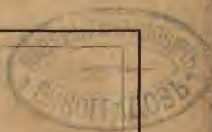
URKUNDEN ZUR GESCHICHTE DES DEUTSCHEN PRIVATRECHTES: FÜR DEN...







URKUNDEN

ZUR GESCHICHTE

DES DEUTSCHEN RECHTES

FÜR DEN GEBRAUCH BEI VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LOERSCH UND RICHARD SCHROEDER.

I. PRIVATRECHT.

BONN

BEI ADOLF MARCUS

1874


EX LIBRIS
93
P. VINOGRADOFF

URKUNDEN

ZUR GESCHICHTE

DES DEUTSCHEN RECHTES

FÜR DEN GEBRAUCH BEI VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LOERSCH UND RICHARD SCHROEDER.

I. PRIVATRECHT.

BONN

BEI ADOLF MARCUS

1874

URKUNDEN

ZUR GESCHICHTE

DES DEUTSCHEN PRIVATRECHTES

FÜR DEN GEBRAUCH BEI VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. HUGO LOERSCH
A. O. PROFESSOR DER RECHTE
ZU BONN

UND

DR. RICHARD SCHROEDER
O. Ö. PROFESSOR DER RECHTE
ZU WÜRZBURG

UNTER MITWIRKUNG VON

DR. ALEXANDER REIFFERSCHEID
PRIVATDOCENT DER DEUTSCHEN PHILOLOGIE ZU BONN.

BONN
BEI ADOLF MARCUS
1874


BODLEIAN LIBRARY
OCT
27
1926
OXFORD.

UNSERM TEUERN LEHRER

GEORG WAITZ

IN DANKBARER VEREHRUNG DARGEBRACHT

ZUR FÜNFUNDZWANZIGJÄHRIGEN JUBELFEIER

SEINER HISTORISCHEN ÜBUNGEN.

VORREDE.

Die vorliegende Sammlung ist zunächst dem eigenen Bedürfnisse der Herausgeber bei ihrer Tätigkeit als Lehrer des Deutschen Rechtes entsprungen. Jahrelang an derselben Hochschule neben einander wirkend, haben sie sich in vielfachem Ideenaustausche überzeugt, dass der Unterricht im Deutschen Rechte einer Ergänzung dringend bedarf. Was die neuere rechtsgeschichtliche Forschung, insbesondere seit Beseler, so vorteilhaft vor der früheren auszeichnet, das Eindringen in das unmittelbare Rechtsleben der Vergangenheit durch das Studium ihrer Urkundenschätze, und was die neuere Methode des rechtswissenschaftlichen Unterrichtes so fruchtbringend gemacht hat, die Verbindung der Lehre mit der praktischen Anwendung auf concrete Rechtsfälle, das muss auch für den Unterricht in der Rechtsgeschichte massgebend werden. Es genügt nicht der theoretische Vortrag, wie klar und anregend er sei, nicht die Anleitung zu den wenn auch noch so wünschenswerten exegetischen Studien in den Rechtsquellen, sondern es ist notwendig, dass der Studirende eine unmittelbare Anschauung von der lebendigen Rechtsanwendung erlange. Die vorliegende Sammlung soll das Material gewähren, um eine solche Anschauung zu gewinnen, zunächst auf dem Gebiete wo es am meisten Not tut, auf dem des Privatrechtes. Wir behalten uns vor, später für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Rechtes in ähnlicher Weise Sorge zu tragen. Das Lehnrecht haben wir wegen seiner überwiegend staatsrechtlichen Bedeutung im Mittelalter absichtlich ausgeschlossen; Beispiele aus diesem Rechtsgebiete gelangten nur insoweit zur Aufnahme, als sie gleichzeitig für das Privatrecht verwertet werden konnten.

Von Krauts trefflichem Grundrisse des Deutschen Privatrechtes unterscheidet sich unsere Sammlung in dreifacher Weise. Erstens gibt sie keine Auszüge aus Rechtsquellen, überhaupt nichts Abstractes, sondern ausschliesslich concrete Rechtsfälle aus dem Gebiete der freiwilligen wie der streitigen Gerichtsbarkeit.

Zweitens enthält sie nur vollständige Urkunden. Selbst Zeugenreihen und sonstige unerhebliche Teile einzelner Stücke wurden nur in äusserst seltenen Fällen der Raumersparniss wegen ausgelassen; es war unser Grundsatz, wo wir nicht auf lückenhafte Vorlagen angewiesen waren, alles völlig unverkürzt wiederzugeben, um dem Studirenden ein wirkliches Bild des Rechtslebens unseres Volkes zu bieten. Aus letzterem Grunde haben wir auch die Formelsammlungen und die Magdeburger Fragen nur sparsam herangezogen und überall den Urkunden den Vorzug gegeben. Freilich manche schöne Formel oder Urkunde und manches lehrreiche Urteil musste, weil wir keine Auszüge geben wollten, einzig wegen zu grosser Länge bei Seite gelassen werden, wenn unsere Sammlung nicht zu einem die wünschenswerte Verbreitung beeinträchtigenden Umfange anschwellen sollte.

Ein dritter Unterschied gegenüber dem Krautschen Grundrisse besteht darin, dass wir uns auf die Zeit bis zur Reception des Römischen Rechtes beschränkt nnd keine Beispiele aus der Zeit nach dem 15. Jahrhundert aufgenommen haben. Dies Verfahren war, obwol wir nicht bloss historische, sondern auch wesentlich dogmatische Zwecke verfolgten, unbedingt geboten. Mit der Reception des Römischen Rechtes gerät das Deutsche Rechtsleben zunächst in einen allgemeinen Verfall, die Rechtsentwickelung wird nun aus dem Volke in die Studirstuben der Gelehrten verlegt, welche für die wissenschaftliche Forschung des Interessanten und Lehrreichen viel, für uns, die wir das lebendige Recht zur Kunde bringen wollen, nicht das geringste bieten. Eine Auswahl von Rechtsgutachten der angesehensten Juristen des 16. und 17. Jahrhunderts, wie schätzenswert an sich, hätte doch nicht zu dem sonstigen Charakter unserer Sammlung gepasst.

In materieller Beziehung haben wir uns möglichster Vollständigkeit befleissigt, und die von uns gemeinsam redigirten Ueberschriften der einzelnen Stücke sowie das von Loersch verfasste systematische Register dürften zeigen, dass es uns in der Tat gelungen ist, die meisten Lehren des ältern Deutschen Privatrechtes mit Beispielen zu belegen. Viele dieser letzteren sind längst benutzt und commentirt; wir haben solche Urkunden jedoch sogar mit Vorliebe aufgenommen, weil sie uns, in Verbindung mit dem Hinweise auf die erklärende Literatur, den Lehrzweck ganz besonders zu fördern schienen. Aber nicht bloss der Lehrer, sondern auch der Forscher wird hier nicht weniges finden, was seinen Zwecken dienen kann, denn aus den vielen von uns durchstreiften Urkundenwerken wurde mancher Schatz gehoben, der der wissenschaftlichen Forschung bisher verborgen geblieben war. Literaturnachweisungen haben wir fast überall für geboten erachtet, uns dabei aber der Raumersparniss halber durchweg auf die neueste Literatur beschränkt, welche jedem, der tiefer eindringen will, ohnehin die Kenntniss der ältern eröffnet.

Auch in geographischer Hinsicht war unser Bestreben auf möglichste Vielseitigkeit gerichtet, doch lag es in der Natur der zur Benutzung vorliegenden Quellenwerke, dass einzelne Gegenden vor anderen bevorzugt wurden. Die von Schroeder entworfene geographische Uebersicht gibt hierüber die nötige Orientirung. Reichssachen, die keine besondere Beziehung auf bestimmte Rechtsgebiete hatten, haben wir nur in geringerer Zahl berücksichtigt, da hier durch die sorgfältige Sammlung der 'Sententiae curiae regiae' von Franklin hinreichend für das Bedürfniss gesorgt ist. Von ausserdeutschen Beispielen wurden nur einige Westfränkische und Langobardische aufgenommen.

Die äussere Anordnung konnte keine andere als die chronologische sein, da die meisten Urkunden hinsichtlich ihres materiellen Inhaltes nach verschiedenen Richtungen in Betracht kommen. Den Anfang machen die Formeln des Fränkischen Reiches, weil sie keinem bestimmten Jahrhunderte zugewiesen werden können. Dann folgen Urkunden, vom 25. Februar 703

an, sämtlich möglichst genau datirt, um dem Studirenden auch in diesem Punkte eine gewisse Anleitung zu geben. Die wenigen Langobardischen Formeln sind den Urkunden des 11., die nicht genauer datirten Schöffenurteile denen des 14. und 15. Jahrhunderts angereiht worden. Bei undatirten, derselben Sammlung angehörenden Formeln oder Urteilen haben wir die systematische Ordnung beobachtet. Wo sich das Datum nicht aus der Urkunde selbst ergibt, sondern durch die früheren Herausgeber oder durch uns auf dem Wege der Combination festgestellt wurde, ist es in Klammern gesetzt. Nur in wenigen Fällen haben wir es für angezeigt erachtet, in den Noten hierauf bezügliche Erörterungen zu geben.

Nur die sechs Nummern 152, 156, 157, 188, 190 und 252 (die beiden letzteren bisher noch nicht gedruckt) sind hier nach den Originalen mitgeteilt. Die Abschrift von 157 verdanken wir der Gefälligkeit des Herrn Staatsarchivars Dr. Hegert zu Düsseldorf; die anderen hat Loersch beigesteuert. Alles übrige in unserer Sammlung enthaltene ist bereits anderweitig bekannt; die einzelnen Texte haben jedoch durch sorgfältige Revision unsererseits vielfach nicht unerhebliche Verbesserungen erfahren. Einzelne Conjecturen oder Ergänzungen früherer Herausgeber sind ohne weiteres aufgenommen, so z. B. alles was bei de Rozière in eckigen Klammern steht. Eigene Zusätze sind durch runde, für notwendig gehaltene Ausscheidungen durch eckige Klammern bezeichnet. Erheblichere Aenderungen sind regelmässig in den Noten hervorgehoben. Die Schreibweise und die Interpunction sämmtlicher Stücke haben wir einheitlich gestaltet, unter Befolgung der jetzt allgemein angenommenen, insbesondere von Waitz festgestellten Grundsätze über Anwendung grosser Anfangsbuchstaben, des v und u, des j und i. Alle Abkürzungen sind aufgelöst, zur Wiedergabe der Daten und sonstiger Zahlen ausschliesslich Arabische Ziffern angewandt. Schwierigere oder seltenere Ausdrücke und Wendungen, auch einzelne geographische Namen, sind in den Noten erklärt; wo dies nötig erschien, enthalten letztere auch andere das Verständniss erleichternde Bemerkungen oder Hinweise. Die Rücksicht auf den von vorn herein beschränkten

Umfang unseres Buches, hat uns hier sparsam sein lassen. Aus demselben Grunde haben wir von der Beifügung eines erklärenden Wortregisters absehen müssen. Was in Bezug auf Erklärung fehlt, wird eben in den weitaus meisten Fällen die stete Mitwirkung des die Vorlesung haltenden oder die Uebungen leitenden Lehrers ersetzen können.

Bei dem Sammeln des Materials zu unserer Arbeit ist es uns mehr und mehr zum Bewusstsein gekommen in wie ungenügender Form die meisten Deutschen Texte vorliegen und wie gerade hierdurch dem Studirenden die grössten Schwierigkeiten bereitet werden. In der Ueberzeugung dass hier nur eine streng philologische Bearbeitung wirksame Hilfe gewähre, haben wir Herrn Dr. Alexander Reifferscheid zu Bonn ersucht, dieselbe zu übernehmen. Wir lassen ihm hier das Wort zur Darlegung der von ihm befolgten Grundsätze.

'Ein Zurückgehen auf die handschriftlichen Grundlagen war wegen der grossen Anzahl des Materials unmöglich: mit wenigen Ausnahmen wurden die Urkunden nach den angegebenen Drucken bearbeitet. Zunächst musste die Wortschreibung nach bestimmten einheitlichen Grundsätzen geregelt werden, da die früheren Herausgeber entweder die handschriftliche Schreibung mit allen Ueberladungen beibehalten oder bald nach diesem bald nach jenem Principe vereinfacht haben. Diese Regelung durfte naturgemäss keine berechtigten, vor allem keine mundartlichen Eigentümlichkeiten verwischen. Abweichend von den benutzten Ausgaben musste ferner die Bezeichnung der langen Vocale durchgeführt werden, da durch sie das Verständniss wesentlich erleichtert wird. Mit Rudolf Hildebrand (der Sachsenspiegel nach der Leipziger Hs., S. x) wünsche ich, dass man die Bezeichnung der Länge und Kürze auch zur richtigen Aussprache benutzen möge, dass man sich bemühe die kurzen Stammsilben auch kurz zu sprechen, „denn die alte Sprache mit der neuen gedehnten Aussprache, die im Grunde eine entartete ist, ist ein hässliches Zwitterding".

Damit war aber die Aufgabe der Bearbeitung noch nicht gelöst, es musste vielmehr überall sorgfältig geprüft werden,

ob das überlieferte nicht etwa durch Sorglosigkeit der alten Abschreiber, durch Verlesungen oder Schlimmbesserungen der Herausgeber entstellt sei. Eine Schlimmbesserung ist es z. B. wenn S. 75 die benutzte Ausgabe liest: 'sine rede haben, er erzuget'; dass meine Besserung das echte herstellt, zeigt zum Ueberflusse die Vergleichung des Lateinischen Textes. Auch in anderen Fällen hat ungenügende Kenntniss der ältern Sprache die früheren Herausgeber veranlasst, echtes anzuzweifeln und für entstellt auszugeben. Das Richtige wurde stillschweigend wieder in sein Recht eingesetzt und wo es Not tat in einer Anmerkung erklärt, so z. B. S. 129 'anzale', das die Herausgeber als unerklärbar bezeichnen, indem sie zugleich fragen, ob man nicht etwa 'angst' lesen solle! Den bestimmten, auch im Niederländischen gebräuchlichen (vgl. Woordenboek der nederlandsche taal door M. de Vries en L. A. te Winkel 1, 385) juristisch technischen Ausdruck kannten sie nicht.

Meinen Besserungen und Erklärungen habe ich ein R. zugesetzt. Kleinere Versehen der früheren Ausgaben sind ohne weitere Bemerkung gehoben worden.'

Und so möge denn dies Buch für die Lehre des Deutschen Rechtes die Früchte tragen, die wir von ihm erhoffen. Vor allem aber wünschen wir, dass die Arbeit, die wir unserm verehrten Lehrer als Fest- und Dankesgabe darbringen, Zeugniss davon ablegen möge, wie wir einst, da wir als Schüler zu seinen Füssen sassen, nicht bloss Kenntnisse zu erwerben, sondern auch von ihm, dem gefeierten Lehrmeister, lehren zu lernen bestrebt gewesen sind.

Bonn und Würzburg, im Juli 1874.

Die Herausgeber.



1. *Commendation.*

Form. Sirmond. 44 bei de Rozière, Recueil 1, 69, No. 43. Vgl. Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte (2. Aufl.) 2, 194 ff.

Qui se in alterius potestate commendat. Domino magnifico illo, ego enim ille. Dum et omnibus habetur percognitum qualiter ego minime habeo unde me pascere vel vestire debeam, ideo petii pietati vestrę et mihi decrevit voluntas, ut me in vestrum mundoburdum tradere vel commendare deberem, quod ita et feci: eo videlicet modo ut me tam de victu quam et de vestimento, iuxta quod vobis servire et promereri potuero, adiuvare vel consolare debeas, et, dum ego in capud advixero, ingenuili ordine tibi servicium vel obsequium inpendere debeam et de vestra potestate vel mundoburdo tempore vitae meae potestatem non habeam subtrahendi, nisi sub vestra potestate vel defensione diebus vitae meae debeam permanere. Unde convenit ut, si unus ex nobis de has convenentiis se emutare voluerit, solidos tantos pari suo conponat et ipsa convenentia firma permaneat. Unde convenit ut duas epistolas uno tenore conscriptas ex hoc inter se facere vel adfirmare deberent, quot ita et fecerunt.

2. *Verkauf der Freiheit.*

Form. Andeg. 19 bei de Rozière, Recueil 1, 70, No. 45. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 33 ff.

Incipit vindicio. Domno mihi semper illo, illi. Et pro necessitatis temporum et vitae conpendium me eciam sterilitas et inopie precinxit, ut in aliter transagere non possum, nisi ut integrum statum meum in vestrum debiam implecare servicium. Ergo constat me, nullo cogente imperio, sed plenissima volumtate mea, et accipi a vobis pro suprascriptum statum meum, hoc est in quod mihi conplacuit, in auro valente soledus tantus, ut quicquid ab odiernum diae de memetipso facere volueris, sicut et de reliqua mancipia vestra obnoxia, in omnibus, Deo presole, abeatis potestatem faciendi. Et si quis vero, aut ego ipsi aut aliquis de propinquis meis vel qualibet extranea persona, qui contra hanc vindicionem, quem ego bona volumtate fieri rogavi, agere conaverit, inferit inter tibi et fisco soledus tantus coactus exsolvat, et quod repetit vindecare non valeat, et haec vindicio atque volomtas mea perenni tempore firma permaniat.

3. *Freilassung vom Tode des Freilassers an wirkend unter Ueberweisung des Peculiums.*

Form. Marculf. 2, 33 bei de Rozière, Recueil 1, 127, No. 99.

Item ingenuitas alio modo post discessum. Dilecto suo illo aut illa, ille. Pro respectu fidei ac servitii tui, quam mihi famularis, pro remissionem peccatorum meorum, te ab omni vinculum servitutis absolvo: ea tamen conditione ut dum advixero mihi deservies, post obitum vero meum, si mihi suprestes fueris, sis ingenuus, tamquam si ab ingenuis parentibus fuisses procreatus, et nulli heredum ac proheredum meorum vel cuicumque servitium inpendas, peculiare concessum, quod habes aut elaborare potueris, et cetera.

4. *Verzicht des Herrn eines mit einer Freien verheirateten Unfreien auf Geltendmachung seiner Ansprüche gegen deren unfreie Nachkommenschaft.*

Form. San. Gall. 6 bei de Rozière, Recueil 1, 134, No. 106.

Item alia. Ego, in Dei nomine, ille. Dum non habetur incognitum qualiter homo servus meus, nomine ille, feminam ingenuam, cuius vocabulum est illa, in coniugio sociavit, sed illorum fuit petito et mea voluntas decrevit ut eis cartulam conculcationis pro mercede facere deberem, quod et ita faeci. Ideoque talem firmitatem per hanc cartulam facimus adque manu confirmamus, ut, si, Deo volente, agnatio ex illis procreata fuerit, sub integra ingenuitate omni tempore vite sue permaneat, et nec ipse ego nec heredes mei ullunquam tempore eos in servicio revocaemus, sed pro mercede nostra, sicut diximus, sibi vivent, sibi laborant, seu mundebordo cui voluerint pro defensione elegant. Facti epistolam conculcationis anno 13. regnante . . .

5. *Verkauf eines Unfreien. Angabe bestimmter Eigenschaften.*

Form. Monac. 18 bei de Rozière, Recueil 1, 348, No. 292.

Vindicio de servo. Magnifico in Christo fratri illo emptore, igitur ego in Dei nomine. Constat me tibi vindidisse et ita vindidi, tradidisse et ita tradidi, hoc est servo iurisque mei, nomine illo, non fugitivum, non debilem, sed magis per omnia sanum atque incolumem. Unde accipi a te praecium taxatum, in quo mihi bene complacuit atque convenit, id est soledos tantos: in tali vero ratione ut pro ipso praecio ipsum iam dictum servum habeas, teneas atque possedeas, vel quicquid exinde facere volueris, liberam in omnibus habeas potestatem. Et si fuerit aliquis deinceps, si ego ipse aut ullus de heredibus vel quelibet ulla extranea persona, qui contra hanc vindicionem aliquam calumniam repetere conaverit, cui litem intulerit auro uncias tantas, argento libras tantas coactus exsolvat, et haec venditio meis et me rogantibus bonorum hominum manibus roborata, quorum nomina vel signacula subter tenentur inserta, firma et stabilis permaneat, stipulatione subnexa. Actum . . .

6. *Klage gegen einen entlaufenen Unfreien.*

Form. Append. ad Marculf. 3 bei de Rozière, Recueil 2, 574, No. 472.

Notitia de servo. Notitia qualiter vel quibus praesentibus veniens ille in causa monasterio sancti illius, civitatis illius pontifici,.

ad vicem venerabile viro illo abbate de praedicto monasterio, die illo, illius civitatis in mallo publico, ante inluster viro illo comite et ante illo episcopo vel aliis plures magnificis viris, qui ibidem resedebant, homine alico, nomen illo, ibidem interpellabat. Dixit eo quod servus monasterii sancti illius de capud suum aderat, et colonus ipsius sancti illius, nomine illo, de Franco homine conparasset, et malo ordine ipso servitio partibus monasterii sancti illius effugibat vel intendebat. Interrogatum fuit ipsius servo se ipsa causa vera erat, anon. Sed ipsi servus in omnibus hoc fortiter denegavit, et ipse abba vel suus avocatus contra praedicto servo intendebant, et taliter dixerunt quod testimonia homines Francos praesentare potebant, qui hic adstabant, quod ipse colonus ipso conparaverat, et in suum servitium eum viderant deservire, et per lege servus sancti illo esse debet. Et ipsa ora ipse abba vel ipse avocatus sua testimonia hominis septem, his nominibus illo et illo, adcharmerunt, ut in crastinum die illos ibidem praesentare deberent, quod ita et fecerunt. Et ipsi homines sic testimoniaverunt quod per lege servus sancti illius aderat debitus, et quomodo hoc testimoniaverunt super altario sancti illius, in illa capella, que est in curte fisci, ubi reliqua sacramenta soluta sunt, iurati dixerunt. Denuo ipsius servo fuit interrogatum si ipsa causa recognoscebat, si sic erat veritas; sed ipse servus in omnibus ac causa recognovit, et ad servitium sibi reversus fuit, et ipse abba per iuditium ad ipsas personas per iussionem illius comite de manu illius vicario exceptum ibidem pro servo sancti illius evindicabat. His praesentibus.

7. *Klage auf Anerkennung des Hörigkeitsverhältnisses. Beweis freier Abstammung.*

Form. Append. ad Marculf. 5 bei de Rozière, Recueil 2, 581, No. 490.

Notitia de colona evindicata. Veniens homo aliquis, nomine illo, avocatus sancti illius de monasterio sancti illius vel illius abbatis de ipso monasterio, die illo, in mallo publico, ante inlustre illo viro illo comite vel ante quampluris personis, qui ibidem aderant ad universorum causas audiendum vel recta iudicia in Dei nomine terminandum, qui subter firmaverunt, feminam aliquam, nomine illo, ibidem interpellabat. Repetebat ei dum diceret eo quod avus suus, nomine illo, quondam vel genitor suus ille quondam, coloni sancti illius de villa illa fuissent et ipsa femina colona esse debebat et ipso colonitio malo ordine de ipsa casa Dei effugeret. Sic ipsa femina in praesente adstetit, et ab ipsis personis ei interrogatum fuit se ipsa causa esset veritas, anon. Sed ipsa in omnibus fortiter denegavit et taliter dixit, quod avus suus ille quondam nec genitor suus ille quondam coloni sancti illius de villa illa nunquam fuissent, nec ipsa colonitio de capud suum ad ipsa casa Dei sancti illius nunquam redebebat, sed de patre et de matre bene ingenua nata vel procreata fuisset. Sic ab ipsis personis taliter ei fuit iudicatum, ut apud duodecim homines parentes suos, octo de patre et quattuor de matre, si fermortui non sunt, et, si fermortui sunt, apud duodecim homines bene Francos Salicos, in ipso mallo super altario sancti illius, in proximo mallo, quem ipsi

comis ibidem teniat, hoc coniurare debeat, quod avus suus ille quondam nec genitor suus ille quondam coloni sancti illius de monasterio illo de villa illa nunquam fuissent, nec ipsa colonitio de capud suum ad ipsa casa Dei non redebeat; et si hoc in eo placito, sicut superius insertum est, coniurare potuerit, de ac causa ducta et secura resedeat; sin autem non potuerit, ad ipsa casa Dei se recognoscere faciat. Datum ibi.

8. *Precariebrief.* '*Precarium*'.

Form. Sirmond. 7 bei de Rozière, Recueil 1, 380, No. 319. Vgl. Roth, Feudalität, 145—205, Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte (2. Aufl.) 2, 225—234.

Praecaria. Domino venerabili illo rectore ecclesiae illius vel omni congregationi ibidem consistenti, ego enim ille. Ad meam petitionem vestra decrevit voluntas ut mihi villam vestram, sitam in pago illo, in condita [1]) illa, in loco nuncupante illo, cum omni merito ad se pertinentem vel adspicientem, usufructuario ordine mihi conservare iuberitis, quod ita et fecistis: ea vero ratione ut mihi exinde non liceat aliubi nec vindere nec donare nec in nullo modo distrahere; sed sub vestro praetexto, quatenus vestrum manserit decretum, hoc tenere et usurpare faciam. Unde censivi me annis singulis ad festivitatem ipsius sancti partibus vestris reddere argentum tantum. Et post meum quoque discessum suprascriptam rem cum omni integritate et soliditate sua, quicquid ibidem aspicere vel pertinere videtur, cum omni supraposito vel quicquid ibidem transitus meus dereliquerit, absque ullius expectata traditione vel iudicum consignatione aut heredum meorum repetitione, vos agentesque ipsius ecclesie in eorum faciant revocare potestatem vel dominationem. Et si fuerit, aut ego ipse aut ullus de heredibus meis vel quislibet persona, qui contra hanc praecariam aliquam calumniam vel repetitionem aut contemptum generare presumpserit, illud quod repetit non vindicet, et insuper contra cui litem intulerit solidos centum conponat, et haec praecaria, quamvis per diversorum annorum curricula a me fuisset possessa, nullum preiudicium vobis non praeparetur, sed ita firma permaneat quasi per quinquennium fuisset renovata, cum stipulatione subnixa, omnique tempore inviolata permaneat.

9. *Precarie.* '*Precaria data*'.

Westfränkische Formel (herausgeg. von Merkel in der Zeitschr. f. Rechtsgesch. 1, 194 ff., No. 6, 7) bei de Rozière, Recueil 1, 383, No. 321. Vgl. die Citate zu No. 8.

Praecaria. Domino et in Christo venerabili patri illo abbati ex monasterio illius vel eiusque cuncta congregatione ibidem consistentem, ego, in Dei nomine, ille, precatur ad vos accedo. Dum iuxta quod mea fuit petitio et vestra et fratrum vestrorum decrevit voluntas, ut illa rem vestram in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, quem ante hos annos homo alicus, nomine ille, pro anime suae remedium ad basilicam sancti illius visus fuit delegasse, hoc est in

[1]) Centene, Sohm, Fränkische Reichs- u. Gerichtsverfassung 191 ff.

iam dicta rem tam terris, domibus, et cetera, ut per vestrum beneficium, dum advixero, ad usufructuandum vel ad excolendum mihi relaxare deberitis, quod ita et fecistis. Et spondimus vobis in hanc praecaria censo annis singulis, quod evenit festivitas illius, denarios tantos vobis vel partibus sancti illius dare studeam; et si de ipso neglegens vel tardus apparuero, fidem vobis exinde faciam vel transolvam, et ipsa rem, dum advixero, non perdam. Et aliubi nec vendere, nec condempnare, nec in naufragium ponere[1]), nullum exinde habeam pontificium[2]) faciendi, nisi quod legitimus usus pertinet. Et post nostrum quoque discessum cum rem emeliorata vel supraposita, absque ulla contrarietate heredum meorum vel ullius iudicis adsignatione vel contradictione, in vestra valeatis recipere dominationem, sed praesens praecaria ista absque ullo quinquennio renovata firma permaneat.

Commendatitiae. In Christo sanctae ecclesiae filio illo, ego, in Dei nomine, venerabilissime illi abba vel eiusque cuncta congregatione ex monasterio illius ibidem consistenti. Sed dum iuxta quod tua fuit petitio et nostra vel fratrum nostrorum decrevit voluntas, ut illa rem, in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, quem ante hos annos homo aliquus, nomine ille, ad basilicam sancti illius visus fuit diligasse, hoc per nostrum beneficium vel fratrum nostrorum, dum advixeris, tibi concedere deberimus, quod ita et fecimus; hoc est in iam dicta rem tam terris, domibus, et cetera, ut per nostrum beneficium tibi ad usum fructuandum vel ad colendum relaxare deberimus, quod ita et fecimus. Et in hanc commendatitiae nobis spondedisti in censo annis singulis, quod evenit festivitas sancti illius, dare studeas; et si de ipso censo neglegens vel tardus apparueris, fidem nobis exinde facias et transolvas, et ipsam rem, dum advixeris, non perdas. Et aliubi nec vendere nec condonare nec alienare nec in naufragium ponere habeas potestatem faciendi, nisi quod legitimus usus pertinet. Et post vestrum quoque discessum cum rem emeliorata vel supraposita, absque ulla contrarietate heredum tuorum vel ullius iudicis adsignatione vel contradictione, in nostra valeamus recipere dominatione. Unde hanc commendatitiae tibi manu propria subter firmavimus et fratribus nostris roborare decrevimus.

10. *Erneuerung einer Precarie.*

Form. bei de Rozière, Recueil 1, 386, No. 324. Vgl. die Citate zu No. 8.

Praecaria. Domnis suis ille et illae. Et quia inscium non habetur quod genitor noster in re vestra manere dinoscitur et praecariam vobis fecit, quam nos semiliter renovamus et signantes firmamus, et ut nos ibidem pietas vestra manere permittat, humeliter postulamus. Sed ne possessio nostra vobis heredibusque vestris praeiudicium inferat, hanc praecariam vobis deposuimus, spondentes quod si ullo unquam tempore huius cartulae condicionem obliti, in quibuslibet ambastiis[3]) aut ubi a vestris actoribus ex vestro praecepto fuerimus

[1]) = disperdere, Du Cange. — [2]) = potestas, ius, Du Cange. — [3]) So viel wie 'ambasciis', Auftrag, Dienst (de Rozière).

imperati, non procuraverimus cum omni oboedientia adimplere, aut hoc quod possedemus non vestrum esse dixerimus, tamquam praevasores inprobos iuxta legum severitate vestris partibus conponamus, et nos ipsos exinde proieciendos absque ullius iudicis interpellatione integrum potiamini arbitrium. Haec stipulans stipulati sumus atque spondimus, Aquiliani legis mentione firmamus. Et si haec praecaria dinuo renovata non fuerit, absque alia per trigenta annorum spacia seu amplius integram obteniat firmitatem, stipulatione subnexa.

11. *Precarie. Verleihung durch einen weltlichen Grundherrn.*

Form. Marculf. 2, 41 bei de Rozière, Recueil 1, 387, No. 325. Vgl. die Citate zu No. 8.

Si aliquis rem alterius, quam excolit, ad proprietate scire vult, et non potest, et postea eam precaverit. Domno inlustris illo et mihi proprio domno illi. Dum pro malorum hominum consilium, quod non debueram, de terra vestra in loco nuncupante illo, quem excolere video, revellare amavi, et ipsa terra ad proprietate sacire volui, et non potui, quod nec ratio prestetit, et vos vel agentes vestri eam ad partem vestram revocastis vel nobis exinde eiecistis, sed postea ad petitione bonorum hominum nobis eam ad excolendum reddedistis; propterea hanc precaria dominationi vestrę emittimus, ut, quamdiu vobis placuerit ut eam teneamus, absque ullo vestro praeiudicio, quicquid reliqui acolani vestri faciunt, nos reddere spondimus. Quod si non fecerimus, et ob hoc neclegentes, tardi aut contumacis fuerimus, publice per hanc precaria, ac si semper per quinquennium renovata fuisset, condemnati, ut lex prestit tardis aut negligentibus, et de ipsa terra nos pontificium habeatis eiciendi. Facta precaria ibi, sub die illo, anno illo, illo rege.

12. *Precarie. 'Precaria remuneratoria'.*

Westfränk. Form. (herausgeg. von Merkel in der Zeitschr. f. Rechtsgesch. 1, 194 ff., No. 35, 36) bei de Rozière, Recueil 1, 393, No. 329. Vgl. die Citate zu No. 8.

Praecaria. Domino mihi venerabili et in Christo patri illi abbati ex monasterio sancti illius vel cuncta congregatione ibidem consistentium, nos quoque, in Dei nomine, ille et filius meus ille supplicantes ad vos accedimus. Dum iuxta quod nostra fuit petitio et vestra vel fratrum vestrorum non negavit voluntas, ut illa rem vestram in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, hoc per vestrum beneficium, ut dum advixerimus, nobis ad excolendum vel usufructuandum relaxare deberitis, quod ita et fecistis, hoc est in iam dicta rem tam terris, domibus, et cetera. Unde nos tantum pro ipso usu de ipsa re vestra dedimus vobis ad partem sancti illius alteram rem nostram in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, quem de parte legitima hereditate legibus obvenit, hoc est in iam dicta rem tam terris, domibus, et cetera: in ea vero ratione ut, quamdiu advixerimus, in utraque loca nobis liceat tenere et usufructuare. Et pro hac re precaria vobis spondimus censum annis singulis, quod evenit festivitas sancti illius, tantum quantum inter nos convenit dare studeamus; et si de ipso censo neglegentes aut tardi

apparuerimus, fidem vobis exinde facere vel transsolvere debeamus, et ipsas res superius nominatas in utraque loca non perdamus. Et si aliquis ex nobis ipsis pare suo subpraestis fuerit, ei iam dicta precaria remaneat ad dominandum vel ad excolendum. Et aliubi nec vendere nec condonare nec concamiare nec in naufragium ponere nullum exinde habeamus pontificium faciendi, nisi quod legitimus usus pertinet. Et post amborum quoque discessum cum omnibus rebus emelioratis vel suprapositis in utraque loca, absque ullius hominum contradictionem vel heredum nostrorum, pars sancti illius eligato ordine ad se recipere faciant ad dominandum. Si quis vero, quod fieri esse non credimus, si fuerit unus ex nobis . . . .

Commendatitiae. In Christo sanctae ecclesiae filio illo seu et filio suo illo, qualiter vos precatores ac nos accessistis. Dum iuxta quod vestra fuit petitio et nostra vel congregationis nostrae decrevit voluntas, ut illa rem nostram in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, que ante hos annos homo aliquis, nomine ille, per strumenta cartarum ad basilica sancti illo visus fuit dilegasse, hoc, dum advixeritis, per nostram precariam vobis relaxare deberimus, quod ita et fecimus, hoc est in iam dicta rem tam terris, et cetera. Similiter et vos ipsi tantum pro ipso usu de ipsa re nostra partibus nostris vel monasterii sancti illius alteram rem vestram in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, visus fuisti adfirmasse. Proinde hanc commendatitiae vobis fieri et firmare decrevimus, ut, dum advixeritis, in utraque loca tam ipsam quam nos vobis relaxamus, quam et eam quam pro ipso usu vos amisistis, dum advixeritis, per nostrum beneficium in utraque loca tenere et usufructuare debeatis. Et in nostra precaria nobis spondidistis in censo annis singulis, quod evenit festivitas sancti illius, tantum quantum inter nos convenit dare studeatis; et si de ipso censo neglegentes aut tardi apparueritis, fidem nobis exinde facere vel transsolvere debeatis, et ipsas res in utraque loca, dum advixeritis, non perdatis. Et aliubi nec vendere nec condonare nec concamiare nec alienare nec in naufragium ponere, nullum exinde habeatis pontificium faciendi, nisi quod legitimus usus pertinet. Et post amborum quoque discessum res ipsas emelioratas vel suprapositas, absque ulla contrarietate heredum vestrorum vel ullius iudicis adsignatione vel contradictione, utrasque res pars sancti illius ad se recipere faciat ad dominandum. Unde hanc commendatitiae manu propria subter firmavimus et fratribus nostris roborare decrevimus.

13. *Auftragung eines Grundstückes an den König. 'Werpire per festucam'. Rückgabe zu Beneficium unter Bestimmung eines Nachfolgers.*

Form. Marculf. 1, 13 bei de Rozière, Recueil 1, 260, No. 216. Vgl. Waitz, das alte Recht der Sal. Franken, 287, die Citate zu No. 8 und Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte (2. Aufl.) 2, 242 ff.

Praecepto de lesiwerpo per manu regis. Quicquid enim in praesentia nostra agitur vel per manum nostram videtur esse transvulsum, volumus ac iubemus ut maneat in posterum robustissimo iure firmissimo. Ideoque veniens ille fidelis noster ibi, in palatio nostro,

in nostra vel procerum nostrorum praesentia, villas noncupantes illas, sitas in pago illo, sua spontanea voluntate nobis per fistuca visus est werpisse vel condonasse: in ea ratione, si ita convenit, ut, dum vixerit, eas sub uso beneficio debeat possidere, et post suum dicessum, sicut eius adfuit petitio, nos ipsas villas fidele nostro illo plena gratia visi fuimus concessisse. Quapropter per praesentem decernimus praeceptum, quod perpetualiter mansura esse iubemus, ut, dummodo taliter ipsius illius decrevit voluntas, quod ipsas villas in suprascripta loca nobis voluntario ordine visus est laesowerpisse vel condonasse, et nos praedicto viro illo ex nostro munere largitatis, sicut ipsius illius decrevit voluntas, concessimus, hoc est tam terris, domibus, aedificiis, acolabus, mancipiis, vineis, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, ad integrum quicquid ibidem ipsius illius portio fuit, dum advixerit, absque aliqua deminuatione de qualibet rem usufructuario ordine debeat possidere, et post eius discessum memoratus ille hoc habeat, teneat et possideat, et suis posteris aut cui voluerit ad possedendum relinquat. Et ut haec auctoritas firmior habeatur, manu propria subter eam decrevimus roborare.

14. *Privaturkunde über den Verkauf eines Grundstückes. Aussergerichtliche Tradition.*

Form. Marculf. 2, 20 bei de Rozière, Recueil 1, 336, No. 275. Vgl. No. 44 und Laband in der krit. Vierteljahrsschr. 15, 382 ff.

Vinditio de area infra civitate. Domino sancto et apostolico domno et patri illo episcopo, ille. Constat me nulli coactatis imperio neque emagenario iure, sed propria voluntatis arbitrio, vobis vendidisse et ita vendidi area iuris mei infra muros civitatis illius, habentem per longo pedes tantos et in lato pedes tantos, quo subiungit ad uno latus terra illa, ab alio latus terra illa, a fronte uno terra illa et ab alio fronte terra illa. Et accepi a vobis in pretio, iuxta quod mihi conplacuit, auri solidos tantos, et prefata area vobis presentaliter tradedi possedendum, habendi, tenendi vel quicquid exinde elegeretis faciendi liberum perfruatis arbitrium. Si quis vero, quod futurum esse non credo, si ego ipse aut aliquis de heredibus meis seu qualibet persona, contra hanc vinditionem venire temtaverit aut eam infrangere conatus fuerit, inferat vobis aut auctoribus vestris dupla pecunia vel quantum area ipsa eo tempore meliorata valuerit, et cetera.

15. *Schuldschein. Pfandweise Ergebung zu unfreien Diensten. Zurückbezahlung des doppelten bei nicht gehöriger Erfüllung. Beitreibung durch Stellvertreter.*

Form. Andegav. 37 bei de Rozière, Recueil 1, 465, No. 371. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 33.

Incipit caucio de homine. Domino magnifico fratri illi, ego illi. Constat me accipisse et ita acepi de vobis per hanc caucione ad pristetum beneficium, hoc est in argento uncias tantas. In loco pignoris emitto vobis statum meum medietatem, ut in unaquisque septemana ad dies tantis, qualecumque operem legitema mihi iniuncxeris, facere debiammus; cum annus tantus conpliti fuerint,

res vestras redere debiam, et caucionem meam recipere faciam. Et si exinde de ipsa opera aut de ipsas res ad ipso placito necligens aut tardus fuero, aut voluntate vestra exinde non abuero, tunc me constat res vestras in dupplum debiam esse rediturus, aut vobis aut cui caucione ista dederis ad exagenda.

16. *Schuldschein. Pfandbestellung an einem Grundstücke mit Besitz und Fruchtgenuss. Zurückzahlung des doppelten bei nicht gehöriger Erfüllung.*

Form. Sirmond. 13 bei de Rozière, Recueil 1, 468, No. 376. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 270 ff.

Cautio. Magnifico fratri illo, ego ille. Ad meam petitionem vestra decrevit voluntas ut mihi beneficium de rebus vestris illis inter annos tantos facere deberitis, quod ita et fecistis. Et ego pro huius merito beneficii obpignoro vobis locellum, rem proprietatis meae, nuncupantem illum, situm in pago illo, cum omni sua integritate vel soliditate: ea vero ratione ut, quomodo iam dicti anni adimpleti fuerint, et tu fructus ipsius terre per quinque annos tantos exinde colligeris, ego supradictum debitum tuum tibi desolvam, et rebus meis una cum cautione mea manibus tuis recipiam. Et si neglegens aut tardus exinde apparuero, suprascriptum debitum tuum in duplum partibus tuis sum reddituras.

17. *Kein gesetzliches Repräsentationsrecht der Enkel. Begründung desselben durch Testament, als Affatomie aufgefasst.*

Westfränk. Form. (herausgeg. von Merkel in der Zeitschr. f. Rechtsgesch. 1. 194 ff., No. 26) bei de Rozière, Recueil 1, 171, No. 134. Vgl. Wilbrandt in der Zeitschr. f. deutsches Recht 5, 182 ff. Beseler, Erbverträge 1, 96 ff.

Affatimum. Dulcissimis nepotis meis illis, ego avus aut ego ille. Dum et cognitum est qualiter genitor vester et filius meus, nomine illo, conplente fine naturae, de hac luce discessit, et vos in allode minime accedere poteratis, ideo pensantes causa consanguinitatis dabo vobis per hanc affatimum omni proportione in loco nunccupante illo, in pago illo, in centena illa, hoc est in iam dicto loco tam terris, domibus, et cetera. Quicquid in iam dicto loco genitor vester et filios meos illos et illas dividere et exsequare deberet, vos quoque, nepotes mei, per hanc affatimum post diem obitus mei dividere et exsequare faciatis. Illud etiam in hanc affatimum conscribere rogavimus, ut si fuerit aliquis de heredibus meis propinquos, avunculos vestros, aut de aliis heredibus, vel quislibet in eorum causas, nulla calumnia nec repetitione generare non praesumat, sed iure firmissimo in omnibus habeatis potestatem faciendi, tenendi, dandi, commutandi, vel quicquid exinde facere elegeritis, liberam in omnibus perfruatur potestas faciendi. Sed si fuerit aliquis de heredibus meis, qui contra hanc affatimum venire aut refragare praesumpserit, socio fisco solidos tantos contra quem litem intulerit suis partibus multa conponat, et ille qui repetit nihil vindicet, sed praesens affatimus diuturnum tempore firmus et inviolatus valeat permanere, quam manu propria subterfirmavimus et bonis hominibus viris magnificis roborare decrevimus.

18. *Erbeinsetzung einer mit einer Unfreien erzeugten und 'per denarium' freigelassenen Tochter zu gleichen Theilen mit einem ebenbürtigen Sohne.*

Form. Append. ad Marculf. 47 bei de Rozière, Recueil 1, 175, No. 137.

Heredetoria. Dulcissima filia mea illa, ille. Dum non est incognitum sed per populum devulgatum et patefactum quod ego in ancilla mea, nomine illa, tibi generavi, et postea ante domno illo rege, iactante denario, secundum lege Salica tibi ingenua demissi, et tu minime in hereditate mea sociare potebas, propterea ego hanc cartolam hereditoria in te fieri et adfirmare rogavi, ut, si tibi Dominus iusserit quod mihi in hunc seculo suprestitis apparueris, de omnes res meas, tam ex alode parentum meorum quam et ex meum contractum mihi obvenit, in hereditate succedas, tam terris, mansis, domibus, aedificiis, mancipiis ..., acolabas, merita acolanarum, vineis, olicis, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, in quascumque pagis aut terreturiis seu agros vel omnis locus, ubi habere videor, etiam peculium, praesidium utriusque genere sexus, aurum, argentum, drapalia, mobile et inmobilibus, quicquid dici aut nominare potest, quantumcumque de meum moriens dereliquero, in omnes res meas in hereditate apud germanus tuus filios meos succedas et ęqualantia inter vos exinde dividere vel exaequare faciatis, et quod ad parte tua exinde recipis, quicquid exinde facere volueris, liberam et firmissimam in omnibus habeas potestatem faciendi. Si quis vero, quod nec fieri credo, si ego ipse aut aliquis de heredibus meis vel quislibet opposita persona, qui contra hanc cartolam heredetoria ista, quem ego plenissima voluntate mea fieri et adfirmare rogavi, venire conaverit, inferat tibi una cum sotio fisco auri untias tantas esse multando, et praesens heredetoria omni tempore firma permaneat, stipulatione subnixa. Actum illo ...

19. *Auflassung verschenkter Grundstücke in Form einer Scheinvindication.* 703, Februar 25.

Bréquigny-Pardessus, Diplomata 2, 261, No. 456. Vgl. Laband in der krit. Vierteljahrsschr. 15, 482 ff.

Childeberthus, rex Francorum, vir inluster. Cum nos in Dei nomine Carraciaco villa Grimoaldo maiorem domus nostri una cum nostris fedilebus resederimus ibiquae veniens venerabelis vir Chedelmarus abbas adversus misso Adalgude Deo sagrata, nomine Aigatheo, suggerebat dum dicerit eo quod monastheriolo in pago Stampinse noncobante Lemauso, una cum adiecencias suas in quibuscumquae pagis adquae terreturiis, villabus, domebus, aedificiis, accolabus, mancipiis, libertis, campis, viniis, silvis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursebus, farinariis, gregis cum pastorebus, presidiis, mobilebus et immobilebus rem inexquaesita ad integrum, quicquid possessio Gammone condam et conioge suae memorata Adalgude fuerunt; per eorum strumenta ad monasthyrio sancti Vincenti vel domni Germani, ubi ipsi preciosus domnus in corpore requiescit, quae est sub opidum Parisiace civetatis constructus, ubi Chedelmarus abbas preesse videtur,

condonaverant et ipsa strumenta in presenti ostendit ad relegenda, relecta ipsa strumenta, sollicetum fuit ipsi Aigatheo a nobis vel a proceribus nostris interrogasse, se alequid contra ipsa strumenta dicere aut obponere volebat, in presenti dicere debirit; sed ipsi taliter adseruit quod ipsas donacionis, quem venerabelis vir Chedelmarus abbas proferebat, veracis aderant, et eas recognovit et nihil contra hoc dicere nec obponire volebat. Qui et ipsi Aigatheus in presenti per sua strumenta, tam pro se quam et pro ipsa Adalgude, se in omnibus de ipso monasthyriolo Lemauso una cum adiacencias vel adpendiciis suis superius intematum dixit esse exitum. Proinde nos taliter una cum nostris procerebus constetit decrivisse, ut dum inluster vir Ghyslemarus, comes palacii nostri, testimoniavit, et inter ipsis fuit iudicatum: ut dum contra ipsa strumenta nihil habebat quod diceret nec quod obponeret, per sua festuca se exinde in presenti dixit esse exitum, iobemus ut ipso monasthyriolo superius nomenato Lemauso cum omni integritate sua ad se pertenente vel aspiciente, quem iamdictus Gammo condam vel coniux sua Adalgudis per eorum strumenta ad ipso monasthyrio sancti Vincenti vel domni Germani condonarunt, vel quicquid ipsi Gammo moriens dereliquit abisquae repedicione iamdicta Adalgude aut heridebus suis omni tempore ad partem ipsius monasthyriae sancti Vincentii vel domni Germani aut rectoris suos habiant aevindecatum adquae aelidiatum: et sit inter ipsis ex hac re in postmodo subita causacio. Beffa recognovit ac subscripsit. Datum quod ficit mensis Febroarius dies 25, anno 8. regni nostri, Carracciaco feliciter.

20. *Auflassung verkaufter Grundstücke in Form einer Scheinvindication.* 711, Februar 10.

Bréquigny-Pardessus, Diplomata 2, 287, No. 479. Vgl. No. 19, das Citat daselbst und de Rozière, Recueil 1, 342, No. 284.

Childeberthus, rex Francorum, vir inluster. Cum nus in Dei nomene Mamaccas in palatio nostro ad universorum causas audiendas vel ricta iudicia termenanda resederimus, ibique veniens inluster vir Ragnesindus suggeribat, dum dicerit eo quod ad homene nomene Siclando et coiove sua Dinane porcione eorum in loco noncupante Maurcurte, in pago Pinsciacinse, quem de parte genetore ipsius coiove sua Dinane ad eos legibus pervinit, hoc est tam terris, mansis, viniis, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, movilebus et immovilebus, greges cum pastorebus, omni et ex omnibus, quicquid ibidem eorum fuit possessio vel domenacio, data sua pecunia, per vindicionis titolum ad eosdem comparassit, et ipsa vindicione in presente ostendedit relegienda relicta ipsa vindicione. Sed, dum ibidem ipsi Siclandus ad presens aderat, interrogatum ei fuit se ipsa porcione sua ipsi et coniux sua Dina in suprascripto loco Maurcurte, in predicto pago Pinsciacinse, ipsius Ragnesindo vindedissent, aut se precium exinde acipissent, aut ipsa vindicione fiere aut firmare rogassent, aut se autor ipsi Siclandus, tam pro se quam et pro ipsa coiove sua Dinane, adesse volibat. Sed ipsi Siclandus taliter in presente fuit professus quod ipsa porcione eorum in

suprascripto loco Maurcurte, in praedicto pago Pinsciacinse, sa-
prascripto Ragnesindo vindedissent et precium exinde acipissent et ipsa vindicione ei fiere et firmare rogassent, et autor ei exinde tam pro se quam et pro ipsa coiove sua Dinane aderat et inantea contra quemlibet adesse non tardavit. Proinde nobis taliter una cum nostris proceribus constetit decrivisse, ut, dum inluster vir Ingobertus qui ad vice, itemque inluster vir Ratbertho, comite palate nostro, adestare videbatur, testimuniavit quod ac causa taliter acta vel iudecata fuisset per ordenem, ut memoratus ipsius Ragnesindus in suprascripto loco Maurcurte, in predicto pago Pinsciacinse, cum omnem rem inexquisita ad integrum, sicut superius est comprehensum, inspecta ipsa vindicione, contra suprascripto Siclando vel ipsa coiove sua Dinane aut eorum heritios omne tempore habiat evindecata. Et se necessetas ipsius Ragnesindo aut heritis suos inantea fuerit, iam dictus Siclandus aut predicta coiove sua Dinane vel heritis suos, sicut per easdem declarata sunt, eos in autarcio contra quemlibet studiant defensare. Chaldomiris ad vice Angylbaldo. Bene valias. Datum quod ficit mensis Februarius dies dece, anno 6. rigni nostri, Mamaccas feliciter.

21. *Schenkung. Rückempfang als Precarie. 'Precaria oblata.'* 713, Februar 1.

Zeuss, Traditiones Wizenburgenses, 180, No. 192. Vgl. das Citat zu No. 8.

Carta Uueraldi de Haganbah. Domino sancto et in Christo patri Ratfrido abbati, ego Uueraldus donator. Cogitans pro divino amore intuitu vel pro remedio anime mee seu pro eterna retribucionis premia, propterea complacuit mihi in animo ut de rebus meis propriis aliquid ad loca sanctorum condonare debuerim, quod ita et feci. Ergo donavi ad monasterium quod vocatur Uuizenburg, in honore sanctorum apostolorum Petri et Pauli constructum, ubi tu presenti tempore abba preesse videris, trado atque transfundo donatumque in perpetuum esse volo a die presenti, hoc est in villa Haganbah que nuncupatur Disciacu, quam genitor meus quondam mihi dedit Audionus, eo tempore quicquid ibidem visus fuit tenuisse inter Aculia et Mittilibrunnen seu Haganbah, totum et integrum, sicut superius diximus, a die presenti, una cum mansis, domibus seu mancipiis vel accolis ibidem commanentibus seu campis, pratis, pascuis, silvis et forastis medietatem, et in Uosogo quartam partem de mea portione que ad ipsam villam pertinet, inter Aculia et Mittilibrunnen et via Bassoniaca seu lata petra vel Deubaci, aquis aquarumque decursibus, mobilibus et immobilibus ad integrum ad supradictum monasterium Uuizenburg dono atque transfundo ad possidendum: ea vero ratione ut, dum advixero, usufructuario ordine debeam possidere, post obitum quoque nostrum suprascripta villa vel quicquid laborare potuero ibidem, pars predicti monasterii vel suique agentes aut qui tunc tempore ibidem abba videtur esse per hanc testamentum donationis, sicut superius diximus, ad integrum in villa iam dicta Haganbah, sita in pago Sarinse, absque ullius iudicis interpellatione de presenti

tempore peculiaris ipsius monasterii in vestram recipiatis potestatem post discessum meum, hoc tenendi, habendi, dominandi, commutandi vel quicquid exinde tu vel pares ipsius monasterii eligeritis faciendi liberam ac firmissimam in omnibus habeatis potestatem, ita ut nomen meum in ipso monasterio in librum vite ponatis vel recenseatis. Si quis vero, quod absit, quod fieri non credo, si ego ipse vel aliquis de heredibus meis vel coheredibus meis aut quislibet extranea persona qui contra hanc testamentum donationis, quam ego ex spontanea voluntate conscribere rogavi, venire conaverit et eam inrumpere voluerit aut frangere, inprimitus iram Dei omnipotentis incurrat offensam et ab omni eclesia catholica excommunicatus appereat, ita dumtaxat si emendare noluerit, insuper inferat ad partem ipsius monasterii, sociante fisco, auri libras 10, argenti pondus 30 coactus exsolvat et hoc quod repetit evindicare nullatenus valeat, et nihilhominus hec donatio omni tempore firma et inviolata permaneat, stipulatione subnixa. Actum publice in castro Saraburgo, sub die kalendas Februarii anno 2. regni domini nostri Dagaberti regis. † Signum Uueraldo qui hanc testamentum donationis fieri rogavit. † Sig. Uuilliberto comite, † Hardoino centenario, † Theudone, † Bonifatio, † Gauciberto, † Bertegiso, † Otune, † Gundiberto, † item Odune, † Batachone, † item Theudone, † Radoingus. † Ego Hahicho scripsi.

22. *Schenkung. Rückempfang als Precarie auch für die Nachkommen der Schenkgeber. 'Precaria oblata.'* (716—720.) Januar 16.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 3, No. 3. Vgl. die Citate zu No. 8.

In Christi nomine. Ego Erfoinus et filii mei Teotarius atque Rotarius cogitavimus Dei intuitum vel divinam retributionem vel peccatis nostris veniam promereri. Propterea vernacula terra iuris mei in loco qui dicitur Openwilare tradimus sancto Galloni viginti iuchos, et in Eberingen unum iuchum de vinea, et de colonis meis Erfoinum cum uxore sua et cum omni apertinentia sua, cum casa et cum terra et cum omnibus suis, et alium servum, nomine Waldolfum, cum casa, cum terra et cum omnibus ad eum pertinentibus, ut, dum adhuc vivimus ego et filii mei, in nostra permaneant potestate, et in anno reddamus carram de vino et carram de siligine et carram de feno et friskingam. Et si filiis meis infantes nati fuerint, sicut superius diximus, ita solvant censum et habeant potestatem; si noluerint censum inde reddere, omnia, sicut superius diximus, sint concessa ad eclesiam sancti Gallonis. Et si quis, quod non credimus, aliquis de heredibus nostris contra hunc factum nostrum ire vel irrumpere voluerit, inprimis incurrat iudicium Dei et solvat auri libras 2, et hunc factum nostrum inlesum permaneat, stipulatione subnixa. Facta hęc carta est in loco qui dicitur Anninchova, 17. kalendas Februarii, sub regno domni nostri Elperici regis [1]). † Signum Teotarii et Rotarii qui hanc cartam fieri rogaverunt. † Signum Siguini

[1]) Chilperich II, Juli 715–720.

testis, S. Raganlozi testis, S. Vulperti testis, S. Amihuni testis, S. Wicarii testis, S. Teutarii testis, S. Nandonis, S. Ragungerii, S. Vulperti testis, S. . . . .

23. *Beneficium auf Lebenszeit. 'Precaria data'* 719, Juli 12.

Zeuss, Traditiones Wizenburgenses, 256, No. 267. Vgl. die Citate zu No. 8.

Karta Adalcardo de Saroinse. Domino sacro et in Christo venerabili dilectissimo domino meo Ratfrido abati, Adalchardus vir inluster[1]) comes et precatur. Dum inter nobis taliter placuerit adque convenit, ut ris munistiri in pago Saruinse, in loco noncupante ad Biberakauuilare quem Ermbertus et Acto pro testamentom titoli ad monasterio Uuizemburgo condonaverunt, ut ipsas res superius nominatas, tam terris, casis, campis, pratis, silvis, aquis aquarumve decursibus, mancipiis ibidem conmanentis, mihi in benefitium prestetis ut, dum aduc advixero, usu fructuario debemus excollere, post quoque vero discesso meo sine ullius iudicis interpellatione cum legitimis terminus et fructibus et quid ego super ipsas res laborare aut inmeliorare potuero in vestra preciatis potestatem: in ea vero ratione annis singulis ad festivitatem sancti Martini vobis reddere debeas[2]), hoc est argenti libra una, angarias 2. Si quis vero, quod futurum esse non credo, quod ego aut aliquid de erebus meis aut quislibet aposita persona qui contra hanc precaturia, que ego spontanea voluntate fieri rogaveram, aut inrumpere voluerit infra se sociante[3]) auri libras duas, argenti pondus quatuor, et quod repetit non valeat evindicare aut hec precaria mea firma et sta[bi]lis permaneat. Actum publice in villa Biberaca, anno 5. regnante domini nostri Chilperico rege, datum quoque feci mensis Juliis dies 12. Testes: Adalchardo qui hanc prekaria fieri rogavit, Cardoino centenario, Nadale, Urone, Teodone, Uuisodo, Erloino, Bertegario, Cardolfo. Ego Leodoinus notarius emanuensi scripsi et subscripsi.

24. *Precarie. 'Precaria oblata'. Uebergang auf den Sohn des Schenkgebers.* 745, März 16.

Zeuss, Traditiones Wizenburgenses, 130, No. 136. Vgl. die Citate zu No. 8.

Carta Odalhar de pago Alsacinse. Sacrosancto monasterio cuius vocabulum est Uuizenburg et est constructum in honore sanctorum apostolorum Petri et Pauli vel ceterorum sanctorum, ubi vir venerabilis David episcopus preesse videtur. Ego enim, in Dei nomen, Odalhardus, cogitans Dei reverenciam vel sanctorum et orationes cenobii monachorum, propterea dono ad ipsa casa Dei donatumque esse volo, hoc est in agris vel in finis in Badanandovilla, in Crodo, in Lonenbocho et est in pago Alisacinse et Spirinse quicquid ibidem visus sum habere in integrum, hoc est tam mansis, mancipiis, campis, terris, pratis, vineis, silvis, pascuis, aquis aquarumque decursibus,

[1]) Der Druck hat 'inlux'. Ueber die Titulatur vgl. Sickel, Acta Karol. 1, 176. — [2]) So statt 'debeam'. — [3]) Es soll heissen 'inferat ad partem ipsius monasterii fisco sociante'.

omnia quicquid in illis locis suprascriptis visus sum habere, in integrum tradimus ad possidendum: in ea vero ratione, ut, dum advixero, habere debeam et, si mihi Dominus ex legitima muliere et amabile filium dederit, tam ego ipse vel filius meus hoc habere debeamus: in ea vero ratione, ut annis singulis donamus in argento vel in reliquo pretio ad ipsum monasterium vel ad ipsos monachos ad festivitatem natalis Domini nostri Jesu Christi denarios 4. Et si mihi ante ea aliquid contingit, ut mihi Dominus heredem dederit, ipsas res supranominatas habeat in censum Batanandovilla, in Crodo, Lonenbuah in Spirense pago, ut ipsas res et mancipia cum peculiaris eorum revocent et exinde agentes quod voluerint et suis successoribus, in Dei nomen, derelinquant habere potestatem in omnibus. Si quis vero, quod absit, nos ipsi et cetera. Actum in monasterio Uuizenburg publice sub die 17. kalendas Aprilis, anno 3. regni domni nostri Hildirici regis. Testes: Hodalhar qui hanc donacionem fieri rogavit, Urs, Uuicbald, Gerbraht, Buabo, Uuaninc, Erbo, Abbo. Ego Theotharius presbiter scripsi et subscripsi.

25. *Beneficium auf Lebenszeit. 'Precaria data'. Doppelte Urkunde. Ausschluss fünfjähriger Erneuerung.* 735.

Bréquigny-Pardessus, Diplomata 2, 368, No. 557. Vgl. die Citate zu No. 8.

Domno venerabili et in Christo patri Romano, abbati de monasterio quod vocatur Maurobaccus sive Vivarius-peregrinorum [1]), in honore sancti Petri et sancte Marie et sancti Leudegarii ceterorumque sanctorum, una cum sancta congregacione vestra, quam de diversis provinciis ad peregrinandum propter nomen suum vobiscum Dominus coadunavit. Ego Hildradus preco et suplico gracie vestre, ut michi in usum beneficii rem ecclesie vestre in pago Alsacensi, in locis nuncupatis in Mathinhaim et Annegis villa, quam vir illustris Eberhardus pro anime sue remedio vobis seu ad monasterium vestrum per suum instrumentum delegavit, concedere deberetis, quod ita et pro mercede vestra fecistis: in ea racione, ut, dum advivo, una cum gracia vestra ad usum fructuarium ordine tenere debeam, et nullum preiudicium vel diminucionem nostra possessio de ipsis rebus vobis vel partibus ipsius monasterii nullumque [2]) tempore aliquo generare possit, sed post nostrum quoque discessum cum omni re emeliorata ad vestram vos vel successores vestros revocare faciatis dominacionem. Et censuimus nos ad vos pro hac re in luminaribus partibus monasterii vestri singulis annis, octavo die ante diem natalem Domini, cera libras quinque reddere debeam. Et si de ipso censu negligens apparuero vel certe postea infra quadraginta dies ipsum non reddidero, vos vel successores vestri ipsas res emelioratas, absque ullius contradictione vel iudiciaria consignacione, partibus ecclesie monasterii vestri revocare faciatis. Unde plàcuit vobis ut duas precarias absque quinquenii renovacione facte fuissent, et nos unam de manu vestra firmatam reciperemus et vos similiter de nostra, quod ita factum est,

[1]) Morbach im Elsass. — [2]) Hier fehlt ein Wort, etwa 'detrimentum'.

coactus precarias uno tenore conscriptas, anno quinto decimo regnante Theuderico rege, sub die 9. kalendas Augusti, Avendo castro sive Romarico commorante monasterio, publice. † Romanus, spectator vocatus, abbas hac precaria a me facta. † Signum Lintoni, † S. Guntfredi, † S. Marchrati, † S. Wolframni, † S. Gerhardi, † S. Theudofridi, † S. Cachihardi. Ego Joannes lector hanc precariam rogatus scripsi.

26. *Vindication von Grundbesitz.* 772, November 3.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 26, No. 41. Sickel, Regesten der Karolinger, K. 17. Vgl. die Formeln bei de Rozière, Recueil 1, No. 454, 461, 462, 478. Laband in der krit. Vierteljahrsschr. 15, 384.

Praeceptum Caroli de Omenstat. Carolus rex Francorum vir illustris et amator ecclesiarum. Cum nos in Dei nomine Longario villa una cum optimatibus vel pontificibus seu illustribus viris ducibus, comitibus ceterisque regni principibus sederemus ad universorum causas audiendas rectaque iudicia terminanda, veniens vir venerabilis Sturmi abba de monasterio Fuldensi, ubi sanctus Bonifacius martir corpore quiescit, hominem quendam Dagaleichum nomine interpellabat coram rege, quare illas res in loco qui dicitur Omenstat, quem domnus et pater noster Pippinus per suum preceptum ad monasterium sancti Bonifacii donaverat, una cum adiacentiis et ad se pertinentibus rebus malo et iniquo studio detineret et ab utilitatibus ęcclesię suę prohiberet. Sed ipse Dagaleih presens stare iubebatur, causamque illatam nullatenus poterat denegare nec iustam quivit obtendere rationem, propter quid res nominatas habere posset. Statim, rege et omnibus, qui aderant, cogentibus, abdicatas cum iuramento ipsas res restituit et reconsignavit ininste oblata abbati prefato sanctoque martiri Bonifacio, et proiecta festuca, ut mos est, promisit se ulterius non intromissurum. Proinde nos talia una cum fidelibus nostris iudicavimus sufficere vadium et obsidem ab ipso Dagalego suscipere, ne se ulterius de bonis sancti Bonifacii intromitteret. Volumus ergo atque iubemus ut dominus Sturmi abbas res sancti Bonifacii a nobis et patre nostro traditas possideat, teneat et utatur secundum indigentiam monasterii et fratrum suorum, nullusque postmodum impediat vel contradicat prefatas res cum omni utilitate sua. Actum quod fecit mense Novembrio, die 3., in anno 4. regni nostri. Thiotgaudus recognovit et subscripsit.

27. *Schenkung und Rückempfang durch Prestarie. 'Precaria oblata'* 776—777.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 35, No. 30. Vgl. die Citate zu No. 8.

Prestaria Walane. Domne atque meritis venerando Asuero abbate de monasterio sancti Salvatoris Prumiense, ego Uualac. Dum omnibus non habetur incognitum, qualiter ego res meas in pago Mosalinse super fluvio Salmonna, in villa quę dicitur Superiore, ad monasterium sancti Salvatoris per strumenta delegavi, sed postea mea fuit peticio et vestra seu servorum Dei, qui in ipso cenobio commorare videntur, decrevit voluntas, ut ipsas res vestras superius nominatas

michi per vestrum beneficium prestare debuissetis, quod ita et fecistis. Id est ipsa porcione, quod, ut supra dixi, de parte genitore meo Francone et germano meo Uuarimbald michi advenit, quod ego, ut iam dixi, per strumenta ad monasterium sancti Salvatoris delegavi, necnon et vineolas duas super fluvium Mosella ad Porto Pingontio: in ea vero racione, ut ipsas res vestras superius nominatas per vestrum beneficium excolere atque usu fructuario tenere debeam et nichil exinde neque vendendi neque alienandi potestatem habeam, nisi, ut iam dixi, quamdiu advivo per vestrum beneficium tenere et excolere faciam. Unde adcensimus nos ipsos annis in luminaribus ipsius basilicę ad festa sancti Salvatoris denarios 4 aut in cera aut in argento, et si de ipso censo negligens aut tardus apparuero, cum fide facta pro censo solvere faciam. Et de ipsas res expoliatus quamdiu advivo esse non debeam, post meum quoque decessum ipsas res emelioratas casa sancti Salvatoris seu rectores ipsius absque ullius iudicis consignatione vel expectata traditione recipere faciant. Actum Sugiaco villa, anno nono regnante Karolo gloriosissimo rege, precaria quam ego Uualac fieri rogavi. Signum Daxilone, S. Teodfredo, S. Uualtario, S. Gunthachro, S. Olone, S. Bobone, S. Maghinfredo, S. Ildrado, S. Gislebert, S. Sigifredo, S. Uulferio, S. Theodone, S. Ugoni. Ego Blidgarius rogatus scripsi. Prestaria Uualane de Salmonna in pago Bedinse.

28. *Schenkung von Königsgut an ein Kloster (traditio).* 777, Januar 7.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 36, No. 57. Sickel, Regesten der Karolinger, K. 60. Vgl. No. 29 und Roth, Feudalität, 42 ff.

Carolus gratia Dei rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum. Quicquid enim ob amore Domini et oportunitate servorum Dei locis venerabilibus concedimus, hoc nobis ad mercedis augmentum vel stabilitatem regni nostri pertinere confidimus. Quapropter conpertum sit omnium fidelium nostrorum magnitudini, qualiter donamus ad monasterium Fulda, quod est in honore beatorum apostolorum Petri et Pauli in pago Graffelt constructum, ubi preciosum corpus Bonefacii martyris requiescit, quaem vir venerabilis Sturmio abba in regimine habere videtur, id sunt res proprietatis nostrae Hamalumburg, situm in pago Salecgavio super fluvio Sala, cum omne integritate vel adiecenciis seu apendiciis suis Achynebach, Thyupfbach, Harital, hoc est quantumcumque in superius nominata loca habere videmini, id est tam terris, domibus, aedificiis, acolabus, mancipiis, vineis, silvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, movilibus et inmovilibus, omnia et ex omnibus ad prefatum sanctum locum tradidimus perpetualiter ad possidendum. Propterea hanc precepcionem auctoritatis nostrae conscribere iussimus, ut ab hac die tam memoratus Sturmio abba quamque sui successoris, qui fuerint rectoris eiusdem sancti loci, predictis rebus ad opus iam dicte aecclesiae habeant, teneant adque possedeant, et quicquid exinde ad profectum ipsius sancti loci facere elegerint, liberum perfruantur arbitrium. Et nullus quislibet de iudiciaria potestate aut qualibet persona predicto Sturmioni abbati neque actoribus aut successoribusque suis

de memoratis rebus inquietare vel calumniam generare quovis tempore non presumat, sed per nostrum preceptum iure hoc valeant possedere firmissimum quatenus melius delectet ipsa congregacionem pro nobis vel stabilitate regni nostri etiam uxore et prolis Domini misericordia iugiter exorare. Et ut haec auctoritas firmior sit, manos nostre signaculis subter eam decrevimus roborari et de anolo nostro iussimus sigillare. Signum (M) Caroli gloriosissimi regis. Uuigbald ad vicem Radonis recognovi. Data septimo idus Januarias, anno nono et tertio regni nostri. Actum Haristalio palacio publicae in Dei nomine feliciter.

29. *Besitzeinweisung (vestitura) nach vollzogener Eigentumsübertragung (traditio) unter Zuziehung von Zeugen, Beschreibung und Feststellung der Grenzen nach Vernehmung der Nachbaren.* 777, October 8.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 38, No. 60. Vgl. No. 28.

Vestitura traditionis Caroli regis in Hamalunburg. Anno tertio regni piissimi regis Caroli, mense Octobri, 8. idus Octobris, reddita est vestitura traditionis praedicti regis in Hamalunburg Sturmioni abbati per Nidhardum et Heimonem comites et Finnoldum atque Gunthramnum vasallos dominicos coram his testibus: Hruodmunt, Fastolf, Uuerant, Uuigant, Sigibot, Suuidberaht, Sigo, Harmar, Suuidger, Elting, Egihelm, Geruuig, Attumar, Bruning, Engilberaht, Leidrat, Siginand, Adalman, Amalberaht, Lantfrid, Eggiolt, et descriptus est atque consignatus idem locus undique his terminis, postquam iuraverunt nobiliores terrae illius, ut edicerent veritatem de ipsius fisci quantitate: primum de Sala iuxta Teitenbah in caput suum, de capite Teitenbah in Scaranvirst, de Scaranvirste in caput Staranbah, de capite Staranbah in Scuntra, de Scuntra in Neidichenveld, deinde in thie tiofun gruoba, inde in Bincsvirst then uuestaron, inde in Serenvirst, inde in orientale caput Lûtibah, inde in Littibrunnon, inde in obanentig Uuînessol, inde in obanentig Uuînestal, inde in then burguueg, inde in Otitales houbit, deinde in thie michilun buochun, inde in Blenchibrunnon, inde ubar Sala in thaz marchoug, inde in then mattenuueg, inde in thie tiofun clingun, inde in Hunzerbah in Eltingesbrunnon, inde in mittan Echinaberg, inde in Hiltifridesburg, inde in thaz steinina houg, inde in then lintinon seo, inde in thie tiofun clingun unzi themo brunnon, inde in einsol, inde in ein steininaz hog, inde in steinfirst, inde in Sala in then elm.

30. *Veräusserung von Erbgütern unter Zurückweisung jedes Beispruchsrechts der Erben, nach Alemannischem Rechte.* 783, September 14.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 94, No. 100. Vgl. Beseler, Erbverträge 1, 51 ff.

Ego in Dei nomine Uuano, tractans Dei induitum vel animę meę remedium, ut aliquid de rebus meis, quod est in pago vel in sito Linzgauwa, in villa qui dicitur Duringas, quicquid mihi de paternico vel maternico legitimo obtenebat, omnia et ex integro ad ecclesia sancti Gallonis vel eius monachis trado in dominatione, ha-

beant, teneant atque possedeant, quicquid exinde facere voluerint liberam ac firmissimam habeant potestatem faciendi. Si quis vero, quod fieri non credo, si ullus adest de propinquis meis, qui contra hanc traditionem a me factam agere temptaverint, partibus fische multe conponant, id est auri solido uno et argenti solido 2 coactus exsolvat, et quod repetit pernullisque ingeniis evindicare non valeant, sed haec presens traditio omni tempore firma permaneat cum stipulatione subnixa. Actum in monasterio sancti Galli publici, presentibus quorum hic signacula contenuntur. Signum Uuano qui hanc traditionem fieri atque firmare rogavit, S. Gaerolt, S. Theotgaer, S. Erfmann, S. Enno, S. Raginbert, S. Hroadgaer, S. Uuichram, S. Hroadfrid, S. Asbrant, S. Lantbold. Ego enim Uuano scripsi et subscripsi. Notavi die dominico, idus Septembris, anni 15. Karoli regis, sub Ruadberto comite.

31. *Dienst gegen Beneficium. Entziehung des Beneficiums bei Vernachlässigung des Dienstes.* 784—810.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2, 142, No. 251. Vgl. die Citate zu No. 8.

Notitia qualiter domnus Atto episcopus in beneficium praestabit ecclesiae, in loco qui dicitur Tankiricha suo homine, cui nomen Uuldarrich. Ipse enim Uuldarrich seipsum tradidit in servitium Attonis episcopi seu domui sanctae Mariae usque ad finem vitae suae, in hoc enim ipsum beneficium accepit ut fideliter in servitio domui sanctae Mariae permansisset et si aliter aliquid fecisset, privatus de ipso beneficio permansisset. Hoc enim factum est in praesentia cuncta familiae sanctae Mariae in loco Frigisinga, quorum nomina ex multis paucos adscribimus: inprimis Ellannod archipresbyter, Eio presbyter, Oadalpald presbyter, Hiltiperht presbyter, Rato presbyter, Unroh presbyter, Altman diaconus, Pazzuni diaconus, Hitto diaconus, Rupo diaconus, Marchuni diaconus, Tagaperht diaconus, Salomon monachus, Hiltiperht monachus, Crimheri monachus, Wolfhart monachus, Kaganhart laicus, Emicho, Adahart, Coazmar, Toato, Pazrih. Isti omnes testes sunt quia ego Atto episcopus ipso Uuldarricho homine nostro usque ad suam vitam ei in beneficium praestavi, post obitum vero eius sine ulla contradictione ad domum sanctae Mariae redire non tardet.

32. *Schenkung eines Neubruches. Rückgabe der Hälfte zu Beneficium auch für die Söhne des Schenkers.* 801, Mai 8.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 12, No. 21. Vgl. Beseler, der Neubruch, in den Symbolae Bethmanno-Hollwegio oblatae und die Citate zu No. 8.

Dum omnibus vicinis suis non habetur incognitum qualiter Helmbaldus filius Heribaldi tradidit ad reliquias sancti Salvatoris [1]) et in manus Liudgeri abbatis in elimosinam suam conprehensionem illam, quam ipse Helmbaldus in propria hereditate et in communione proximorum suorum proprio labore et adiutorio amicorum suorum legibus

[1]) D. h. der Abtei Werden.

conprehendit et stirpavit, id est in loco qui dicitur Uuidapa, in villa Salehem, et postea postulavit, ut dimidiam ipsam conprehensionem in beneficium accipere deberet diebus vite sue et filii sui sub usu fructifero, id est demedio solido per singulos annos ad Pasca Domini ad supradictas reliquias, que in eodem loco ponenda sunt ad lumina conparanda. Ita et feci ego modicus abba Liudgerus, prestiti ei dimediam conprehensionem illam: in ea ratione, ut diebus vite sue et filii sui meliorati fiant res ipse que ad eandem conprehensionem respitiunt, absque ulla distractione et contradictione post obitum ipsorum ad supradictas reliquias res ipse inmeliorate revertantur et in usum servorum Dei, qui easdem reliquias procurare, Deo largiente, et custodire merentur in posterum. Acta est autem hec prestaria puplice in loco ipso qui dicitur Uuidapa sub die 8. idus Maias, anno tricesimo tertio gloriosi regis Carli. Ego Liudgerus abba subscripsi. Signum Gerusalem presbiteri, S. Hardgeri clerici, S. Uulgeri clerici, S. Guntberti clerici, S. Bocco clerici, S. Gerfrid clerici. Ego Uuambertus clericus subscripsi.

33. *Schenkung von Grundstücken und Eigenleuten. Rückgabe des Geschenkten zu Leibzucht unter Hinzufügung einiger Leibeigenen. 'Precaria remuneratoria'.* (um 803.)

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis 105, No. 191. Vgl. die Citate zu No. 8.

Praestaria Paugolfi abbatis. . Non est incognitum cunctis fidelibus, quod Leobataga tradidit ad sanctum Bonifatium in elimosinam suam partem hereditatis suae id est ecclesiae suae, quod ad eam pertinet terris, pratis, pascuis, mancipiis, aedificiis in villa nuncupante Ascfeld et illam hovastat, in qua aedificatum habet et sedet, et haec nomina mancipiorum: Hadarih, Liutrat, Ermanrih, Immina cum tali suppellectili quam Hadarih habet in villa Bonlantum et omnia ad se pertinentia. Ideo ego Paugolfus abbas cum consensu et voluntate fratrum nostrorum praestabo tibi Leobatagun ad vitam tuam has supra dictas res, quae manu potestativa tradidisti ad sanctum Bonifacium, insuper et de nostro sumptu tria mancipia, id est: Adalrat, Theotuuic, Hruotrad cum suppellectili eorum, has res supra scriptas habendi, fruendi, non minuendi sed meliorandi firmissimam in omnibus habeatis potestatem per nostram praestariam, et post obitum tuum possideamus nos hoc ipsum et successores nostri. † Paugolfi abbatis, † Hramvolti presbyteri, † Amales presbyteri, † Gerberti diaconi, † Uuolfboten presbyteri, † Megingozi monachi, † Theganheri monachi. Item hi testes: Engilperaht, Adalman, Freibraht, Siginand, Eggiolt, Manolt, Amalperaht, Gerperaht, Leidrat, Liutheri, Sandrat, Theotbald, Theoleih. Et annis singulis tibi ad vitam tuam de nostris causis donetur una situla mellis plena et porcus unus qui assumitur pro pretio anni.

34. *Vergabung von Todes wegen an fahrender Habe, nach Alemannischem Rechte.* 806, Juli 31.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 182, No. 191.

Ego, in Dei nomine, Adalhram trado ad monasterium sancti Galli quicquid in die exitus mei de hac luco in peccuniali causa non

datum et non usatum reliquerim, id est caballis domalibus cum cetero troppo, caballis cunctis, auro argentoque, scuta cum lanceis, vestibus vel omnibus utensilibus, quas in die obitus mei non datas alicui et non usitatas reliquerim, trado ad iam dictum monasterium pro anime mee salutem filiique mei Deotonis, ut nullo contradicente quicquid, ut iam diximus, in die obitus mei reliquerim, ad eundem cenobium permaneat stabilitate perpetua ad habendum. Et si ullus sit, qui hoc contradicere voluerit; ut predictę res ad iam dictum monasterium stare non debeant, de suis rebus talia, quę carta continet, ad eundem cenobium restituat et fisco proximo auri uncias 5 et argenti pondera 7 persolvat, et nihilominus carta firma in eternum permaneat. Actum in villa que vocatur Sulaga, presentibus qui hic subnotantur. Signum Adalramni, Deotperti, Ruadperti, Uuerinberti, Uuallodi, Puasonis, Uualonis, Rihnandi, Perahtfridi, Tagaberti, Sicker, Neripreht, Liutpreht, Uuerinbreht, Hagano, Uuolfberti, Meginbreht, Otachar, Uuoffo, Adalpreht. Ego Mano diaconus rogatus scripsi. Notavi diem Veneris, pridia kalendas Augusti, anno 40. regnante domno Karolo et secundo domni regis Pippini [1]), sub Rihuuino comite.

35. *Vergabung von Todes wegen unter der Bedingung der Uebertragung des geschenkten Besitztums zu Beneficium an den Neffen des Schenkgebers. Entziehung wegen Verschlechterung.* 811, April 23.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2, 155, No. 289. Vgl. No. 38, 41 und die Citate zu No. 8.

Dum, in Dei nomine, ego Suuidhart diaconus vel cogitante me de vita futura, ut anima mea aliquantulum refrigerium in requie sempiterna habere meruisset, idcirco tradidi ad beatissimam semper virginem Mariam propriam hereditatem meam in loco Anzinga, quam mihi mater mea Keslind in propriam reliquit hereditatem, hoc est curtem cum domo et cum omni aedificio et utensilia domus et dimidium territorium seu terminos, quod pertinent ad ipsum domum, mancipios quoque infra domo sex et mansos vestitos et bene ad servitium paratos quattuor: ea vero ratione haec omnia trado domui sanctae Mariae, ut post obitum meum hoc ipsud quod tradidi liceat habere Attonem, nepotem meum, in beneficium de domo episcopali cum censu qualem placeat domno Hittone episcopo, et ipse iam dictus Atto ad dies suos hoc habeat et nullam licentiam de me concessam habeat ipsum territorium in ullo minorare sed meliorare, et si inventum fuerit quod aliter fecerit, nihil exinde habeat, sed in defensore domui sanctae Mariae potestate consistat. Haec omnia feci ego Suuidhart ante altare sanctae Mariae et archa sancte Corbiniani confessoris Christi ibidemque constitui atque confirmavi in praesentia domni Hittonis episcopi. Si aliquando aut ego ipse aut aliquis de propinquis aut ullus de heredibus meis aliter exinde agere conatur vel temptatur, sciat se mendacem esse coram Deo et omnibus sanctis,

[1]) Der 31. Juli fiel im Jahre 806 auf einen Freitag, dagegen weder im Jahre 807, als dem zweiten Regierungsjahre Pipins, noch im Jahre 808, als dem vierzigsten Jahre Karls d. Gr.; es muss also bei der Angabe der Regierungsjahre ein Irrthum mit untergelaufen sein.

quia nullus in eadem hereditate mecum nullam habeat potestatem nisi tantummodo ego solus, propterea firmam facio traditionem, nullo contradicente vel potestatem in aliquo habente. Haec autem sunt testes per aures tracti[1]: primo enim Anno, Haholf, Reginpald, Uuillipato, Heriperht, Hisker, Emicho, Pepilo, Hroadperht, Uuituchi, Adalperht, Egilperht. Actum est haec in basilica beatae Mariae virginis, in praesentia domni Hittonis episcopi et aliorum turma monachorum et presbyterorum, diaconorum, clericorum multorum, quorum primi fuerunt: Uuicrat monachus, Chadol monachus, Oadalpald presbyter et monachus, Hiltiperht presbyter et monachus, Hiltiperht presbyter et monachus, Meginolt presbyter et monachus, Marchuni presbyter, Manno presbyter et monachus, Cundhart presbyter, diaconi vero Altman, Anno, Pazzuni, Nidperht, Hunolf, Eginolf, Adalperht seu alii sine numero haec videntes et audientes, die enim consule, quod facit 9. kalendas Maii, anno gloriosissimi imperatoris Karoli augusti 11., indictione 3. Ego quidem Tagabertus indignus diaconus hanc cartulam scripsi iussione Hittonis episcopi.

36. *Ansiedlung. Neubruch. Ausschliessung Fremder aus der Mark.* 811, December 1.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis 133, No. 261. Sickel, Regesten der Karolinger, K. 235. Vgl. das 1. Citat zu No. 32.

Carolus serenissimus augustus, a Deo coronatus magnus pacificus imperator, Romanum gubernans imperium, qui et per misericordiam Dei rex Francorum et Langobardorum. Omnibus fidelibus nostris presentibus et futuris notum sit, quia Bennit, fidelis noster, innotuit serenitati nostrae eo quod pater illius Amalungus, dum ceteri Saxones parentes illius contra nos infideliter egissent, praefatus Amalungus, mallens fidem suam servare quam cum ceteris infidelibus perseverare, relinquens locum nativitatis suae, veniens ad nos et dum in nostro esset obsequio venit ad villam cuius est vocabulum Uulvisangar, quam tum temporis Franci et Saxones inhabitare videbantur, cupiens ibi cum eis manere, sed minime potuit; tunc pergens ad locum qui dicitur Uualdisbecchi, inter Uuiseraha et Fuldaha proprisit sibi partem quendam de silva quae vocatur Bocchonia, quam moriens dereliquit filio suo Bennit, qui ad nostram accedens clementiam postulavit celsitudini nostrae, ut nostrae auctoritatis praeceptum circa eum confirmare deberemus, quatenus ipse, quoad viveret, absque ullius preiudicio tenere et possidere quieto ordine deberet, post mortem vero suam ad Fuldense monasterium, quod construxit sanctus Bonifatius, transiret. Cuius petitionem denegare nolnimus, sed ita concessisse atque in omnibus confirmasse cognoscite, precipientes ergo iubemus, ut nullus fidelium nostrorum, presentium scilicet et futurorum, prefatum Bennit vel heredes illius de hoc propriso, quod in lingua eorum dicitur *bivanc*, expoliare aut inquietare ullo modo presumatis, sed liceat, sicut diximus, ei per hoc nostrum preceptum ipsam terram, quantumcunque pater illius proprisit et ei in hereditate demisit, tenere atque possidere, ut precriptum est. Et ut hec

[1]) Vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 143 ff.

auctoritas firmior habeatur vel per tempora melius conservetur, de anulo nostro subter sigillare iussimus. Suavius ad vicem Ercanbaldi recognovi. Data kalendas Decembris, anno 11. Christo propitio imperii nostri et 44. regni in Francia atque 37. in Italia. Actum Aquisgrani palatio regio in Dei nomine feliciter. Amen.

37. *Zinsbares Darlehn zur Tilgung einer Wergeldsschuld. Asilrecht. Mitverpflichtung der Verwandten zur Rückzahlung.* (um 813.)

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 1, 198, No. 208.

Dum mundiali versante labitudine, quod certioris confirmatione necesse esse credendum est, plures subcumbant, prodesse nobis valde conicimus, si ab tam celeri transeunte capud levemus. Et ideo tali faminis eloquia promimus, quia experimento didicimus, quia fuit vir condam, Cunzo nomine qui, casu interveniente obnoxius duorum werigeldorum, refugium iubaminis ad cenobium Christi militis Galli beatissimi et Uuerdonis abbatis fratrumque conquesivit. Sed quia nostrum est oppressos solvere, deiectos sublevare, cępimus de illius adiumenti tractare consilio, et hoc peracto feneravimus ei solidos centum ad sublevationem obnoxii sui: eo videlicet condicto, ut nobis annis singulis, dum inter prędicta peccunia ab illo demum reportata non fuerit, unam carratam civitalem, id sunt 33 siclę civitalię,[1]) pro censo persolvat, similiter autem heredes ipsius placitum condictum absque ulla contradictione consequantur. Iste Cunzo de Holzcolvishusun fuit, cuius heredes sunt Cunzo et Kerhart et Hiltipert, filii Eburharti.

38. *Vergabung von Todes wegen mittels Salmannen. Verträge zu Gunsten Dritter.* 814, September 18.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2, 164, No. 308. Vgl. Heusler, Gewere, 470 ff. (Excurs 1.), Stobbe in der Zeitschr. f. Rechtsgesch. 7, 405 ff., Gareis, Verträge zu Gunsten Dritter, 239. Anm. 3.

Traditio Freidoni presbyteri ad Ominpach. Dum et omnibus non habetur incognitum, qualiter ego Freido presbyter tradidi propriam hereditatem meam in loco Ominpach ad domum sanctae Mariae in loco Frigisinga, hoc est ecclesiam cum domo vel omnia, quicquid ad ipsam ecclesiam legibus pertinebat. Ego enim Freido presbyter eo modo hanc traditionem feci: contigit autem mihi, ut ego valida infirmitate depressus vocavi ad me proximos et vicinos meos, quorum nomina: Hadolt, Adalcoz, Kysalrih, Cunzo, Ekkyhart, Kerhart, Ermanrih, et in manus illorum totam dictam rem meam per wadium posui, si ego Freido in ipsa infirmitate defunctus fuissem, ut ipsi perfecissent traditionem quam ego ante dispositum vel cogitatum habui, hoc autem cum eis firmiter condixi et in illorum potestate indubitanter constitui. Hoc peractum, praevalente infirmitate et die exitus animae illius adpropinquante, defunctus est Freido presbyter ipsique supra dicti aliquantum tempus detardaverunt hoc agere quod Freidoni presbytero promiserunt, veniens enim Hadolt advocatus Freidoni presbyteri et narravit Hittoni episcopo omnia, sicut actum

[1]) Sicla = Sickel, ein Hohlmass, Du Cange, Brinkmaier; 'civitalis' und 'civitalius', bleiben bei beiden unerklärt.

erat, ipseque episcopus veniens in concilium Engilharti comitis et interpellabat eos de ipsa ecclesia quam Freido domui sanctae Mariae tradidit per manus illorum, ipsique confitentes verum esse, venerunt ad Frigisinga et perfecerunt, sicut eis iniunxit Freido presbyter, et confirmaverunt traditionem eius in altare sanctae Mariae, in praesentia virorum quorum nomina: Ratolf clericus, Uuenilo, Hadurih, Adalperht, Perakis. Actum est haec die consule, quod facit 14. kalendas Octobris, anno primo Hludouuici imperatoris, indictione 7. Ego Tagabertus diaconus scripsi iussione Hittonis episcopi.

39. *Besitzstörung. Nachweis des Besitzes durch Zeugniss der Umwohner. Rückgabe des Besitzes durch die Hand eines Salmannes (fideiussor).* 818, September 15.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2, 194, No. 358. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 219 ff. und das 2. Citat zu No. 38.

Convenientibus viris nobilibus, Hittone utique episcopo verum etiam Liutpaldo comite, in loco iuxta fluvium Pheterach, multorum ibidem confluentium pacificare contentiones quam etiam in caput conponere ne aliquid deterius contigisset. Interea igitur surrexit advocatus episcopi, nomine Uuichart, et interpellavit quidam hominem, nomine Uualdker, dicens, quod iniuste curtem vel domum ecclesiae, quae sita est in loco nomine Pach, intraret et proprium servum sanctae Mariae vapularet. Ille autem dicens hanc ecclesiam cum omnibus ad eam pertinentibus suam propriam esse. Tunc interrogavit eum Liutpaldus comis, utrum ille vel episcopus vestituram haberet. Ille vero coram cunctis tribus vicibus fatebat, se hanc vestituram firmiter tenere. Tunc episcopus et Liutpaldus arcesserunt illos homines, qui hanc causam optime noverant, eosque iurare fecerunt in reliquiis et ut veritatem huius rei omnibus publice ostenderent, quorum nomina haec sunt: inprimis Chuniperht, Haholf, Uuicco, Reginperht, Kerperht, Alauuih, Isso, Egilperht, Job, alius Alauuih, Pern, Memmo, Ampricho, Petto, Rihhuni, Uuichart, Erchanhart, et post sacramentum factum dixerunt, quod temporibus Karoli imperatoris Atto episcopus eam potestative haberet et suo presbytero Toto in beneficium praestitisset, similiter et Hittonem episcopum in datum Karoli et post eum Hludouuici imperatoris usque Uualdker iniuste inde devestisset. His auditis sanxerunt populi, Hittonem episcopum et defensorem eius vestire debere. Tunc videbat, quod neqnaquam optinere poterat quod volebat, sed iusto iudicio superatus reddidit ipsam ecclesiam cum omnibus adiacentibus in manus episcopi et defensoris sui. Fideiussor Uuolfleoz wadiavit omnia similia, item Uuolfleoz fideiussor pro altare 40 solidos.[1]) Die vero eadem legitimum missum episcopi vestivit cum corda unde signum tangitur[2]) cum domibus, aedificiis, curtiferis, mancipiis, pecoribus, et se ipsum in evum absacitum[3]) fecit.[4]) Actum est hoc sub die consule quod 17. kalendas Octobris, anno gloriosissimi Hludouuici regnum regente 5, indictione 12.

[1]) Im Drucke wird hier noch einmal 'item Wolfleoz fideiussor' wiederholt. — [2]) Grimm, Rechtsalterthümer, 184. — [3]) = possessionem abdicare, Du Cange. — [4]) Andere Verhandlungen vom selben Tage fallen hier aus.

40. *Freilassung 'per kartulam' unter Ueberlassung des Peculiums. Ueberweisung des Freigelassenen als Wachszinspflichtigen in den Schutz eines Klosters.* 823, Juni 29.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 187, No. 417. Vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 334 f.

Kartula ingenuitatis Frumigisi. Dilectissimo meo Frumigiso. Ego, in Dei nomine, Ata plenius pertractavi pro Dei timore et pro remedio animae meae ut ab iugo servitutis te laxare voluero ingenuum, quod et ita feci, ut ab hac die presente ingenuus sis et ingenuus permaneas et nulli heredum ac proheredum meorum nullo umquam tempore, nisi tantum annis singulis denarios 4 de cera ad ecclesiam sancti Bonifatii, quae est constructa in silva quae dicitur Buochonia, ubi ipse sanctus Dei ac gloriosus martyr sacro requiescit corpore et ubi vir venerabilis Hrabanus abba preesse videtur, et ad festivitatem sancti Bonifatii dare studeas, et si exinde neglegens visus fueris, cum uno solido restituas, et cui dono ad confirmandam ingenuitatem ipsius quicquid peculiare habes aut deinceps elaborare potueris concessum habeas, mundburt vel defensionem ad ipsam ecclesiam in omnibus habeas. Si quis vero, quod fieri non credo, si ego ipsa, quod absit, aut aliquis de heredibus meis vel proheredibus meis seu quislibet ulla opposita persona, qui contra hanc kartulam ingenuitatis venire aut eam infrangere voluerit, iram Dei omnipotentis incurrat et sancti Bonifatii, et insuper inferat ad ipsam supra dictam ecclesiam auri uncias 2, argenti libras 4 coactus exsolvat, et tamen quod repetit evindicare non valeat, sed presens ingenuitatis kartula hec omni tempore firma et stabilis permaneat cum stipulatione subnixa. Facta kartula ingenuitatis haec sub die 3. kalendas Julias, anno 10. regni domni Hludouuichi serenissimi imperatoris. Actum in Mogontia civitate in capella sancti Bonifatii coram testibus inferius scriptis. † Atun quae hanc kartulam ingenuitatis fieri atque firmare rogavit, † Salichi, † Fruoridi, † Otranmi, † Hartuuini, † Thruodulfi, † Folcberchti, † Gundrammi, † Uuigrichi, † Ratgeri, † Ratulfi, † Sigimanni, † Reginfridi, † Altmanni, † Scapfleichi. † Ego Starcharius subdiaconus rogatus scripsi et notavi diem et tempus, quo supra.

41. *Vergabung von Todeswegen. Belassung des geschenkten als Beneficium.* 825, April 24.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2, 260, No. 492. Vgl. das 1. Citat zu No. 38 und die Citate zu No. 8.

Notum est cunctis in provincia seu vico quae vocatur Zollinga vel vico nominato ad Hage seu omnibus in his locis in propinquitate manentibus multisque aliis et procul commorantibus venerabilibus et nobilibus viris, tam in ordine sacerdotali quam etiam habitu seculari, qualiter vir fidelis nomine Uuolfheri propriam hereditatem suam, quam ei pater suus moriens in alodem reliquit in loco iam dicto ad Hage, quod Cozperht, pater Uuolfharii, ei in proprietatem dereliquit, iam post obitum patris sui ipse Uuolfheri conpunctus amore divino, statim divisa hereditate cum fratre nomine Unarc, spontanea ac devota devotione sospis et incolomis suam legitimam hereditatis partem

domui sanctae Mariae in loco Zollinga pro redemptionem suae animae tradere et firmiter condonare constituit. Ita et fecit omni tempore quando extra provinciam aut in hoste aut in quacumque legatione domini sui pergere debuerat, iam dictam hereditatem in manus Uuagoni domini sui commisit, ita dicendo coram multis, si ei in illo itinere exitus vitae suae evenisset firma stabilitate ad domum sanctae Mariae in perpetuum permansisset. Nunc vero evenit ei, ut conpunctus divina clementia, quod firmiter perfecisset opere quod frequenter verbis promisisset. Veniens ipse Uuolfheri cum proximorum turma ad basilicam beatissime virginis Mariae, absente Uuagone, tradidit omnia quodcumque in iam dicto vico hoc habuit, curtem cum aedificiis et omnia utensilia ad eum pertinentia, tam culta quam inculta, mobilia et inmobilia, nihil extra dimisit, sed totum cum omni integritate domui sanctae Mariae legitima donatione deligavit et cum testibus firmiter confirmavit. Itemquę veniente Uuagone de domno Hittone episcopo ipsumque iterum ad eundem domnum ad confirmationem huius traditionis venire rogavit, ipseque ita fecit, congregatis ipsis testibus seu adiunctis aliis quam plurimis testibus, pervenerunt ad ipsum Uuolfharii domum, ibique congregatis omnibus prioribus testibus, coram ipsis enarravit Uuolfheri omnia, quae fideliter actum habuit et cum testibus confirmatum. Placuit tunc omnibus, ut eodem ordine et ratione ipsam traditionem, ita et omnibus ibidem presentibus et videntibus, perfecisset. Et sicut prius, ita fecit: ea ratione, ut, absciso proprie arboris ramo et coram cunctis ipse Uuolfheri in manus Uuagonis tradito cum omnibus, tradidit quodcumque ad eundem domum et curtem legitime pertinere deberet. Ita iterum perfecit et tunc legitimos testes per aures traxit et indubitanter confirmavit: ea firma ratione, ut ipse ad suam vitam haberet et emelioraret, non in nullo minueret, et ut hoc firmiter sit dictum, ut post obitum suum nulli in beneficium donatum fiat, sed in perpetuum domui sanctae Mariae deservire nullus impedire valeat. Haec sunt testes: Rihpald, Reginperht, Otperht, Cauzo, Hroadprant, Ambrico, Uuago, Hunger, Patucho, Lantperht, Alaman, Oato, Oadalpald, Kerperht, Arperht, Sigiperht. Actum est haec anno incarnationis domini nostri Jhesu Christi 825, 11. kalendas Maias, indictione 3., anno gloriosi Hludouuici imperatoris 12. et Hittonis episcopi 14.

42. *Eigentumserwerb durch Erbeutung. Teilung unter den Genossen der Unternehmung.* 827.

Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 207, No. 471.

Traditio capturae ad Suuarzesmuore. Isti tradiderunt illam capturam ad Suuarzesmuore: Uualto et accepit quatuor inaures [1]) et unum gladium. Farolf sibi et fratribus suis unum gladium et unum pallium laneum. Adalriche unum gladium et pallium laneum. Matto unum gladium. Herimuot unum bovem, qui illam capturam nunc acquirit. Erphung unum gladium. Altolf unam vaccam. Otrih, qui hanc capturam circumduxit, accepit unum caballum et unum pallium

[1]) Ohrgehänge.

et unum gladium et unum baconem[1]). Isti tradiderunt et nihil acceperunt: Tagapraht, Reginpraht, Teoro, Erpuuart, Perahtger, Uuolfacar. Isti coeperunt illam capturam inprimitus ad Suuarzesmuore: nostri servi Hruodger, Eigolt de Iazahu.

Anno ab incarnatione domini 827 et regni Hludouuici imperatoris 14. factus est conventus publicus in loco qui dicitur Suuarzesmuor et Hrabanus abbas fuit in eo et Poppo comes et maiores natu de comitatu eius, quorum nomina sunt: Liutpraht, Uuidarolt, Uuotan, Gundacar, Herimot, Friduhelm, Nidhart, Ortheri, Otto, Alspraht, Einrat, Helmolt, Ratger, coram quibus Herimot et Berahart dixerunt se in illa captura aliquam habere portiunculam, sed tamen eorum acquisitio ita difinita est et pacata, ut dominus Hrabanus abbas illis duos boves et duo pallia lanea et linea, duos gladios daret, et illi negaverunt et abdicaverunt coram suprascriptis nobilibus viris, quod ulterius in illa captura nullam communionem habeant. Coram his vero testibus datum fuit quod dominus Hrabanus abbas promisit, et negatum et traditum ab Herimote et Beraharte et Munihelme et Attamanne et Nidgere et Lungane, id est: Gatto monachus, Altolf monachus, † Uuotan, † Amanolf, † Iungman, † Otto, † Unarg, † Hiltiman, † Bernuuin, † Hahmunt, † Albuuart, † Erpuuin, † Gozrih, † Meginhart, † Engilrih, † Farolf, † Goteram, † Otacar, † Friduger, † Gerbald, † Ramuolf, † Uuirunt, † Oti.

43. *Uebergabe von Grundstücken und Hörigen. 'Sessio triduana' des Erwerbers. Salmannen.* 842.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 107, No. 103 (für die Datirung vgl. daselbst 2, 590, No. 92). Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 241 ff., Heusler, Gewere, 168 ff. und das 2. Citat zu No. 38.

Testimonia qui viderunt, quod vassus domni Lotharii imperatoris, nomine Folradus, fideiussor existens Bivini comitis et Gerardi comitis atque Tancradi, et venit cum pluribus viris. Venit in villam Vilanciam in pago Arduennae, quae olim Richardi comitis fuerat, et supradictos viros pro animae suae remedio suggessit[2]), eam cum omnibus rebus propriis ex ista parte Reni fluminis sitis monasterio Prumia deligare. Et his omnibus in praesentia imperatoris gestis atque confirmatis, supradictus Folradus cum testibus subter adnexis veniens in eadem villa Vilancia, et tam de ipsa villa quam de omnibus rebus Richardi, sicut supra comprehensum est, manalitis[3]) venerabilis Marcuuardi abbatis, Goeramnum scilicet, Adalbertum et Hildifraudum simulque et Teotfredum, advocatum ipsius monasterii, revestivit, et ipsi easdem res triduo secundum legem insiderunt. Hii sunt testes: Gerbernus, Heinheradus, Rocculfus, Bernarius, Meginarius, Gerlacus, Bernardus, Amaluuinus, item Bernardus, Tatilo, Nithardus, Adaluuardus, Buodo, Uuielfridus, Leibuinus, Herigaudus, Egiloldus, Sigifredus, Ernibaldus, Erluinus, Folcradus, Huodilbertus. Testimonia in quorum

[1]) Schinken. — [2]) Subject ist hier 'Richardus comes'. — [3]) Das Wort kommt nur hier vor, vgl. Du Cange: so viel wie Beamte, Beauftragte; dieselben Personen werden unten 'missi' genannt.

presentia fuit Vilancia tradita partibus sancti Salvatoris. De omnibus vero mancipiis per servum unum, nomine Germinanum, similiter eosdem missos revestivit [1]).

44. *Verkauf eines Neubruches. Aussergerichtliche Tradition durch Umgehung und Bezeichnung der Grenzen.* 848, Juli 20.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 29, No. 64. Vgl. No. 14, das 1. Citat zu No. 32 und Grimm, Rechtsalterthümer 86 f.

In Christo patri Altfrido, gratia Dei episcopo, emptori, ego Gunthard et Athiluuin, venditores. Constat nos tibi vendidisse et ita vendidimus, id est conprehensionem nostram in silva quę vocatur Uuitherouuald, quam conprehensionem homines tui nobiscum circuierunt et novis signis obfirmaverunt. Et accepimus a te pretium pro ea, sicut inter nos convenit, hoc est libras 4: in ea ratione, ut post hunc diem ipsa conprehensio ad proprium vestrum monasterium pertineat quod vocatur Uuerthina [2]), et quicquid ex ea facere volueris, ab hac die liberam et firmissimam habeas potestatem. Si quis vero, quod fieri non credimus, hanc venditionis cartulam infringere temtaverit, iram Dei incurrat et a liminibus sanctorum alienus existat, et hec venditio firma permaneat, stipulatione subnixa. Acta in Uuerthina monasterio, 13. kalendas Augustus, anno incarnationis dominice 848, regnante Hloduuuico iuniore anno 9., indictione 11., feria sexta. Isti sunt testes qui hoc audierunt et viderunt: Ego Liudbaldus humilis levita rogatus scripsi et subscripsi. Signum Gunthardi et Athiluuini, qui hanc traditionem fieri rogaverunt. S. Bernharii, S. Meinhardi, S. Heribratti, S. Reinhardi, S. Bernuuini, S. Hrodger, S. Nunnoni, S. Irmumfridi, S. Erkingeri, S. Helmfridi.

45. *Gegenseitige Vergabung des ganzen Vermögens unter kinderlosen Eheleuten. Rückvergabung nach der Ehescheidung. Schenkung. Besitzeinweisung. Beneficium auf Lebenszeit.* 849.

Meichelbeck, Historia Frisingensis 1, 2, 334, No. 659. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 1, 159 f., 176, Beseler, Erbverträge 1, 85 f. und die Citate zu No. 8.

Traditio Hruodperti de Hruotperhtesdorf. Venit quidam vir nobilis, nomine Hruodperht, ad Frigisingas pro remedio animae suae cogitans, ipsa vice contigit, quae iam ipsius fuerat uxor ibidem venisse, nomine Liutsuuind, qui iam alter altero tradiderunt proprietatem

---

[1]) Die Uebergabe erfolgte auf Grund einer Schenkung von Todes wegen, welche Lothar I. 842, Lothar II. 864 bestätigten, vgl. die Urkunden bei Beyer 1, 78, No. 70 und 104, No. 100. In ersterer heisst es: Marcuardus abba ex monasterio Prumia . . . innotuit celsitudini nostrae, qualiter Richardus quondam comes illuster pro remedio animae suae res suas proprias ad dictum monasterium per Bivinum fratrem suum et Gerardum et Basinum, qui et Tancradus, comites, tradere fecisset, et non solum res ex qualibet legali adquisitione advenientes, verum etiam et quandam villam in pago Arduennensi sitam, quae dicitur Villantia, cum sua integritate, quam piae memoriae domnus et genitor noster Hludouuicus imperator per praeceptum largitionis suae eidem Richardo confirmaverat. — [2]) Die Abtei Werden.

suam, sed dum divisi essent, uterque illorum suam habuit proprietatem. Tunc vero, ut firmior fieret traditio eius, iam dicta Liutsuuind dimisit ei ipsam traditionem, quam olim ei peractam habuisset, et presens adstabat, et ille firmiter quicquid in iam dicto loco habuit firmiter ad domum sanctae Mariae tradidit, mancipia his nominibus: Hemmo, Uuolfhram, Alprihc, Heriuuart, Comadrud. Hoc factum est anno incarnationis Domini 849 ad Frigisingas, indictione 12. Isti sunt testes: Adaluni, Sigiwart, Aodalscald, Liutperht, Hruodperht, Odolt, Meginfrid, Reginperht, Cotahelm, Erchanperht, Anthelm, Hucco, Liutperht, Spulit, Rihheri, Sigihart, Adalperht, Liutolt, Sallo, Anulo, Uuicrih, Meripato, Uualdker, alius Adalperht, Cozperht. Postea venit Adalgarius praepositus ad ipsum locum et vestituram ipsius traditionis accepit. Isti sunt testes vestiture ipsius: Amalker, Hadaperht, Eckyhart, Immino, Cotaperht, Crimperht, Anulo. Et econtra in beneficium accepit ipsam aecclesiasticam rem quae dicitur ad Herinchova cum mancipiis 5 ad utendum et emeliorandum usque ad vitam suam.

46. *Bedingte Schenkung mit Vorbehalt des Besitzes zu Zinsrecht und eines verschiedenartigen Rückkaufsrechts für die Erben des Schenkers.* (849, Juni 20. — 850, Juni 20.)

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 29, No. 408. Vgl. das 1. Citat zu No. 38.

In Dei nomine. Perpetrandum est, quod sapientia Dei per Salomonem dixit: 'Redemptio animę viri proprię divitię eius', Redemptoris quoque verba dicentis: 'Date elymosinam, et omnia munda sunt vobis'. Ideoque ego Salomon, his ammonitionibus compunctus simul et confisus, dono donatum, et hoc est quicquid proprium habere visus sum in Linzgauve, ad honorem sancti Galli, absque duobus mancipiis Cotabertus et Thiotker et quod in villa Uuildorf habere visus sum. Si sospes ad propria non regrediar, filius meus Madalbertus usque ad decimum annum pro illo singulis annis censum solvat, id est servi unius geldum[1]), et postea redimat cum 40 solidis. Et quod in Lindolvesuuilare et in Uuintarsulaga habeo, soror mea Meginrat aut filii eius ad annum usque 10. singulis annis censum solvant, id est geldum servi unius, et postea redimant 80 solidis. Et si filius meus interim mortuus fuerit sine herede, soror mea superius nominata aut posteritas eius redimant totum bis 80 solidis. Et si contigit, ut absque heredibus sit, totum atque integrum ad honorem sancti Galli firmiter consistat. Atque si Deo favente in propria regressus fuero, licentiam habeam cum uno solido redimere totum, quandocumque sit. Signum Salomoni, qui istam traditionem fieri atque firmare rogavit, S. Echoni, † Cozbreht, † Rihcker, † Kerolt, † Hartbreht, † Kundheri, † Uuitbot, † Uualtheri, † Rantuuig, † Cotebreht, † Nandker, † Khunimunt, † Engilhart, † Uuilligart, † Fridihelm. Ego itaque Hunoltus rogatus scripsi et subscripsi. Notavi diem Martis, tertia feria, anno decimo regni Hludouuici, sub Uuelfone comite. Actum in Potamo curte regis publica.

---

[1]) Nach der Lex Alamannorum (Hloth. 8, A, Lantfr. 6, Karol. 8) galt der servus 12 oder 15 solidi; vgl. Mon. Germ. Leges 3, 48, 93, 133.

47. *Freilassung durch den König 'per excussionem denarii'. Ueberweisung des vom Vater der Freigelassenen besessenen Grundstückes zu freiem Eigentum.* 851, April 19.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 87, No. 81. Vgl. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 133, No. 519, 350, No. 748 und Grimm, Rechtsalterthümer, 178 f., 332.

Preceptum domni Lotharii serenissimi augusti de libertate Dodane ancille sue. In nomine Domni nostri Jhesu Christi Dei aeterni. Hlotharius divina ordinante providentia imperator augustus. Omnibus fidelibus sanctae Dei ecclesiae et nostris, presentibus scilicet et futuris, notum sit, quod nos pro mercedis nostrae augmento in procerum nostrorum presentia ancillam nostram, nomine Dodanem,[1]) manu propria excutientes a manu eius denarium secundum legem Salicam, liberam eam fecimus et ab omni iugo servitutis absolvimus, eius quoque absolutionem per presentem auctoritatem confirmamus atque nostris et futuris temporibus firmiter atque inviolabiliter mansuram esse volumus. Precipientes ergo iubemus, ut, sicut reliquae manumisęs, quę per huiusmodi titulum absolutionis a regibus vel imperatoribus a iugo servitutis noscuntur esse relaxatę ingenuę, ita deinceps memorata Doda per hoc nostrum pręceptum plenius in Dei nomine confirmatum, nullo inquietante, Deo auxiliante, perpetuis temporibus valeat permanere bene ingenua atque secura. Concedimus illi etiam ad proprium mansum unum quod pater eius, Ratbertus nomine, habuit in villa Eralio cum mancipiis utriusque sexus ad eundem mansum pertinentes, ut per hanc nostram auctoritatem habeat, teneat atque possideat, faciatque exinde quicquid elegerit vel voluerit, remota omnium inquietudine vel contrarietate. Et ut haec absolutionis atque concessionis auctoritas rata atque inviolabilis per futura maneat tempora, manu propria subter eam firmavimus et anuli nostri impressione signari precepimus. Signum Hlotharii serenissimi augusti. Rotmundus notarius ad vicem Hilduini recognovit. Data 13. kalendas Maii, anno Christo propicio imperii domni Hlotharii augusti in Italia 31. et in Francia 11., indictione 14. Actum Aquisgrani palacio in Dei nomine feliciter. Amen.

48. *Verkauf eines Grundstückes mit Constituirung eines Näherkaufs für einen Dritten.* 851. Juni 12.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 35, No. 415. Vgl. daselbst 2, 79, No. 463.

In Christi nomine. Anno 18.[2]) regnante Lodoicum rege, filium Lodoici imperatoris, scripsi ego Andreas presbyter rogitus a Balfredum et uxore sua Evaliane. Constat eos vindere et vindiderunt tibi Uuacharenti et filiae tuae Odolsindai de Segavias curtem[3]) de Escolasticanes iure in aquis, in silvis, in pascuis, in accessionibus et in aquarum decursum. Et incontra reciperunt venditores de ad

[1]) Später sein Kebsweib. — [2]) Es muss dahingestellt bleiben, ob der Schreiber von 833 oder 840 an gerechnet hat. Letztern Falls würde die Urkunde in das Jahr 858 gehören. — [3]) Die Vorlage hat 'cum', der Herausgeber will statt 'cum de' 'casale' lesen.

emptores 12 solidos in bono pretium valientem. Ipse pretius fuit Odolsendas: in tale vero rationem, quod, si ipsa iure vendidere voluerit, non habeant licentiam nec ad Romanos nec ad Alaemannos, set Priecto vel ad suos infantes; exceptum si pro remedium animae sue voluerint donare ad monasterium sancti Galli, licentiam habeant. Et tradiderunt ipsa iure ad perpetuum possidendum, exinde facere queque voluerint, quia sicut iam superius diximus. Si quis vero, quod fieri non credimus, si aliquis aliquando de nos vel de aeredibns nostris aut subposita persona, que contra anc cartam vindicionis ire, temptare vel inrumpere voluerit, persolvat dubla terra cui commutare voluerit, et iudici aurum liberas 3, cum stibulacione subnixa. Facta carta vinditionis in vico Vinonna [1]), pridie idus Junii, sub presentia testium qui ab eos rogiti venerunt vel signum fecerunt. Notavi diem et regnum. Signum Baldfredo et Evalianes, qui hanc cartam fieri rogaverunt. Testes: Honoratus, Joannes, Valerius, Tantio, Pasquales, Anteianus, item Tantio et item Tantio.

49. *Freilassung eines Geistlichen nach Römischem Recht.* 851, October 8.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 37, No. 417. Vgl. daselbst 1, 95, No. 101 von 784, die Formeln bei de Rozière Recueil 1, 96 ff., No. 71—77 und Rettberg, Kirchengeschichte 2, 650.

Auctoritas ecclesiastica patenter ammonet, insuper et maiestas regia canonice religioni adsensum prebet, ut quemcumque ad sacros ordines ex familia propria promovere ecclesia queque elegerit, in pręsentia sacerdotum canonicorum simul et nobilium laicorum, eius cui subiectus est manumissione sub libertatis testamento sollemniter roboretur. Idcirco ego, in Dei nomine, Engildruda quandam Dei ancilla una cum manu advocati mei, nomine Richolfi, quendam meum famulum, nomine Sigimarum, sacris ordinibus dignum in pręsentia nobilium virorum liberum ab omni vinculo servitutis dimitto, cui Romanam libertatem per hoc auctoritatis testamentum statuo, ita ut ab hodierno die et tempore bene ingenuus atque securus permaneat, tamquam si ab ingenuis fuisset parentibus procreatus vel natus, eandemque pergat partem quamcumque volens canonice elegerit, habensque portas apertas; ita ut deinceps nec mihi nec successoribus meis ullum debeat noxię conditionis servitium neque aliquod libertatis obsequium; sed omnibus diebus vitę suę sub certa plenissimaque ingenuitate, sicut alii cives Romani, per hanc manumissionis atque ingenuitatis titulum bene semper ingenuus atque securus exsistat, suumque peculiare, quod habet aut quod ab hinc adquiri poterit, faciat inde secundum canonicam auctoritatem libere quicquid voluerit. Et ut hęc testamenti atque ingenuitatis auctoritas inviolabilem inconvulsamque obtineat firmitatem, ego Engildruda et Richolf advocatus meus amborum manibus subter firmavimus, sacerdotes quoque ita nominati manus suas in pręsentem ingenuitatis cartulam miserunt: Pero, Adalman, Hiltiger, Ratpot, Paldolt, Rantolf. Actum in villa Hostrahun [2]) nuncupata, in pręsentia Salomonis [3]) et Regi-

[1]) Das heutige Rankwil in Vorarlberg. — [2]) Ostrach in Hohenzollern. — [3]) Bischof Salomo I. von Constanz.

nolfi, missis domni Hludauuici regis. Signum Hiltibaldi missi, Honrati comitis, S. Otkis, † Hucpret, † Hadabret, † Liutram, † Cros, † Adalcoz, † Ruadmunt, † Uuillihelm, † Dioterih, † Reginolt, † Rathelm, † Petto, † Hemmo, † Liutpold, † Adalhelm, † Uuolfhart, † Ellinbold, † Egibreht, † Froimunt, † Heimo, † Nordeloh, † Sigimar, † Uuarmunt, † Erferih, † Dancheni, † Ruadhart, † Subo, † Uuolfbret, † Ratpret, † Altebret. Ego itaque Uuatto diaconus rogatus scripsi et subscripsi. Notavi diem Jovis, in 8. idus Octobris, regnante domno Hludauuico rege Alamannorum atque Peiowariorum anno nono, sub Honrato duce nobilissimo feliciter. Amen.

50. *Vergabung von Todes wegen, Grundstücke, Eigenleute und fahrende Habe betreffend, durch die Hand eines Salmanns.* 855, April 20.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 59, No. 441. Vgl. No. 34, das 2. Citat zu No. 32 und Beseler, Erbverträge 1, 166 f.

Ego, in Dei nomine, Posso, limina apostolorum Petri Paulique orationis gratia visitare cupiens ignoransque varios itineris eventus, pro animę meę remedio aliquas proprietatis meę res ad loca sancta donare curavi. Trado igitur ad monasterium sancti Galli, cui Grimaldus in presentiarum pręest, quędam mancipia in villa Illinouva manentia, his nominibus: Uuolfmundum et uxorem eius et filios eorum, Happonem quoque et Hattonem prolemque eorum, iuga etiam boum 6 ad hanc curtem pertinentia, et in Hunichinuuilare dimidietatem equaritiae[1]) meę, et in Altdorf totam vaccaritiam[2]) meam; ea videlicet ratione, ut, si de instanti itinere incolumis rediero, easdem res ad me recipiam proprio iuri subiectas, si ita libitum tunc fuerit; si autem Deo disponente debitum humanum in eodem itinere exsolvero, ad prefatum coenobium omnes supradictę res revertantur. Acta ęst autem hęc traditio in Hunichinuuilare[3]) publice, pręsentibus his, quorum hic nomina subscripta sunt. Signum Bossonis auctoris, Ruodger, Adalbreht, Hadamar, Suab, Hartbret, Thiotbret qui hanc vestituram facere debet[4]), S. Erchanbret, Uualtili, Gunzo, Baldolt, Uoto, Lantfrid, Blidger, Berehthart, Ruodbertus advocatus sancti Galli. Ego itaque Marcellus ad vicem Thiotharti scripsi et subscripsi. Notavi diem Sabbati, 12. kalendas Maii, anno 17. Hludouuici regni, sub Oadalricho et Geroldo comitibus.

51. *Schenkung des ganzen Vermögens, mit Vorbehalt des Rechtes zu Vergabungen von Todes wegen, und mit Rückempfang des Geschenkten als Beneficium gegen Zins für den Schenker und seine Nachkommen. Aeltestes Beispiel der Satzung als Tauschgeschäft. Alemannische Bekräftigungsformel.* 862, März 1.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 106, No. 490. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 270, die Citate zu No. 8 und Bluhme, über die Bekräftigungsformeln der Rechtsgeschäfte, im Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts 3, 205, 222 ff.

Ego, in Dei nomine, Hugibreht trado ad monasterium sancti Galli, ubi Grimaldus abbas praeesse videtur, pro remedio animae

---

[1]) Stuterei. — [2]) Sennerei. — [3]) Hinwil im Kanton Zürich. — [4]) Als Salmann.

meae quicquid proprietatis vel conquisitionis in pago Prisigauge habere dinoscor, excepto Stephano servo meo, quem extra dimitto, et si aliquid ego ipse de pecunia mea in die obitus mei pro anima mea cum manu mea donare voluero, hoc volo esse extra hanc traditionem; cetera omnia, sicut in praesenti die habere visus sum, id est pecuniis, mancipiis, edificiis, vineis, campis, pratis, pascuis, silvis, viis, aquis aquarumque decursibus, quicquid dici aut nominari potest seu quodcumque in pignus acceptum habeo, si me vivente redemptum non fuerit, tunc post obitum meum, si redimitum fuerit, pecunia illa, pro anima mea ad sanctum Gallum donetur, et, sicut iam dixi, alia omnia volo esse tradita ac delegata pro remedio animę meae ad coenobium sancti Galli: sub ea convenientia, ut easdem res ad me recipiam et annis singulis inde censum persolvam, id est 2 denarios vel in alio precio taxato, et ut cum eisdem rebus plagitatum habeam tantum tempus vitae męae a parte sancti Galli beneficium, quod inde visus sum modo habere. Si autem mihi ipsi Hugiberto legitimus heres et rectus de legitima coniuge progenitus fuerit, tunc ipse post obitum meum et illius iusta ac legitima procreatio, si ab eo genita fuerit, ipsum censum solvat quem ego annis singulis, et easdem res possideat. Redimendique nec ego Hugibert nec ullus de heredibus meis iustis vel iniustis deinceps licentiam vel potestatem habeat. Quod si legitimi et recti mihi Hugiberto heredes a me geniti defecerint, tunc cum omni integritate ad rectores sepe dicti monasterii sancti Galli redeant habendae in evum, similiterque faciant, si de ipso censo neglegentes apparuerimus. Nullusque hanc traditionem a me factam violare audeat; quod si quis fecerit, illa conponat quae in lege Alamannorum continentur, et haec traditio nihilominus firma et stabilis permaneat, stipulatione subnixa. Actum in Pinuzheim[1]) coram basilica sancti Laurentii. Signum Hugiberti auctoris, qui hanc cartam fieri iussit, † Griffo, † Uuolbreht, † Adalhugi, † Adalger, † Meginheri, † Engilheri, † Uuolvolt, † Zeizman, † Hildiger, † Vadilleoz, † Theotpold; de Durgauge: † Craloh, † Theothart, Uuolfcanc, Puaso, Uuolfleoz. Ego itaque Theothart ad vicem Edilleozi diaconi scripsi et subscripsi. Notavi diem dominicum in kalendas Martii, anno 25.[2]) Hludouuici regis in orientali Francia, sub Albaricho comite.

52. *Schenkung von Grundbesitz gegen Naturalverpflegung bis zum Tode.* 865, März 10.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 120, No. 506. Vgl. daselbst 2, 377, No. 777 und die Formel bei de Rozière, Recueil 1, 443, No. 356.

Grimaldus, gratia Dei monasterii sancti Galli abba. Scire cupimus omnes tam praesentes quam futuros, quod quaedam femina

---

[1]) Binzen, Bezirksamt Lörrach, im Grossherzogthum Baden. — [2]) Der erste März fiel nur 856 und 862 auf einen Sonntag, es ist daher wol anzunehmen, dass der Schreiber Theothart, dem auch in andern Urkunden irrtümliche Datirungen begegnet sind, das 22. Regierungsjahr Ludwigs (seit 20. Juni 840) gemeint und nur aus Versehen das 25. genannt hat.

nomine Adalpirin omnem suam propietatem, quam habuit in Ekkomarca, ad ius nostri coenobii contradidit atque transfundavit: sub ea ratione, ut nos easdem res statim ad nostram potestatem recipiamus, teneamus atque possideamus sub iure proprietatis, absque ullius contradictione, et ei econtra per singulos annos demus usque ad obitum eius quatuor carradas de grano, duas de spelta, alias duas de avena et unum friskingum solido valentem, quando pastura porcorum proveniet, quando autem non, 8 denarios valentem, et uno anno tonica unum solidum valentem, altero vero anno lineam, qui dicitur *smoccho*, duas tremissas valentem. Actum in Altorf publice, praesentibus multis. Signum Grimaldi abbatis et advocati sui Ruadperti, qui hoc precarium fieri voluerunt. Signum Hartmoti decani, † Ruadhoi praepositi, † Uualtharii sacratarii, † Erlebaldi portarii, † Cotaberti cellararii. Signa aliorum testium qui praesentes fuerunt, † Uuolfhart, † Uuolfheri, † Amalrih, † Uozo, † Ruadpret, † Erchanpret, † Uualtheri, † Pernhart, † Uuerimpret, † Kerpret. Ego itaque Albrih indignus diaconus rogatus scripsi et subscripsi. Notavi diem sabbati, 6. idus Martii, anno 25. Hludouuici regis, sub Keroldo comite.

53. *Freilassung einer Familie 'per cartam'. Ueberweisung als Wachszinsige in den Schutz einer Kirche. Feststellung der Abgaben an diese.* 882, August 13.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 38, No. 73. Vgl. No. 40.

C. Qui debitum sibi nexum relaxat servicium, mercedem sibi esse apud Deum in futuro confidat. Ideoque nos, in Dei nomine, Evuruuinus et soror mea Lantsuint quendam ex nostris prospicientes devotum ac fidelem nobis fideliter servientem, vernaculum nomine scilicet Salafridum, et coniugem eius, nomine Liebuvi, pro remedio animae nostrę vel propinquorum nostrorum seu pro aeterna retributione a iugo servitutis de servitio publico ingenue relaxamus cum filiis et filiabus, sicuti per hanc absolutionis cartam a die presente visi sumus fecisse. Ea utique ratione, ut ab hac die nulli quicquam debeant servitutis preter tantum eant, pergant, per portas intrent et exeant apertas, nullo obstaculo resistente; mundaburdem vero aut patrocinium eligant sub ecclesia Dei et sancti Ypoliti, martyris Christi, vel sub ala ipsius domini vel dominę: ea rationis causa, ut singulis annis ad supradictam ecclesiam sancti Ypoliti unusquisque eorum in festivitate eiusdem martyris duas deneratas [1]) cerę persolvere satagerit, nihil magis de propria facultatula dantes post obitum uniuscuiusque eorum preter tantum, quod obtimum habeant aut in equis sive in bubus seu in porcis aut in ceteris rebus, dare festinent, cetera vero dare, vendere, commutare vel ad bonum vel ad malum licentiam teneant. Si quis vero, quod futurum esse non credimus, si nos ipsi, quod absit, aut ullus de heredibus vel proheredibus nostris aut ulla opposita vel extranea persona, quę contra hanc inge-

---

[1]) Eigentlich 'denariatas', so viel man für einen Denar kaufen kann, Du Cange.

nuitatis cartam venire aut eam infringere vel emutare voluerit, primo iram Dei omnipotentis incurrat et sancti Ypoliti martyris, preterquam hęc una cum distringente socio fisco auri libras 3, argenti pondera 4 coactus exolvat et quod repetit, evindicare non valeat, sed presens ingenuitatis carta ceraria firma stabilisque permaneat, stipulatione subnixa. Actum publice in Gerricheshaim sub die iduum Augusti, anno 1. serenissimi regis Karoli. Signum Evuruuini et Lantsuindę in Dei nomine feliciter. S. Uuolfridi, S. Hathageri, S. Ruotberti, S. Reginbernni, S. Ruothardi, S. Heionis, S. Herimanni, S. Ruotuuigi, S. Uuanboldi, S. Sigiberti, S. Uuilhelmi, S. Immonis, S. Hildiboldi.

54. *Schenkung von Wittumsgütern Seitens einer Alemannischen Wittwe und ihres Vormundes, mit Vorbehalt des Besitzes zu Zinsrecht und unter der Bedingung des Einlösungsrechtes für die Schenkgeberin und die Erben ihres Mannes zu dem gesetzlichen Wittumsbetrage von 40 Solidi.* 890.

Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 2, 283, No. 681. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 1, 67 f. 149 ff. Sohm in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 5, 423.

In Christi nomine. Ego Himilthrud, cogitans incertitudinem pręsentis vitę, cum manu advocati mei Heribaldi trado ad monasterium sancti Galli, cui nunc venerabilis abba Salomon pręesse dinoscitur, quicquid hodierna die visa sum habere in illis locis quae mihi vir meus Plasius in dotem dedit, hoc est in Sulles et in Calcaires, in ..anes et in Venusta valle, in viis et inviis, in arvis, silvis, alpis, aquis aquarumque decursibus, cultis et incultis, mobilibus et inmobilibus, vel quicquid dici aut nominari potest, omnia videlicet ex integro trado atque transfundo ad pręedictum monasterium: ea videlicet racione, ut easdem res ad me recipiens censum unius denarii inde persolvam ad ecclesiam sancti Martini sitam in loco qui dicitur Rautines [1]). Et quandocumque redimere voluero, cum 40 solidis in argento sive in cavallis aut in armentis aut in pannis novis redimendi licentiam habeam ad pręedictam ecclesiam. Quod si ego non redimero, tunc filius meus Richarius aut propinqui heredes Plasii viri mei easdem res cum supradicta peccunia, hoc est 40 solidis, redimendi licentiam habeant. Si autem illi non redimerint, tunc supradictę res ex integro redeant ad supradictum monasterium. Actum in loco qui dicitur Rautines, pręsentibus istis quorum hic signacula continentur. Signum Himilthrudę et advocati eius Heribaldi, qui hanc traditionem patraverunt. Signa et aliorum testium: S. Meroaldi, S. Uuanzonis, S. Pauli, S. Aldulfi, S. Lionciani, S. Cimonis, S. Antegani, S. Johannis, S. Unnonis, S. Martini, S. Libucii, S. Frecco, S. Quintelni, S. Lucii, S. Liuperti, S. Johannis. Ego itaque Engilbertus indignus monachus et subdiaconus in vicem Uuiniberti pręepositi scripsi et subscripsi. Notavi diem Mercurii, annum 3. Arnulfi regis, sub Ruadolfo duce Raetianorum.

---

[1]) Rötis in Vorarlberg.

55. *Begründung eines Jagdrechtes.* 944 (943), November 26.

Stumpf, Reichskanzler 3, (Acta imperii adhuc inedita) 297, No. 208. Stumpf, Regesten No. 111.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Otto divina favente clementia rex. Noverit omnium fidelium nostrorum tam presentium quam futurorum industria, qualiter nos interventu dilecti fratris nostri Henrici, venerabilis etiam Baldrici sancte Traiectensis [1]) ecclesie presulis voluntati obtemperantes ex hoc in antea presenti regie auctoritatis precepto interdicimus, ut nullus comitum aliorumve hominum quorumcumque in pago Thriente vocato, quod est in comitatu Everhardi, cervos, ursos aut apros, bestias insuper quae *Elo* et *Scelo* teutonica appellantur lingua, venari absque prelibate pastoris ecclesie permissu presumat. Volumus quoque firmiterque regalis edicto munificentie precipientes iubemus, ut in eodem pago et universis finibus eius adusque adiacentes ceteras regiones prefate Traiectensis ecclesie ius servetur forestense, utpote nobis in nostris. Et ut traditionis nostre concessio firmiorem in Dei nomine optineat vigorem, veriusque per succedentium curricula temporum ab omnibus credatur inviolabiliterque servetur ac incorrupta iugiter perduret, manus nostre scripto illud firmavimus et annuli nostri inpressione iussimus corroborari. Signum domini Ottonis serenissimi regis. Brun cancellarius ad vicem Fritharici archicapellani recognovi. Datum 6. kalendas Decembris, anno 944. Actum palacio regis quod dicitur Walehusan, in Dei nomine.

56. *Verleihung von Grundstücken zu Erbpacht unter der Verpflichtung, dieselben in Weinberge zu verwandeln.* 952, Februar 29.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 254, No. 193.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis et unicę Deitatis Rothbertus Trevericę sedis archiepiscopus. Si petitionibus fidelium nostrorum libenter assensum prebuerimus, id procul dubio ad statum et continuam episcopii nostri soliditatem credimus profuturum. Omnium igitur sanctę Dei ecclesię nostrorumque fidelium, tam presentium quam et futurorum, comperiat notitia, quod Sigibodo, venerabilis eiusdem ecclesię signifer, una cum clero et populo nostram pontificalem deprecatus est benivolentiam, ut cuidam villico eiusdem ecclesię, vocabulo Uuydoni, cum suis paribus aliquid iuris nostri rerum in proprium largiremur. Cuius petitioni voluntarie faventes, dedimus prefato Uuydoni cum suis sodalibus in pago Mosolensi, in comitatu Bedensi [2]), in marca et villa, que vocatur Villere, situm super fluvium Lysure et in locis hiis nominibus nuncupatis: Campella, Lannoga, Ualleit, Juruolrin, legali traditione per manus advocati nostri Uodilberti de adiacentiis sedis nostrę Altreie terram indominicatam ad vineas plantandas. Postquam autem constructę erunt, antedictus Uuydo cum suis sodalibus nobis et successoribus nostris omni anno ad festivitatem sancti Martini ex eisdem vineis quatuor situlas vini persolvent: sub ea nimirum ratione, ut ab hac die ipsi et posteri suorum more hereditario habeant potestatem deinceps tenendi, donandi, com-

[1]) Utrecht. — [2]) D. h. im Bedagau, vgl. Förstemann, Namenbuch, 221 f.

mutandi, vendendi et quicquid voluerint faciendi. Si quis vero, quod minime credo, contra hanc traditionem venire conatus fuerit et eam infringere temptaverit, primitus iram Dei omnipotentis incurrat et quod repetit evendicare non valeat, sed presens donatio firma et stabilis absque ulla repetitione persistat cum stipulatione subnixa. Signum domni Rothberti archiepiscopi qui hanc cartam facere iussit atque firmavit. Actum Treviris in Dei nomine publice in domo sancti Petri, 2. calendas Martii, anno incarnationis dominicę 952, anno vero gloriosi regis Ottonis 18. super regnum quondam Lotharii, indictione 10. Aderoldus cancellarius iussu domni Rothberti archiepiscopi scripsit et subscripsit.

57. *Schenkung eines durch Rodung und Grenzbegehung erworbenen Grundstückes (Bifang).* (975—1001.)

Pez, Thesaurus novissimus 1, 3, Sp. 103. Vgl. das 1. Citat zu No. 32.

Papo etenim, urbis praefectus, offerens Liutolfum filium suum in coenobium sancti Emmerammi et fraternam salariam in praesentia abbatis Ramuoldi[1]) et fratrum seu etiam testium, ut semper sub regula sancti Benedicti, Deo donante, stabilis permaneret. Et non post longum tempus iterum idem Papo comes iam paratus Romam tendere, convocatis tam abbate quam et caeteris fratribus, tradidit super altare praefati sancti Emmerammi in silva communi Nordwald nuncupata tale praedium silvaticum, quale ipse cum suis sequacibus contra suam proprietatem Stevininga prospiciens circumeundo sibi in proprium ad eundem locum Stevininga captivaverat cum uno tantummodo Wandalico colono institutum, quod etiam situm est inter rivum Franchinpah et montem vulgari vocabulo Vigo nominatum. Hanc quoque traditionem accepit praenotatus abbas Ramuoldus et advocatus Maganus, et isti sunt testes: Rudpreht comes, Richpolt, Erchanpreht, Engilmar, Rudpreht, Arripo, Lantpero, Adalo et ceteri.

58. *Freilassung vor dem Könige 'per excussionem denarii'.* 976 (977), April 6.

Boehmer, Acta imperii selecta. 12, No. 16. Stumpf. Regesten No. 699. Vgl. No. 18 und 47 und H. Schulze in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 7, 403.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Otto divina favente clementia imperator augustus. Noverint omnes fideles nostri, praesentes ac futuri, qualiter nobilis quidam Heinricus Karentanorum dux quemdam suae proprietatis clericum, nomine Reginboto, nostrae adducens praesentiae, ut eum liberum dimitteremus, imploravit. Quem ergo nos accipientes ac sub quorumdam conspectu fidelium nostrorum denarium de manu eius manu nostra excutientes, ab omni eum debitae servitutis iugo absolvimus. Unde regia atque imperiali iubemus potentia, ut idem iam dictus tali lege ac libertate deinceps perfruatur, qualem ceteri manumissi, eodem modo a regibus vel imperatoribus libertatem accipientes, hucusque tenuerunt. Et ut haec nostrae concessionis ingenuitas firma stabilisque permaneat, hanc cartam scribi et sigillari praecepimus. Egbertus cancellarius ad vicem

[1]) Abt von St. Emmeram zu Regensburg von 975 bis 1001.

Willigisi archicapellani notavi. Data 8. idus Aprilis, anno dominicae incarnationis 976., indictione 4., anno vero regni domini Ottonis 16., imperii 10. Actum Magontia.

59. *Freiwillige Ergebung in die Hörigkeit.* 993, October 19.

Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte 3, Urkundenbuch 11, No. 8.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Omnibus non habetur incognitum, sed pluribus constat manifestum, qualiter quaedam foemina nomine Folcrada, libera cum esset, tributariam se esse constituit cum omni posteritate ex se processura: in eo quidem rationis tenore, ut esset de familia beati Petri apostolorum principis, atque ad venerabilem nominis eius basilicam in loco Blandinio [1]) constructam annis singulis in festivitate sancti Martini pro censu duos denarios solveret, in matrimonio vero vel copulatione pro vadimonio solveret denarios sex; nihilominus, cum vitae praesentis imminere sibi terminum conspiceret, de collaboratu et facultate propria denarios duodecim destinaret praenominato caenobio persolvendos; mundeburdem vero vel defensionem alibi non quaereret, nisi a rectore vel advocato ipsius monasterii. Insuper addidit confirmans traditionem hanc et dicens: si quis cuiusque personae huic traditioni contraire voluerit, nisi digne poenituerit reatui, offensae beati Petri apostoli se subiacere cognoscat, nec ullatenus praesens testamentum violationis damnum patiatur, immo fine tenus stabile maneat et inconvulsum cum stipulatione subnixa. Actum publice in Blandinio monasterio, 14. kalendas Novembris, anno 7. regis Hugonis [2]) et 7. domini abbatis Adalwini. Signum Balduini marchisi, S. Walberti advocati, S. Hunradi, S. Walberti, S. Lobbin, S. Arnulfi, S. Radfridi, S. Gerberti, S. Stemari, S. Frorici, S. Everardi, S. Alfrici, S. Eilbrandi, S. Engevaldi. Ego Lanterus cancellarius, cantor quoque Blandiniensis coenobii, monachus indignus, interfui et annotavi.

60. *Schenkung. Freiwillige Ergebung des Gebers in die Hörigkeit. Rückerwerb des Geschenkten zu Beneficium.* (1049.)

J. Möser, Osnabrückische Geschichte (3. Aufl.) 2, 241, No. 22.

Noverint omnes Christi fideles, praesentes scilicet et futuri, qualiter quidam libertus, Werinbraht vocatus, cum laude et consensu iusti ac proximi heredis sui Heio nominati, praedium suum subscriptum cum mancipiis subtus nominatis ad ecclesiam tradidit Osnabruggensem. Delegavit namque in manum Alberici, eiusdem sedis episcopi, et in manum advocati sui, Wal dicti, praedia ista et mancipia haec nomina habentia, investituram eiusdem traditionis statim illi cum digito suo [3]), sicut mos est, promittens: ad Buscon duas mansas, ad Tynon unam mansam, ad Walishem unam mansam, ad Hornsetehuson unam mansam, et haec mancipia: Gelo . . . [4]), et alia mancipia quae habuit et habiturus erat, quorum nomina nescivit.

---

[1]) Das Kloster Blandinium bei Gent. — [2]) Hugo Capet. — [3]) Grimm, Rechtsalterthümer, 140 ff. — [4]) Es folgen noch 51 Namen.

Deinceps vero post breve tempus propter amorem ac dilectionem eiusdem episcopi seipsum cum omni bono suo, quod tunc habuit et post haec adepturus erat, ad eandem tradidit ecclesiam, et cum sacramento, sicut proprius liddo merito debuit, eidem ecclesiae et episcopo fidelitatem fecit. Econtra vero episcopus in praesentia fidelium suorum clericorum et laicorum cum manu advocati sui tradidit eidem Werinberhto in beneficium haec omnia quae ipse tradidit, et insuper decimae libras duas, et de servitio, quod sibi deberet annuatim in circuitione sua de bonis abbatis Corbeiensis, farris videlicet, sigulis [1]), hordeae, avenae et brasii [2]), libras duas, nec non per singulos annos vini karradas duas; si autem vinum defuerit, quod saepe contingit, pro vino marchas duas, sive argenti sive farris; et annuatim duas feras, id est cervum et cervam unam, aut ipse capiat aut ad capiendas det cuicumque sibi placeat: eo rationis tenore, ut ipse et uxor sua Hazucha traditum simul et acceptum usque ad finem vitae illorum absque omni molestia et famulatu possideant et obtineant. Sciant insuper omnes, quia idem Werinbraht hoc specialiter habet pactum, quod nullus episcopus neque aliqua alia persona eum cogat ire in expeditionem aut ad curtem regalem. Si aliquis episcopus vel advocatus, quod absit, hanc illorum pactionem infringerit sive destruerit, cognoscant omnes Dei cultores, quod hoc firmiter pepigerunt, ut libertatem et praedium et mancipia cum ceteris cunctis bonis suis, sicut antea possederant, ita absque omni contradictione libere atque potestative possideant et retineant. Et ut hoc verius credatur, hanc paginam ad memoriam et agnitionem illius rei scriptam episcopus idem sigilli sui impressione signavit. Huius rei testes: Wal advocatus, Heinric, Giselbraht, Abbo, Abbico, Athalbraht, Athalword, Hildilech, Ezo, Godefrith; de familia: Regil, Hedo, Eilhard, Eizo, Sicco, Fraric, Liudbraht, Gerhard.

61. *Eintauschung der Freiheit. Ebenbürtigkeit. Verleihung von Grundstücken zu Erbzinsrecht.* (1081—1105.)

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 172, No. 266.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Notum sit omnibus Christi fidelibus, qualiter quidam liberę conditionis vir, nomine Azzelinus, mulierem quandam ad familiam preprositurę in Fiuhuson pertinentem sibi cupiens in coniugium sociare cum suis Gere prepositum familiaribus adiit et, ut ipsam mulierem, facta permutatione, de servili conditione ereptam ad altare sancti Liudgeri contraderet, fideli supplicatione promeruit. Pro cuius beneficii concessione quendam suę proprietatis mansum in Berghuson, 8 modios siliginis cum totidem modiis hordei et unum mercatorium [3]) leguminis annuatim persolventem, ad supradictum delegavit altare. Prepositus vero hanc eius bonam voluntatem hac remuneravit mercede, ut, mox altera sui iuris ancilla, Evekin

[1]) = secale bei Plinius, Roggen, Du Cange. Vgl. Diez, Wörterbuch der Roman. Sprachen unter 'segalo'. — [2]) = grani species ex quo cerevisia conficitur, Du Cange. — [3]) Fehlt bei Du Cange, ein Maass.

nomine, pro eadem Imiza reddita, tam ipsi quam uxori eius sive filiis eorum ipsum predium pro duobus per singulos annos denariis ad idem altare sancti Liudgeri persolvendis quasi hereditario iure concederet possidendum. Facta est autem hęc conventio venerandi abbatis temporibus Oddonis, Gere preposituram simul et altaris custodiam tenente, villico eius Ebbe hoc concambium perficiente, coram utriusque sexus personarum testibus, quorum nomina inferius ex parte conscripsimus: Liudolfus, Bertoldus, Heleith, Uuamboldus, Thiedricus, Gisekin, Ebbe, Benzo, Godefridus, Benno et alii perplures.

62. *Ergebung in Hörigkeit. Ebenbürtigkeit als Voraussetzung des Erbfolgerechtes. Verleihung eines Meieramtes und eines Zinses zu Erbzinsrecht.* (1082—1121.)

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 192, No. 293. Vgl. Göhrum, Ebenbürtigkeit 1, 147 f., 346 ff.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Obertus uxorem meam, nomine Mazecham, et duos filios meos, Wichmannum et Obertum, mancipiaque tria et quicquid prediorum habui sancto Pantaleoni [1]) tradidi. Solus spe hereditatis propinquorum in libertate mansi quousque abbas domnus Herimannus, quo agente hęc facta sunt, vel quicumque sibi suo succedet in honore assensum dederit. Huius rei gratia villicationem curtis, quę dicitur Helebeche, accepimus ad eundem censum solvendum, qui hactenus inde solvebatur, 4 scilicet libras et dimidiam, 4 modios caseorum et quatuor verveces. Hoc ex censu 5 solidos in beneficium accepimus et de prediis nostris ad indicium traditionis 4 nummos annis singulis resolvemus, ego scilicet Obertus, uxor mea Mazecha et duo filii mei Wichmannus et Obertus, quousque vixerimus; postea quomodo disponitur, in abbatis erit potestate. Quod ut apud posteros inmutabile permaneat, scripto et sigillo ipsius abbatis domni Herimanni confirmatum est. Huius rei testes sunt: Sigefridus comes, Megenboldus, Fridericus, Wennecho, We . . ., Adelbertus; ex servientibus domni abbatis: Cnono, Liutfridus, Sigebertus, Herimannus, Wolbero et Herimannus; ex familia curtis ipsius: Hezelo, Geroldus, Liudolfus, Wizzo, fratres quoque mei et ipsi liberi. Curtis huius advocatus et rei huius testis est Adelbertus comes.

63. *Die Standesgenossenschaft der Ehegatten auf die Dauer der Ehe beschränkt. Freiwillige Ergebung in die Ministerialität.* 1095.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1, 446, No. 389. Vgl. von Fürth, die Ministerialen, 296 ff., 139 ff.

Egilbertus sancte et individue Trinitatis gratia favente Treverorum archiepiscopus. Omnibus fidelibus Deum timentibus et iniustitiam benigno ac simplici corde animadvertentibus, tam presentibus quam futuris, notum esse volumus et digne considerare et observare postulamus conpendiosa quidem brevitate tractatum sed tamen ad

[1]) Benedictinerabtei zu Köln.

multorum presentium et futurorum cognitionem non incongrue deputatum. Matrona nobilis, Rycardis nomine, de Hunrin cuidam egregio viro iuncta matrimonio, qui ministerialis fuit ecclesie sancte Dei genitricis Marie in Treveri, que Horreum dicitur Dagoberti regis, et in villa Uuillare dicta ad eandem ecclesiam pertinente morabatur. Quo sine liberis mortuo et infra ambitum eiusdem loci honorifice sepulto, predicta matrona ob honorem regine celi et propter amorem mariti sui, cum ingenua esset et liberis orta natalibus, semet sponte eidem ecclesie in ancillam mancipavit. Post non multum vero temporis, consilio amicorum suorum alteri libero iuncta viro, filios et filias genuit, qui velut non coacti aut aliqua necessitate convicti sed spontanea voluntate matris in ministerium sancte Dei genitricis adducti, inter optimos ecclesie ministeriales computati sunt. Hiis ergo cum omni concessione sua pacem firmam statuimus, ne alicuius violentia aut iniqua exactione ad alia cogantur vel in aliud ius transferantur. Ut hec rata et inconvulsa permaneant, auctoritate beati Petri apostoli eiusque successorum et sigilli nostri impressione necnon et banni nostri comminatione confirmamus, ut nulli mortalium liceat hec infringere vel imminuere nisi anathemate feriatur et in futuro a regno Dei alienetur. Signum Brunonis corepiscopi, item Brunonis corepiscopi, S. Godefridi corepiscopi, S. Gerberni presbiteri, S. Theodori ducis, S. Bertolfi comitis, S. Ludouuici comitis, S. Gerlaci, S. Engelbaldi, S. Azelini, S. Annechonis, S. Adelberti. Data Treveris anno dominice incarnationis 1095, domni autem Egilberti Trevirorum archiepiscopi 17., apud Romam Heinrico IIII. feliciter imperante.

64. *Freilassung unter Ueberweisung des Peculiums 'per cartulam' nach den verschiedenen Stammesrechten.* 11. Jahrhundert.

Langobardische Notariatsformel, herausgeg. von Boretius, Monumenta Germaniae, Leges 4, 596, Sp. 2, Z. 41 ff. No. 8. Vgl. No. 40 und 49.

Traditio cartulae libertatis. Martine, trade per hanc pergamenam cartam libertatis et absolutionis ad Marcoardum qui est servus tui iuris, ut amodo a presenti die sit liber et absolutus ab omni vinculo servitutis iuxta legem pro animae tuae mercede, et habeat licentiam et potestatem de quattuor viis ambulare aut cohabitare ubi voluerit, et neque a te neque a tuis heredibus ullam habeat repetitionem nec conditionem servitutis sed in perpetuum permaneat in sua potestate et congrua libertate, et sicut illi qui in quadruvio in quarta manu traditi sunt et amont facti sunt [1]) vel sicut illi qui per manus sacerdotis circa sacrum altare ad liberos dimittendos deducti sunt [2]) pro animae tuae mercede; et insuper concede sibi ad gratiam suae libertatis omne suum conquistum, quod nunc habet aut inantea adquirere potuerit, ita ut faciat exinde a presenti die proprietario nomine quicquid voluerit pro animae tuae mercede. — Dicis ita? — Dico. — Ita trade huic cartam libertatis et absolutionis, et huic notario ad scribendum. — Dic: 'omnes vos rogo'. — Si est

[1]) Roth. 224. — [2]) Liutp. 23.

Salichus et caeteri [1]), elevent atramentarium tantum super pergamenam de terra, si non tribuunt eis terram; si vero tribuunt, tunc elevent cultellum et caetera, exceptis Baioariis et Gundebadis; et adde: 'proheredes', et pone 'peculiare' [2]); et adde: 'insuper mitte poenam stipulationis nomine, quae est multa, auri optimi uncias quattuor, argenti vero pondera octo quam inferatis ad illam partem contra quam exinde litem intulleritis, et quod repetieritis vendicare non valeatis, si hanc cartam libertatis pro quolibet ingenio frangere volueritis. Si est Romanus, adde illic ubi dicis 'deducti sunt': 'cives Romani, portas apertas, eat ac pergat et, qua parte voluerit ambulare, discedat'. Similiter in Salicha et in omnibus aliis. Caetera vero sunt similia in omnibus.

65. *Kinder von Aldien verschiedener Herren aus einer rechtmässigen Ehe folgen dem Vater.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Liutp. 125, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 461, Sp. 1, Z. 45—50. Vgl. Bluhme in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 11, 381 ff. und Schroeder, Eheliches Güterrecht, 1, 27 ff.

Petre, hoc te appellat Martinus, quod tu tenes sibi Marcoardum suum aldium. — Meus proprius est. — Quomodo est tuus proprius? — Unus meus aldius apprehendit Mariam tuam aldiam et fecit mundium de ea, et post ex ea fuit natus ille. — Approbet appellatus sic esse, aut perdat.

66. *Urkunde über die Veräusserung von Grundbesitz. Form und Sollemnitäten nach den verschiedenen Stammesrechten.* 11. Jahrhundert.

Langobardische Notariatsformel, herausgeg. von Boretius, Mon. Germ. Leg. 4, 595, Sp. 1, Z. 22 ff. No. 2. Vgl. das Citat zu No. 14. und Grimm, Rechtsalterthümer, 110—133, 152—155, 170 f., 196 ff.

Traditio venditionis cum defensione. Martine, trade per hanc pergamenam cartam venditionis sub dupla defensione de petia una de terra quae est tui iuris, que est in tali loco, que est per mensuram tantum et habet coherentias tales ad Johannem, quod dehinc inantea a presenti die proprietario nomine faciat ipse et sui heredes aut cui ipsi dederint quicquid voluerint sine omni contradictione tua et tuorum heredum. Et insuper esponde te, vos ab omni homine defensare; quodsi defendere non potueritis, aut si vos aliquid per quodvis ingenium subtrahere quaesieritis, tunc in duplum illis eandem venditionem restituatis, sicut pro tempore fuerit meliorata aut valuerit sub aestimatione in consimili loco. — Dicis ita? — Dico. — Sic trade ei ad proprium et huic notario ad scribendum. — Habes precium iusta cartam? — Habeo. — Dic: 'totos vos rogo tangere'. Si est Romanus, similiter dic; sed si est Salichus, si est Roboarius, si est Francus, si est Gothus vel Alamannus venditor: 'pone cartulam in terram, et super cartam mitte cultellum, festucam notatam, wan-

[1]) Vgl. No. 66. — [2]) Statt des im Vorhergehenden gebrauchten 'conquistum'.

tonem et wasonem terrae et ramum arboris et atramentarium' et in Alamanna wandilanc, et levet de terra; et eo cartam tenente dic traditionem ut supra diximus. Et adde in istorum cartulis et Baioariorum et Gundebadorum — nam in Baioaria et Gundebada non ponitur insuper cultellum —: 'proheredes' et 'repetitione', et tolle 'esponde te' et mitte: 'obliga te'. Et in omnium fine traditionis adde: et insuper mitte poenam stipulacionis nomine, que est multa auri optimi uncias quattuor, argenti pondera octo, quam inferatis ad illam partem contra quam exinde litem intulleritis et quod repetieritis vendicare non valeatis'; et adde: 'warpi te', caetera sunt similia. Si vero fit per missum, dic tantum in fine: 'et ita trade ei per hunc missum et huic notario ad scribendum'.

67. *Vindication eines Grundstückes. Veräusserung an Mehrere. Rechte Gewere.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Lotharii 31, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 545, Sp. 1, Z. 3—15. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 272 ff., 321 ff., 343 ff.

Petre, te appellat Martinus, quod tu tenes sibi malo ordine terram in tali loco. — Ipsa terra mea propria est per cartam quam michi fecit Marcoardus, et quid tibi pertinet? — Per cartam quam michi fecit ipse Marcoardus. — Contra legem est, quia, postquam fecit michi unam traditionem, non potuit tibi facere aliam. — Hoc dico ego, quod tibi fuit cognitum, quando mihi vendidit, et tacuisti unum annum per illusionem. — Et probet. Si dixerit: 'non fui infra patriam', probet ipse qui habet posteriorem cartam. Si dixerit ipse qui habet priorem cartam: 'tibi fuit cognitum, quod michi erat vendita ipsa terra', probet.

68. *Anefangsklage. Gewährleistung des Verkäufers und Begrenzung derselben.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Roth. 232, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 358, Sp. 2, Z. 4—25. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 124 ff.

Petre, te appellat Martinus, quod ipse interciavit tibi unum suum caballum, qui valebat solidos 100. — Interciasti tu michi ipsum caballum, ecce caballus. — Quid tibi pertinet? — Ego comparavi de Dominico de tali loco. — Juret, quod ad certum warentem eum conducat. — Vendidisti tu michi ipsum caballum? — Non feci. — Vis ei ardire? — Volo. — Et tu, vis te defendere? — Volo. — Wadiate pugnam. — Si dixerit: vendidi et volo stare in auctoritatem, det vadia, quod stet in auctoritatem; et ipse det vadia de contradictore, et reddat precium et recipiat caballum. — Qui tibi pertinuit iste caballus ad vendendum? — Ego comparavi de Donato. — Da vadia de auctore. — Et tibi, quid pertinet? — Ego comparavi de Paulo. — Non vadat super tercium warentem. Aut iuret secundum usum, quod nec fur sit nec collega furonis, aut emendet sibi nonum.

Petre, te appellat Martinus, quod ipse interciavit tibi unum suum caballum, qui valebat libras 5. — Ego comparavi ipsum ca-

ballum de Martino de Roma. — Aut ducat warentem infra tercium comitatum, aut perdat caballum, et faciat supradictum sacramentum.

69. *Verlobung einer Langobardischen Wittwe. Muntschatz und Morgengabe.* 11. Jahrhundert.

Expositio zu Roth. 182, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 333, Sp. 2, Z. 27 ff. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 1, 26—43, 84 ff. und Bluhme in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 11, 375 ff.

Domne comes, Cristina cum Petro tutore suo dicit, quod pluribus vicibus in conspectu vestro lamentata est de Dominico mundoaldo suo, qui suam denegat voluntatem et eam marito Martino, quem elegit, tradere non vult; unde vos multotiens ex vestri parte nuntios ac epistolas misistis, ut ad vestrum placitum veniret et eidem Cristine iustitiam faceret, et ad iudicium habere non potuistis. — Dicis ita, Cristina? — Sic dico. — Domne comes, recordamini ita? — Sic recordor. — Et vos iudices? — Sic recordamur. — Quo dicto dicant iudices, interrogante comite, quid inde lex precipiat. Iudices vero hanc legem dicant, que est: 'Si quis filiam suam' usque ad 'Et si talis fuerit', aut sententiam eius dicant. Quo facto interrogetur mulier, utrum mundium suum ad parentes suos transire velit? Que confessa sponsetur: huc ad hoc venit Martinus, quod, si a Deo consensum est, vult sibi sponsare Cristinam, post Albertum relictam, et Andree filiam. — Interrogatur sponsus, an velit, et an sit paratus dare medietatem mete heredibus Alberti, quondam Cristine mariti? — Quo respondente: Albertus quondam ei dedit in meta solidos 40, et ob hoc paratus sum dare medietatem inde, solidos 20, — si heredes Alberti affuerint, debent solidos 20 accipientes eam sponsare; si autem adesse noluerint, ad patrem redeat mundium. — Tunc dicatur sponso: da Andree wadiam, quod tu Cristine filie sue omnium que modo habes aut inantea acquirere poteris, que sunt, portionem quartam facies, et, si te retraxeris, auri libras 100 compones. — Tunc wadia a fideiussoribus accipiatur. Dehinc patri dicatur: Andrea, per hunc ensem et wantonem istum sponsa Cristinam filiam tuam. — Ipso affirmante, dicatur sponso, ut eam accipiat. — Dehinc dicatur: Andrea, da wadiam Martino, quod filiam tuam ei trades uxorem, et eam sub mundio cum rebus ad eam pertinentibus mittes; et tu, da wadiam, quod tu eam accipies, et, si quis nostrum se subtraxerit, componat pars parti fidem servanti penam auri libras 100. — Antifacti et morgincaph cartule lecte sponse a sponso tradantur. Tunc pater, qui mundoaldus est, per manum dexteram tradet eam marito. — Tunc dicatur: Martinus hunc caballum, solidos 20 valentem, Andree dat pro mundio Cristine uxoris sue et Andree filie; — et pater caballum accipiat. — Et tu, Andrea, pro hoc caballo, 20 solidos valente, Cristinam, filiam tuam, cum rebus omnibus ad eam pertinentibus sub Martini mundio mitte, mundium et caballum sibi ad proprium trade. — Tunc Martinus patri mulieris launechil exsolvat, de quibus omnibus breve fieri rogetur, aut notitiam scribi a comite iubeatur.

70. *Die Ehefrau erwirbt bei rechtsgiltig geschlossener Ehe das Stammesrecht des Mannes. Veräusserungen einer Ehefrau nach Römischem und Langobardischem Rechte.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Liutp. 126, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 461, Sp. 2, Z. 18—26. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 1, 21, 27, 132 ff. und Bluhme in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 11, 375 ff.

Petre, te appellat Maria cum Dominico suo tutore, quod tu tenes sibi malo ordine terram in tali loco. — Mea propria est per cartulam venditionis, quam tu michi fecisti cum marito tuo, qui est mortuus, et ecce cartula. — Ipsa cartula non michi nocet, quia ego eram Longobarda; non potui facere sine parentibus. — Maritus tuus fuit Romanus et fecit mundium de te. — Aut probet ipse qui habet cartulam, quod maritus fecit mundium, aut fiat vacua.

71. *Angabe der Verwandtschaftsgrade beim Process um Erbschaft.* 11. Jahrhundert.

Formel zu Roth. 153, Boretius, Liber Papiensis, Mon. Germ. Leg. 4, 317, Sp. 2, Z. 23—41. Vgl. Bluhme, Omnis Parentilla, in Bluhme, Schroeder, Loersch, Drei Abhandlungen zur Geschichte des deutschen Rechts, Festgruss aus Bonn an C. G. Homeyer, 1—18.

Petre, te appellat Martinus, quod tu tenes sibi malo ordine terram, quae iacet in loco tali. — Ipsa terra, de qua tu dicis, mea propria est de parte Dominici parentis mei; et tibi, quid pertinet ad requirendum? — De parte ipsius. — Tunc interroga ipsum qui tenet, quomodo fuit suus parens. — Marcoardus proavus suus fuit consobrinus de proavo meo, et fuerunt in tercio gradu; avus meus et avus illius in quarto; pater meus et pater illius in quinto, ego et ille in sexto. — Interroga similiter illum, qui pulsat. — Avus meus et avus suus fuerunt fratres, et fuerunt secundo gradu; pater meus et mater sua in tercio; ego et ille in quarto. Et cum fuerit nominata haec parentela interroga eum qui tenet, si potest probare, quod plus proximus sit; si non potest probare, probet ipse qui appellat. Et si ipse non potuerit, iuret ipse qui appellatus est cum suis sacramentalibus, quod plus proximus sit, et habeat ipsam terram.

72. *Dreimalige Eigentumsübertragung (traditio) mit folgender symbolischer Besitzeinweisung (vestitura) nach Sachsenrecht, und Rückempfang zu Beneficium auf zwei Leiber.* 11. Jahrhundert.

Wigand, Traditiones Corbeienses, 80 § 363. Vgl. Heusler, Gewere 1 ff. Laband in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 383, 389 ff. Grimm, Rechtsalterthümer 110 ff., 130 ff.

Renovatio traditionis quam fecit Oto de propria hereditate in pago Hasugo [1]). Nam, ne umquam oblivione obliteretur, iterum alia vice eam tradidit ad reliquias sancti Stephani, et mox in presenti domino abbati Warino consignavit. Insuper et manus vestituram ei inde fecit secundum morem Saxonice legis cum terre cespite et virido

---

[1]) Der sächsische Hessengau.

ramo arboris, quam hereditatem vice beneficii postmodum a predicto abbate ipse recepit et uxor sua, possidendam quam diu quis eorum vixerit. Testes: Enno, Liutheri, Volcger, Uffed, Wal et alii 16.

73. *Verkauf von Grundstücken. Anwendung des Stammesrechtes und des Rechtes der belegenen Sache bei Vertrag und Uebergabe. Warterecht der Erben. Handlungsunfähigkeit der Mönche. Salmannen.* (1133—1152)[1].

Wirtembergisches Urkundenbuch 2, 399. Vgl. Schroeder in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 410—421 und das 2. Citat zu No. 38.

Notum esse cupimus Domino nostro Jhesu Christo famulantibus, qualiter Mathilt de Sunthousun[2]) predium quod est situm in Hirslandun et Housun[3]) cum omnibus appenditiis vendiderit sepedicto famulo Dei Ernest[4]) ob centum marchas argenti cum consilio et viginti marcharum subsidio Hartwici, Magadburgensis venerabilis archiepiscopi[5]) pro sustentatione monachorum aliorumque Deo famulantium in cella sancti Gregorii. Huic causę prefuit idem prememoratus archiepiscopus Hartwicus cęterique plures interfuerunt, scilicet Herimannus Magadburgensis urbis prefectus et palatinus comes Fridericus et Sigeloch, pluribus Saxonum, Suevorum, Bauuariorum, Francorum adiunctis. Neque enim hoc semel fecisse sufficere credidimus, nisi iterum id in Gibechestein[6]) innovaretur, pluribus testimonio adhibitis, deinde in Herphesfuort[7]), filiis predictę matronę secundum ius id ex omni parte confirmantibus. Deinde filius eiusdem, nomine Burchardus, legitimus successor matris suę hereditatis, tradidit hoc idem predium ex peticione Ernestonis consensuque omnium coheredum suorum cuidam nobili Suuevo Berhtoldo de Sparewaresekke, ut potuis per illius manum illud predium offeretur sancto Gregorio quam per manum Ernest qui iam armis et mundo pro Christo abrenuntiaverat. Postea vero in quarto anno ex relatione aliquorum agnovit hoc Ernest, quod predicta matrona murmuraret, sibi adhuc aliquid defore de promissa pecunia, set ille Ernest, labore invictus, iterum rediit Saxoniam et in presentia H. archiepiscopi[8]) et H. fratris eius et Hedenrici militis ipsius aliorumque innumerabilium militum ipsius et Theoderici comitis de Hara[9]) multorumque suorum tot et tanta huic matronę suisque filiis contulit, donec predictum predium, omni mala calliditate submersa, legitime stabiliretur sancti Gregorii cęnobio. Huic negocio

---

[1]) Die Aufzeichnung, welche allerdings über ältere Vorgänge berichtet, erwähnt Lothar II. als Kaiser (1133, Juni 4.) und ist nach dem Vorbericht der Herausgeber (Wirt. Urkb. 2, 389) vor dem Tode Konrads III. (1152, Februar 15.) niedergeschrieben worden. — [2]) Sunthausen in Thüringen, Herzogtum Gotha. — [3]) Hirschlanden und Hausen, Wirtemberg. Oberamt Leonberg. — [4]) Der Stifter des dem heiligen Gregorius gewidmeten Klosters Reichenbach. — [5]) Regierte von 1079—1102. — [6]) Burg Gibichenstein bei Halle an der Saale. — [7]) Erfurt. — [8]) Könnte auch schon der Nachfolger Hartwichs, Heinrich (1102—1107), sein. — [9]) Graf Theoderich von Ahr.

interfuit Sigeloch et Heinricus, Fridehelm et Winehart miles Fridehelmi, Adelbertus et Burchardus milites archiepiscopi. Ad hoc istos novissimos testes idoneos esse estimati fuimus, quia Franci fuerunt, maxime quod predictum predium in terra Francorum situm est et prenominata matrona cum suis coheredibus Francorum lege regenda atque cohercenda est. Denique, sicut dictum est, predictum predium centum marcis emptum est, quarum 20 Hartwicus Magadburgensis archiepiscopus se daturum spopondit, domnus Ceizolfus Mogontiensis decanus, qui et alia multa beneficia nobis contulit, in eadem emptione 30 marcas dedit, Drutwinus Wormatiensis civis 20 marcas dedit, Heinricus Magadburgensis vicedomnus 10 marcas dedit, Gerlahus de Malbotesheim duas houbas sancto Gregorio dederat quę pro 6 marcis venditę in eius predii emptionem cesserunt, insuper aliorum fidelium oblationes, quorum nomina in libro vitę scripta sunt, in eodem predio datę sunt. Post hęc autem omnia domnus Sigebertus, filius eius iunior, conquestus est coram rege Lothario apud urbem Wirceburc, delegationem illam esse iniustam a matre et fratre factam. Cui post hęc dederunt provisores huius loci 30 marcas argenti. Qui et ipse in Spirensi urbe coram imperatore Lothario et aliis principibus delegavit in manus Waltheri de Rotenburc ut ipse offerret sancto Gregorio. Ad hoc soror eiusdem Sigeberti et filius eius, Gerungus nomine, tradiderunt supradictum predium sancto Gregorio in manus Oudalrici abbatis de cella domne Paulinę [1]).

74. *Ergebung in die Hörigkeit.* 1135.

Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Urkundenbuch 4, No. 2.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Notum sit universis ecclesie filiis, tam presentibus quam futuris, quod quedam Verburch et eius due filie Berta et Orudlint cum omni posteritate sua se libera manu sua ad altare beate Marie in Michlenstat tradiderunt: ea ratione, ut tam ipsa quam de stirpe sua, vir sive femina, singulis quoadusque vivet annis in assumptione sancte Mariae super altare eiusdem duos denarios iure perpetuo offerret, et post masculi obitum sicut precipuum capud, sic post decessum femine optimum indumentum vel solidum custos ecclesie recipiet. Nec silentio pretereundum, quod hec eadem mulier ab omni coactione liberrima nulli iure patronatus tenetur, nisi ei cuius superficiaria est et territorium habitat. Ut ergo hec traditio rata maneat et inconcussa, ego Rehewinus, predicte ecclesie prepositus, presentem paginam rei geste custodem et testem adhibui, quam etiam ob habundatiorem cautelam sigilli ecclesie Laurissensis munimento roborare curavi. Actum est hoc anno incarnationis dominice 1135, regnante Romanorum imperatore Cunrado, Baldemaro abbatiam Laurissensem administrante, testibus: Adalbero custode et toto conventu, Lferando [2]) et Heinrico avocatis, Luerando [2])

[1]) Paulinzell in Thüringen, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt. — [2]) Diese Namen sind sicher verderbt.

villico, Wichmanno cemetario, Uokero de Stocheim. Ego Cunradus scripsi.

75. *Schenkung und Rückempfang zu Beneficium. Sessio triduana nach Fränkisch-Alemannischem Rechte.* 1136.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 9, 222, No. 113. Vgl. Homeyer, System des Lehnrechts 315 ff. und No. 43.

Anno dominicae incarnationis 1136 Rudolphus liber homo de Salenstat, tradidit pro remedio animae suae, nullo contradicente, super reliquias beati Georgii martyris quicquid praedii habuerat in villa vel in marcha Endingen, eo iure quo ipse hoc possederat. Recepit autem hoc ipsum praedium ac si pro beneficio, ea conditione ut fructuarios usque ad vitae suae terminum ex eo percipiat et censum numismatis singulis annis inde persolvat. Facta ergo traditione, mox a fratribus nostris in proprietatem sancti Georgii redactum triduoque ab eis secundum leges Francorum et Alemannorum possessum est [1]). Huius rei testes sunt: Conradus advocatus de Suarzenberg, Heinricus et Luitholdus de vico Wilere, Eberhardus et Eberhardus, Folchardus, Einhardus, Megewardus et alii plures.

76. *Ministerialen bedürfen der Genehmigung des Herrn zur Verfügung über ihr Eigen. St. Petersfrieden. Verwandte als Treuhänder.* (1137—1143.)

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 2, 26, No. 41. Vgl. von Fürth, die Ministerialen, 283 ff. und das 2. Citat zu No. 38.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Notum sit omnibus Christi fidelibus, tam futuris quam presentibus, qualiter ego, scilicet Arnoldus Dei gratia Coloniensis archiepiscopus, peticionem dilecti ministerialis mei Volmari cum summa benevolentia susceperim et pro intuitu omnipotentis Dei et spe mercedis eterne devote compleverim. Rogavit equidem nos, ut predia sibi hereditaria, scilicet domum suam et curtim, vallem in qua eadem domus sita est cum omnibus appendiciis eius, id est vineis, agris, pratis et silvis, nostra voluntate et permissione liceret sibi pro remedio anime sue ecclesie Sigebergensi [2]) delegare: ea tamen conditione, ut eadem predia ecclesie Hirzenawiensi [3]) semper serviant et subiaceant cum omni fructu et utilitate, et post vite sue uxorisque eius terminum marca una annuatim ecclesie Sigebergensi persolvatur diesque anniversarius eorum celebretur fratribusque eadem marca studiose ministretur. Igitur peticioni eius devote annuentes, quecunque delegavit vel ordinavit nos quoque laudamus et ecclesie predicte in perpetuum habenda robora-

[1]) Da sowol Endingen und Schallstadt im Breisgau, als auch das Kloster St. Georgen im Schwarzwalde noch durchaus dem alemannischen Gebiete angehören, so kann die Bezugnahme auf das fränkische Recht nur aus der Verwandtschaft desselben mit dem alemannischen erklärt werden. Vgl. übrigens Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 411 f. — [2]) Die Benedictinerabtei Siegburg. — [3]) Zu Siegburg gehörige Propstei bei S. Goar.

mus. Ut autem rata permaneant hec et inconvulsa in nomine Domini nostri Jesu Christi, ex authoritate sancti Petri atque pape Innocentii nostrique officii, pacem firmissimam super eadem bona ex hoc nunc et usque in seculum indicimus. Et quoniam dies mali sunt et prava hominum ingenie quotidie ad nocendum promptiora, hanc cartam sigilli nostri impressione firmamus, ne quis postea aliquo ingenio vel auxilio vel consilio hec infringere presumat. Quibus bonorum virorum et idoneorum testium adstipulatur auctoritas, quorum hec nomina sunt: Cuno abbas Sigebergensis, Gerardus abbas de sancto Pantaleone, Rudolfus abbas de Tuicio, Amilius abbas de Bruuuilere, Wilhelmus prior et totus conventus Sigebergensis. Hec autem sunt nomina eorum qui hoc idem allodium in fide sua susceperant et sua manu cum Uolmaro et uxore sua ecclesie Sigebergensi delegaverunt: Arnoldus villicus de Bacharach et Arnoldus filius sororis eius, Eginolfus, Tidemarus, Sigemannus, hi omnes cognati Uolmari, de qua manu cepit Adolfus advocatus de Berge[1]) custodiendum atque defensandum, Herimannus autem comes de Stallecke qui banno suo in audientia populi hoc ipsum firmavit. Huius etiam pagine testes sunt: Gerhardus prepositus de Bonna, Tipaldus prepositus de sancto Severino, Craft frater Uolmari, Wezelo frater episcopi, Otto comes de Rinecke, Gerardus de Mullenark, Christianus de Winuelinchove, Conradus advocatus Coloniensis, Hartuicus, Emicho, Herimannus. Si quis post hec testamenti huius violator extiterit, deleatur nomen eius de libro viventium et cum illis conscribatur quorum vermis non moritur et ignis non extinguitur, nisi digna penitentia satisfecerit ecclesie.

77. *Verkauf von Grundstücken behufs Dotation einer Kirche nach Kölner Stadtrecht.* **1159.**

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 276, No. 399.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis. Quoniam omnibus Christi fidelibus sua iustitia pro veritate conservanda est, universitati fidelium tam in presenti quam in posterum notum sit, quomodo ęcclesia sancti Gereonis per curatores suos emit allodium in villa Morsdorp, que sita est infra bannum urbis Colonię: ab ipso custode memoratę ecclesię Henrico 40 iornales, a quadam nepte sua, nomine Godesdu, vidua item 40 iornales, a quadam alia nepte sua similiter vidua, nomine Winlif, et a quodam Herimanno sororis suę marito 15 iornales, a quodam Henrico, agnomine Scecere, integrum mansum et 16 iornales, a quodam Richolfo de novo foro et filio suo Herimanno integrum mansum et sex iornales. Facta est autem hec emptio legitime, pleno consensu heredum et perfecta condicti precii persolutione. Ipsa vero donatio eiusdem allodii ad altare beati Gereonis facta est legitimo donationis modo secundum ius Coloniensis urbis per ipsos iudices[2]) Colonienses sub presentia senatorum et civium, recognito et facto eis omni suo iure propter veritatis testimonium.

---

[1]) Der Schirmvogt von Siegburg. — [2]) Schöffen.

Exfestucatio etiam eiusdem allodii ab universis heredibus in presentia eorum facta est. Ut vero hec omnia inconvulsa et illibata permaneant, placuit ea presente scripto annotari et communi sigillo urbis ad veritatis confirmationem signari. Acta sunt hec anno incarnationis dominice 1159, indictione 7., regnante Friderico Romanorum imperatore augusto, presidente Colonie archiepiscopo . . .[1]), in maiore ecclesia Adelhelmo preposito, Philippo decano, in ecclesia beati Gereonis Godefrido preposito. Huius veritatis testes sunt Henricus urbis prefectus, Herimannus advocatus, Albero subcomes, Herimannus subadvocatus, Vugelo telonearius et Karolus telonearius, senatores vero: Marcmannus Hoger, Gerardus Niger, Godefridus Uolfuendis filius, Herimannus Ditwigis filius, Herimannus Razonis filius, Daniel et frater eius Bruno, Vugelo Herimanni filius, Godefridus de Stavere, Emundus, Hupret, Franco et omnes tam senatores quam senatorum fratres et Coloniensis urbis potiores cives. Pax conservantibus. Amen.

78. *Eintritt ins Kloster unter Uebertragung des ganzen Vermögens. Anwendung des Stammesrechtes. Königliche Bestätigung der Verfügungen Freier als Sicherungsmittel.* 1166, Mai 28.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 1,703, No. 646. Stumpf, Regesten No. 4071.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Fridericus Dei gratia Romanorum imperator augustus, notum esse volumus, qualiter matrona quedam Gertrudis nomine de Honrein, legalis vidua, cum filia sua Albrada se et sua ecclesie sancti Cristoferi in Revengeresburch Francorum iure tradidit. Siquidem cum marito suo Burchardo, libero eque viro, viduata esset ipsa cum prefata filia, que omnium liberorum eius sola superstes solaque totius patrimonii legitima heres erat, pro remedio anime sue et pro requie anime viri sui et liberorum suorum nec non et antecessorum omnia que in subscriptis villis habebat, scilicet Honrein, Buppach, Scuppa, Vankele, simul et dimidietatem doni ecclesie que in eadem villa Honrein sita est, absque omni contradictione libere et absque dominatu laicalis advocati contradidit prefate ecclesie, et sic ibidem tam se quam filiam pro spe celestium includi rogavit et impetravit; homines etiam sue familie utriusque sexus optimo iure quod ulla eiusdem ecclesie familia habere noscitur illo contradidit. Harum rerum donationem collaudantes confirmamus et auctoritate summi regis Dei et nostra imperiali, ne quis ullo modo vel malo ingenio aliquid sibi inde usurpare vel subripere ecclesie vel advocaciam ipsarum rerum vel hominum sibi vendicare presumat, imperiali et augustali, ut diximus, auctoritate omnimodis interdicimus. Nos enim dilectos fratres iure defensamus, quia ipsorum precibus nos in presenti et futura vita prosperari confidimus. Si quis autem reprobus a fide Christi excidens contra hec nostra imperialia scripta facere temptaverit, non solum divinam sed et nostram

---

[1]) Da der erzbischöfliche Stuhl nach Friedrichs Tode (1158) zwei Jahre erledigt war, so ist hier für den Namen des Nachfolgers der Platz offen gelassen. — [2]) Ravengirsburg auf dem Hundsrücken, Collegiatstift.

indignationem patietur et in futuro cum capite suo diabolo eternis penis subicietur. Ut ergo hec omnia rata et inconvulsa habeantur et custodiantur, cartam hanc de hiis conscribi et annuli nostri impressione insigniri iussimus, testibus subternotatis in quorum presentia hec confirmata sunt: Henricus dux Bavarie et Saxonie, Ludowicus lantgravius, Fridericus dux de Stoupha, Marquardus de Grumbach, Wernerus de Bonlant, Cono de Minceberg, Conradus de Boppardia et alii quam plures. Ego Christianus imperialis curie cancellarius et Moguntine sedis electus recognovi. Acta sunt hec anno dominice incarnationis 1166, indictione 14., regnante domino Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo, anno regni eius 13., imperii vero 11., feliciter. Amen. Datum apud Frankenfort 5. kalendas Junii.

79. *Professio iuris Langobardici. Freilassung mit Bezugnahme auf die altlangobardischen Freilassungsformen.* 1169, Juli 25.

Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens 4, 186, No. 145. Vgl. No. 64 und Gaupp, die germanischen Ansiedlungen, 241 ff.

Anno ab incarnacione Domini nostri Jhesu Christi 1169, 8. kalendas Augusti, indictione 2. Rainaldus de Arcellos et Mabilia uxor eius, manifestantes se lege Longobarda vivere, propter amorem Dei et redentionem animarum suarum parentumque eorum dederunt libertatem Caffe ancille eorum; ita ut ipsa ab hac die sit libera et absoluta ab omni vinculo servitutis et omnibus modis, quibus melius esse potest, et habeat licentiam ac firmissimam potestatem eundi et ambulandi in qua parte voluerit, et congruam libertatem habitandi cum quo voluerit, sicut illi qui per manum sacerdotis circa sacrum altare ad liberos dimittendos deducti sunt, et qui in quadruvio in quarta manu traditi sunt et amont facti sunt. Insuper concesserunt predicti iugales eidem Caffe omne conquistum, quod modo habet vel quod est habitura; et faciat exinde a presenti die ipsa Caffa eiusque heredes et cui dederint proprietario nomine, quicquid voluerint, sine omni istorum iugalium eorumque heredum contradictione. Actum est hoc in loco Trozani ante hostium predictorum iugalium cum stipulatione subnixa. Feliciter. Signa manuum istorum iugalium, qui libertatis hanc cartulam fieri rogaverunt ut supra. Ibi interfuerunt Homodeus de Burgo, Pigus Platus, Martinus de Casa et Petrus frater eius, Petrus Terdonensis, Ato Plontalis et Obertus Plontanis, Witanus de Burgo, rogati testes. Ego Ogerius sacri palatii notarius interfui et rogatus hanc libertatis et absolutionis cartulam inde scripsi.

80. *Abgaben hofhöriger Weinbauern. Umwandlung derselben auf den halben Gewinn durch Uebereinkunft mit dem Grundherrn. Besthaupt.* 1176.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 321, No. 457.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis. Ego Geldolfus humilis minister in Brunwilrensi cenobio[1]) universis filiis matris ęcclesię in

[1]) Benediktinerabtei Brauweiler bei Köln.

perpetuum. Quod ad noticiam multorum pervenire congruum duximus, litterarum monimentis mandare provida deliberatione curavimus. Noverit ergo presens ętas et omnium secutura posteritas, quod beatę memorię domna Richeza regina villam Mesenihc cum hominibus suis eodem iure possidendam beato Nykolao tradidit, quo ante tempus oblationis tenebat. Preterea 24 vineas quas arpennas vocant eidem confessori sub tali conditione contulit, ut quelibet arpenna tempore vindemię 10 onera vini solveret ęcclesię et de residuo vino dupla portio ęcclesię, tercia incolis remaneret. Regina vero, quia liberalis erat, sicut suam decebat excellentiam, terciam portionem, eo quod exigua videbatur secundum magnitudinem laboris quem cultura exigebat vinearum, cultoribus suis ampliare dignata est, tribuens eis quasdam vineas quas singularitates vocant cum curticulis, cum agris et pratis, ut ipsi quicquid emolumenti inde proveniret soli possiderent. Qui de tali augmento sibi collato presumentes, continuo studium suum ad suas converterunt singularitates, spaciose illas dilatando, et econtra nostra vineta de die in diem neglexerunt. Dampnum igitur tam diuturnum ulterius non valentes ferre, illos ante advocatum Theodericum ad rationem posuimus, ut nobis super hoc satisfacerent aut, dictante iusticia, quicquid ab ęcclesia tenebant perderent. Qui nullam invenientes excusationem, quia negligentia eorum oculis patebat omnium, tale inierunt consilium, ut pro labore et sumptibus vinearum suarum eis 60 marcas daremus et ipsi omne vinum quod amodo in suis singularitatibus habituri essent nobiscum equa lance dividerent in perpetuum. Tandem assensimus, 60 marcas dedimus, ita ut omnis iusticia, quam nos eis debebamus et ipsi nobis, amodo quiescat, excepta dimidia ama vini quę vinum nostrum in navi deferentibus dabitur. Viam vero universę carnis quolibet eorum ingresso, equus aut bos aut vestimentum melius quod habuerit dabitur. Testes huius rei sunt: Fortolfus prior, Adelbertus, Sigewinus, Johannes, Theodericus, Reginoldus, Rudolfus; ministeriales: Theodericus advocatus, Heinricus, Johannes de Dalheim, Heinricus de Ulmeno, Everhardus; et ex familia: Frithericus, Gerhardus, Heinricus, Rupertus et alii quam plures. Acta sunt hec anno dominicę incarnationis 1176., indictione 9., anno imperii Friderici regis 15., domni Philippi archiepiscopi anno 9., sub abbate Geldolfo feliciter in Domino. Amen.

81. *Kauf von freiem Eigen durch und von Ministerialen. Milde Stiftung.* 1179.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 1, 330, No. 470. Vgl. von Fürth, die Ministerialen, 282 ff., Heusler, die Gewere 121 ff., Laband in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 394 f.

In nomine sanctę et individuę Trinitatis. Notum sit universitati fidelium tam futurorum quam presentium, quia ego Arnoldus, licet indignus Dei tamen voluntate qui omnia ordinat quomodo vult et ubi vult et cum quibus vult, provisor Porcetensis cenobii [1]), cum pri-

[1]) Reichsabtei Burtscheid bei Achen; bis 1222 mit Benedictinern, von da an mit Cisterciensernnen besetzt.

mum suscepissem pastoralis regiminis curam, nichil preciosius lucro animę fore prospiciens, sollicite tum pro me tum pro meorum necessitate fratrum cępi cogitare, quatenus in emolumento utriusque hominis fructum perciperem laboris. Unde videns tenuitatem redituum nostrorum non satis sufficientium ad usus fratrum nostrorum in cenobio nostro Deo militantium, adaugere eos in usus tam presentium quam futurorum laboravi, ut inde mihi ęternorum merces succresceret pręmiorum. Interea accidit filios cuiusdam Willelmi de Wilra sancti Dionisii cum aliis coheredibus eorum possessionem quandam quatuor mansuum in Harleis adiacentem allodio ecclesię nostrę in villa nostra Vile voluisse vendere, quam et predecessores eorum a quodam libero viro, scilicet Herimanno de Sleida, libere emerant. Eos itaque conveniens prętatos quatuor mansus cum omni functione iuris, quo ipsi possidebant atque predictus Herimanus, ab ipsis quippe filiis Willelmi, scilicet Machario, Alberto et Giselberto et Heinrico, et a coheredibus eorum item Machario filio Sapientię et Gerardo de Rode sororio Willelmi et Macharii, datis 40 marcis libera et incontradictoria emptione comparavi, eosque omnes in altari sancti Johannis Baptistę, patroni nostri, resignare feci. Preterea usucapium possessionis huius, quod theotonica exprimitur lingua *sala*, quod ipsi quidem, quia liberi non erant verum ministeriales ducis Henrici de Limburch, usucapere a prefato libero et nobili viro nequibant, immo dominus eorum in usus ipsorum susceperat,[1]) ut ecclesia nostra ex integro possideret quod suum futurum erat, ab ipso domino duce 4 marcis redemi fidelesque domini imperatoris cuius dicioni subicimur, videlicet dominum Stephanum prępositum sancti Adalberti et decanum ecclesię sanctę Marię Aquisgrani, Ricolfum iudicem Aquensem, Warnerum de Rode, Anselmum de Dure, in dicionem domini imperatoris, rata legatione legatorum bonorum, cum iure usucapii suscipere feci, ut hęc actio eo firmior fieret. Quod ne aliquid impedimenti de cetero pullulare valeret, prenotatum nobilem Herimannum cum filiis suis, data sibi dimidia marca, quicquid iuris in prefata possessione videbatur posse habere in altari sancti Johannis Baptistę ex integro feci resignare. Quia igitur hanc possessionem labore nostro contraximus, utile aliquod commodum animę meę facere volens, fratribus nostris, quia domestici erant fidei, in caritatem contradidi: ea quidem constitutione, ut in singulis sabbatis anni in honorem Dei genitricis exinde habeant consolationem mediaque pars redituum ex prefata possessione exeuntium transeat ad hospitale pauperum in elemosinam animę meę et fratrum meorum, ut ipsa oret pro nobis ad Dominum. Ipsi vero fratres in recompensationem huius elemosinę hoc Deo et beatę Dei genitrici promiserunt firma et perpetua promissione ex humilitatis meę peticione, de cetero omnibus sabbatis missam in honorem beatę virginis et Dei genitricis celebrare, sive in conventu sive extra conventum, hocque posteris suis devota successione atque successiva devo-

[1]) Sala ist hier das freie Eigentumsrecht, die Erklärung dieser Stelle bei Zoepfl, deutsche Rechtsgeschichte (4. Aufl.) 3, 187, Note 6b ist unrichtig.

tione relinquere. Ut autem hęc constitutio utrobique iu posterum rata et inconvulsa permaneat, scripto et sigillo nostro confirmavimus atque, annuentibus et rogantibus fratribus, infractorem utriusque constitutionis ęternę dampnationis anathemate cum Dathan et Abiron [1]) percussimus. Acta sunt hęc anno incarnationis dominicę 1179, in presentia fratrum subscriptorum: Zacharię prioris, Sibodonis senioris, Alberti custodis, Lamberti, Hedenrici, Teoderici, Reineri, Julini, Christiandi et ceterorum, papante in unitate ecclesię Alexandro summo pontifice, imperante Friderico Romanorum augusto, presidente Colonię domino Philippo archipresule.

82. *Missheirat zwischen Freien und Unfreien. Das Kind folgt der ärgeren Hand. Freilassung. Ergebung in Hörigkeit.* (vor 1190.)

Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1, 371, Traditiones Richerspergenses No. 161.

Notum habeant Christi fideles, tam futuri quam presentes, quod Wernherus, fundator loci istius, tradidit ad altare sancti Michahelis Rudpertum ad omnimodam proprietatem. Qui volens accipere uxorem, consilio ac auxilio amicorum obtinuit, ut nobilem [2]) quandam acciperet, nomine Diemuodam, tamquam et ipse esset liber. Qui simul in pace manserunt, donec illa rimata omni dubitacione rescivit, quod ille proprius esset ecclesie. Et illa, recedens ab eo dolensque quod decepta fuerit, reversa est ad amicos nec ultra redire ad eum destinavit, donec coram preposito loci ipsius domino Gerhoho et domino Regingero sic ad integrum terminatum est, ut illa eo pacto rediret ad eum, quod filiorum quem vellet, primum vel ultimum, demitterent liberum. Et illa elegit ultimum. Quorum filiorum ultimus erat femina, Richilt nomine. Huius rei sunt testes: Mainso de Vihusen, Pecel de familia ecclesie, Engelfridus de Antesenhoven et frater eius Anwicus de Wilbach, Geroldus de eodem loco, Merboto de Marcelinesbach, Otto de Munstur. Que Richildis, cum sic esset libera, tradidit se cum omni posteritate sua ad altare sancti Michahelis ad 5 denariorum censum. Huius rei testes sunt: Uodalscalchus, Rawinus, Peritoldus, omnes de Tobele, Wolfpertus faber, Meingozus et Gotscalcus frater ipsius mulieris, Perihtoldus cognomento Pelch et alii.

83. *Erwerb einer Mautgerechtigkeit durch dreissigjährige Verjährung, erwiesen durch Siebenerzeugniss.* 1190, Juni 17.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns 1, 388, Traditiones Richerspergenses No. 200. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 166 ff. Heusler, Gewere, 224 ff., 274 ff.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quomodo anno ab incarnatione Domini 1190, domino Gerloho ecclesiae Richerspergensis prepositaram agente, iusticia ipsius ecclesie in Ascha, que vulgo *muota* dicitur, quia iam per decem annos iniuste abalienata fuerat, est re-

[1]) Vgl. Buch Numeri, cap. 16. — [2]) Nobilis bedeutet hier einfach frei.

quisita. Siquidem cum per triginta annos sine lite, nemine contradicente, liberam ibi transvectionem habuisset, eo quod contigua essent et terra et aqua in predio ecclesie, postea fere per decem annos ex neglientia providentium in ius usurpata est alienum, donec predictus Gerlohus prepositus incipiens contradicere, vocatus in iudicium in publico concilio hanc accepit sententiam, ut, si vellet optinere ipsam *muotam* ad ecclesiam suam pertinere, hoc septem idoneis testibus eum probare oportere. Acceptam itaque sententiam executus, statuto die 16. kalendas Julii eiusdem anni testes cause produxit, quorum ista sunt nomina: Chunradus Ruoghalm, Willehalm de Geilespach, Egen de Posenpac, Volcholt et filius eius Alram, Waltherus de Ascha, Egen de Chalinge.

84. *Erbpacht an Weinbergen auf halben Gewinn. Beschränkung der Erblichkeit auf die Descendenz der Empfänger mit Individualsuccession.* 1200.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 2, 223, No. 182.

Quod facta hominum presentium ad noticiam possint pervenire futurorum caveri solet beneficio scriptorum. Ea propter ego Gregorius, Dei patientia Monasteriensis ecclesie [1]) dictus decanus, ac universi fratres ibidem Deo famulantes notum ac indubitabile esse cupimus tam futuris quam presentibus, quod cum Henrico, agnomento Ioculatore, super quadam vinea ecclesie nostre in medio ville que dicitur Limine [2]) in hac forma contraximus, quod Henricus predictam vineam fideliter ac diligenter excoleret et tempore vindemiarum provisorem nostrum, quemcunque sibi illuc destinaremus, in victu, sicut expediret, procuraret, ac dimidietatem vini inde provenientis suis expensis nobis ibidem fideliter absque diminutione presentaret, eodem quoque tempore cellerario nostro quartale vini, sumbrinum [3]) avene, octo nummos levis monete ad expensam persolvet. Preterea in domo ecclesie nostre torcular et dolia sufficientia, tam ad nostram quam ad suam vini portionem recipiendam, procurabit et, peracto vindemiarum tempore, claves domus cellerario nostro restituet et, durante autumpno, vino nostro tammodo presentato, si quid utilitatis sibi ex usu torcularis provenire poterit, de permissione nostra percipere potest. Si vero vel ipse Henricus aut uxor eius Hadewich decesserit, qui superstes fuerit, predicto gaudeat iure. Similiter si prolem habuerint, unus tamen filiorum integraliter et indivisam excolet vineam et pretaxato gaudebit iure. Si autem sine [4]) prole decesserint, nullus heredum in his bonis optinendis se aliquo iure tueri poterit. Ad istius igitur contractus robur confirmationem presens scriptum impressione sigilli nostri muniri et roborari fecimus coram his testibus: Gregorio decano, Jacobo, Waltero, Ekeberto custode ceterisque eiusdem ecclesie

---

[1]) Collegiatstift St. Martin zu Münstermaifeld. — [2]) Lehmen an der Mosel. — [3]) Summer, ein allgemein verbreitetes Getreidemaass. — [4]) 'sine' fehlt im Druck.

canonicis; laicis vero: Henrico de Mendich, Baldewino, Riffrido de Limine et Syboldo, anno dominice incarnationis 1200.

85. *Verleihung eines Weinberges zu Erbzinsrecht, mit Individualsuccession und unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes für den Zinsherrn.* 1204.

Beyer, Urkundenbuch der mittelrheinischen Territorien 2, 260, No. 221. Vgl. daselbst 1, 594, No. 536.

Conradus Dei gratia maior prepositus, Wilhelmus decanus totusque maioris ecclesie Treverensis conventus universis Christi fidelibus, ad quos scriptum istud pervenerit, tam futuris quam presentibus, in perpetuum. Maiorum nostrorum prudentiam imitati dignum duximus veritatis notam scripto committere, quam ad posterorum nostrorum notitiam decrevimus reservare. Notum itaque sit universitati vestre, quod nos de communi capituli nostri consensu Elmenrico civi Treverensi quandam terram incultam in Ruselingrove, ad nostram ecclesiam spectantem, ad vineam plantandam et excolendam et suis post eum heredibus iure hereditario habendam sub annuali censu concessimus. Hanc autem inter ecclesiam nostram et prefatum civem seu suum heredem ordinationem observandam statuimus, quod annuatim usque ad quatuor annos iam dictus civis Elmenricus sive suus heres quinque solidos in festo beati Martini super memorata terra refectorii nostri administratori reddere tenetur, in quinto vero anno et deinceps a prefato cive sive suo herede ama una vini cum claustrali mensura super eadem terra prenotato amministratori annuatim reddetur aut, si vinum defecerit, 10 solidi pro ama vini in festo beati Martini solventur. Hoc etiam adnectere curavimus, quod pretaxata hereditas non in plures heredes dividetur, sed integra a sola persona memoratus census persolvetur. Insuper si sepedictus Elmenricus sive suus heres prenotatam hereditatem sibi alienare et vendere volet, hoc primum ecclesie nostre evidenter denuntiabit, et si nec ad opus ecclesie nostre nec ad opus cuiusquam fratrum nostrorum inter fratres capituli nostri emptorem invenerit, cuicunque alii volet vendendi liberam potestatem habebit. Ad hec prefatus Elmenricus universi iuris, quod in memorata terra habebat, genero suo Godefrido et filie sue Elizabeth contulit integritatem. Ad huius autem facti veritatem certius memorandam, sigilli nostri et sigilli civium Treverensium imaginem huic scripto testimoniali fecimus appendi et nomina testium, coram quibus hoc tractatum et approbatum fuit, annotari. Testes: Conradus maior prepositus, Willelmus decanus, Johannes cantor, Cono, Henricus, Lampertus, Hermannus, Thomas, Titmarus et alii quam plures; scabini: Herbordus, Sistappus, Wezelo, Warnerus, Bartholomeus; ministeriales ecclesie: Wezelo, Gerongus, Henricus Hain, Alexander. Factum est autem hoc dominicae incarnationis anno 1204.

86. *Eigentumserwerb durch Trockenlegung von Ländereien. Novalzehnten.* (1212.)

Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland 1, 134, No. 227.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Ego Wilhelmus Dei gratia Hollandensis comes indubitatum esse volo tam presentibus et futuris, quod sequitur. Tempore fratris mei Theoderici comitis deliberato consilio virorum prudentum factus est agger a Berghen usque Alkmer ad excludendas aquas, que influebant et agriculturam acredine fossorum fluctuum minus fertilem reddebant, sed multis deinceps causis ingruentibus opus illud neglectui datum est. Ego igitur propitiante Deo fratri succedens, neglecte utilitati providens, aggerem predictum redintegrare et perfici constitui, quicquid autem sub aquarum alluvione latuerat, si ad cultum perveniret, nostre proprietati mancipatum erat. Et ego, monitu divine retributionis, in absolucionem peccatorum meorum firma concessione contradidi et obtuli sancto Adalberto ad utilitatem ministrorum eius, ab Aremersweth usque Wimnemersweth quicquid ab aquis exsurgeret et ad novalia vel pascua perficeretur, ceterum quaquaversum Hecmundense monasterium decimam habebat predicte noviter emergentis terre, que *slick* vocatur, si excoletur, decimam sancto Adalberto firmiter contradidi. Ad cuius facti corroborationem et attestationem presens scriptum sigillo meo firmavi, attestante Lubberto abbate et tota congregatione fratrum, testibus Wilhelmo de Thelinke, Simone de Hairlem, Isbrando de Hairlem, Jacobo castellano de Leithen, Arnoldo de Riswike, Wilhelmo de Egmonde, Otgero dapifero, Florencio de Wurth, Jacobo de Riswike et multis aliis.

87. *Pfandsatzung. Vertragsmässiges Vorkaufsrecht zu Gunsten des Pfandnehmers.* (um 1212.)

Monumenta Boica 3, 330, No. 16. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 264 ff., 341—346, 318 ff.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Lodwicus Dei gratia Bawarie dux. Notum facimus universis Christi fidelibus, tam presentibus quam futuris, qualiter quidam fidelis noster, ministerialis regni, predium quod habuit in Ubrachen, cultum et incultum, quesitum et inquirendum, simul cum hominibus adtinentibus ad idem predium in manus nostras coram vasallis nostris et ministerialibus deposuit, ecclesie beati Pancratii martiris in Ranshoven protegendum [1]) tam diu, donec ipse regni qui dicitur Pubo de Lozenchirichen ministerialis pecuniam 50 librarum, quam ab eis recepit, in integrum eis restituat, fratribus nimirum ibidem tunc Deo servientibus. Erit autem moneta illius temporis inter quatuor meliore [2]). Quodsi solvere voluerit prefatum predium, sine dolo et de proprio faciet. Si vero vendere voluerit, potestatem non habebit, nisi primum prefate ecclesie hoc offerat, ut

[1]) Herzog Ludwig war Schirmvogt der Kirche. — [2]) Diese Bestimmung dürfte wol so zu verstehen sein, dass dem Gläubiger gestattet wird, unter vier vom Schuldner zur Zahlung vorgeschlagenen Münzsorten eine zu wählen.

frates ei pecuniam, quam aliunde sibi offerre certificaret pro comparando predio, si velint tribuant. Tempus autem debite solutionis erit in Purificatione sancte Marie, quo peracto, si ipse postmodum solvere voluerit, tamen fructus illius anni usui ecclesie remanebit. Constat autem, quod prefatus Babo idem predium eodem tenore in predicta ecclesia super altare sancti Pancratii martiris tradidit, coram positis matre sua Leukarde et uxore sua Gertrude et simul unanimem consensum prebentibus. Ad hec accessit Heinricus filius eius ceterique filii sui.

88. *Todsatzung. Jährliche Schätzung der Einkünfte aus dem Pfande. Versprechen des Pfandgebers, dieselben auf bestimmter Höhe zu erhalten.* 1214, Anfangs Februar.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 24, No. 46. Vgl. die Citate zu No. 87 und von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 398 f.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Lutharius comes, Methildis comitissa de Hostaden omnibus Christi fidelibus hoc scriptum inspecturis iustitiam et veritatem custodire. Notum facimus tam presentis quam future posteritatis hominibus, quod nos quandam curtem in villa que dicitur Wievelinchovin cum quibusdam suis attinentiis, videlicet agris, silvis et pratis cenobio Knechstedensi[1]) pro centum marcis obligavimus: eo videlicet pacto, ut curtis predicta prefato monasterio tamdiu serviat, donec ecclesia nominata centum marcas ad plenum resumat. Adiecimus quoque, quod estimatio perceptorum fieri debeat cum fidelibus nostris singulis annis circa festum Purificationis; quodsi ecclesia in percipiendis proventibus medio tempore in aliqua parte lesa fuerit vel mutilata, per instantiam fideiussorum de aliis nostris reditibus ecclesie iam sepedicte debet resarciri. Fideiussores sunt huius contractus: Henricus burgravius de Are cum filio suo, Volkoldus castellanus ibidem, Joannes Sumir, Thomas dapifer ibidem, Theodericus Schechere ibidem, Reinerus dapifer de Hostadin, Godefridus burgravius ibidem, Udolfus et Gilo fratres de Culin, Heribrordus de Elrode, Sibodo de Duttilsdorp, Wolbertus et Engilbertus fratres Berefreit. Acta sunt hec anno incarnationis dominice 1214, circa festum Purificationis.

89. *Ausschluss der Haftung für anvertrautes Gut bei unverschuldetem Verlust.* (1215), April 25.

Oberstrichterliche Entscheidung des Landgrafen von Thüringen als Pfalzgrafen in Sachsen, im Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft 3, 77, No. 88. Vgl. Stobbe, zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 209 ff. und Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 66 ff.

Hermannus, Dei gratia Thuringiae lantgravius et Saxoniae comes palatinus, dilectis suis Ludovico de Lare et Alberto de Cletten-

---

[1]) Benediktinerabtei Knechtsteden bei Köln.

berg, comitibus, omnibusque hanc cedulam inspecturis salutem et omne bonum. Veniens ad praesentiam nostram dilectus noster venerabilis abbas de Walkenrid, exposuit nobis, quod quidam homines in iuriditione vestra constituti pannos suos ad fullandum et alias res ad servandum in grangiis abbatiae suae deposuerunt, quae a quibusdam malitiosis hominibus simul cum propriis rebus inibi nocte violenter ablata fuerunt, cumque super hiis reddendis abbati quaestio coram vobis moveretur, ad iudicium nostrum calculus sententiae servabatur, quam per advocatum, videlicet dominum Albertum de Droiceke, expetivit, dictante ipsam domino Alberone de Vigbike, videlicet praefatum abbatem restituendis rebus ablatis non teneri, non obstante eo, quod mercedem pro' fullando acceperunt. Hanc sententiam multi nobiles qui subscripti sunt approbaverunt: comes Adolfus de Scowenborg, Burchardus comes de Mansvelt, Gunterus comes de Kevernberg, Fridericus comes de Bigelinge, Heinricus comes de Stalberg, Manegoldus de Tannenrot et filius suus Conradus, Hermannus advocatus de Saleche, Heinricus de Hagen; ministeriales: Erenfridus advocatus de Novo Castro, Heinricus marscalcus, Rudolfus pincerna, Gunterus dapifer, Hegelolfus, Hermannus et alii quam plures tam nobiles quam ministeriales. Datum sabbato in albis Paschae, in Novo Castro.

90. *Oeffentliche Versteigerung kirchlicher Kleinode.* 1216.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 64, Nr. 54.

Conradus, maior in Colonia decanus et archidiaconus, totumque capitulum sancte Coloniensis ecclesie universis presentes literas inspecturis in Domino salutem. Noveritis, quod nos tam de approbacione reverendi patris Engelberti, electi nostri, quam de communi assensu fratrum nostrorum vendidimus pro evidenti necessitate ecclesie nostre venerabilibus viris capitulo Parisiensi vas quoddam aureum, ecclesie nostre minus necessarium, gemmatum exterius, in modum calicis factum, cum quibusdam laminis aureis, ponderis circiter 21 marche, pro 360 libris Parisiensis monete, cum a nemine plus offerretur, licet publice venale a nobis fuisset expositum. Quam pecuniam integre recepimus per manus F. abbatis sancti Victoris Parisiensis et in utilitatem ecclesie nostre convertimus. Promittimus autem eidem capitulo Parisiensi, nos eos indempnes et omnino conservare ab omni vicio et evictione. In cuius rei testimonium presentes literas sigilli nostri fecimus impressione roborari. Actum anno gracie 1216 et publice recitatum in capitulo nostro, vocatis fratribus nostris qui commode poterant evocari.

91. *Vollmacht eines Kreuzfahrers für seine Frau. Ausschliessung der Beschränkungen des Verfangenschaftsrechts durch Vertrag während der Ehe ohne Beispruchsrecht der Kinder.* 1218.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 74, No. 61. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 37, 40 f., 251, 255.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Renardus de Aquis cum uxore sua Heilewige coram iudicibus in iudicio presentibus,

scabinis et officialibus sancti Martini ita convenit, quod Heilewigis predicta quicquid cum domo et area sita in fine versus monetam, que olim fuit Anselmi de Durin, post dominicam proximam festo beati Gereonis absque marito suo Renardo agere voluerit, ipsi licebit et tamquam Renardo presente et per manum eius factum fuerit, ratum erit. Si vero Renardus predictus de terra Jherusalem reversus fuerit et predictam Heilewigim mortuam invenerit, et predictam domum et aream neque alienatam neque dispositam similiter invenerit, liberam habebit potestatem, prescriptam domum cum area absque manu puerorum Renardi et Heilewigis quocumque voluerit divertendi, et hoc, tamquam ipsa Heilewige presente et per manum eius factum fuerit, ratum habebitur et hoc officiales de iure obtinebunt. Acta sunt hec anno dominice incarnationis 1218.

92. *Teilung einer Almende.* (1218—1225.)

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 68, No. 129. Vgl. Thudichum, Gau- und Markverfassung, 299.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Engilbertus, Dei gratia sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, omnibus in perpetuum. Notum sit universis tam futuris quam presentibus, quod provisores ecclesie in Mere [1]), scilicet Wicmannus prior et Godescalcus cellerarius, de consensu conventus cum hominibus ville que Turre dicitur et assensu dominorum ipsorum ita convenerunt, quod placuit tam fratribus predictis quam hominibus ville prenominate, ut quandam silvam indivisam, cuius medietas Merensi attinet ecclesie et medietas hominibus de Turre, dividerent. Fratres igitur prenominati dictam silvam in presentia hominum discretorum, prout melius et discretius potuerunt, dividebant, hominibus de Turre in partibus divisis eligendi libertatem concedentes [2]), in divisione talem considerantes utilitatem, ut post divisionem et alterius partis electionem, omni discordia exclusa, Merensis ecclesia in silva suam partem cum omni utilitate tam glandium quam aliorum proventuum haberet ab altera parte separata, et homines de Turre versa vice quamcunque partem in silva eligerent sine Merensium fratrum gravamine in pace possiderent, viis et semitis ac pascuis sicut hactenus ita deinceps manentibus communibus. Placuit etiam, ut utriusque partis oves a festo beati Martini usque in Pascha silvam intrarent. Facta divisione, homines de Turre iam sepius nominati superiorem partem silve, illam scilicet que est versus Nusiam elegerunt, Merensi ecclesie partem relinquentes inferiorem. Nos vero tam rationabili divisioni assensum prebentes, factum ipsius divisionis auctoritate beati Petri et nostra confirmamus, sub anathemate precipientes, ne quisquam in posterum presumat aut audeat infringere factum eiusdem divisionis; scriptum quoque super eadem divisione contextum sigilli nostri appensione auctorizamus, testimonium virorum idoneorum invocantes. Testes igitur sunt: Wichmannus prior, Gode-

[1]) Meer bei Neuss. — [2]) Nach Sachsensp. III, 28, 2 theilt bei der Erbschaft der ältere, der jüngere kiest. Vgl. die Citate bei Homeyer.

scalcus cellerarius, Reinerus subcellerarius, Gerardus magister curie; milites: Theodericus de Coslar, Arnoldus de Budberg, Godefridus Knouph, Iwanus de Budderich et fratres sui Jonatas et Gervasius, Adolfus de Scakena et fratres sui, Theodericus de Turre et alii viri honesti.

93. *Veräusserung von Kindern eines Reichs-Ministerialen durch den König.* 1223, Mai 13.

Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Urkundenbuch 5, No. 3. Vgl. von Fürth, die Ministerialen, 119 ff., 100 ff. 436—456.

Henricus, Dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Noverint universi presens scriptum intuentes, quod coram nobis et in presencia dilectorum fidelium nostrorum, S. venerabilis Moguntini archiepiscopi, maioris prepositi Spirensis, G. comitis de Diez, B. de Alnvelt, C. de Steina, G. de Butingen, F. de Kelberawe et R. de Eschenbrucke, lis et controversia que vertebatur inter dilectum consanguineum nostrum L. ducem Bawarie, palatinum comitem Reni, et ministerialem nostrum G. de Erpach, sic est sopita et determinata: pro omni dampno predicto duci a pincerna nostro G. beate memorie illato nos de gracia nostra minorem filium et filiam seniorem ipsius pincerne prefato duci Bawarie titulo proprietatis contulimus; ea videlicet conditione, ut prememoratus dux pueris ipsius pincerne feuda, que ab ipso tenere debent, iure feudali concedat et recognoscat. Verum si hec, sicut in presentia predictorum imperii fidelium tractata sunt, serenissimus dominus imperator, pater noster, grata non habuerit et rata, iuxta consilium et providentiam G. comitis de Diets, maioris prepositi Spirensis, B. de Alnfeld, C. de Steina, F. de Kelberawe, dampna et rapine illate duci prelibato sunt a pueris pincerne in integrum restituende; quicquid autem sepefati pueri super bonis illis, que volgariter *anefelch* [1]) dicuntur, medio tempore utilitatis perceperint seu dampni sepedictus dux in eisdem bonis sustinuerit, cum integritate sibi debent ab ipsis pueris resarciri. Huius rei testes sunt: D. comes de Ravinsperg, G. de Eppenstein, G. frater ipsius, H. de Libsperg, R. de Hagenowe, G. de Bickenbach, burggravius de Frideberg et alii quam plures. Datum apud Frankfort 3. idus Maii, indictione 11.

94. *Vermietung eines Kellers gegen Vorausbezahlung des Mietszinses.* 1229.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 120, No. 113.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Jacobus, filius Godefridi advocati de Wistubbe, cum consensu fratris sui Godefridi et uxoris sue . . . [2]) concessit Bertolfo et uxori sue Hadewigi cellarium situm inter venditores pannorum sub cubiculo in quo stat Bruno

[1]) = anevellec. Gemeint ist das Anevelle, der Fruchtgenuss am Lehn während der Unmündigkeit des Lehnfolgers. Der junge Schenk von Erbach war offenbar noch unmündig. — [2]) Der Name fehlt.

Schonewedir, contiguum platee que dicitur Rubingazze, versus monetam, de nativitate Domini ad octo annos habendam. Actum anno gracie 1229. Et hoc eis officiales iure obtinebunt. Et sciendum, quod idem Bertolfus et uxor eius Hadewigis totalem censum predicto Jacobo de predictis octo annis in antea persolverunt.

95. *Kölner Ehevertrag mit Festsetzung allgemeiner Gütergemeinschaft für den Fall der Kinderlosigkeit und Beibehaltung des gesetzlichen Rechtes für den Fall beerbter Ehe, unter Vereinbarung besonderer Modalitäten für den Fall der Ehescheidung wegen zu naher Verwandtschaft der Ehegatten. Verfangenschaft.* 1232.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 133, No. 130. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 82 ff., 257 ff.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Everardus et uxor eius Cristina de consilio cognatorum et amicorum utriusque partis unanimiter inter se convenerunt in hunc modum, quod Engilradis mater dicti Everardi, relicta Winrici [1]), contradidit et remisit filio suo Everardo et uxori sue Cristine domum cum area que sita est prope domum Iwani versus sanctum Stephanum, ante et retro, prout ibi iacet, ad omnes usus ipsorum habendam sub eo pacto, quod post mortem predicte Engilradis eandem hereditatem reicient, et de ipsa et de domo mansionis Winrici et Engilradis, parentum Everardi, que sita est prope ecclesiam sancti Albani . . . . sicut [2]) in omni hereditate, quam dicti Winricus et Engilradis reliquerunt, scilicet in domo que contigua est mansioni Winrici et Engilradis versus portam Martis, et domo sita in litore Reni prope domum Ricolfi de Bopardia versus Engcingasse, et domo pistorea sita inter domum Arnoldi Ungevugs et Hoinporcin, et duabus mansionibus sub uno tecto sitis in foro Grecorum prope domos Hermanni comitis versus sanctum Petrum, et in dimidietate omnium mansionum sub uno tecto sitarum prope domum Herimanni filii Eckeberti versus Hoinporcin. Similiter et in dimidietate quatuor mansionum sub uno tecto sitarum [3]) in Spitza, tantum Everardus et uxor eius Cristina, quantum Herimannus frater Everardi et uxor eius Margareta secundum rectam divisionem obtinebunt. Econtra Cristina supradicta cum consensu et voluntate fratris sui Herimanni contradidit et remisit Everardo marito suo omnem hereditatem de morte parentum suorum Herimanni et Evece ad ipsam devolutam, ubicumque eam hereditarie in partitione attingit, scilicet quartam partem dimidietatis domus mansionis parentum suorum et quartam partem domus site prope domum Henrici Cleingedanc senioris, que vocatur Aquila, et quartam partem duarum mansionum sub uno tecto que opposite sunt domui Everardi Ganeweg, similiter et quartam partem domus site prope sanctum Kunibertum contigue domui Karoli filii Mauritii versus Renum et centum marcas mobilium cum suppellec-

---

[1]) Im Original sind hier einige Worte unleserlich; das unzweifelhaft hier stehende 'Everardi, relicta Winrici,' ist im Drucke nicht ergänzt. — [2]) Unleserliche Stelle im Original, 'sicut' ist ergänzt. — [3]) Ueber solche Teilungen der Wohnungen vgl. Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 49, 169 ff.

tili ipsam contingente. Tali condicione predicti Everardus et Cristina bona sua prescripta alter alteri contulit, si prolem genuerint et propter consanguinitatem ab invicem non fuerint separati, illius sint. Si vero prolem non habuerint et matrimonialiter insimul remanserint, uter eorum alterum supervixerit, omnia bona que nunc habent vel habituri fuerint, tam in hereditate quam mobilibus, liberam quocumque voluerit divertendi habebit potestatem. Sciendum itaque, si predictus Everardus et uxor eius Cristina infra terminum duorum annorum inchoantium in festo Bartholomei[1]) anni gratie 1232 propter lineam consanguinitatis ab invicem fuerint separati, Cristina omnem hereditatem suam et centum marcas mobilium cum sua suppellectili libere et absolute rehabebit pro sua voluntate divertendas, nisi forte prolem habuerint, que quartam partem omnium bonorum matris sue Cristine, tam in hereditate quam mobilibus, nec non et quartam partem omnium bonorum que pater eius Everardus habuerit, sine omni contradictione obtinebit. Post devolutionem vero predictorum duorum annorum, si forsan divortium factum fuerit inter ipsos et prolem habuerint, proles quartam partem omnium bonorum patris et matris, tam in hereditate quam mobilibus, sine omni contradictione obtinebit et relique tres partes eorundem bonorum Everardi et Cristine in duas partes sorte dividentur, quarum Everardus et Cristina uterque ipsorum dimidietatem percipiet. Similiter si ipsi, divortii elapsis predictis duobus annis, sine prole fuerint, uterque ipsorum dimidietatem omnium bonorum, que tunc tam in hereditate quam mobilibus habuerint vel ad ipsos hereditarie devolvi poterit . . .[2]), sine omni contradictione quocumque voluerit liberam divertendi habebit facultatem. Insuper si Everardus et Cristina infra sepedictos duos annos propter consanguinitatem separati fuerint, idem Everardus uxori sue Cristine cum consensu et voluntate matris sue Engilradis omnem hereditatem de morte patris sui Winrici ad ipsum devolutam pro centum marcis ita obligavit, si infra tres menses ad longius post divortium inter ipsos factum predicte centum marce dicte Cristine non fuerint assignate, quod ipsa proprietatem totius hereditatis Everardi libere et absolute obtinebit. Sciendum itaque, quod predicti Everardus et Cristina super omnibus, que Herimannus frater Cristine tam in hereditate quam in mobilibus possidet, penitus effestucaverunt. Actum anno gratie 1232.

96. *Miteigentum zu ideellen Teilen unter Miterben, mit gegenseitigem Beispruchsrecht. Rückkehr verfangener Güter an den überlebenden Elternteil durch Vererbung und Verzicht. Pfandsatzung.* 1233.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 144, No. 141. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, § 15.

Notum sit, quod Godescalcus Overstolz de morte Gertrudis filie sue nonam partem octo mansionum sub uno tecto sitarum[3]) in curia que dicitur Ciderwalt et curie adiacentis de una platea usque ad aliam, sicut easdem Godescalcus in sua possidebat proprietate, si-

[1]) August 24. — [2]) Unleserliche Stelle im Original. — [3]) Vgl. S. 62, Note 4.

militer de morte Werneri filii sui aliam nonam partem octo predictarum mansionum et curie adiacentis ante et retro, nec non et nonam partem earundem octo mansionum, que Henricum filium suum, monachum sancti Martini, hereditario iure attingebat, item nonam partem predicte hereditatis, que Herimannum filium hereditario iure attingebat, similiter et nonam partem, que filiam suam Sophiam et maritum suum Henricum in sepedicta hereditate hereditarie attingebat, ita obtinuit, quod iure et sine contradictione dictas quinque partes prescriptorum puerorum suorum quocunque voluerit liberam divertendi habebit potestatem. Item notum sit, quod Godescalcus Overstolz contradidit et remisit filio suo Herimanno et uxori sue Methildi quartam partem octo mansionum sitarum sub uno tecto in curia que dicitur Ciderwalt versus sanctum Gereonem et quartam partem curie adiacentis de una platea usque ad aliam. Item notum sit, quod Godescalcus Overstolz contradidit et remisit filie sue Sophie et marito suo Henrico quartam partem octo mansionum sub uno tecto sitarum in curia que dicitur Ciderwalt versus sanctum Gereonem et quartam partem curie adiacentis. Insuper idem Godescalcus eis quartam partem alterius curie sue tamdiu in pignore posuit, quousque Godescalcus, canonicus sancti Andree, et Ricolfus, sancti Cuniberti, et Gerardus et Bruno, filii sui, super predicta quarta parte Henrici et Sophie ut iustum est effestucaverint, et eos indempnes ab omni impetitione reddat. Actum anno Domini 1233.

97. *Rechtliche Natur der Verfangenschaft.* (1234.)

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 150, No. 147. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 82 f., 182–191, und in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 10, 440 f.

Notum, quod Theodericus, filius Hartmanni Gir, et uxor eius Elisabeth comparaverunt sibi erga Johannem de Patberg partem suam curtis que dicitur Gurcenigerhof, ubicumque eum hereditarie in particione attingebat, ita quod iure et sine omni contradictione obtinebunt. Et sciendum, quod Agnes, uxor Wilhelmi burgravii de Nitecgin, usumfructum quem habebat in parte sua curtis que dicitur Gurcenigerhof, ad ipsam hereditarie devoluta, ad manus Theoderici Gir et uxoris sue Elisabeth penitus effestucavit, et Adolfus, filius dicte Agnetis, proprietatem suam, que ad ipsum[1]) hereditarie devoluta est in curti que dicitur Gurcenigerhof, ad manus Theoderici Gir et uxoris sue Elisabeth similiter effestucavit.

98. *Königliches Gut und Reichsgut. Lehnsauftrag. Errichtung des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg.* 1235, August (21).

Monumenta Germaniae, Leges 2, 318. Vgl. Stobbe, Handbuch des deutschen Privatrechts 1, S. 327. Franklin, Sententiae curiae regiae, No. 38.

C. In nomine sancte et individue Trinitatis. Fridericus secundus, divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus,

[1]) Der Druck hat 'ipsam'.

Jerusalem et Sicilie rex. Gloriosus in maiestate sua dominantium Dominus, qui regna constituit et firmavit imperium, de cuius clemencia vivimus, de cuius est munere, quod feliciter imperamus, ad hoc nos supra reges et regna preposuit et in imperiali solio sublimavit, ut, nobis factori nostro gratitudine devota subiectis, pacem et iusticiam moderamina nostra contineant, et qui sumus pre filiis hominum ab eo, qui preminet orbi terre, sublimius exaltati, viros dignos honoribus et non immeritos ad sollicitudinis partem admitti, liberaliter ad decus et decorem imperii nominis et honoris titulo decoremus. Hinc est igitur, quod per presens scriptum noverit presens etas et futura posteritas, quod, cum diu propositi nostri foret, ut dilectum consanguineum nostrum Ottonem de Luneburch ad fidem imperii et devotionem nostram efficeremus arcius obligatum, nec loci vel temporis oportunitas affuisset, quo conceptam erga eum intentionem nostram prosequi nos deceret; contingente causa nostri felicis adventus in Alamanniam, et pro reformatione tocius terre status indicta Maguncie curia generali, dictus Otto ad eandem curiam vocatus accessit. In qua dum assidentibus nobis principibus nostra serenitas resideret, de reformando terre statu disponens, nominatus Otto de Luneburch flexis genibus coram nobis, omni odio et rancore postpositis, que inter proavos nostros existere potuerunt, se totum in manibus nostris exposuit nostris stare beneplacitis et mandatis, et insuper proprium castrum suum Luneburch, quod idiomate Teutonico vocatur *eigen*, cum multis aliis castris, terris et hominibus eidem castro pertinentibus, in nostram proprietatem et dominium specialiter assignavit, ut de eo, quicquid nobis placeret, tamquam de nostro proprio faceremus. Nos antem, qui tenemur modis omnibus imperium augmentare, predictum castrum de Luneburch cum omnibus castris, pertinenciis et hominibus suis, quemadmodum ex eiusdem Ottonis assignatione in proprietatem accepimus, in presentia principum in imperium transtulimus, et concessimus, ut per imperium infeodari deberet. Civitatem insuper de Brunswich, cuius medietatem proprietatis dominii a marchione de Baden et reliquam medietatem a duce Bawarie, dilectis principibus nostris, emimus, pro parte uxorum suarum, que fuerunt quondam filie Henrici de Brunswich, comitis Palatini Reni, patrui dicti Ottonis, similiter in eadem curia imperio concessimus, proprietatem nobis debitam in dominium imperii transferentes. Preterea Ottone in ipsa generali curia in manibus nostris connexis palmis super sancta cruce imperii, que ibidem tenebatur, prestante fidei iuramentum, nos attendentes, quam pura fide, sincera et prona devotione se totum mandato nostro et voluntati commisit, et in proprietatem nostram concessit proprie proprium castrum suum, de quo nemini tenebatur, et humiliaverit se modis omnibus coram nobis; considerantes insuper, quod numquam per eum fuerit offensum imperium, et nec contra honorem nostrum ad suggestionem alicuius voluerit inveniri, dignum et utile vidimus circa statum et augmentum ipsius imperiali munificentia providere. Quapropter cum consilio, assensu et assistencia principum civitatem Brunswich et castrum Luneburch cum omnibus castris, hominibus et pertinenciis suis univimus, et creavimus inde

ducatum, et imperiali auctoritate dictum consanguineum nostrum Ottonem ducem et principem facientes, ducatum ipsum in feodum imperii ei concessimus, ad heredes suos filios et filias hereditarie devolvendum, et eum sollempniter iuxta consuetudinem investivimus per vexilla; de affluentiore gratia concedentes eidem decimas Goslarie imperio pertinentes. Ceterum ministeriales suos in ministeriales imperii assumentes, eidem concessimus, eosdem ministeriales iuribus illis uti, quibus imperii ministeriales utuntur. Ad huius itaque concessionis memoriam et robur perpetuo valiturum presens privilegium fieri et bulla aurea, typario nostre maiestatis impressa, iussimus communiri. Huius autem rei testes sunt: S. Maguntinus, H. Coloniensis, E. Salzpurgensis, T. Treverensis, et . . Bisuntinus, archiepiscopi; W. Madeburgensis electus; E. Papembergensis, S. Ratisponensis, imperialis aule cancellarius, H. Constantiensis, S. Augustensis, B. Argentinus, H. Basiliensis, C. Hildensemensis, J. Leodiensis, G. Cameracensis, J. Metensis,.. Tullensis,.. Monasteriensis, E. Nuemburgensis, . . Traiectensis, C. Osemburgensis, R. Pactaviensis, H. Eistedensis, C. Spirensis, E. Merseburgensis, G. Verdunensis, et C. Frisingensis, episcopi; frater H. domus hospitalis sancte Marie Teuthonicorum in Jherusalem magister, . . Morbacensis, . . Augensis, et . . Elwacensis, abbates; O. dux Bawarie Palatinus comes Reni, H. dux Brabancie, A. dux Saxonie, B. dux Karinthie, M. dux Lothoringie, H. lancravius Turingie Palatinus comes Saxonie, H. marchio Misinensis, H. marchio de Baden, J. et O. marchiones de Brandeburch, H. comes Senensis, H. comes Barensis, D. comes Clevensis, H. comes de Hanalt; et alii quamplures. Signum domini Friderici secundi Dei gratia invictissimi Romanorum imperatoris (M.) semper augusti, Jerusalem et Sicilie regis. Ego Sifridus Ratisponensis episcopus, imperialis aule cancellarius, vice domini . . Maguntini archiepiscopi, tocius Germanie archicancellarii, recognovi. Acta sunt hec anno dominice incarnationis 1235, mense Augusti, 8. indictionis, imperante domino nostro Friderico, Dei gratia serenissimo Romanorum imperatore semper augusto, Jerusalem et Sicilie rege, anno imperii eiùs 16., regni Jerusalem 10., regni vero Sicilie 38., feliciter. Amen. Datum Maguncie, anno, mense et indictione prescriptis.

99. *Schenkung unter Zustimmung der Erben. Bestätigung der Auflassung durch Gerichtsurteil. Aufforderung der Berechtigten zum Widerspruch.* 1235.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 106, No. 202. Vgl. No. 102, Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 237 ff., 295 ff. und in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 408 ff., Schroeder in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 415.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Sigelinus scoltetus, scabini et burgenses in Dusburch [1]) omnibus hanc litteram inspecturis in perpetuum. Notum facimus, quod Sigenandus, civis noster, ex consensu heredum suorum duas domos cum areis earum et mansum

[1]) Duisburg.

unum divine remunerationis intuitu donavit ecclesie Campensi[1]) libere in perpetuum possidenda. Hec donatio facta est coram nobis anno Domini 1235 post requisitum semel et iterum ac tercio contradictorem et nullo contradicente, sententia et auctoritate imperiali confirmata est ecclesie predicte, ita ut si quis ei in prefatis bonis indebite molestus extiterit, imperatoriam puniendus offendat maiestatem. Quod si facienda est collecta pecunie, sive ad exhibendum domino imperatori sive ad usum civitatis, sicut burgenses ceteri de hereditatibus suis, ita de bonis istis et ceteris, que forsitan in posterum in civitate nostra poterit adipisci, dabit ecclesia memorata, nec quicquam aget aut procurabit, quod huic contrarium sit constitutioni. Ut autem hec firma iugiter permaneant, tam ipsius ecclesie quam nostre civitatis sigilla presenti scripto sunt appensa. Testes huius rei nobiscum sunt: Henricus Spïgel plebanus noster, Godescalcus, Godefridus, monachi Campenses, frater Gerardus Odackar, Henricus Birnescuttele, Amplonius Virnehellinc, Bruno de Schonenbeke, Henricus et Alexander, laici, et alii quamplures.

100. *Satzung mit beschränkter Einlösung.* 1241, August 1.

Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte 3, Urkundenbuch, 151, No. 86. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 380 ff.

Universis praesentes litteras inspecturis ego Raso, dominus de Gavera, salutem in Domino. Noveritis, quod Willelmus de Dentringhem, homo meus, filius bonae memoriae domini Willermi de Dentringhem militis, quondam decimam de circiter duodecim bonariis terrae, iacentem in parochia de Ruslede, quam a me tenet in feodum, ecclesiae sancti Bertini de consensu meo et auctoritate pro sedecim et dimidia libris Flandrensibus pignori obligavit: tali conditione, quod nec dictus Willermus nec alius pro ipso dictam decimam redimere poterit infra decem annos. Expletis vero decem annis, postquam dicta ecclesia fructus dictae decimae decies receperit, tunc inter festum beati Remigii et omnium sanctorum[2]) poterit redimi dicta decima; et si infra tempus praedictum dictus Willermus sexdecim et dimidiam libras Flandrenses non restituerit ecclesiae memoratae, per totum annum redimere non poterit decimam saepe dictam, donec anno revoluto inter festum beati Remigii et omnium sanctorum, sicut dictum est, redimat eandem; et sic de anno in annum erit observandum. In cuius rei testimonium praesentem cartam sigilli mei munimine roboravi. Actum anno Domini 1241., in festo beati Petri ad vincula.

101. *Erbverzicht eines Klostergeistlichen.* 1241.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 222, No. 217. Vgl. Beseler, Erbverträge 2, 2, 215 ff.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Everardus, qui fuerat filius Henrici dicti Rape et Cristine, cum abbate et conventu

[1]) Cistercienserabtei Kamp bei Rheinberg. — [2]) Also zwischen dem 1. October und 1. November.

suo de Veteri Monte super omnibus, que predicti parentes eius tam in hereditate quam mobilibus et suppellectili habebant, ad manus fratrum et sororum predicti Everardi, videlicet Elisabeth et mariti sui Ludolfi Grin, Cristine et mariti sui Herimanni Iserinschouf, Conradi et Henrici, penitus effestucaverunt. Actum anno Domini 1241.

102. *Gerichtliche Erbteilung.* 1241.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 220, No. 215. Vgl. No. 99.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod, comparentibus in figura iudicii Herimanno de porta Martis post mortem parentum suorum Vugelonis(I [1]) et Gertrudis cum liberis suis, Gertrude relicta Vugelonis(II) fratris sui cum liberis suis, Cristina relicta Theoderici de Aurea Ove cum liberis suis, tutoribus etiam pupillorum cum cognatis de utraque linea comparentibus et iurantibus, quod divisio hereditatis ipsorum de consilio cognatorum et amicorum suorum inter ipsos facta utilior esset pupillis, quam si quilibet coheredum particulariter suam partem obtineret, Herimanno et Johanne, filiis Vugelonis(II), canonicis sancti Kuniberti, cum suis litis advocatis ibidem presentibus et divisioni facte consentientibus, sententia insuper scabinorum dictante, divisionem ipsam ratam esse debere et ubicumque partes divisionem ipsam scribi peterent, sive inter scabinos sive inter officiales, hoc ipsis denegari non posse, Cristina, relicta Theoderici de Aurea Ove in suam terciam partem [2]) per electionem [3]) obtinuit cum liberis suis, videlicet Johanna et marito suo Gerardo Flacco, Vugelone(III), Theoderico et Gertrude cum marito suo Johanne dicto Cleinegedanc, domum sitam in foro que dicitur ad Leopardum, que contigua est domui ad Cornum versus sanctum Martinum, prout ibi iacet domus predicta, item domum sitam in fine nove platee, que dicitur domus Scapule, versus sanctum Martinum, similiter unam marcam reddituum hereditariam in domo sita in foro piscium super cellario ex opposito domus Gerardi Ovirstolz versus Renum, ita quod predicti pueri post mortem matris sue Cristine dictam hereditatem iure et sine omni contradictione equaliter obtinebunt. Et sciendum, quod cellarium situm sub terra ante domum supradictam, que domus Scapule dicitur, predictis Cristine et pueris suis in divisione ipsa ipsis cecidit. Insuper sciendum, quod Gertrudis, relicta Vugelonis(II), et pueri sui, Vugelo(IV) cum uxore sua Guderade, Theodericus cum uxore sua Elisabeth, Herimannus et Johannes canonici sancti Kuniberti, Ulricus, Margareta cum marito suo Godeschalco Ovirstolz, Hadewigis et maritus eius Henricus Ovirstolz, Richmudis cum marito

---

[1]) Die Römischen Ziffern sind zur bessern Unterscheidung hinzugefügt. — [2]) Hinterher wird noch zweier Schwestern, Margarete und Johanna, gedacht, die aber, wie es scheint, schon abgefunden waren, während Herimann und Gertrud, die Wittwe seines Bruders Vugelo II., noch in Gemeinschaft blieben. — [3]) Vgl. S. 60, Note 2.

suo Ludewico, item Herimannus, frater Vugelonis (II) et Theoderici, cum pueris suis Vugelone (V), Gertrude, Alverade et Johanna, item Margareta, soror predictorum Vugelonis (II) et Theoderici et Herimanni, cum marito suo Constantino, item Johanna, soror ipsorum, cum filiis suis Waltelmo, Herimanno et Vugelone (VI), super predictis hereditatibus ad manus predicte Cristine et puerorum suorum penitus effestucaverunt. Actum anno Domini 1241.

103. *Teilung eines Gemeindewaldes nach Maassgabe der dazu berechtigten Hufen unter Vorbehalt gemeinschaftlicher Weide.* 1243.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 146, No. 281. Vgl. Gierke, das deutsche Genossenschaftsrecht 1, 600 ff.

Universis sancte matris ecclesie filiis, tam clericis quam laicis, presentem paginam visuris Herimannus, divina miseratione abbas Gladebacensis [1], ac totus ibidem conventus necnon et Wilhelmus, eadem permissione comes Kesselensis, veritatis in perpetuum cognitionem. De prudentum quidem videtur processisse consilio, ut ea quorum perpetualis erit memoria scripture fulciantur stipite, ne erronea malignorum occasio minus suffulta privilegiis inventa valeat supplantare. Cum igitur Gladebacenses parrochiani [2]) pro suorum lignorum communione ad nos multimodum detulerint querimonie clamorem, quod potentes subditos, divites inopes supprimerent et expertes dicte communitatis heredes veros [3]) in suorum resecatione lignorum violenter et enormiter spoliarent; tandem pauperum inclinati precibus, viduarum ac orphanorum miserti lacrimis, sapientum et prenominate parrochie virorum prehabito unanimi consilio, decrevimus ut memorata communio tam lignorum quam fundorum tum divitibus tum pauperibus ibidem quicquam iuris habentibus equaliter parciatur. Ita videlicet, ut unicuique mansui sua portio, prout commodius et optius fore poterit, palis distincta et sulcis ascribatur; verum tamen hac prehabita cautione, ne a quoquam sua portio fossis aut sepibus vel alicuius munitionis macerie circumvalletur, sed, sicut ab antecessoribus et nostrorum veterum patrum temporibus commune inveniebatur omnibus, sic universis parrochianis patulus introitus pecuali pascue permittatur. Cum nempe a primorum prothoplaustrorum semine ad nostrorum devenerit tempus filiorum, quod fraus fraudi nequeat resistere, quam pro parte supprimere volentes ex generali sepedictorum parrochianorum petitione duximus stabilire, ut quicumque alium in sua hereditaria portione aviditate temeraria lignis presumpserit condempnarè, pro singulari arbore quercina holtgravio, scilicet domino abbati, quinque solidos Colonienses nomine *köre*, et fundi hereditario inquilino tres solidos pro illata iniuria, omni occasione remota, oportebit erogare, pro carrata vero alnorum lignorum

[1]) Benedictinerabtei Gladbach (München-Gladbach). — [2]) Pfarre, Gemeinde und Mark fallen hier zusammen. — [3]) Die wahrhaft berechtigten d. h. alle Grundbesitzer.

domino abbati duodecim denarios, inquilino autem fundi duos solidos pro emenda dabit satisfactionis. Hoc itaque ex eorundem nutu confirmavimus et monitione, quod unaqueque integralis particula, sive advocatie sive hominii mansui annotata, ad iurisdictionem stabit abbatis, sicut a predecessorum tempore, excessus iudicandum. Igitur quantum refert ipsorum, spontanee concessit communitas, ut nemo particulam memorate communionis sibi assignatam a suo integrali mansu per venditionem valeat alienare nec, evellatis arboribus, fundum supervacue relictum truncatim debeat exstirpare. Postremo itaque, omnibus articulatim expressis, dicimus et veritate comprobamus, quod, sicut a longevis temporibus ius dictavit et gratia, quilibet mansus in memorata villa situs advocatie attinens, ecclesie nostre, scilicet Gladebacensi, annuatim duas carratas lignorum siccorum ad usum fratrum ibidem Domino famulantium absque ulla occasione largissime presentabit, ne pro carentia ad nos advocatum de iuris defectu querimonia deferatur. Ut autem universalis hec spontanea divisio stabilis et inconvulsa permaneat, presentem paginam sigillorum nostrorum munimine tradimus roboratam. Actum et datum anno dominice incarnationis 1243 coram hiis testibus: Henrico priore, Arnoldo camerario, Rodolfo custode, Theoderico et Herimanno monachis, Conrado milite, Anselmo, Henrico, Herimanno, Conrado, Weltero, Herimanno, Conrado, scabinis, et aliis quampluribus.

104. *Ackerverteilung.* 1247.

Monumenta Boica 11, 32, No. 20. Vgl. das Citat zu No. 32 und Gierke, das deutsche Genossenschaftsrecht 1, 62 ff.

Cum villa in Iserhoven sicut et alia predia in tota comitia de Pogen per Albertum comitem et suos inimicos ad hoc devenisset, quod agros et prata eiusdem predii, quia diu sine colonis extiterant, nullus sciret, et milites ac potentiores agros ville propinquos solummodo coluissent, remotioribus agris in vepres et spineta redactis, pace reddita ex morte comitis supradicti, rustici ecclesie et milites infeodati pro quantitate et limitibus contenderent, ego itaque Hermannus abbas [1]) per querimonias coram domino Ottone duce et suasiones diversas personas militares ad hoc induxi, quod ad sanctorum reliquias iuraverunt, se velle puram dicere veritatem, quantum quilibet ipsorum iuste possidere deberet. Quod et factum est, ut inferius continetur. Compromissum itaque fuit, ut maximus campus per funiculos [2]) mensuraretur, ille videlicet contra Auhalmingen, et cuilibet hube 12 iugera deputarentur, et quodlibet iugerum haberet 12 *pivange*, atque sic primo infeodatis ipsorum partes distribuerentur, residuum vero totum ecclesie remaneret. Item, in quot partes maior campus divisus esset, in totidem partes secundus campus et tercius divideretur, licet cuilibet hube in eisdem posterioribus campis non possent cedere 12 iugera ut in primo. Inchoata est igitur ista particio camporum

---

[1]) Der Abt des Klosters Niederaltaich an der Donau. — [2]) Vgl. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 5, 384.

per Alwinum monachum scribentem, et fratrem Perhtoldum prepositum et Rudolfum officialem cum funiculis mensurantes, Hermanno abbate et populo comitante, anno Domini 1247.

105. *Satzung als Strafgeding. Leib- und Vermögensbürgschaft.* 1248, Februar 25.

Toepfer, Urkundenbuch der Vögte von Hunolstein 1, 18, No. 25. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 234 ff., von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 248—264.

In nomine Dei eterni. Amen. Ne gestarum rerum memoria processu temporis evanescat et pereat, discretorum virorum prudentia solet eam per litteras eternare. Hinc est quod ego Megthildis quondam comitissa Seinensis notum facio universis has litteras visuris, quod pro hereditate que promissa fuit nobili viro Friderico domino de Blankenheim cum sua uxore, scilicet medietate castri Hunolstein cum eiusdem medietatis attinentiis, quia hac vice sibi non possum illam hereditatem dare, do sibi bona mea annuatim valentia quinquaginta quatuor marcas et duos solidos monete Coloniensis, scilicet allodium meum quod habeo apud Saffenberg extra castrum et allodium quod habeo apud Arwilre. Et si ibidem de dictis redditibus aliquid defuerit, illum defectum recipiet in allodio quod habeo apud sanctum Martinum prope Hemberg, et quod superfuerit ibidem, remanebit mihi. Est autem appositum, quod nobiles viri Philippus dominus de Wildenberg et Wilhelmus miles de Manderscheid investigabunt redditus pertinentes libere et absolute ad medietatem castri predicti, et, si plures ibidem invenerint quam est dictum, ego plures sibi dabo; si autem invenerint ibi pauciores, hii redditus qui supererunt restituentur mihi, exceptis redditibus viginti librarum monete Treverensis, qui redditus dicuntur fuisse determinati A. quondam comitisse de Castris ad usumfructum suum, quando dictus dominus Fridericus uxorem suam duxit. Super quibus veritatem dicent illi qui matrimonio eidem interfuerunt ex parte utraque, si qui tamen poterunt ad hoc haberi; qui si concorditer dixerint, illos redditus eidem comitisse fuisse determinatos, ego eos ipsi Friderico dare non tenebor, si vero concorditer dixerint, eos ipsi non fuisse determinatos, ego ipsi eos tenebor compensare; si autem inter se discordaverint, dominus meus archiepiscopus Coloniensis per ius illam discordiam terminabit. Dicta vero bona mea annuatim valentia 54 marcas et duos solidos Colonienses dedi dicto Friderico cum omni iure quod pertinet ad illa; et si quis sibi super hiis iustam questionem moverit aut querelam, illam deponam sibi infra annum et diem, iniustam autem querelam deponere non tenebor. Super quo dedi sibi fideiussores dominum meum Conradum archiepiscopum Coloniensem, Philippum dominum de Wildenberg qui dabit, cum monitus fuerit, pro parte ipsum contingente suam hereditatem, Gerardum dominum de Rennenberg, Gerardum militem de Lanzkrone qui, si monitus iacere non poterit, mittet pro se militem ad iacendum, item Conzonem mi-

litem de Briske, qui omnes, cum moniti fuerint, intrabunt Coloniam ad iacendum, ut moris est, quousque supradicta fuerint adimpleta. Est autem expresse additum, si dictus Fridericus assecutus fuerit hereditatem predictam sue uxoris usque ad nativitatem Domini proxime futuram et preterea ad duos annos, tunc mihi restituet predicta bona mea, que sibi dedi, eo iure et ita libere et absolute sicut sibi eadem assignavi. Si vero hereditatem illam usque ad iam dicta tempora non fuerit assecutus, tunc bona mea predicta erunt sua, sine renuntiatione hereditatis uxoris sue predicte. In omnibus autem predictis pro utraque parte fraus et dolus erunt penitus exlusi. Ut autem predictis universis fides adhibeatur, presentem cartam extunc conscriptam sigillo domini mei Coloniensis archiepiscopi et meo feci firmiter communiri. Testes autem huic facto interfuerunt omnes fideiussores predicti, item Gerardus comes de Nuwenare, F. dominus de Sleida, A. dominus de Holte, dominus Johannes de Rifferscheit, dominus Rutgerus de Wassenberg, Udo miles de Esch, Henricus miles de Dezdorp et ceteri quam plures. Acta sunt hec Colonie anno Domini 1248, in die beate virginis Walburgis.

106. *Heimsteuer. Satzung und Rente. Rentenlehn.* 1249, Juli.

Warnkönig, Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte 3, Urkundenbuch, 152, No. 82. Vgl. Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 24, 161 ff., von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 292—295 und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 234 ff.

Universis praesentes litteras inspecturis vel audituris Eustatius miles de Lederne, dominus de Ristune, et eius uxor Mathildis salutem in Domino. Noverint omnes, quod nos dedimus dilecto nostro Olivero, clerico [1]) de Aldenardo, in vero matrimonio et legitimo cum Aelide filia nostra omnes terras, tam arabiles quam inarabiles, cum pratis et pascuis ad easdem terras pertinentibus, iacentes in officio de Somerghem, cum mansu et aedificiis in loco, quod vulgariter dicitur Bredebroech, factis ad praesens ibidem et faciendis, quae omnia resignavimus secundum legem et consuetudinem patriae in manus Soykini ballivi de Somerghem, effestucavimus et werpivimus praedicta bona ad opus dicti Oliveri et Aelidis eius uxoris, sub testimonio et in praesentia scabinorum dicti loci de Somerghem, qui ad hoc submoniti fuerunt et vocati. Quae etiam bona dictus Oliverus nobis contulit de manu sua tenenda, Aelide uxore sua praesente et consentiente, ita quod nos dicto Olivero singulis annis viginti et duas libras Flandrensis monetae in nativitate Domini de ipsis bonis persolvere tenemur; hoc adiecto, quod nos sive heredes nostri ab ipso Olivero et uxore sua Aelide praedicta, sive ab heredibus eorum, quamlibet libram pro decem libris Flandrensibus possumus absque contradictione redimere et acquitare. Praeterea debemus nos sive heredes nostri praedictas

---

[1]) Schreiber, vgl. Wattenbach, das Schriftwesen im Mittelalter, 246.

viginti et duas libras ab ipso Olivero et Aelide uxore sua, sive ab heredibus eorum, quamlibet libram de praedictis viginti duabus libris pro decem libris Flandrensibus, redimere, si dictus Oliverus vel eius heredes in meliores usus suos et ubi magis sibi viderint expedire, de communi consilio ipsorum ad commodum eorum velint alibi ponere vel assignare pecuniam memoratam. Et ad hoc nos et heredes nostros obligamus. Dedimus etiam saepedicto Olivero clerico et eius uxori Aelidi octo libras Flandrenses annui reditus iacentis in parrochia de Kneslar, quas a domino de Wastina in feodum tenere dinoscimur, quas in manu dicti domini de Wastina resignavimus, effestucavimus et werpivimus ad opus dictorum Oliveri et Aelidis eius uxoris, sub testimonio et in praesentia hominum et scabinorum dicti domini de Wastina. Quas octo libras ipse dominus de Wastina contulit dicto Olivero clerico de se tenendas sub annuo censu sex denariorum Flandrensium sibi in nativitate Domini solvendorum. Et ut praedictum est, si praedictas octo libras ab ipso Olivero vel eius heredibus redimere velimus, licet nobis quamlibet libram pro decem libris Flandrensibus redimere et acquitare. In cuius rei testimonium et munimen praesentes litteras feci ego Eustacius sigilli mei appensione roborari. Et quia ego Mathildis proprium sigillum non habeo, sub sigillo domini mei et karissimi mariti mei domini Eustacii praedicti personam meam comprehendo. Actum anno Domini 1249, mense Julio.

107. *Veräusserung mit gesamter Hand. Voraussetzungen der Handlungsfähigkeit.* 1252, September 17.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 206, No. 384. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 38.

Notum sit universis prensens scriptum inspecturis, quod, cum nos Henricus miles de Breitpach et uxor nostra Lucia sani et incolumes corpore existeremus, ita quod ire, stare et equitare possemus, de libero nostro arbitrio et voluntate spontanea, pro remedio animarum nostrarum, contulimus abbatisse et conventui de Hovin quandam [1]) vineam que nostra fuit propria, que sita est in parrochia Breitpach, que vocatur Ledinberch, nullo penitus contradicente. Actum anno Domini 1252, in die beati Lamberti.

108. *Intestaterbrecht eines Klosters an Stelle seiner Conventualen.* 1253.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 336, No. 323.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod domus pistorea cum camera adiacente, que sita est in monticulo, accidit conventui de monte sancte Walburgis [2]) ex parte Gertrudis, sanctimonialis ibidem, cui acciderat de morte patris sui Rambodonis hereditas memorata. Actum anno Domini 1253.

---

[1]) Der Druck hat 'quendam'. — [2]) Walberberg.

109. *Lehnserneuerung. Folge am Lehn. Schutz gegen gewaltsame Besitzentziehung. Nachbarenzeugniss über den Besitzstand.* (um 1254.)

Urkundenbuch des Landes ob der Enns 3, 191, No. 200. Vgl. Schroeder in der Zeitschrift für deutsches Alterthum 13, 132 ff. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 184 ff., 205 ff., 219 ff.

Dô bischolf Rüedeger vom bistuom ze Bassowe mit reht und mit sîn selbes willen gescheiden wart, nâch dem wart bischolf Berhtolt, der heute ist gewaltiger bischolf; zuo dem fuoren sîne man, di von sînem goteshause lêhen heten, unde nâmen daz von im; alsô tet ouh herre Hertenîde von Altenhoven daz sîne und hetz in sîner gewalt unverworren unz an sînen tôt. Der starb ân erben, und wart bischolf Berhtolden daz lêhen ledich; dâ zôh er sich zuo, unde hetz, alsô billich was.

Dô nam des Altenhovers witewe einen andern man, Ludewigen von Zelkingen; der sprach dô, unt si mit im samt im, ir hiet bischolf Rüedeger, der vor bischolf Berhtolten was unde mit reht vom bistuom gescheiden wart, daz selbe lêhen gelihen. Dâ wesse bischolf Berhtolt niht umbe, wande deu frauwe zuo im chomen was mit deheiner vorderunge, und hetz alsô in sînen geweren wol zwei jâre, wande iz was ze reht sîn. Dar fuor Ludewîch von Zelkingen, der frauwen man, unde tet dem bischolf schaden âne reht auf dem selben guote und auch alswâ umbe sînes wibes an-

Cum post depositionem domini Rudigeri, quondam Pataviensis episcopi, quam ipse Rudegerus tandem voluntarius admittebat, venerabilis dominus Berhtoldus, Pataviensis episcopus, per iustam sui assumptionem episcopatus eiusdem regimina suscepisset, et ecclesie Pataviensis vasalli pro sumendis eorum ab ipso feodis suam presentiam accederent, venit et ad ipsum homo nobilis Hertnidus de Altenhoven, et suum ab eo sumpsit feodum, ut debebat. Cuius feodi possessionem ipse Hertnidus non alienatam nec turbatam aliquo modo donec ad ultimum vite sue tempus est cognitus habuisse. Quo tandem sine herede legitimo decedente, dominus Berhtoldus, Pataviensis episcopus, de morte sua vacans ei feodum in potestatem suam tractum tenuit, sicut vult et admittit iustitia generalis.

Postea relicta dicti Hertnidi de Altenhoven cum quodam alio nobili, Ludewico de Celkinge videlicet, secundas nupcias celebravit; et dicebant ambo, tam maritus quam uxor, quod ipsi uxori, unde premisimus, feodum dominus Rudegerus, qui erat depositus, predecessor domini Berhtoldi episcopi, concessisset. Quam eorum narrationem dominus Berhtoldus episcopus se penitus ignorare fatebatur, addens, quod ipsa domina feodum ipsum acceptura se numquam suo conspectui presentasset, sed ipse vacans illud feodum in suam potestatem acceptum duobus annis habuisse nosceretur. Et ipso episcopo feodum ipsum non dimittente, sepe dictus Ludewicus lesit episcopum in eodem feodo et in aliis bonis suis, res, quas inde tollere poterat, auferendo. Super quibus dampnis episcopus ducis Otakeri, terre principis, iudicium requisivit. Et dicto Ludewico coram duce

sprâhe, di si het gegen dem selben lêhen. Den schaden chlaget der bischolf dem herzogen Otakern, des landes herren. Dô chom Ludewîch fure unde lobt dem bischolf ze büezen den schaden auf die rede, daz der bischolf sînem wîbe einen tach gêbe unde têt ir reht, alsô sîne man in baiden ertailten. Den tach gab der bischolf der frauwen darauf, daz der schade vor des tages vîrzehen tage wurde gebüezet; unde lobet Ludewîch, daz alsô ze tuone.

Dô der tach wart, dar zuo chom der bischolf unde auch deu frauwe, dô mante der bischolf Ludewîgen sînes gelubdes umbe di buoze, deu niht geschehen was, als er gelobt hete. Dô jach Ludwîch eines andern dinges. Dô wolde der bischolf sîne rede haben erzûget[1]) dâ ze stet mit biderben leuten, unde hietz auch wol getân, umbe di buoze, als er, Ludewîch, iz gelobt hete. Und hiet der bischolf der frauwen mit reht allez alanc rehtes[2]) wol gewaigert des tages, dâ von, daz deu buoze niht gelaistet was, als iz gelopt wart. Dô tet der bischolf sô genêdichlichen unde sprach: 'frauwe, ichn wil euch lân engelten, daz mir euwer man niht gebüezet hat, unde wil tuone, daz mir mîn man ertailent, unde wil der buoze warten an des lan-

conparente ac episcopo ipsum instantius inpetente, memoratus Ludewicus de ablatis sub hac conditione episcopo satisfacere compromisit, quod episcopus uxori sue daret diem, et ibi faceret ei super questione sua iustitiam, sicut vasallorum ecclesie sue sententia diffiniret. Dedit ergo episcopus uxori dicti Ludewici diem sub tali conditione, quem petebat, ut diebus quatuordecim ante illum diem ipse Ludewicus episcopo de dampnis ei sine iure factis plene satisfacere teneretur.

Mediante postea die, quem episcopus dedit domine memorate, partes in loco comparuerunt, et contra prefatum Ludewicum ibi presentem, quod promissam emendationem, que diem illum debebat precedere, sicut supradictum est, non impleset, ab episcopo dicebatur. Ipse autem Ludewicus in eadem re verba verbis episcopi dissimilia proferebat. Tunc episcopus narrationem suam de premissa satisfactione non exhibita probis testibus, quod et fecisse poterat, probare voluit esse veram. Et quamvis ex hoc, quod ei satisfactum non erat, processum dati diei de iure poterat omisisse, tamen ad pietatem conversus, prout est hoc proprium dominorum, ita dicebat ad dominam: 'Non obsit vobis apud nos, quod[3]), sicut promissum est, satisfactionem a marito vestro non recepimus ablatorum, super qua terre dominum exspectabimus, coram quo laudamentum factum est, et si forsan vir vester adhuc melius recolat, quod promisit; sed in presenti negotio, de quo diem vobis dedimus, iam procedentes in ipso, quod ecclesie nostre vasallorum docebit sententia, faciemus.'

[1]) So statt 'haben, er erzuget'. R. — [2]) So statt 'alantrehtes'. R. — [3]) Fehlt im Drucke.

des herren, vor dems geschach, unde an sîn gelubde, daz er sich baz bedenche.'

Mit der rede nam deu frauwe einen vorsprechen, unde gie fur unde vordert sôgetân lêhen, alsô si bischolf Berhtolt hiet anbraht von bischolf Rüedegeren. Dô sprach er: 'frauwe, ich sol eu ze reht niht lîben; ich han ein lêhen funden in mînes mannes gewalt, des Altenhovers, unverworrenchlichen, der ân erben tôde ist; dâ zôch ich mich zuo, als ich von reht mohte, unde han daz lêhen iezuo[1]) zwai jâre in mîner gewalt gehabt, daz ich euch nie gesach, noch gehôrte, unz heut an dirre stat.'

Ad que episcopi verba, accepto advocato, surrexit in continenti domina, et conferri sibi suum feodum ab episcopo postulavit. Quo contra dicebat episcopus, quod nichil ei concedere teneretur, subiungens, quod inventum in precisa possessione vasalli sui Aldenhoverii, sine legitimo herede decedentis, feodum, ut iure poterat, attraxisset; cuius possessionem feodi duobus iam annis tenuerat, quod usque in eodem loco dominam numquam viderat vel audivit.

Dô dauhte genuoge leute, ob deu frauwe volge solte hân, daz siez verjêriget hiet. Sô wizzen alle beschaiden leute wol, daz frauwen niht volg habnt an rehtem lêhen.

Et multorum ibidem tunc presencium iudicio residebat, quod, si domina iure successionis ad feoda fungeretur, ius illud tanti processu temporis, sub quo feodum petere neglexerat, amisisset. Et quod femine successionem ad feodale ius non habeant, nisi quantum ad unam sive suam vel conferentis personam, quorumque discretorum prudencia non[3]) ignorat.

Dô sprach der frauwen vorspreche, bischolf Rüedeger hiet ir daz lêhen glihen, unde hiet iez in ir gewalt gehabt, unz bischolf Perhtolt si mit sînen ungenâden hiet dâvon geschaiden.

Tunc advocatus domine pro domina proponebat, quod episcopus Rudegerus illud feodum domine concessisset, cuius etiam possessionem eam habuisse fatebatur, donec dominus Berhtoldus episcopus eam ab ipsa impie removisset.

Dô sprach der bischolf, er hiet daz selbe lêhen in sînes mannes gewalt funden, dô er jungest unde nêhst ân erben gestorben[2]) wêre, unverworrenchlichen,

Ad quod dixit episcopus: 'feodum, unde agimus, invenimus in possessione libera vasalli nostri, sine herede legitimo decedentis, et in potestatem nostram continuo tractum possedimus dum istum in diem.'

[1]) Statt 'ie zu' des Druckes. R. — [2]) Nach 'nehst' ist 'ân erben gestorben' zugesetzt. R. — [3]) Fehlt im Drucke.

unde er, der bischolf, hiet **iez** mit reht in sîner ge**walt** gehabt unz an den **selben** tach.

Dô sprach der frauwen **vorspreche**, deu frauwe **hiet** iez in ir gewalt ge**habt**, unz sis der bischolf **entwert** mit gewalte.

Dâ engegen sprach der **bischolf**, daz selbe lêhen **hiet** er dem Altenhovere ge**lihen** im ein, daz er umbe **die frauwen** nie niht ge**bête**, noch ir rehtes nie **dâ gewüege**; der wêre âne **erben** tôt; von des tôde **hiet** er daz lêhen in sîner **gewere** und in sîner gewalt **gehabt** unz an den tach.

Dô wart urtail gevrâget **nâch** ir baider rede. Dô **ward** alsô uber ertailt: **seit** deu frauwe sprêche **nâch** einer gewere, di si **hete** gehabt von bischolf **Rüedegeren**, unz si bischolf **Perhtolt** dâvon schîde âne **reht**, unde bischolf Perhtolt **sîn** vorgesprochen reht auch **dâ** offente: swâ daz lêhen **lêge**, man vrâget die **nêhsten** unde die besten, **swer** die gewere an dem **selben** lêhen unroublich **herbraht** hiet unz an den **tach**, der hietz auch, unz **sîn** ane gewunne wurde, **alsô** reht wêre.

Der urteil dinget der **frauwen** vorspreche anz **rîche**.

Advocatus ad hec domine respondebat, quia feodi possessio fuerit domine, donec episcopus eam ei abstulit sine iure.

Iterum episcopus affirmabat, quod, dum illud feodum soli Altenhoverio concederet, nullam ei pro uxore sua petitionem obtulit, nec, quod ipsa ius aliquod haberet in eodem feodo, fecit illo tempore mencionem; adiciens, quod Altenhoverius decedens legitimum heredem non reliquisset, et ab eius obitu feodi dicti possessionem se tenuisse donec in illum diem asserebat.

Tunc super propositione parcium est sententia requisita. Et sententiatum exstitit: quia, cum domina de possessione quadam tantum faceret questionem, quam habuisset ab episcopo Rudegero, quousque dominus Bertholdus episcopus eam ab ea removerit sine iure, ac dominus episcopus suum ius in eiusdem possessione feodi cum prenotatis allegationum rationibus aperiret: circa feodi situm interrogarentur vicinie pociores, et quem parcium possessionem feodi donec ad hec tempora tenuisse sine violencia testarentur, hic habere deberet eam, quousque iusticia removeret eum ab eadem.

A qua sententia domina per advocatum eius ad audienciam imperialis culminis appellavit.

110. *Superficies in Form einer Hausleihe zu Erbzinsrecht. Rutscherzins und Rückfall an den Leiheherrn bei Versäumniss. Vorkaufsrecht desselben bei Veräusserung. Handänderungsgebühr ('Gewerf').* 1257.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 242, No. 446. Vgl. Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 20—22, 36—45, 60 - 66, 70—79, 141—192.

Capitulum Coloniense universis tam futuris quam presentibus inspecturis has litteras volumus esse notum, quod nos de areis olim vinee nostre apud sanctum Marcellum sitis, liberum nostrum existentibus allodium, magistro Gerardo lapicide, rectori fabrice nostre [1]), propter meritorum obsequia nobis facta unam aream laciorem et maiorem aliis, prout ibi iacet et conprehendit magnam domum lapideam quam idem magister Gerardus propriis edificavit sumptibus, duximus concedendam: ita videlicet, quod prefatus magister vel Guda, uxor ipsius, aut eorum heredes censum nobis duodecim solidorum Coloniensium denariorum iure hereditario persolvent de area memorata, cuius tamen census medietas in sancte Walburgis et reliqua medietas in sancti Remigii festis [2]) annis singulis persolvetur. Si vero aliquo terminorum istorum postea infra mensem census non fuerit debitus persolutus, extunc pro pena solventur nobis tres solidi denariorum, et similiter de unoquoque mense per unum annum tres solidi pro pena solventur, si infra totus census cum pena totali neglecta non fuerit persolutus; et ad hoc census, si quis neglectus est, nichilominus persolvetur. Anno autem elapso, si infra mensem postea ad longius omnia prescripta vel aliqua eorum non fuerint adimpleta, dicta area cum domo lapidea ad nostram et nostre ecclesie proprietatem absolute et libere revolvetur. Post obitum vero uniuscuiusque possessoris vel heredis domus et aree sepefate, heres aut successor instituendus dabit nobis in receptione dictorum bonorum duodecim denarios pro iure quod *gewerf* vulgariter appellatur, et similiter ab emptore domus eiusdem et aree, si vendi contigerit et eandem primo nobis exhibitam emere recusaverimus, duodecim denarii persolventur. Et sciendum, quod emptor dictam domum et aream sub omnibus prenotatis conditionibus tam census quam penarum libere perpetuo obtinebunt a nobis. Ut autem predicta omnia tam a nobis quam nostris successoribus dicte domus possessoribus et ab ipsis nobis vel ecclesie nostrae inviolabiliter perpetuo observentur, presens scriptum in testimonium nostri fecimus sigilli munimine roborari. Datum anno Domini 1257.

---

[1]) Der zweite Dombaumeister Gerard (von Rile). Vgl. Fahne, diplomatische Beiträge zur Geschichte der Baumeister des Kölner Domes, 13 ff., Lacomblet, Urkundenbuch 2, XVI ff., Archiv für die Geschichte des Niederrheins 2, 103 ff., 3, 175 ff. — [2]) Also Februar 25. und October 1.

111. *Erbleihe an Weinbergen zu Zweidrittels- und Halfnerrecht.* 1260, Mai 4.

Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 919. Vgl. daselbst 768 ff. und No. 56, 80, 84, 85.

Decanus et capitulum ecclesie sancte Marie de gradibus Moguntine. Noverint tam presentes quam posteri tenorem presentium inspecturi, nos Cunrado, filio Godefridi Nante, dicti de Winkele, et suis heredibus duo iugera vinearum, sita apud dictam villam Winkele in campis qui vulgariter dicuntur Prophele, consensu unanimi concessisse iure hereditario possidenda: et hoc modo, ut easdem vineas extirpet et de novo replantet, et quicquid tunc in dictis vineis ad quinque annos integros colendo elaboraverit, pro sui laboris premio sibi totaliter remanebit; his autem quinque annis transactis, dicta iugera ad decem annos pro duabus partibus fructuum sibi cedentium ab eis excolet et tertiam partem nobis relinquet; deinde omnes fructus ab eisdem provenientes equaliter dividemus. Promisit etiam nobis dictus Cunradus sepedicta iugera certis temporibus excolere nec aliquam debitarum omittere culturarum; quodsi neglexerit, ipso facto cadet a suo iure quod sibi in huiusmodi concessione fuerat acquisitum, nec exinde ius aliquod sibi deinceps in dictis vineis poterit vindicare. Actum et datum Maguntie anno Domini 1260, in crastino inventionis sancte crucis.

112. *Unübertragbarkeit des Rechtes der Kinder an verfangenen Gütern in Frankfurt a. M. Gewere des Erben.* 1261, April 1.

Rechtsgutachten der Schöffen von Frankfurt a. M. für Erfurt, bei Lambert, die ältere Geschichte und Verfassung der Stadt Erfurt, 122, No. 14. Vgl. No. 147, Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 134 ff., 2, 3, 198 f., auch daselbst 2, 2, 71 ff., Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 164, Note 14 und in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 401.

Wolfram, scultetus, et scabini civitatis Franckenfordensis omnibus has literas audituris. Facta fuit ad nos consultacio, quid iuris vel consuetudinis haberetur apud nos super casu infrascripto, qui talis est. Henricus et Gertrudis, uxor eius, habentes filium Conradum nomine, transtulerunt filium in Erfordiam, et cum argento suo, quod elaboraverant in remotis partibus et secum duxerant, quandam ibi curiam titulo proprietatis emerunt. Inhabitantibus siquidem ipsis eandem curiam, Heinricus ipse post aliquot annos decessit. Uxor sua Gertrudis sedit et sedet adhuc hodie in possessione curie sue. Filius eius Conradus predictus, irrequisita matre sua, tandem duxit uxorem, cui iuxta terre consuetudinem donavit, sicut *dingen* vulgariter appellatur, omnia que tunc habebat vel esset in posterum habiturus. Nunquam fuit nactus possessionem curie matris sue, tantum habuit exspectationem solam in curia, ut post mortem matris hereditario iure succederet ad curiam supradictam. Postea ipse Conradus genuit prolem, et mortuus est. Demum proles eciam clausit diem supremum. Relicta itaque sua extunc alteri viro nupsit. Modo Gertrudis illa, que cum viro suo Heinrico prefato curiam per suam pecuniam com-

paravit et nunquam extra suam possessionem dimiserat vel Conrado, suo filio, vel ipsius proli, vult ipsam vendere; sed relicta filii interdicit, asserens eam sibi competere post mortem Gertrudis, eo *quod*, quando Conradus, maritus suus, filius eiusdem Gertrudis, sibi donavit sicut vulgo dicitur *dingen*, omnia que tunc habebat vel esset in posterum habiturus, donavit eciam sibi omne illud ius, quod sibi in ipsa curia competebat. Nos igitur, discusso negocio, diario et testamento inspectis, quod si res est ita, sicut superius continetur, dicimus: Ista relicta Conradi secundum ius et consuetudinem habitam ex antiquo apud nos et hactenus observatam, nihil penitus habet iuris aut expectationis in curia supradicta, quare et quia nec Conradus vir eius nec proles sua, dum viverent, ullo unquam tempore nacti fuerant possessionem curie sepedicte. Datum apud Frankenvord anno Domini 1261, kalendas Aprilis.

113. *Verpfändung des eigenen Lebens.* 1263, Mai 30.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 2, 475, No. 455.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Henricus, filius Harperni Zerdonis, manifeste in figura iudicii coram iudicibus et scabinis cum spontanea voluntate elegit, quod amicabilem compositionem, quam fecit et inivit cum Henrico dicto Asino, ratam et inconvulsam tenere deberet, omni fraude et dolo exclusis. Et si unquam ipsam confringeret compositionem, sine contradictione decollari deberet, dummodo rationabiliter convincatur et legitime de confractione dicte compositionis seu eandem compositionem violasse. Hi fuerunt iudices: Gerhardus Overstolz comes, Everhardus advocatus. Hi fuerunt scabini: Johannes de Lintgassen, Gerardus frater suus, Hermannus Comes, Theodericus dictus Grin, Henricus Clenegedanc, Godescalcus Vetscholder, Bruno Scherfgin, Ricolfus Grin, Henricus de Hane, Wernerus Birkelin, Theodericus de Porta et alii quam plures. Actum anno Domini 1263, quarta feria post Urbani pape.

114. *Verkauf und Auflassung eines Grundstückes. Veräusserung verfangener Güter. Leibbürgen für dereinstige Einwilligung minderjähriger Kinder. Einlager. Gewährschaft des Verkäufers für Zinsfreiheit. Pfandsatzung.* 1264, September 24.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 132. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 126.

Heinricus decanus et capitulum ecclesie Frankenvordensis, Conrudus, scultetus, scabini et universi cives ibidem. Ad universorum noticiam presenti pagina cupimus pervenire, quod Rudolfus miles, dictus de Prumheim, curiam suam iuxta curiam parrochie sitam Cristano cantori de Frankenvord et Godeschalko capellano sancti Nicolai ibidem pro triginta marcis Coloniensium denariorum vendidit et eam coram nobis in manus Conradi sculteti nostri una cum filio suo Heinrico, videlicet seniore annos discretionis tunc habente, resignavit, quam

curiam idem scultetus predictis Cristano et Godeschalko, iuxta nostre consuetudinem civitatis, porrexit et assignavit titulo proprietatis perpetuo possidendam. Dedit eciam dictus Rudolfus fideiussores, videlicet Wolframum olim scultetum, Godeschalkum et Richwinum fratres suos, prefatis Cristano et Godescalco, quod alii pueri sui dicte curie simili modo renunciabunt cum ad annos legitimos producuntur. Promisit insuper prenotatus Rudolfus, quod si unum de fideiussoribus decedere contigerit, quod absit, ipse alium substituet infra quindecim dies loco defuncti; si vero factum non fecerit alii duo fideiussores hospitium Frankenvord intrabunt, more fideiussorum comesturi, donec alter fideiussor, sicut promissum est, substituatur. Preterea si in aliquo predictorum fideiussorum fuerit defectus, alii omnem supplebunt defectum. Adiectum est etiam et promisit Rudolfus sepedictus coram nobis, quod si dictam curiam aliquis impetat hominum, census aliquos requirendo ab ipsa, ipse Rudolfus et sui heredes debent eam defendere suis laboribus et expensis; si vero census aliquis emptus fuerit ab illa, censum illum domus illa dicta ad Gurrengibel, que sita est in foro, solvet et omnem defectum supplebit, quam eciam supranotatus Rudolfus ad hoc deputavit et coram nobis supra notatis Cristano et Godescalko obligavit. In cuius rei memoriam et sempiternum munimen sepe notati emptores presentem cartam conscribi fecerunt et tam sigillis nostris quam sigillo nobilis viri domini Philippi de Valkenstein senioris, imperialis aule camerarii, una cum sepedicto Rudolfo sibi petierunt communiri. Et nos Philippus a partibus rogati sigillum nostrum apposuimus. Datum et actum Frankenvord super domum communitatis anno Domini 1264, 8. kalendas Octobris.

115. *Verkauf einer Herrschaft, mit Vorbehalt der Leibzucht für den Verkäufer. Besitzergreifung seitens des Käufers. Lehnserneuerung. Verhältnisse der Ministerialen, ihre Unebenbürtigkeit gegenüber den Freien nach Oesterreichischem Landrechte. Das Kind folgt der ärgeren Hand. Ebenbürtigkeit Voraussetzung der Erbfolge.* (1267, März 21.)

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 27, 271, No. 20.

Nos Heinricus comes de Hardeke, auditor datus a serenissimo rege Bohemie, duce Austrie et Stirie, marchione Moravie, venerabili patri et domino Chunrado Frisingensi episcopo super suis querimoniis in Austria, presentibus profitemur, quod idem dominus episcopus coram nobis super castro et proprietatibus ac prediis Herrantstain, in quibus sibi et sue ecclesie iniuriam per dominam Offemiam de Potendorf ac eius heredes factam esse asseruit [1]), cum suum ius audire voluimus in placito generali apud Mautarn proximo habito, hec, que infra scripta sunt, se asseruit probaturum per instrumenta vel per testes, que probata sue dixit sufficere intencioni. Primo, quod Chunradus de Niwenburch sive Herrantstein [2]) eo tempore, quo potens de iure

---

[1]) 'factam esse asseruit' ist wol zu ergänzen statt des von dem Herausgeber vorgeschlagenen 'apparuit'. — [2]) Mutterbruder der Euphemia.

fuit, vendidit castrum et predia Herrantstein et homines nobiles et ignobiles cum omnibus attinenciis et pertinenciis universis bone memorie Chunrado, quondam venerabili Frisingensi episcopo, et ecclesie Frisingensi. Item, quod dictus dominus episcopus solvit dicto Chunrado comiti pecuniam, pro qua fuit empcio et vendicio predicti castri facta et omnium attinencium. Item, quod homines attinentes dicto castro Herrantstein, quondam proprii dicti Chunradi comitis, iuraverunt fidelitatem tamquam proprii homines domino Chunrado episcopo et ecclesie Frisingensi. Item, quod dictus dominus Chunradus episcopus de bona voluntate dicti comitis in signum possessionis adepte in castro et prediis Herrantstein quosdam homines existentes de familia castri predicti iuramento astrictos ipsi domino episcopo tamquam suos castellanos et nomine suo prefecit castro Herrantstein, qui nomine ipsius domini Chunradi episcopi et ecclesie Frisingensis tenerent castrum et custodirent tamquam sui castellani. Item, quod dictus dominus Chunradus Frisingensis episcopus quosdam de predictis hominibus tamquam suos officiales instituit in castro et prediis memoratis, qui dicto Chunrado comiti pro tempore vite sue solum deberent redditus prediorum predictorum assignare, nomine tamen ipsius Chunradi episcopi Frisingensis. Item, quod dictus dominus Chunradus episcopus, sicut predictum est, in possessione castri, prediorum et hominum Herrantstein tam diu fuit pacifice, quousque domina Offemia de Potendorf ipsum dominum episcopum et ecclesiam Frisingensem a tali possessione predictorum prediorum violenter eiecit. Item, quod ministeriales Austrie, habentes feudum a predicto Chunrado comite et existentes vasalli dicti comitis racione castri et comicie Herrantstein, facta vendicione et translato dominio et possessione castri ac prediorum Herrantstein ad ecclesiam Frisingensem, feuda sua, que quondam receperant ab ipso comite, postmodum de manibus bone memorie Chunradi Frisingensis episcopi recipiebant, recognoscentes ipsum et ecclesiam Frisingensem esse dominum feodorum et castri ac prediorum Herrantstain, et tales adhuc recognoscunt Frisingensem episcopum dominum feodorum talium. Item dictus dominus episcopus allegavit et allegat pro se et ecclesia sua commune ius in Austria ab antiquis temporibus observatum, et quod adhuc, ut meliores Austrie concordant et affirmant, ibidem observatur, quod inquam ius tale est, quod, cum filii seu filie progeniti de stirpe nobilium et liberorum copulati fuerint aliquibus non paris condicionis sed inferioris, ut puta ministerialium ecclesiarum vel domini terre, videlicet ducis [1]), filii seu filie progeniti de talibus copulatis, ut puta existentes deterioris condicionis eciam non habent nec debent habere ius vel accionem in prediis seu proprietatibus, que ab antiquo respiciebant solummodo homines libere condicionis, hoc est quod vulgo vocatur *vreizaigen*: unde, cum dicta domina Offemia de Potendorf nata sit de viro ministeriali terre, quamvis de matre libera et nobili, non potest nec debet capax esse castri et predii Herrantstein, ut puta cum non sit compar eiusdem

[1]) Wol im Gegensatze zu den Reichsministerialen.

predii, quod vulgariter dicitur *vreizaigen*; quare dicta domina Offemia de Potendorf et sui heredes nomine matris et avie non possunt nec debent de iure possidere vel impetere dictum predium et castrum Herrantstain, nec ipsum dominum episcopum et ecclesiam Frisingensem aliquatenus impedire.

116. *Taufpatenverhältniss als Adoption aufgefasst. Ausstattung des Adoptivkindes mit Grundbesitz und einer Leibrente behufs Eintrittes ins Kloster.* 1270, Juli 8.

Meklenburgisches Urkundenbuch 2, 384, No. 1193. Vgl. daselbst 2, 411, No. 1226, Grimm, Rechtsalterthümer, 463 ff., Richter, Lehrbuch des Kirchenrechts (6. Aufl., besorgt von Dove) §. 273.

In nomine sancte et individue Trinitatis. Mutantur tempora, transmigrant homines, evanescit memoria, sed vivit robur testium et littera, et per eam diucius vivunt actiones, unde laudabilis fidelium inolevit consuetudo, actiones emergentes litterarum remedio aut testium viribus perhennare. Huius rei gracia nos Hinricus Dei gracia dominus Magnopolensis tam futuris quam presentibus notum esse volumus, quod, cum in peregrinacionem versus Livoniam profecti essemus sub vexillo beate virginis militantes, inter mediam stragem paganorum ancillulam quandam multum tenere etatis, utpote triennem, ex ore gladii rapuimus, et obtento sibi baptismi sacramento adoptavimus eam nobis in filiam, nobiscum ipsam in terminos nostros traducentes. Ne igitur contagione seculi lubrici eam contingeret maculari et ut saluti sue plenius consuleremus, misimus ipsam in claustrum Rene, ut inter virgines inbuta celestibus disciplinis virgo virgini perpetuo deserviret. Ut ergo ex eiusdem ancille introitu claustrum Rene solacium acciperet, non gravamen, quicquid habuimus in villa Parpurth, cum quatuor mansis in terminis suis in longum et in latum sufficienter ut modo distentis, cum omni proventu, sicut nos possedimus, conferimus Renensi ecclesie perpetuo possidendum, excepto maiori iudicio, de quo terciam partem eidem claustro damus, nobis duas partes residuas reservantes. De hiis autem redditibus sex marce denariorum in vestituram dicte puelle et cetera necessaria, quamdiu vixerit, per annos singulos convertentur. Testes vero huius donacionis sunt: Helmoldus de Plesse, Alvericus de Barnekow, Conradus Dotenberg, Benedictus de Rodenbeke, Hermannus Storm, Hinricus Pren, castellani Wismarie; Ludolfus Moltzan, Bernardus de Gusticow, Ulricus de Blukker, Nicolaus de Ekerenvordhe, milites, castellani in Godebuz. Acta sunt hec anno Domini 1270, Hinrico tunc in Rene preposito ea fideliter procurante. Datum in Wismaria per manus Godescalci notarii, in die beatorum martirum Kiliani et sociorum eius, 8. idus Julii.

117. *Zuschreibung eines Hauses im Wege gerichtlicher Execution.* 1271, Juli.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 41, No. 54. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 102 ff. und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 5.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Hermannus dictus Hircelin comparens in figura iudicii et conquerens de Wilhelmo de Huntzgass super quibusdam dampnis sibi ab eodem illatis, et quia idem Wilhelmus non secutus est precepta a iustitia sibi facta, ut deberet, nec aliquis ex parte sua, predictus Hermannus Hircelin per sententiam scabinorum missus fuit in possessionem domus et aree, que quondam fuit mansio Ottonis et Irmengardis, site in opposito domus, que quondam fuit mansio Gerhardi probatoris: tali conditione, ut, si nullus infra annum et diem se opponat predicte immissioni domus et aree prescripte, predictus Hermannus in carta officialium scribi deberet. Et per Gerhardum Overstolz vicecomitem et . . . . scabinos[1]) mandatum est a scabinis Coloniensibus officialibus parrochie sancti Albani, quod predictus Hermannus in carta ipsorum scriberetur. Et sic scriptus fuit idem Hermannus et uxor sua Engilradis in carta officialium, ita quod iure et sine contradictione dictam domum obtinebit. Actum anno Domini 1271, mense septimo.

118. *Freilassung eines Ministerialen unter gleichzeitiger Veräusserung seines Sohnes.* 1271, December 24.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 2, 366, No. 622. Vgl. von Fürth, die Ministerialen, 468—472, 100 ff., 436—456.

Megteldis nobilis matrona de Holthe et Johannes burgravius de Arberg, filius eius, presentibus et futuris hoc scriptum intuentibus innotescimus, quod nos Gerhardum, filium Gerardi dicti de Reno, nostrum ministerialem, propter petitionem et dilectionem liberum fecimus et ab omni iure seu servicio ministeriali quitum dimisimus et solutum, dicti Gerardi filium in ministerialem Asnidensi ecclesie[2]) conferentes. Datum anno Domini 1271, in vigilia nativitatis Domini.

119. *Schuldverschreibung einer Stadtgemeinde mit Pfändungsklausel.* 1274, Sept. 29.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 65, No. 91. Vgl. Stobbe, Handbuch des deutschen Privatrechts 1, 328, und von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 220.

Nos iudices, scabini, consilium et cives universi Colonienses universis per presentes notum facimus, quod tenemur Ade militi de Rudinc ex parte nobilis viri Dieterici comitis de Katzenelenbogen in quadraginta marcis Coloniensium denariorum legalium et bonorum, quas ipsi infra sacros dies nativitatis Domini nunc instantes solvere promisimus et promittimus per presentes. Quod si adimplere ne-

[1]) Die Namen der Schöffen fehlen. — [2]) Reichsabtei Essen.

glexerimus, dictus Adam nostra et nostrorum concivium pignora capere poterit sine qualibet nostra contradictione vel offensa. Que pignora idem Adam, si requisitus fuerit, nobis et nostris concivibus extracredet ad certum terminum, recepta fideiussoria cautione; si autem requisitus non fuerit, memorata nostra pignora vendere poterit licite sub testimonio proborum virorum, et receptam ab huiusmodi pignoribus pecuniam nobis debet in solutionem debiti, quo tenemur eidem, computare. Super hoc in testimonium atque fidem sigillum commune civitatis nostre presentibus duximus apponendum. Datum anno Domini 1274, in die beati Michaelis archangeli.

120. *Verpachtung zu Halbbau mit verschiedenen Nebenabreden.* 1277, Februar 22.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 136, No. 165.

Theodericus dictus Decanus recepit curtem de Lagheim ad semiculturam ad sex annos incipientes in cathedra sancti Petri anno Domini 1277, ita quod domini sancti Gereonis dabunt dicto colono singulis annis predictis ad semen 15 maldra siliginis et 18 maldra avene et 11 solidos ad incidendum segetes et metendum. Preterea dicti domini dederunt ipsi colono quatuor marcas, quas deserviet infra tres annos proximos, mergelando quemlibet iurnalem pro tribus solidis; et si plus mergelaverit, dabuntur ei modo predicto de quolibet iurnali tres solidi. Item domini et colonus habebunt equalem et parem numerum boum, porcorum, ovium et aliorum pecorum in curte, et colonus nichil animalium habebit solus, exceptis pullis et anseribus; et quando necesse fuerit tempore hiemali, quibus et aliis pecudibus paribus expensis dominorum et coloni emetur pastus. Item poma, nuces et alios fructus curtis domini et colonus equaliter divident. Item colonus singulis annis sibi soli seminare poterit duos iurnales in *bragvelt*, et quicquid ultra seminaverit in *bragvelt*, divident domini et colonus. Item colonus laboribus suis et expensis ducet dominis annonam eorum, quam ipse seminaverit, ante granarium eorum Coloniam. Item domini nichil dabunt nec facient aliquas expensas ad custodiam ovium, boum, porcorum aut pecorum aliorum. Acta sunt hec anno et die predicto, presentibus ex parte dominorum domino Heriberto thesaurario, Hugone de Buren et Wilhelmo de Hemersbag. Ex parte vero dicti coloni interfuerunt: Waleramus de Westubbe, Hermannus de Neile braxator, Hermannus dictus Hagene de Neile et Ditlews opilio.

121. *Lichtrecht und Wasserablauf, als Gebäudeservitut ins Stadtbuch eingetragen. Eingetragene Pertinenz.* 1277, September.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 132. No. 159.

Notum sit etc., quod domus vocata Swanenberg, sita prope domum vocatam Esch versus capellam sancti Stephani, optinebit omnia lumina sua, ita quod nullo edificio obstrui debent. Similiter item optinebit medietatem stabuli contiguam eidem domui et retro eandem

domum cum fluxu aque, sicut nunc vadit sive cadit, et hoc contradictione qualibet non obstante. Actum anno Domini 1277, mense Septembri.

122. *Freiwillige Ergebung in die Ministerialität.* 1278, April 12.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 138, No. 168. Vgl. von Fürth, die Ministerialen, 140.

Nos Cono de Molenarken et Reinerus dictus Hoingin, fratres, et sorores eorundem notum facimus universis presens scriptum visuris et audituris et publice profitemur, quod, cum essemus libere conditionis et nulli domino attineremus, ob spem promotionis et protectionis, quam nobis et heredibus nostris impendere poterit ecclesia Coloniensis, nos, prehabita deliberatione cum consanguineis et amicis nostris, convocatis prioribus ecclesie Coloniensis in maiori ecclesia Coloniensi, missa sollempniter in honore beati Petri celebrata, anno Domini 1278, feria tertia post dominicam Palmarum, ante altare beati Petri nos, liberos nostros et heredes tradidimus et ministeriales fecimus pure et simpliciter ecclesie Coloniensis, ita quod omni iure et libertate gaudere et perfrui debeamus, quibus alii ministeriales ecclesie Coloniensis gaudere et perfrui dinoscuntur, nosque, liberi nostri et heredes in castris et munitionibus ipsius ecclesie, quotienscumque opus habuerimus, recipiemur [1]) et ab ipsa ecclesia in omnibus nostris necessitatibus tamquam ministeriales ipsius protegi tenebimur et defendi. In cuius rei testimonium nos Cono et Reinerus dictus Hoingin, fratres, pro nobis et sororibus nostris, liberis et heredibus predictis sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Actum et datum anno et die supra dictis. Preterea memorandum, quod predicti fratres, eorum liberi et heredes habent super premissis litteras domini Sifridi archiepiscopi et ecclesie Coloniensis, quod videlicet eos receperunt in suos et ecclesie Coloniensis ministeriales, prout superius est expressum.

123. *Erbliche Verleihung einer Nona und eines Grundstückes gegen Getreidezins und Naturallieferung. Zinsleihe als Majorat. Pfandsatzung für den Zins. Kauf bricht die Leihe nicht.* 1278, October 16.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 187. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 410.

Nos Hermannus, decanus, totumque capitulum ecclesie Fankenvordensis recognoscimus et notum facimus universis, ad quos pervenerit presens scriptum, quod nos, pari consensu et voluntate unanimi, nonam ecclesie nostre in Triburio et in Stede, quam habemus ab imperio, cum iugero agri quondam Marquardi concessimus Adelheidi antique advocate de Triburio et suis heredibus universis, iure hereditario in perpetuum obtinenda: videlicet sub hac forma, quod ipsa Adelheidis singulis annis quam diu vixerit, et post ipsius obitum senior inter ipsos suos heredes, in festo omnium sanctorum 18 octalia

[1]) Der Druck hat 'recipiemus'.

tritici Frankenvordensis mensure et 27 mattas in omnem eventum nobis et ecclesie nostre solvant et sub suis laboribus, periculis et expensis nobis in Frankenvord assignabunt. Que quidem Adelheidis et heredes ipsius, ut de premissa pensione nostra habundanciorem cautelam et certitudinem haberemus, nobis quendam mansum situm in Triburio, dictum Selhube, sub interpositione pignoris obligarunt. De quo manso, si in predicto termino fuerit a premisse pensionis solucione cessatum, iuxta sententiam scabinorum Triburiensium intromittere nos debemus, pensione neglecta tunc nichilominus nobis salva. Si vero dicti pensionarii occasione ecclesie nostre ipsa pensione fuerint spoliati, hoc non in eorum, sed in nostrum dampnum penitus redundabit. Preterea si nos vendere contigerit ipsam pensionem, ius hereditarium apud dictos pensionarios remanebit et erit per omnia eis salvum, venditione huiusmodi non obstante. Testes autem qui interfuerunt sunt: Giso advocatus, C. scultetus, H. dictus Paris, Wernherus dictus Grebere, Wernherus Gegere, Hart. dictus Galle, Hertericus, Ekehardus, Wernherus dictus Minzelere, scabini, et alii quam plures de villa Triburiensi. In cuius rei evidenciam et debitam firmitatem presens scriptum sigillo ecclesie nostre fecimus communiri. Actum anno Domini 1278, in die beati Galli.

124. *Anweisung.* 1279, April 26.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 149, No. 184.

Walleramus dictus de Juliaco viris prudentibus et amicis suis carissimis, iudicibus, scabinis, magistris civium et universis civibus Coloniensibus quicquid potest dilectionis et honoris. Significo vobis presentibus, quod ratum et gratum habeo, quod vos detis et assignetis centum marcas, quas michi solvere tenemini in festo beati Martini hiemalis nunc futuro, Friderico dicto Schechtere civi Coloniensi, et vos clamo per presentes quitos et absolutos de solutione dictarum centum marcarum in dicto termino facienda. In cuius rei testimonium sigillum meum duxi presentibus apponendum. Datum Colonie 6. kalendas Maii, anno Domini 1279.

125. *Beweis dreissigjährigen Besitzes. Erbeslegitimation. Einsetzung des Erben in den Besitz. Eintragung seines Eigentums in das Stadtbuch auf Grund gerichtlichen Urteils.* 1284, September.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 210, No. 243. Vgl. daselbst 1, 508, No. 46 (v. J. 1134); 3, 137, No. 166 (v. J. 1277), 204, No. 235 (v. J. 1283), 521, No. 547 (um 1307). Siehe auch No. 127.

Notum sit tam futuris quam presentibus, quod Margareta, relicta Arnoldi militis de Steinbuggele, comparens in figura iudicii et per sententiam scabinorum optinuit, quod Henricus pater eius et

Cristina mater eius et Johannes frater eius dictus de Birbome et Henricus filius suus triginta annis et amplius tenuerint seu possederint hereditates infrascriptas: videlicet domum cum area vocatam Birbom, ante et retro, subtus et superius, prout ibidem iacet; item duas domos pistoreas sitas in Nova Platea ex opposito coquine domini archiepiscopi Coloniensis; item domum pistoream sitam in media platea Twergassen, retro hereditatem Johannis Schechtere versus sanctum Martinum magnum; item tertiam partem[1]) domus et aree site supra forum piscium, in qua moratur relicta Gerardi Henxt; item medietatem domus et aree contigue eidem domui versus sanctum Martinum magnum; item medietatem domus et aree site ex opposito eiusdem domus et aree prope domum Mathie piscatoris; item duo cellaria et quatuor mensas sitas ex opposito bancarum salmorum; item finalem mansionem de quatuor mansionibus sitis sub uno tecto in Vrissengassen, retro domum vocatam Cussine versus Renum. Et dicta Margareta missa fuit in possessionem dicte hereditatis, id est *wart geweldichgit*, de morte dicti Henrici, filii fratris sui. Et Richolfus et Henricus opposuerunt se ei, id est fecerunt *verstentinisse*; et quia eadem Margareta secuta est, id est *navolgede*, et dicti Richolfus et Henricus non, et per hoc *nidervellic wurden gedeil* per sententiam scabinorum, dictavit sententia scabinorum, quod dicta Margareta prescriptas hereditates iure et sine contradictione optinebit, et quod asscribi deberent eidem. Actum anno Domini 1284, mense Septembre.

126. *Ideelle Anteile der Miterben. Erbgüter des einen Ehegatten durch den Tod des andern den Kindern verfangen, d. h. in ihr Eigentum übergegangen.* (1286.)

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 241, No. 277. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 84.

Notum sit universis, tam futuris quam presentibus, quod Ludolpho, Elizabet, Guderadi et Paino, pueris quondam Paini aurifabri et Elizabet, ex morte parentum suorum predictorum cuilibet ipsorum puerorum accidit quarta pars[1]) domus et aree dicte domus quondam Schinken, site ex opposito vinee Melag, et que nunc dicitur ad Circulum, ante et retro, subtus et superius, prout ibi iacet, ita quod quilibet eorum suam pro indiviso optinebit et divertere poterit. Item notum sit, quod Paino, Simoni, Johanni, Gerardo, Katerine et Rigmudi ex morte Gertrudis, matris eorum, uxoris dicti Ludolphi, accidit sexta pars proprietatis quarte partis domus et aree predicte[2]), ita quod iure optinebunt.

---

[1]) Vgl. S. 62, Note 4. — [2]) Das dem Ludolf von seinen Eltern angefallene Viertel.

127. *Dreissigjähriger Besitz und unvordenkliche Zeit. Der Kölner Judenbischof als Treuhänder seiner Gemeinde. Errichtung einer wiederkäuflichen Rente. Folgen der mora accipiendi.* 1288, September 21.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 278, No. 305. Vgl. No. 125 und Stobbe, die Juden in Deutschland, 95.

Notum sit etc., quod universitas Judeorum Coloniensium per magistratum et consilium eorum, tam vivo testimonio quam litteris, nobis officialibus certificaverunt, quod domum universitatis eorum, que dicitur *speilhus*, per triginta annos et ultra tempus quod exstat memoria possederunt libere et absolute, ita quod eandem divertere poterunt in quascunque manus voluerint. Item notum sit, quod predicti magistratus, consilium et universitas Judeorum prescriptam domum, que *speilhus* dicitur, de consilio et consensu omnium et singulorum Judeorum tradiderunt et resignaverunt in manus episcopi eorum, ut ille episcopus, qui pro tempore fuerit, dictam domum nomine eorum divertere poterit quocumque voluerit. Notum sit, quod predictus episcopus Judeorum nomine omnium Judeorum tradidit et remisit decem marcas denariorum Coloniensium bonorum et legalium hereditarii census, solvendas singulis annis de domo, que dicitur *speilhus*, antedicta in festo beati Remigii vel infra quatuor septimanas sine captione sequentes, Johanni de Merzenich et uxori eius Elisabeth: tali conditione, quod, si predicte decem marce aliquo anno ipsis Johanni et uxori eius Elisabeth solute non fuerint termino prenotato, quod dicta domus, que *speilhus* dicitur, sepedictis Johanni et uxori eius Elisabeth cedit libere et absolute, ante et retro, subtus et superius, prout ibi iacet. Si autem ipse vel uxor eius vel heredes eorum ipsas decem marcas aliquo anno suo termino recipere nolunt, tunc Judei decem marcas in scrinium officialium reponent et per hoc a captione erunt absoluti. Hoc adiecto, quod episcopus Judeorum prescriptam domum, que *speilhus* dicitur, reemere poterit cum censu illius anni pro centum marcis denariorum Coloniensium, percussis in moneta Coloniensi, erga Johannem et Elisabeth uxorem suam et heredes eorundem; si autem dictus Johannes vel uxor eius vel aliquis heredum ipsorum aliquam contradictionem in reemptione dicte domus episcopo facerent, quod ipse episcopus centum marcas per omnia, sicut prescriptum est, nobis officialibus sancti Laurentii assignabit et in scrinium nostrum reponet, et tunc ipsum episcopum nomine omnium Judeorum ad dictam domum rescribamus. Actum anno Domini 1288, in vigilia sanctorum Maurorum.

128. *Partielle Schichtung mit Erbverzicht.* (1288.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 115. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 159, 175 und Beseler, Erbverträge 2, 2, 309 ff.

Notum sit, quod Johannes Vromolt dolifex exseparavit et cum pecunia deposuit Johannem filium suum ab omni hereditate, que ipsum contingere posset ex obitu matris sue, ita quod, mortuo dicto

patre suo, a fratribus suis et sororibus tam de hereditate patris sui quam etiam matris sue nichil poterit extorquere. Dimisit eciam dictum patrem suum et pueros de hereditate matris liberos coram consulibus et solutos. Non renunciavit tamen porcioni, que in eum cadere poterit ex obitu fratrum suorum vel sororum.

129. *Anerkenntniss fortdauernder Leibeigenschaft trotz der Erwerbung des Bürgerrechtes.* 1289, April 15.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 244.

Iudices sancte Moguntine sedis recognoscimus publice protestando, quod in nostra presentia constitutus Rupertus, scultetus decani et capituli ecclesie sancti Petri Maguntinensis in villa de Birgele, Maguntine diocesis, publice coram nobis et sponte confessus est et recognovit, quod, cum ipse predicte ecclesie sancti Petri Maguntine attineat cum corpore, scilicet proprius sit de corpore ecclesie prelibate, quod per hoc, quod laborat pro obtinendo iure civium opidi de Frankford, videlicet quod intendit fieri civis opidi iam predicti, non vult nec intendit se et sua a memorata ecclesia alienare, sed se spontanee coram nobis obligavit, quod perpetuo maneat in servicio debito ecclesie antedicte et quod melius caput, quod vulgariter *bestheubet* nuncupatur, et censum de capite suo debitum et omnia alia iura et servicia de iure vel consuetudine conpetentia temporibus debitis et consuetis faciet et ministrabit, tanquam suis dominis, decano et capitulo supradictis. Actum Maguntie, anno Domini 1289, sexta feria proxima post festum Pasche.

130. *Vererbpachtung von Kaufläden an Mehrere zu geteiltem Rechte mit Nebenabreden, besonders über das Tragen der Gefahr.* 1290, Februar 19.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 247. Vgl. das Citat zu No. 110 und Arnold, a. a. O. 45 ff., 171, 185—192.

Nos Elia scultetus, scabini ceterique cives de Frankenvort tenore presentium recognoscimus et constare cupimus universis has litteras visuris, quod Volkwinus dictus de Wetflaria et Gertrudis uxor eius legitima, nostri concives, in nostra presentia constituti recognoverunt publice, se locasse seu concessisse communicata manu domum suam dictam zum Langhuse et apothecas[1]) factas in eadem: . . [2]) dicto Ruchern, Wigando dicto Zigelern, Volkwino Juveni, Henrico de Stirstad, Cunrado de Schwalbach, Ulrico Weinshrodern, Heinrico de Babenberg, Gyplone dicto Zurner, Thome de Aquis, Henrico dicto Eisenman, Rudolpho de Sekbach, Rudolpho de Grunenberg, Herburto in Horreo, Conrado Monetario, Wernero in Curia, Henrico Institori, Rufo, Brunoni de Colonia, Goswino de Eschbach, Emerico dicto Rosenbusch et magistro Eppelein sartori, civibus Frankenfurtensibus,

---

[1]) Kaufläden. — [2]) In den Originalurkunden häufig vorkommende Bezeichnung für ausgelassene Namen.

ac heredibus eorundem, iuste et rationabiliter iure hereditario perpetuo possidendam: ea videlicet conditione, quod iidem cives aut eorundem heredes dictis Volkwino vel suis heredibus, si decesserint, dabunt et dare tenentur singulis annis in nativitate beate virginis Marie, quilibet de sua apotheca quam conduxit, septem solidos denariorum Coloniensium, nomine census annualis. Adiectum est etiam, quod prefatus Volkwinus una cum suis filiis cum predictis civibus stabit et stare tenetur in ipsa domo in apotheca, et nusquam alibi, ipsis deputatis ac in eisdem vendere suos pannos. E converso prelibati cives etiam in eadem domo vendere debent suos pannos et stare tenebuntur. Dictum est etiam, quod prefati Volkwinus et sui heredes in iam dicta domo debeant habere et gaudere stupa [1]) versus domum Wobelini et patere debet ipsis introitus de domo Wolkenburg ad eandem. Idem etiam Volkwinus in ipsa domo zum Langenhus nulla vina debet propinare, nisi de suorum fiat voluntate inquilinorum. Si etiam predicta domus aut apothece in eadem. casu aliquo contingente, per incendium aut ruinam destruitur, ad reedificationem ipsius prenominatus Volkwinus una cum suis inquilinis reedificare tenetur, et quilibet suam portionem ipsum contingentem, quod vulgariter dicitur *margzal*, persolvere debet. Si vero cellarium ipsius domus destruitur aut ruinam minatur, ad reedificandum illud solus Volkwinus aut sui heredes, suis laboribus et expensis, per omnia tenebuntur. Factum est etiam et promissum, quod apothecam Anchoram [2]) contiguam domui Veteris Monete nullus aurifaber aut quicunque alter fruens igne inhabitare debet eandem. Testes huius tractatus et locationis sunt viri honesti: Elia scultetus prenominatus, Volradus olim scultetus, Joannes Goltstein, Volmarus de Ovenbach, Cunradus Wobelin, Wernerus de Wanebach, Gipelo de Holzhusen, Wernerus de Flanstat, Wikerus in Ponte, Petrus de Eschbach, Hertwicus de Alta Domo, Arnoldus de Glauburg, scabini, et quam plures alii cives Frankenfurtenses fide digni. In cuius rei testimonium et roboris firmitatem . . nos scultetus et scabini supradicti ad rogatum partium supra scriptorum sigillum universitatis Frankenfurtensis presentibus duximus apponendum. Actum anno Domini 1290, in dominica qua cantabatur 'Invocavit'.

131. *Hausverkauf. Zustimmung des Zinsherrn. Erweiterung der Verfügungsrechte des Mannes durch Ehevertrag. Erbeinsetzungsvertrag zu Gunsten der Kinder erster Ehe.* 1290, November 3.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 253. Vgl. Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 13 f., Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 254 f. und Beseler, Erbverträge 2, 1, 131 ff.

Noverint universi presencium inspectores, quod ego Wigmannus dictus Ferwere et Engildrudis uxor mea legittima, cives Frankin-

[1]) Stube. — [2]) Boehmer will hier, wol ohne Not, 'antedictam' verbessern; es ist an ein Verkaufslocal unter dem Zeichen des Ankers zu denken.

vordenses, accedente benivolo consensu Heinrici de Kaldebach et Hermanni necnon Bernheide privignorum suorum, qui magistri et rectores sunt census mansionis nostre sive domus in novo vico apud estuarium site, vendidimus ipsam mansionem et domum quam inhabitamus honesto viro Heinrico dicto de Hachenberg, civi Frankenvordensi, accedente benivolo consensu et bona voluntate Cristine uxoris sue legittime, iuste et racionabiliter iure hereditario perpetuo possidendam, renunciantes et resignantes omni iuri quod nobis in dicta domo et curia competebat seu competere videbatur. Promittentes nichilominus ipsi Heinrico de huiusmodi domo et curia secundum consuetudinem civitatis Frankenvordensis facere warandiam iustam, debitam et consuetam. Adiectum est eciam, quod idem Heinricus de Hachinberg cum predicta domo et curia in sua vita potest et licitum erit ei disponere et ordinare quidquid eius placuerit voluntati, contradictione cuiuslibet non obstante. Postquam autem memoratus Heinricus de Hachenberg ab hac luce migraverit, Hellenburgis, Hedewigis et Elizabeth, filie pretacti Heinrici de Hachenberg, dicte curie et domui tamquam veri et legitimi heredes succedere debebunt, et nil auctoritatis, iuris ac potestatis ulli heredes dicte Cristine, noverce dictorum puerorum, et ipsa Cristina in ipsis bonis habebunt, et ab omni iure dicte domus et curie supradicti heredes Cristine ac ipsa Cristina penitus excludentur. Ego vero Cristina predicta, legittima uxor Heinrici de Hachenberg predicti, publice profiteor et expresse, omnia singulaque supraposita ex meo benivolo consensu et bona voluntate taliter esse acta, prout superius sunt expressa. Testes huius tractatus sunt: Johannes Goltstein, Volmarus de Ovenbach, Cunradus Wobelin, Wernherus de Wanebach, Gipelo de Hulthusin, Gernodus de Flanstat, Hertwicus de Alta Domo, Petrus de Esscebach, scabini, Hertwicus de Vite, Guntherus Sensensmit, Philippus frater suus, Ertmarus et quam plures alii cives Frankinvordenses fidedigni. In cuius rei testimonium et debitam firmitatem nos Elias scultetus et . . scabini Frankinvordenses supradicti ad peticionem parcium supradictarum sigillum universitatis Frankinvordensis appendi fecimus huic scripto. Actum anno Domini 1290, 3. nonas Novembris, indictione 3., concurrente 6., epacta 18.

132. *Schuldenhaftung der Ehegatten bei kinderloser Ehe nach Lübischem Rechte.* (1292.)

Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 3, 464, No. 2173. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 283.

Notum sit, quod amici domine Margarete, relicte Wasmodi, coram sede consulum iuramento firmaverunt, quod eadem domina nichil de rebus quondam mariti sui Wasmodi haberet. Et consules communiter eidem domine indulserunt, quod nullus horum, quorum maritus suus debitor fuerat, ipsam in posterum inpetere debeat, si res ope amicorum suorum aliquas vel propriis laboribus contraxerit. Thidericus Friso, Ludolfus Pes tabule presidebant.

133. *Veräusserung eines ideellen Teiles eines Grundstückes zu Erbzinsrecht. Stiftung zu milden Zwecken. Vertrag zu Gunsten Dritter.* 1293.

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 3, 354, No. 394. Vgl. Gareis, Verträge zu Gunsten Dritter, 232 f.

Notum sit, quod Hermannus Rufus et Gertrudis uxor sua tradiderunt et remiserunt Jacobo dicto de Dusburg et Aleidi, uxori sue, quartam partem domus et aree site in Foro Butiri contigue domui Halverocke versus Marcmansgassen pro novem solidis Coloniensium denariorum legalium et bonorum hereditarii census, solvendis singulis annis in festo nativitatis Domini vel infra quatuor septimanas postea ad longius. De quibus novem solidis dabuntur et solventur in dicto termino sex solidi Coloniensium denariorum predictorum parrochie sancti Mauritii ad candelam unam, que tenebitur in missa in elevatione corporis Jesu Christi; et tres solidi dictorum novem solidorum dabuntur et solventur sex inclusis[1]), videlicet incluse sancti Johannis, item incluse Seinensi, item incluse sancti Severini, item incluse sancti Reinolfi, item incluse sancti Apri et incluse sancti Andree. Et requiret inclusa sancti Johannis, que pro tempore fuerit, ex parte omnium aliarum inclusarum, et dabit ulterius unicuique incluse partem suam. Tali conditione apposita, quod, si predictum censum solvere neglexerint termino supradicto, predicta quarta pars domus et aree predicte ad parrochiam predictam et ad omnes inclusas predictas devolvetur libere et absolute, salvo unicuique iure suo et censu suo in hereditate predicta. Actum anno Domini 1293.

134. *Veräusserung von Mündelgütern durch den Vormund. Vorbehalt der Zustimmung der Mündel. Pfandsatzung am ganzen Vermögen.* 1295, März 8.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 11, 281, No. 314. Vgl. Kraut, Vormundschaft 2, 4 ff. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 413.

Ego Ulricus dictus Matzo confiteor per presentes, me a religiosis viris dominis Bertholdo abbate et conventu monasterii Sancte Crucis[2]) cuiusdam puelle Gisele nomine, cuius mihi curam assumpsi, in solucionem cuiusdam domus in Paden, quam ab ipsis iure civili[3]) possederat, 18 talenta denariorum Wiennensium integraliter accepisse in utilitatem iam dicte puellule convertenda. Et quia in contractu vendicionis domus prefate dicta Gisela nondum annos legitime etatis attigerat, pro firmitate contractus huiusmodi promisi et sub ypoteca omnium bonorum meorum promitto, prefatos abbatem et conventum ab omni impeticione dicte puelle defendere et tueri, ac tam diu ser-

[1]) Einzeln wohnende, einem Orden nicht angehörige Büssende. — [2]) Heiligenkreuz im Wiener Walde. — [3]) Zu Burgrecht, d. h. gegen Zins; vgl. Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 142.

vare indempnes, quousque eadem ad annos plene et a iure indulte etatis [1]) perveniens dictum contractum ratificet omnique actioni renunciet atque iuri, si quid sibi in predicta domo competeret aut competere videretur. Qua renunciacione peracta, ab obligacione, quam feci abbati et conventui memoratis, ex tunc in antea liber ero, et presens scriptum mihi restituetur integrum atque salvum. In cuius obligacionis mee legitime testimonium et cautelam presens scriptum meo ac avunculi mei, domini Ottonis de Haslaw, nec non Ottonis de Paden sigillis volui et pecii comuniri. Datum in Paden anno Domini 1295, 8. idus Marcii.

135. *Verkauf verfangener Güter. Nichtberechtigung der Kinder zweiter Ehe an denselben.* 1295, März.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 293. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 131 Note 29.

Nos Volradus scultetus, . . scabini ceterique cives de Frankenvort tenore presencium recognoscimus, quod Irmengardis apud fratres minores, nostra concivis, in nostri presencia constituta, mole sue inopie et paupertatis, accedente consensu suorum liberorum: Hannemanni, Katherine et Adelheidis, quos ex primo suo marito legittimo procreaverat, vendidit domum suam ex opposito minorum fratrum Frankenvort sitam iuste et racionabiliter Ludewico sutori et Ude uxori eius legittime, nostris concivibus, iure proprietario perpetuo possidendam, resignans et renuncians eadem Irmengardis una cum dictis suis liberis in figura iudicii omni iuri, quod ipsi in prefata domo competebat; promittens nichilominus predicto Ludewico et sue coniugi de ipsa domo facere warandiam iuxta consuetudinem civitatis Frankenvordensis debitam et consuetam. Empcione premissa coram nobis sic legittime facta, Nicolaus, Culemannus et Philippus, secundi pueri sive liberi per ipsam Irmengardim a secundo marito suo quem superduxit procreati, comparentes coram nobis, impetendo et in causam trahendo prefatos Ludewicum et eius coniugem super emptione ipsius domus ipsis per ipsam Irmengardim factam, pretendentes et allegantes, quod huiusmodi empcio domus minus esset valida, et optulerunt se probaturos, quod ipsi cum primis pueris prelibate Irmengardis essent legittime eciam de ipsa domo hereditati. Et cum hoc probare deberent, in sua probatione penitus defecerunt. Nos vero . . scultetus et . . scabini supradicti, omnibus premissis auditis plenius et intellectis, maturo consilio habito, sententiando pronunciavimus et in hiis scriptis pronunciamus, secundos pueros ipsius Irmengardis, videlicet Nicolaum, Culemannum et Philippum, in sepedicta domo nil iuris habere, adiudicantes eandem Ludewico et eius coniugi ac eorum heredibus per sententiam memoratis. Testes huius sunt: Volradus scultetus, Wernherus de Wanebach, Gipelo de Holzhusen, Hertwicus de Alta Domo, Arnoldus de Glauburg, Cunradus Burneflecka, Cunradus de Spira, Sifridus de Gisenheim, Rudegerus de Holzhusen, scabini, et quam plures alii fidedigni. In cuius rei testimonium

[1]) Im Drucke wird hier 'annos' wiederholt.

nos . . scultetus et . . scabini supradicti sepedictis Ludewico et eius heredibus presentes litteras sigillo universitatis Frankenvordensis tradimus communitas. Actum anno Domini 1295, menso Marcii.

136. *Gemeinsame Verfügung kinderloser Ehegatten in Einkindschaftsweise über ihre Errungenschaft zu Gunsten der beiderseitigen Vorkinder. Kinderzeugen bricht Ehestiftung.* 1296, September 15.

Guden, Codex diplomaticus 1, 895. Vgl. Beseler, Erbverträge 1, 8. und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 264 f., 182 Note 53.

Nos Heinricus de Hazichstein, miles, et Agnes, relicta quondam Sifridi militis de Husinstam, coniuges, tenore presentium recognoscimus et ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod communicata manu, unanimi consensu et libera voluntate omnia bona nostra mobilia et immobilia, que a tempore quo matrimonium contraximus usque ad presens tempus comparavimus et adepti sumus, et que comparare et adipisci possumus in futurum[1]), liberis nostris quos ipso tempore contractus matrimonii habuimus, videlicet mei Heinrici quatuor liberis et mee Agnetis tribus pueris, tradimus, donamus et assignamus, ut ipsa bona omnia et singula post mortem nostram equaliter dividant et possideant tamquam veri fratres et sorores et legitimi coheredes, nisi alios pueros, Deo volente, procreaverimus, qui maiori et pociori iure ipsis bonis succedent, quibus nolumus aliquod preiudicium generari. Promisimus etiam et promittimus, fide prestita manuali loco iuramenti, et eligimus, quod, quicunque nostrum ex permissione divina primo emigraverit ab hac vita, superstes ad alias nuptias nullatenus evolabit; sed si secus fecerit, quod absit, omnia bona mobilia et immobilia una cum omnibus bonis que possidet et quibus successit ex morte progenitorum suorum predecessorum, et qualicumque modo ad eum sint devoluta, tamquam ex morte ipsius dinoscerentur vacare et libera ad prefatos liberos nostros libere devolventur. Sed si superstes permanet sine contractu aliarum nuptiarum, huiusmodi bona omnia et singula ad tempora vite sue quiete et pacifice possidebit, et deinde post obitum ipsius superstitis ad predictos nostros liberos devolventur et ab eisdem, ut est predictum, equaliter dividantur. Hoc tamen salvo permanente, quod bona, quibus quilibet nostrum ex morte suorum progenitorum predecessorum successit vel qualiter ad eum sint devoluta, post mortem uniuscumque nostrum ad suos heredes, ut iustum et consuetum fuerit, revertentur[2]). Testes huius rei sunt: Volradus scultetus Frankenvordensis, Cunradus Suevus de Sassinhusin, Sifridus, Gerhardus et Cunradus de Husin-

---

[1]) Ausgeschlossen blieben die verfangenen Güter, charakteristischer Unterschied gegenüber den Einkindschaftsverträgen im engeren Sinne. — [2]) Der besondere Erwerb jedes Ehegatten durch Erbschaft oder Schenkung wurde also von der Vergabung ausgeschlossen und sollte seinen Vorkindern vorbehalten bleiben.

stam, Thilmannus Cappellarius, Henricus quondam scultetus Frankenvordensis, Hermannus Schelmo de Bergin, Theodericus de Bomirsheim, Wintherus de Bruningisheim, milites, Arnoldus de Glouburg, Sifridus de Gisinheim, Ruthegerus et Ludewicus de Holzhusin, Johannes Golstein, scabini, et quam plures alii cives Frankenvordenses fide digni. In cuius rei evidentiam et firmitatem pleniorem presentes litteras sigillo universitatis Frankenvordensis rogavimus communiri. Et nos Volradus scultetus et . . scabini Frankenvordenses ad rogatum Henrici militis et Agnetis, coniugum prefatorum, sigillum universitatis nostre presentibus appendimus in testimonium omnium premissorum. Actum et datum anno Domini 1296, sabbato proximo post exaltacionem sancte crucis.

137. *Errichtung einer Kornrente im Wege der Satzung.* 1297, Januar 19.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 311, No. 48. Vgl. No. 106.

Nos Cuno, miles de Kirwilre, et Kunigundis eius legitima recognoscimus publice per presentes et universis presencium inspectoribus volumus esse notum, nos iusto vendicionis titulo unanimi consensu vendidisse Heinrico de Nidecke, civi Spirensi, et Gertrudi eius legitime 20 modios siliginis boni et dativi super 60 iugeribus campestribus et 13 iugeribus pratorum, sitorum in terminis ville Vischelingen ad nos pertinentibus, perpetuo dandos et presentandos per nos et nostros heredes dicto Heinrico et Gerdrudi eius legitime et eorum heredibus in civitatem Spirensem cum mensura Spirensis civitatis, nostris expensis, periculo, laboribus et vecturis ante quamcumque domum voluerint, in nativitate sancte Marie annuatim. Alioquin, si in hoc erimus negligentes, ipsi coniuges et sui heredes sine contradictione ad se tollent et trahent dicta bona. Que bona pro bonis liberis ipsis coniugibus coram strenuo viro domino Erphone, milite de Wingarten, domino et advocato dicte ville Vischelingen et Berhtramo sculteto suo et iuratis decem ville resignavimus et nos resignasse publice profitemur ac in subpignus, quod dicitur *underpfant*, ipsis bona eadem constituisse et tradidisse et tandem ab eis recepisse pro dicta pensione solvenda perpetua annuatim, ut est dictum, nos et nostros heredes ad observandum omnia predicta presentibus litteris obligantes fideliter, fraude et dolo penitus circumscriptis. Super quibus omnibus dictus Erpfo miles et Berhtrammus eius scultetus ex debito sui officii dedit hos in testes: Cunradum dictum Cenner plebanum dicte ville, et Anshelmum plebanum de maiori Vischelingen, Heinricum dictum Kruselman armigerum, et iuratos dicte ville, scilicet Swiggerum, Heinricum dictum Kuninc, Berhtoldum, Johannem et Johannem dictum Slupfeloch preconem, Berwelfum filium Berhtoldi, Nebelungum filium Johannis, Hertelinum de Siebeldingen, Alradum de Kirwilre et alios quam plures fidedignos vocatos et rogatos pro testibus ad premissa. Recognoscimus eciam nos pro dicta pensione a dictis coniugibus Heinrico et Gerdrudi recepisse 86 libras Hallenses, pecunie numerate, tradite et solute. In quorum omnium

evidenciam damus dictis coniugibus has patentes litteras, meo Kunonis et Erphonis militis predicti iudicis dicte ville sigillis fideliter conmunitas, et promittimus, quando ambo venerimus Spiram, quod coram iudicibus Spirensibus recognoscemus predicta omnia esse vera. Datum anno Domini 1297, in crastino Prisce virginis.

138. *Hausleihe. Ehrschatz. Vorkaufsrecht des Grundherrn. Eheliche Errungenschaftsgemeinschaft in Strassburg. Schenkungen unter Ehegatten.* 1299, März 23.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 5, 391. Vgl. das Citat zu No. 110 und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 50, 174 f., 261.

Wir, Ruelîn Riplîn der meister und der rât von Strâzburg, tuont kunt allen den, die disen brief gesehent und gehœrent lesen, daz her Niclawes Tütschmann, unser burgere, und vrô Engele, sîne würtin, hânt verlûhen mit gesamenter hant für sich und alle ir erben zuo eime rehten erbe ir hovestat zwischent brucken, zwischent Bischoves hûs des oleimannes ein sîte, und ander sîte stât daz hûs zuo dem huote, dâ Ludewîges hûs von Wasselnheim uffe stât, dem selben Ludewîge und Metzen, sîner wirtin, und allen irn erben und nâchkommen umb ein pfunt zinses genger und gêber Strâzburgere, âne hôher steigen. Den zins sol men halben geben alle jâr zuo sunigehten [1]), und den andern halben zuo wîhenahten. Der selbe Ludewîg und Metze, sîn würtin, gênt dekeinen êrschatz; swer ez aber nâch in zwein enphâhet, der gît êrschatz, aber von der hoveherren wandelungen gît men dekeinen êrschatz. Wellent ouch die hovesêzzen ir reht an der hovestette und an dem hûse duffe [2]) verkoufen, sie süllent ez den hoveherren von êrst bieten; wellent die nüt drumbe geben als vil als ander liute, sie süllent es verkoufen anderen liuten; unde wer ez danne koufet, der gît êrschatz; uud dâ nâch, als dicke sô sie verendert wirt, sô gît men êrschatz; und sol mens ouch den setzen. Mit dirre selben gedinge wirt ouch die hovestat von der hoveherren wegen verkouft, enweg gegeben, oder swie sie verendert wirt, an swen si gevellet, der sol den hovesêzzen dise gedinge stæte lân. Sô sol men ouch wissen, daz der vorgenant Ludewîg Metzen sîner wirtin het gegeben sîne zwei teil des hûses und die zwei teil sînes rehtes an der hovestete zuo eime rehten widemen, und het ir daz vür uns gevertiget als reht ist, alsô daz sie die selben zwei teil habe und niezze in widemes wîs und nâch widemes rehte. Sô het ouch die selbe Metze Ludewîge, iren würt, ir dritte teil an dem hûs und an der hovestette gewidemet, und het ez im gevertiget, als reht ist. Daz dis wâr und stête sî, dar umbe ist unserre stette ingesigele an disen brief gehenket zuo eime urkünde; der wart gegeben an dem mêntage ante Lêtâre, dô von Gotz gebürte wârent 1299 jâr. Her ane wâren wir Ruelîn Riplîn, her Niclawes Otte Friderîch, her

[1]) = in solstitio, Juni 24. — [2]) Zusammengezogen aus 'da uffe.'

Burkart der Pfîler und her Niclawes der junge Zorn, die vier meistere, her Heinrîch von Wolfgangesheim, her Jôhannes in Kalbesgassen, her Reimbolt der alte Stubenweg, her Burkart hern Reinböldelîns, der Waldener, her Hetzel Markes, her Niclawes von Rimideheim, der Jôhannes Hûnesvelt, her Burkart Schoup, her Sîfrid von Vegersheim, her Burkart Panfilîn, her Müetelîn von Schiltingheim, her Jôhannes Grimel, her Hûg rihter, her Tütscheman, her Eberhart Sicke, her Jôhannes Lenzelîn, Jôhannes von Wintertûre, Hûg von Schœnecke und Reinbolt hern Reinboldes sun von Frîburg, der rât.

139. *Hausmiete auf Lebenszeit des Mieters. Aussergewöhnliche Reparaturen werden bis zum Betrage des Mietzinses vom Vermieter, die laufenden vom Mieter bestritten.* 1299, Mai 10.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 326. Vgl. Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 192, 201.

Cunradus de Erlebach, miles, scultetus et . . scabini Frankenvordenses tenore presencium recognoscimus profitentes, quod Culemannus aurifaber, noster concivis, in nostra presencia constitutus recognovit sibi domum et curiam quondam Gotschalci sacerdotis de Kunigestein, contiguas curie plebanatus Frankenvordensis, iuxta ordinacionem et pronunciacionem honorabilis viri domini Emerchonis de Schonecken, prepositi Frankenvordensis, per . . decanum et . . capitulum ecclesie Frankenvordensis esse locatas et concessas pro tribus marcis denariorum Coloniensium, legalium et bonorum, singulis annis nomine census in festo beati Michaelis[1]) ipsis . . decano et . . capitulo et eorum ecclesie persolvendis, qui anni incipient currere anno Domini 1299 in festo beati Michahelis nunc venturo, ad tempora vite sue inhabitanda: condicionibus et modis adiectis, quod nec ipse Culemannus nec aliquis nomine suo umquam vinum, medonem, cerevisiam vel aliquem liquorem vendat tamquam in taberna in domo et curia supradictis. Et si forte memorata domus in aliqua parte appareret ruinosa vel ruinam fieri contingeret, ipse Culemannus de scitu, voluntate et consensu . . decani et . . capituli predictorum construere debet et edificare, et expense que in huiusmodi edificatione et constructione proveniunt, in censu supradicto debentur eidem Culemanno singulis annis defalcari, excepta dimidia marca que de eisdem curia et domo singulis annis pro presentiis ecclesie predicte, videlicet in die sancti Anthonii ferto denariorum levium et in die conversionis beati Pauli ferto denariorum levium[2]) dabitur, non obstantibus modis et condicionibus supradictis. In aliis vero edificiis, utpote tectis, stupis, scampnis, quocunque nomine censeantur, pro commodo suo reparandis et edificandis, edificabit pro sua voluntate expensis suis, et nichil ob hoc defalcabitur de censu memorato. Et si ipse Culemannus de

---

[1]) September 29. — [2]) Also am 17. und 26. Januar je ein Viertel Mark (Ferto).

consilio et voluntate prefatorum . . decani et . . capituli aliqua edificia necessaria, ex timore ruine domus vel in aliqua parte proveniencia, fecerit et eum ante defalcacionem huiusmodi expensarum de censu predicto decedere contingerit, iuxta estimacionem huiusmodi expensarum per . . decanum et . . capitulum prefatos deputabitur annuus census de curia et domo sepefatis, qui dabitur in anniversario ipsius Culemanni et Edelindis uxoris sue pro remedio animarum suarum pro presentiis singulis annis, nisi ipse Culemannus ad tantam inopiam perveniret et foret pluribus debitis occupatus, tunc ad estimacionem melioracionum de huiusmodi curia et domo ipsius Culemanni debita persolvantur. In huius rei evidens testimonium nos Cunradus scultetus et . . scabini predicti ad rogatum prelibati Culemanni sigillum universitatis nostre presentibus duximus appendendum. Datum et actum anno Domini 1299, 6. idus Maii.

140. *Verkauf einer Rente durch einen Minderjährigen, unter Ziehung eines selbstgewählten Vormundes als Salmann. Einwirkungen des Römischen Rechtes.* 1300, December 5.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 11, 246. Vgl. Kraut, Vormundschaft 1, 148, 150 ff. und Stobbe in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 7, 429.

Ich Heinrîch, hern Uolrîches sêligen sun von Rapoltstein,[1]) mit willen und gehellunge grâven Cuonrâdes von Frîburg, mîns salmans, den ich zuo salman nam, wonde ich under mînen jâren was,[2]) mit urteilt vor geriht ze Kenzingen, tuon kund allen den, die disen brief ansehent oder hœrent lesen, daz ich hân verkouft und gegeben ze koufenne dem abbet und dem convent von Thennibach 3 march geltes, die ich hatte ûf dem nidern houf ze Langenbogen, der mich mîn œhein sêlig, her Heinrîch von Geroltseke gewerot solt hân, umb 30 march lœtiges silbers Frîburger gewêges, und vergihe, daz mir daz silber gar worden ist und in mînen nutze gekêrt. Ich verzîhe mich ouch der vorgeschribenen 3 march geltes für mich und alle mîn erben âne alle geverde, und verzîhe mich ouch aller reht, die ich hân möht an den vorgeschriben 3 march geltes, daz ich üt gesprechen möhte, daz ich under 25 jâren wære, oder betrogen über daz halbteil an dem kouf, oder daz mîn wîp dekein reht an dem selben guot hette, und gemeinlich alles rehtes und vorderunge, dâ mit ich oder mîn erben beholfen möhtin werden wider disen vor geschribenne kouf. Ich globe auch, swenne ich zuo mînen jâren kume, daz ich sü dis koufes wern und vertigon sol, alse billich und reht ist. Ich hân ouch ûf den heiligen gesworn, allez daz stête ze hanne, daz hie vor geschriben stât, und daz diz wâr sî und stête belîbe, sô hân ich mîn ingesigel an disen brief gehenket und besigelt. Wir, grâve Cuonrât von Frîburg und her Ruodolf von Üsenberg vergehen und geloben dem abbet und dem convent von Thennibach wer ze sinne, swaz hie vor geschriben stât, daz daz von dem vorge-

[1]) Oberelsass. — [2]) Genauer: unter meinen Tagen, denn zu seinen Jahren war er bereits gekommen.

schriben Heinrîch von Rapoltstein und allen sînen erben ganze und stête belîbt. Wir, grâve Cuonrât von Frîburg, her Hesso und her Ruodolf von Üsenberg, und wir der schultheise und der rât von Kenzingen hent ünserü ingesigel an disen brief gehenket dur des vorgenanten Heinrîches von Rapoltstein bette zuo eim oufen urkünde. Har an, dô diz geschach, wâren die hie nâch geschriben stânt: her Uolrîch, ein ritter, geheizen der Zolern von Kenzingen, Cuonrât geheizen der Rouber, schultheisse, Wernher Milenbach und sîn sun Albreht, Hûgo von Maltertingen und Hûg sîn sun, Heinrîch Hunolt, Berhtolt Stêhelli, Cuonrât der krâmer und Albreht sîn bruoder, burger von Kenzingen und ander biderbe liute genuoge. Diz geschah ze Kenzingen under der rihtloubun, und wart dirre brief gegeben, dô man zalte von gottes gebürte 1300 jâr, an sante Nicolaus âbent.

141. *Frauentestamente in Lübeck der Zustimmung des Ehemannes und der nächsten Erben bedürftig. Statutarische Portion bei kinderloser Ehe.* (um 1300.)

Lübecker Oberhofsentscheidung für Elbing bei Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 164. Vgl. Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 387 ff. und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 26 f., 229.

Scripsit nobis discrecio vestra, quandam feminam, vestram concivem, in extremis iacentem in presencia fratrum suorum et sororum et duorum consulum [1]) rogasse maritum suum, eam licere denarios aliquos et suum vestitum egentibus amicis et pauperibus distribuere propter Deum, adhibueritque maritus consensum, fratres autem et sorores, qui simul aderant, tacuerint nec contra dixerint. Unde merito satis et de iure donacio pusilla, quam hiis ita se habentibus eam fecisse scribitis, debet stabilis permanere. Continebat insuper littera vestra, dictam feminam retulisse, quod cetera bona singula, quecumque essent, maritus eius deberet sibimet integraliter reservare, et quod unus dictorum consulum ad illa responderit sic dicendo: 'Ita secundum iusticiam civitatis'; et quod hoc prolato tacuerint omnes, nec ad ea quisquam ex eis quicquam sit locutus. Unde nostram scire desideratis iusticiam super eo. Scire vos cupimus, quod nulla femina bona dotalicia sive bona que produxit ad suum maritum, sive talia bona sint mobilia vel immobilia, dare, legare vel alienare poterit absque proximorum heredum consensu, ad quos devolvi debent huiusmodi bona post alicuius obitum mulieris. Quare, cum, ut nobis insinuastis, fratres et sorores ipsius domine consensum non adhibuerint ad premissa et dictus consul protestacionem fecerit coram assedentibus sic dicendo: 'Ita secundum iusticiam civitatis', heredes proximi dicte femine tollent medietatem quorumlibet bonorum que

[1]) Ueber die zwei Ratmänner, deren Zuziehung in Lübeck bei jedem Testamente zur gesetzlichen Form gehörte, vgl. Pauli, Abhandl. 3, 202 ff.

produxit ad maritum suum hec femina, et reliquam medietatem maritus eius secundum nostre civitatis iusticiam retinebit.

142. *Verkauf einer Getreiderente aus einem verfangenen Grundstück, das zugleich als Pfand gesetzt wird. Bürgenstellung für die Gewähr seitens der Verkäufer.* 1301, Januar 14.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 337. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 125, von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 402—443.

Nos Heinricus scultetus, . . scabini et . . consules de Frankinvord tenore presencium recognoscimus publice profitendo, quod Gerlacus de Rorbach miles, noster concivis, una cum Eberwino, Theoderico et Gerlaco filiis suis, quos quondam a domina Jutta de Cronenberg, uxore eius legittima, procreaverat, communicata manu parique consensu vendidit iusto vendicionis titulo Wicgero de Ariete et Katherine uxori eius legittime, nostris concivibus, eorumque heredibus super uno manso proprietario in terminis superioris ville Dorvelden sito, quem quidem mansum dictus Gerlacus cum dicta uxore sua Jutta emerat et comparaverat apud Wolframum campanarium ibidem, octo octalia siliginis, Frankenvordensis mensure, annue et perpetue pensionis, que vero octo octalia siliginis prefatis Wicgerō suisque heredibus singulis annis infra duo festa assumptionis et nativitatis beate Marie virginis[1]) debent porrigi Frankinvord et amministrari. Resignans et renuncians idem Gerlacus una cum dictis suis filiis omni iuri quod eisdem in predictis octo octalibus siliginis conpetebat, promittens nichilominus prelibatis Wicgero suisque heredibus de eadem pensione siliginis facere warandiam iustam, debitam et consuetam. Et super ipsa warandia facienda Heinricum de Hatzichenstein et Volradum quondam scultetum Frankinvordensem, milites, memoratis Wicgero et eius heredibus constituit fideiussores. Condictum est eciam,* quod quocumque casu contingente sepedicti Wicgerus vel sui heredes in predicta pensione siliginis inpedimenta paterentur, ipsi se de predicto manso, unde ipsa pensio siliginis derivatur, intromittere debebunt et ipsum mansum locare tamdiu, quousque ipsi suam pensionem siliginis neglectam penitus consequantur. Testes huius rei sunt: Arnoldus de Glauburg, Hertwicus de Alta Domo, Sifridus de Gisinheim, Cunradus de Spira, Cunradus Burneflecke, Markolfus de Lintheim, Rudegerus et Ludewicus de Holzhusen, Johannes Goltstein, scabini, et quamplures alii fide digni. In cuius rei testimonium et debitam firmitatem nos . . scultetus et . . scabini antedicti ad rogatum parcium predictarum sigillum universitatis Frankinvordensis presentibus duximus appendendum. Actum anno Domini 1301, in crastino octave epiphanie Domini.

---

[1]) Zwischen August 15 und September 8.

143. *Hausleihe. Pfandsatzung mit einer vom Beliehenen zu beschaffenden Rente zur Sicherung seiner Zinspflicht und der ihm obliegenden Wiederherstellung des Hauses im Falle der Zerstörung desselben. Hinterlegung von Münzproben bei Gericht.* 1301, Juni 5.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 3, 8, No. 11. Vgl. No. 110, besonders Arnold a. a. O. 190, von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 402—443.

Notum sit tam presentibus quam futuris, quod providus vir Franco dictus de Cornu, miles de Colonia, pro se et heredibus suis vendidit, locavit et resignavit perpetue et hereditarie nobili viro domino Theoderico comiti Clivensi, qui sibi et nobili domine Margarete comitisse, uxori sue legitime, et liberis suis procreatis ab eadem emit et acquisivit erga ipsum, domum suam et curtim sitas Nederich ex opposito capelle sancti Servatii, inter curtim que vocatur ad portam et ecclesiam hospitalis sancti Johannis Baptiste Coloniensis, ante et retro, subtus et supra, prout iacent, cum suis areis et attinentiis et sicut idem Franco eas habuit in sua proprietate: tali conditione, quod iidem dominus . . comes, domina . . comitissa vel eorum liberi dabunt et persolvent eidem Franconi vel suis heredibus sedecim marcas bonorum antiquorum Brabantinorum denariorum vel unum bonum grossum Thuronensem regis de Francia, legalem in pondere et valore pro quatuor denariis, dandum et pagandum singulis annis in festo nativitatis Domini sine protractione. Et si dictus census non solveretur infra mensem post terminum memoratum, extunc prefati dominus . . comes, . . comitissa vel eorum liberi cadent in penam sex marcarum denariorum predictorum persolvendam cum censu supradicto. Si vero per secundum, tertium, quartum, quintum et sextum menses census huiusmodi non daretur cum penis, scilicet de quolibet mense sex marcis, extunc prefate domus et curtis cum earum attinentiis, melioratione et edificiis cedent et devolventur libere et solute in manus Franconis vel heredum suorum predictorum. Ne autem in posterum, si grossi Thuronenses vel Brabantini denarii legales non possent inveniri nec haberi sine dolo, super pagamento pro censu predicto dando dissensio oriatur, dominus . . comes predictus poni fecit novem grossos Thuronenses regis examinatos in pondere et valore pro idea, que *stale* dicitur, in scrineum scabinorum de Nederich, ut secundum pondus et valorem grossorum Thuronensium predictorum census detur et pagetur, ne in ipsa hereditate perdenda valeat circumveniri. Preterea dominus . . comes Clevensis comparabit denariis suis in civitate Coloniensi sex marcas hereditarii census, quem connectet et obligabit ad hereditatem memoratam, tali modo, si predicte domus et curtis incendio, quod absit, consumarentur vel ex vetustate vel ex necgligentia refectionis, ubi necesse foret, casum paterentur et ruinam, et dominus . . comes, domina . . comitissa aut eorum liberi predicti a tempore huiusmodi incendii, casus vel ruine non inciperent nec perficerent infra duos annos continuos eedificari et consumari, nec solverent ipsum censum sedecim marcarum

suo termino, sicut est premissum, extunc sex mensibus elapsis, extunc dicta area cum censu sex marcarum predicto cedet et devolvetur libere et solute Franconi et heredibus suis antedictis, ita quod de hiis disponere poterunt quod eis visum fuerit expedire, sine domini . . comitis, domine . . comitisse et suorum liberorum contradictione qualibet et offensa. Condictum est etiam, quod idem Franco omnem iustam allocutionem deponet a quocunque et warandiam prestabit domino . . comiti, domine . . comitisse et eorum liberis per annum et diem secundum ius et consuetudinem civitatis Coloniensis in hereditate memorata. Et si aliquis in posterum huiusmodi hereditatem propter aliquam causam occasione domini . . comitis, domine . . comitisse vel liberorum suorum predictorum impeteret, alloqueretur vel arrestaret, in hoc predicti Franco et successores sui in eadem se opponent, fundum suum et hereditatem defendendo, quod *vurstain* vocatur, fraude et dolo cessantibus in premissis. Actum et datum anno Domini 1301, in die beati Bonifacii.

144. *Notgedrungener Verkauf von Muttergut der Kinder durch den Vater als Leibzüchter. Entschädigung der Kinder durch Vatergut. Wegfall des Verfangenschaftsrechtes in der Wittumsehe. Vermögensrechtliche Folgen der Emancipation. Bürgschaft. Sicherstellung des Käufers und der Bürgen durch Pfandsatzung. Römischrechtliche Formeln.* 1303, December 4.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 15, 218. Vgl. No. 149 und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 230.

Presenciarum litterarum inspectoribus universis Cuonradus dictus de Calwe subscriptorum noticiam cum salute. Tenore presencium tamquam in iure confessus[1]) publice recognosco et cunctis notorium facio fidedignis, quod ego, urgente necessitate michi meisque liberis pupillis adhuc annis minoribus communiter inminente, decimam laicalem michi et Liuggardi uxori mee legittime[2]) in dotem[3]) collatam, in terminis et banno ecclesie de Riusten sive Oberkilch sitam, vendidi, tradidi et donavi pure et simpliciter religiosis viris . . abbati et conventui monasterii de Bebenhusen, ordinis Cisterciensis, et eorum monasterio pro 40 libris denariorum bonorum Hallensis monete, michi traditis et solutis in pecunia nummerata, adhibita in premissis verborum et gestuum sollempnitate debita et consueta, nichil iuris, facti vel occasionis in ipsa decima reservans michi aut meis heredibus quibuscumque. Immo renuncio, quantum ad huiusmodi, excepcioni decepcionis ultra dimidiam partem iusti precii, excepcioni pecunie non nummerate, non tradite, non solute, litteris eciam a sede apostolica aut aliunde impetratis aut eciam impetrandis, et omni iuris auxilio canonici et civilis, quibus mediantibus prescripta vel aliquod prescriptorum possent aliqualiter infirmari. Sed quia bona fides est in contractibus adhibenda, ego prefatus Cuonradus obligo me ipsis reli-

[1]) Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 47 ff. — [2]) Sie war bereits verstorben. — [3]) Heimsteuer.

giosis ad prestacionem warandie et ad cavendum de evictione contra presentes quoscumque per annum et diem, contra absentes vero per decennium, meis sumptibus et expensis. Promitto quoque procurare et efficere, cum liberi mei pupilli predicti primum ad annos discrecionis sive legittimos pervenerint, quod ipsam vendicionem cum omnibus eius clausulis per ratificacionem, resignacionem legittimas approbent et confirment. Verum ne iidem pupilli ex contractu huiusmodi in bonis maternis dampnum aliquod sustineant aut iacturam, omnia ipsis liberis mea bona in recompensam taliter assignavi, ut non liceat michi de ipsis bonis traditis aliquam alienacionem seu distractionem facere quovis modo, sed tantum usufructu bonorum utar cum liberis antedictis, quamdiu fuero inter vivos [1]). Porro, si ipsi liberi emancipati forte a mea fuerint potestate, dabo eis 12 libras denariorum Hallensis monete de ipsis bonis per mee vite spacia quovis anno. Et ut omnia et singula premissa ipsis religiosis firma maneant et inconcussa, dedi et constitui . . rectorem ecclesie in Stamhain, scilicet filium Marquardi dicti Burcgraven, et ipsum Marquardum. Hainricum dictum Zainhuot de Ror, Nicolaum de Vögingen et Cuonradum de Riutte, omnes in solidum et singulos singulariter, fide data nomine iuramenti taliter obligatos, ut, si in aliquo premissorum, quod absit, negligens fuero vel remissus, vel si contra prescripta vel contra aliquod ipsorum per me vel per alium quidquam fuerit attemptatum, iidem fideiussores moniti per nuncium ipsius monasterii infra 8 dies proximos omnes obstagium consuetum, quilibet extra suam villam in qua habitat in alio quovis loco, ubi consueverunt recipi obsides, subintrabunt, inde non exituri, quousque id quod neglectum vel violatum fuerit monasterio reformetur. Adiectum est eciam, quod, si aliquis predictorum fideiussorum tempore obligacionis decesserit ab hac vita, alium eque idoneum in locum defuncti substituere teneor a decedentis obitu proximum infra mensem, qui sicut predecessor suus per omnia maneat obligatus; alioquin ceteri fideiussores moniti intrabunt predictum obstagium sub hac forma: ita quod primo monebitur unus, qui postquam per septem dies fuerit in obstagio, monebitur alter, qui eciam intrabit, et sic semper post decursum unius ebdomade unus fideiussorum obstagio adiungetur, quousque tandem pariter omnes in obstagium pervenerint, a quo sine voluntate . . abbatis et conventus predictorum nequaquam exibunt, donec alter fideiussorum eque idoneus in locum defuncti fuerit subrogatus. Ad maiorem eciam cautelam ego sepedictus Cuonradus curiam meam in Möringen tam ipsi monasterio pro warandia et expedicione prescriptis, quam eciam fideiussoribus constitutis et constituendis pro dampnis, si qua forte inciderint ex contractu et obligacione huiusmodi, obligavi et obligo litteras per presentes. In quorum evidenciam presens instrumentum tradidi sepedictis religiosis, sigillo reverendi viri . . decani de Ezzelingen et mei sigilli munimine roboratum. Ego itaque Cuono, de-

[1]) Erst dadurch wurde herbeigeführt, was bei unverdingter Ehe von Rechtswegen eintrat, Verfangenschaft.

canus de Ezzelingen predictus, ad peticionem Cuonradi de Calwe prefati sigillum meum apponi feci huic instrumento in robur et testimonium premissorum. Ego eciam Ortwinus dictus de Waldeg, avunculus pupillorum pretactorum, memoratum contractum cum omnibus eius clausulis et pactis approbans et gratificans de meo consensu et voluntate bona procedere, per appensionem sigilli mei confiteor in hiis scriptis, promittens contra eum verbo vel facto numquam facere vel venire. Nos vero . . rector ecclesie de Stamhain et Marquardus, eiusdem rectoris pater, recognoscimus nos obligatos esse per omnia sicut superius est expressum, et in huius rei certam noticiam sigilla nostra apponi fecimus ad presentes. Ceterum nos Heinricus dictus Zainhuot de Ror, Nicolaus de Vögingen et Cuonradus de Riutte, fideiussores predicti, obligacionem nostram fideiussoriam quemadmodum pretactum est, sub sigillis . . rectoris et Marquardi prescriptorum, quia propriis sigillis caremus, hiis in litteris confitemur. Acta sunt hec anno Domini 1303, pridie nonas Decembris, in presencia horum testium: videlicet Berhtoldi plebani de Blieningen, Hainrici filii Burcgravii de Kaltental, Hungeri de Ror, Humellini de Ror, Cuonradi dicti Lœseli, Ruodolfi et Hainrici dictorum Ræssen de Blieningen et aliorum plurimorum.

145. *Aufteilung einer Markwaldung, unter Vorbehalt der Gemeindeweide.* 1303.

Kindlinger, Münsterische Beiträge 2, Urkunden 300, No. 50. Vgl. No. 92 und Gierke, das deutsche Genossenschaftsrecht 2, 186.

Frater Lubertus dictus abbas de Campo sancte Marie [1]) omnibus presentis scripti inspectoribus notum esse cupimus, quod communis marcha curtis nostre Wadenhart ob frequentem et importunam lignorum sectionem a retroactis temporibus temere factam ab hiis, qui ius cedendi ligna ratione domorum suarum in ipsa marcha dinoscuntur habere, qui vulgariter *marchenote* dicuntur, in tantum iam utilitate lignorum evacuata videatur, quod, nisi celeri remedio eidem succurratur, in solitudinem inutilem breviter redigi timeatur. Nos, habito consilio, huic periculo volentes obviare, et communi omnium commarchionum voluntate et arbitrio partienda duximus omnia ligna infructifera ipsius marche, assignantes unicuique marchioni iuxta modum domus sue legitimam portionem, quam secare liberum sibi est pro suo arbitrio voluntatis. Preterea concordi voluntate ac consensu statutum est a nobis et omnibus marchionibus, quod nullus debeat partem lignorum sibi deputatum fossa vel sepibus communire, ut communibus pascuis pecora libere possint uti. Quod si quis contra facere presumpserit, in iudicio holtgravii tres solidos solvere teneatur. In cuius statuti firmitatem presenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum. Datum anno Domini 1303.

---

[1]) Marienfeld bei Gütersloh.

146. *Gerichtliche Ermächtigung der Frau zu einem Rentenverkauf in Abwesenheit des Mannes.* 1310, Juni.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 389. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 40.

Nos Volradus miles, scultetus, et scabini de Frankinford recognoscimus per presentes, quod Metza dicta zu dem Butschue, nostra concivis, coram nobis in figura nostri iudicii constituta proponens, quod cum domus sua dicta zu dem Butschue esset per concremationem et incendium ignis consumpta penitus et destructa nec ad edificandum et construendum aliam domum et ad solvendum unam marcam denariorum usualium annui census, quam annis singulis solvere consuevit et solvit ecclesie sancti Bartholomei Frankenfordensi, eidem proprie non suppetent facultates, petivit cum instancia per nos . . scabinos sententiam sibi dari: si super aream ipsius domus zu dem Butschue et edificia eius ante et retro posset vendere annuum censum pro edificatione alterius domus et solucione marce census predicti, liberorum suorum et Volgwini mariti sui legitimi, per multa tempora absentis et profugi, contradictione qualibet non obstante. Hiis itaque propositis et per nos . . scabinos plenius intellectis, quia nobis constabat premissa omnia esse vera, nos per diffinitivam nostram sententiam pronunciavimus et presentibus pronunciamus: predictam Metzam pro edificatione alterius domus et solucione marce census annualis posse et debere licite vendere et alienare supra dictis area et edificiis aliquem censum annuum, contradictione liberorum, mariti et aliorum quorumlibet non obstante. Sentencia vero huiusmodi sic per nos lata, antedicta Metza zu dem Butschue coram nobis constituta vendidit iusto vendicionis titulo Hermanno dicto de Ovenbach, genero quondam Cunradi dicti Clobelouch, et Methildi uxori eius legitime, nostris concivibus, eorumque heridibus super predictis area et domibus, videlicet anteriori domui zu deme Butschue et posteriori domui, que se extendit in die Bendirgassin, quindecim solidos denariorum Coloniensium usualium, singulis annis nomine annui census in festo beati Martini de premissis area et domibus tollendas et percipiendas. Resignans et renuncians eadem Metza omni iuri, quod ipsi vel suis heredibus in supradictis quindeim solidis Coloniensium denariorum annui census conpetebat, de plano et precise. Testes huius sunt: Hertwinus de Alta Domo, Conradus de Spira, Sifridus de Gisinheim, Johannes Goltstein, Markolfus de Lintheim, Drutwinus Schrenke, Hertwicus de Vite, Wiglo de Wanebach, Wiglo Rana, Adolfus Clobelouch, scabini, et quam plures alii cives Frankenfordenses fide digni. Et nos . . scabini antedicti recognoscimus, ad requisitionem supradictarum parcium nos sigillum universitatis nostre in Frankenford presentibus appendisse in testimonium omnium premissorum. Actum et datum anno Domini 1310, mense Junii.

147. *Verkauf einer Getreiderente. Uebertragbarkeit des Rechtes der Kinder an verfangenen Gütern in Frankfurt a. M.* 1312, Mai 8.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 400. Vgl. No. 112.

Scultetus, scabini ac consules Frankenfurdenses. Cunctos Christi fideles scire volumus per presentes, quod constitutus coram nobis Culmannus, filius Jutte dicte Melpoden, noster concivis, Guda ac Jutta sororibus suis legitimis presentibus et expresse consentientibus, vendidit et se vendidisse recognovit redditus sex octalium pure siliginis, sibi pro sua portione virili ex successione hereditaria post mortem Jutte, matris sue prescripte, cedentes, sitos in villa Harheim, Hermanno dicto Winken, fratri suo, et Cuse, uxori sue legitime, eorumque veris et legitimis heredibus possidendos perpetuum et tenendos, pro quindecim marcis Coloniensium denariorum bonorum ac legalium, tribus Hallensibus pro denario computatis, quas quindecim marcas plene numeratas, traditas et assignatas ab eodem Hermanno emptore se recognovit recepisse et in suos usus necessarios convertisse. Insuper Guda et Jutta, sorores Culmanni ac Hermanni, fratrum predictorum, sponte elegerunt, quod si Culmannus venditor, frater eorum, ante mortem matris sue decederit, ipsam emptionem ratam habere atque firmam, et contra ipsam nunquam venire verbo, opere, neque facto. Testes huius rei sunt: dominus Volradus scultetus, miles, Conradus de Spira, Markolfus de Lintheim, Johannes dictus Goltstein, Culmannus de Ovenbach, Wigelo de Wanbach, Adolfus dictus Knobelauch, scabini Frankenfurdenses, et quam plures alii fide digni. In cuius rei stabilem permanentiam et perpetui roboris firmitatem ad preces partium prescriptarum damus presentes litteras, maiori sigillo civitatis Frankenfordensis fideliter communitas. Datum et actum anno Domini 1312, 8. idus Maii.

148. *Ermächtigung zur Belastung verfangener Güter mit Grundzinsen. Das Recht des überlebenden Elternteils verwirkt durch schlechte Wirtschaft. Rechtliche Natur der Verfangenschaft.* 1315, Juli 21.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 415. Vgl. Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 225—248, Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 128, 134.

Nos . . scultetus et scabini Frankenvordenses tenore presencium publice recognoscimus et ad universorum noticiam cupimus pervenire, quod Thilemannus dictus Rendelere in iudicio constitutus coram nobis recognovit, se iusto vendicionis titulo vendidisse discreto viro magistro Johanni medico et suis heredibus dimidiam marcam denariorum Coloniensium, tribus Hallensibus pro quolibet denario computandis, annui census, singulis annis persolvenda, perpetuo futuris temporibus in festo beati Martini episcopi hiemali, de domo sita in der Snargassen prope domum dicti Sleht Beckere pistoris, pro

octo marcis et uno fertone predictorum denariorum[1]), quas ipse predictus Rendelere recognovit, se ab eodem magistro Johanne recepisse ac sibi datas, traditas ac numeratas. Quem vendicionis contractum de consensu propinquorum pueri dicti Rendelere sic admisimus, ut prefatus Rendelere deinceps nichil de bonis vel rebus predicti pueri sui vendat, distrahat aut casu aliquo alienet, quodque ad taxillos non ludat vel alia faciat, per que predictus minor in bonis et rebus predictis detrimentum incidat vel iacturam. Quod si secus per dictum Rendeleren actum fuerit, extunc cadat ab omni usufructu et commodo, quem et quod habere dinoscitur in bonis premissis, et contractum, si quem fecerit, non valeat ipso facto. In cuius rei testimonium et evidenciam pleniorem sigillum maius nostri opidi Frankenvordensis presentibus duximus appendendum. Datum anno Domini 1315, in vigilia beate Marie Magdalene.

149. *Gesetzliche Leibzucht des kinderlosen überlebenden Ehegatten am Immobiliarnachlasse des Verstorbenen. Veräusserungsrecht des Leibzüchters in Notfällen.* (1316).

Kölner Schreinsbucheintrag bei Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 4, 31, No. 33. Vgl. No. 144, Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 71, 187 f., und in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 10, 443, Anm. 15.

Notum sit, quod scabini testificati sunt nobis, quod Metildis, uxor quondam Henrici rubeatoris, comparavit in iudicio et optinuit per sententiam scabinorum, quod pre necessitate corporis sui et debitorum suorum non posset optinere duas mansiones sitas in Putzhove, que *ansedil* fuerunt Henrici rubeatoris; et dederunt sententiam scabinorum, quod bene vendere poterit, et demandaverunt nobis, quod scriberemus, et scripsimus, et quod ei pecunia daretur.

150. *Gerichtliche Ueberweisung eines Hauses an die Leiheherren wegen versessenen Zinses. Weigerung der Erben des abwesenden Beliehenen Besserung und Schuld zu übernehmen.* 1320, März 5.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 451. Vgl. das Citat zu No. 110 und Arnold a. a. O. 172—180.

Wir Volrât ritter, schultheize, und die scheffin von Frankenvord bekennen offenliche an diseme geinwortigeme brieve allen den, die in gesehen oder gehôren lesen, daz vor uns quâmen an gerihte die êrsamen lûde . . de commendûr von sante Jôhanne des hûses zû Frankenvord, von sîns convents wegen, her Arnold der senger, her Jôhan Zurchere und her Wîgant von Frideberg von sante Georgen, von irer und irs capittels wegen, her Heinrîch von Wolkemburg, ver

---

[1]) Für 6 Denare Rente werden also 99 Denare Capital gegeben, Zinsfuss: $6\,^{2}/_{33}$ %.

Vriderûn und ver Gîsle zûm swarzen Hermanne, und bâden in ein gemein urteil werden, wô sie irs versezzen zinses zû solden warten, den Albrecht von Ovembach hette versezzen in dem hûse, daz dâ etswanne was hern Lutzen des crêmers, allernêhest gelegen an dem hûse, daz dâ heizet Brûsele, gein dem hûse zûm Holderbaume uber, und wô sie vorwert ires zinses solden warten. Des wart in gedeilet, sie solden iz ûf dem selben hûse warten und alle zît wartende sîn. Uber daz sô verbôte man Albrehten den vorgenanten mit willen der vorgenanten clegere und mahte ime einen kundlichen dag an gerihte, daz er quême und daz verantworte, ob er wolde, umb den versezzenen zins. Des enquam er oder verantworte iz ouch niht. Dô bôt man die bezzerunge des hûses sînen erben, ob ir kein dabî wolde blîben und gulde den versezzen zins. Dâ enwolde ir kein bî die bezzerunge des vorgenanten hûses. Dô holten die vorgenanten clegere ir hûs ûf mit urteil an gerihte, und lûhen iz Hannemanne, vern Vriderûne sune, dem crêmer, und Berlen sîner êlichen wirtin und iren erben zû rehteme erbe êweclich zû besitzene umb sô getânen zins, als hernâch stêt geschrieben: von êrst vern Gîslen zûm swarzen Hermanne zwô mark ûf sante Mertîns dage, und ist der êrste zins, und vern Vriderûnen ûf den selben dag zwô mark, und hern Heinrîche von Wolkemburg ouch ûf den selben dag eine mark, und den herren von sante Jôhanne drî mark ûf unser vrauwen dag der lesten als sie geborn wart, sô danne den herren von sante Georgen funfzehen schillinge Kolscher ûf unser vrauwen dag als man die kerzen wîhet[1]). Zû orkunde und vester stêdekeit aller dirre dinge hân wir unser stete grôz ingesiegel an disen brief gehangen. Und wart gegeben nâch Gotes geburt drûzehenhundert jâr in dem zwenzegesteme jâre, an der mittewochen in der mittel vaste.

151. *Vererbpachtung einer Nona mit successivem Erbrechte.* 1321, Februar 20.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 457. Vgl. No. 123, Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 19, 176, No. 9 (1271, Februar 4.) und Archiv für Kunde Oesterreichischer Geschichtsquellen 1, 29 (1243, März 14.).

Hartmudus de Indagine et Katherina eius uxor legitima recognoscimus publice per presentes, quod honorabiles viri . . domini decanus et capitulum ecclesie sancti Bartholomei Frankenfordensis nonam suam, quam ipsi et ecclesia eorum in Triburio et terminis eius ex legatione divorum patrum imperatorum et regum Romanorum tenuerunt et possederunt a tempore cuius memoria non existit, nobis et Cunrado filio nostro, si nos supervixerit, locaverunt et concesserunt iure emphitheotico sive hereditario cum omnibus suis pertinenciis perpetuo possidendam: ita quod, nobis tribus personis defunctis, unus tantum heredum nostrorum dictam nonam cum suis pertinenciis universis teneat et possideat, ita quod ipsa nona apud unum tantum heredum remaneat perpetuo indivisa et, si secus fieret, quod nos vel

---

[1]) Zahlungstage also November 10., September 8., Februar 2.

heres successsivus a nostro iure cadamus mox ipso facto. Et nos. quoad vixerimus, et heres noster successivus qui pro tempore fuerit dictis decano et capitulo ac eorum ecclesie annis singulis in omnem eventum nomine annue pensionis in festo beati Michaelis archangeli viginti octalia tritici, mensure Frankenvordensis, super granarium eorum, et in festo omnium sanctorum mattas, videlicet unam latam ante altare, duas longas pro scolaribus, et pro sedibus choralibus quotquot sunt necessarie, choro eorum Frankenford porrigemus et persolvemus [1]) nostris periculis, laboribus et expensis. Et si nos vel aliquis nostrorum heredum, qui pro tempore successerit, aliquo termino in solutione predictorum, postquam monitus fuerit, per mensem negligens existimus vel remissi, ipso facto a nostro iure cademus, omni iudiciorum canonici et civilis strepitu quiescente et contradictione qualibet non obstante. In testimonium omnium premissorum presentes literas supradictis decano et capitulo sigillo nobilis viri domini Philippi iunioris de Falkenstein, domini in Mincenberg, tradidimus sigillatas, quod nos Philippus dominus predictus recognoscimus ad rogatum Hartmudi et Katherine prefatorum hiis literis appendisse pro testimonio omnium premissorum. Datum anno Domini 1321, 10. kalendas Marcii.

152. *Hausleihe. Gewährschaftspflicht des Leiheherrn. Pfandsatzung an Grundzinsen um bekannte Schuld.* 1321, April 27.

Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 173, No. 2. Hier jedoch nach dem wieder aufgefundenen Original im Archiv des königl. Landgerichtes zu Achen. Vgl. das Citat zu Nr. 110, Arnold a. a. O. 126—134, von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 37, Note 62 und 63, 402—443.

Universis presentes literas visuris et audituris . . iudex et . . scabini regalis sedis Aquensis infrascripti agnicionem veritatis cum salute. Notum esse cupimus, quod cum Lambertus de platea sancti Jacobi, pistor Aquensis, quandam domum sitam in dicta platea, quam Cristianus pistor inhabitare consuevit, ab Alberto dicto Martmeister, cive Aquensi, sibi eam concedenti pro viginti uno solidis Aquensis pagamenti annui census hereditarie recepisset, idemque Albertus ipsum Lambertum de dicta domo warandizare eique satisfacere promisisset, accessit et venit Katerina, filia Cristiani pistoris predicti, et eundem Lambertum coram nobis in iudicio devicit et per sentenciam . . scabinorum dictum Lambertum de dicta domo eici procuravit. Quo facto idem Lambertus fecit dictum Albertum ad regale iudicium Aquense predictum evocari ipsumque Albertum impeciit super promissione supradicta adducens bonos testes et digmannos [2]) per quos in dicto iudicio dictam promissionem sibi factam fuisse sufficienter probavit. Extunc monstratum fuit per sentenciam . . scabinorum subscriptorum,

---

[1]) Man beachte das Steigen der am 29. September und 1. November zu entrichtenden Abgabe seit 1278, October 16. (No. 123). — [2]) Dingleute; Geschäftszeugen.

quod prefatus Albertus dicto Lamberto de dicta domo satisfacere teneretur et deberet. Tunc prefatus Albertus dicto Lamberto decem et novem solidos Aquensis pagamenti, census fundi, quos in dicta domo habebat annuatim, sub pignore[1]) obligavit: in hunc modum videlicet, quod, si ipse Albertus sepedicto Lamberto infra annum et diem de dicta domo satisfacere non posset nec satisfaceret, quod extunc dicti decem et novem solidi census ad sepedictum Lambertum essent libere devoluti. Post hec autem, anno et die huiusmodi revolutis, idem Lambertus venit ad iudicium Aquensem predictum et sibi advocatum seu prolocutorem dari petivit; quo concesso, idem advocatus nomine predicti Lamberti proposuit et petiit experiri per sentenciam scabinorum, ex quo annus et dies essent elapsi et predictus Albertus prefato Lamberto de dicta domo non satisfecisset, ut promiserat, utrum prefatus Lambertus ad predictum subpignus suum accedere posset, illud vendere et alienare ac de eodem suam facere voluntatem. Super quo scabini moniti sentenciaverunt et monstraverunt, quod prefatus Lambertus dictum subpignus suum vendere et alienare posset et de eodem suam facere voluntatem, et si alicui ipsum subpignus venderet, quod talis vendicio illi qui emeret utilis esset atque firma; et extunc ipsum Lambertum in possessionem dicti subpignoris induxerunt et heredaverunt iudex et scabini infrascripti, predictum Albertum ab eodem subpignore penitus ammovendo, et hoc monstrante sentencia . . scabinorum Aquensium subscriptorum. Acta sunt hec in presencia et sub testimonio Wilhelmi de Surse locum iudicis tenentis, Arnoldi dicti Parvi, villici et advocati, et Gerardi de Lughen, militum, Arnoldi de Linge, Conradi de Punt, Werneri dicti Anelant, Wilhelmi dicti Cutzelere et Henrici de Herle, scabinorum regalis sedis Aquensis, in placito generalis advocacie[2]), feria secunda post octavas Pasche, anno Domini 1321. Ita tamen si dictus Albertus dictos decem et novem solidos cum Katherina uxore sua secunda acquisiverit[3]). Datum ut supra.

153. *Verleihung eines Bauerlehens auf Lebenszeit an einen fremder Herrschaft angehörigen Eigenmann.* 1322, Januar 6.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 20, 115.

Ich Bertholt Kegel, des Dreschers sæligen sun von Altingen, vergih und tuon kunt an disem gegenwertigen brief allen den, die in sehent alder hôrent lesen, daz ich von den êrbêran gaislichen lûten, dem abt und dem convent des clôsters ze Bebinhûsen, enphangen hân ze lêhen daz guot daz man nemmet des Emervelders guot und gelegen ist ze Altingen, zuo mîner ainigun hende; und swenne ich enbin, sô hât kain mîn erbe kain reht zuo dem lêhen, noch sol es nummer angesprechen, weder an gaislichem geriht noch an weltlichem. Und sol in dâ von gên alliu jâr daz halptail winterfruht

[1]) Das Original hat 'ypignore'; wahrscheinlich hat der Schreiber ursprünglich 'ypotheca' setzen wollen und dann vergessen das 'y' zu löschen. — [2]) Im Vogtgeding. — [3]) Wegen der Verfangenschaft des erstehelichen Vermögens.

und daz drittail sumerfruht, und alle die dienst dâ von tuon, als von alter sit und gewonlich ist, und sol ûf die hofstat, diu zuo dem selben guot hôret, inwendig 5 jârn ain hûs und ain besluzzet hofraiti hân gebuwen und den zins dâvon gên, den mîn vatter sælig [1]) gelobt an sinen brieven ze gênde, die die vorgenanten gaislichen lûte, mîn lêhenherren, von im hettan umme daz lêhen; und swaz mit korn stât, es sîgen wisan gewesen von alter oder nit, dâvon sol ich die lantgarbun gên, als dâ vor gesriben ist. Ich sol ouch daz guot in rehtem bû hân, als sit und gewonlich ist ze Altingen, mit aggergange, mit zûnen und mit dungen, alsô daz ich kainen mist, der ûs dem strôwe alder ûs dem vôter gemachat wirt, anderswar sol fuoren, won ûf daz guot. Ich sol ouch, waz egerdan [2]) in das guot hôrent in rehten bû bringen, und sol numer kain fuoter ûf den äggern snîden, noch haisen snîden. Ich sol ouch den vorgenantan mînan lêhenherren ir tail vor hain fuoren des kornes in die schiurun, ê den mînen. Sie sun ouch gewaltig der schiurun sîn, bis sie gedreschent, und sol ich sie daran nüzenit irren, und sol nummer snîden in den nüwen [3]) ân ir wort. Und swâ ich dirre kains ubergân, die hie vor gesriben stânt, alder briche, sô sol ich ins bessern, als zimelich und gefuog ist. Hie bî wâren herre Burchart der kirchherre von Altingen, herre Heinrîch der phleger ze Alting von Behinhûsen, Hûg von Halvingen, Cuonrât Hesivelt, Friderîch von Altingen, Bertholt Visi und andere êrbêra lût genuog. Und daz diz alles sament mînan diggenemtan lêhenherren ganz und stêt belîbe, sô hân ich in disen brief gegeben mit mîner aigenan herran, herre Jôhannes des kirchherren von Halvingen und Hûges, sîn bruoders, insigeln besigelt, die siu durch mîner bet willen an disen brief hânt gelait. Wir die vorgenanten Jôhans und Hûg verjehen, daz wir durch unsers aigenmannes willen bet, Bertholtz des Kegels, der vor genemmet ist, unseriu insigel an disen brief haben gelait. Der wart gegeben, dô von gottes geburt wâren 1300 jâr und dar nâch in dem 22. jâr, an dem oberosten tag.

154. *Gemeinschaftliches Testament in Frankfurt am Main.* 1323, Juli 29.



Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 469. Vgl. Beseler, Erbverträge 1, 242 ff., Euler, Geschichte der Testamente in Frankfurt, im Archiv für Frankfurts Geschichte 5, 1—48.

Ich Katherîna etwenne êliche wirtin Wiglen von Wanebach, dem Got gnâde, und Gîsle mîn dohter, êliche wirten Wiglen Frosches, burgere zû Frankenvord, bekennin uffenliche an disem geinwurtigen brieve allen den, die nû sint oder immer hernâch kument, die in sehen oder hôren lesen, daz wir mit gûden willen und einmûdecliche verhengen Wigle Frosche, mîme eiden und mîn Gîslen êlichen wirte, zû vergiftene alsoliches gûdes an hûben, an zinsen und an wiesen, alse hernâch geschrieben stât. Und ist daz gût gelegen: vor der stat zû Frankenvord vier hûbe, und zû dem nidern holze vier hûbe, die

---

[1]) Der Stiefvater des Berthold Kegel. — [2]) Brachland. — [3]) Neubruch.

sal man abe mezzen von dem andern gûde, weder daz beste odir das krenkeste, dan man sal sie gemeinlichen abe mezzen; zû Sulzbach ses hûbe und zû Eschersheim eine hûbe, daz holz und die wiesen benider deme damme, und daz mulenwazzer, daz etwanne was des . . dechâns von Babenberg ûf dem Moine. Diz sint die zinse: ûf deme hûse geheizen zû dem Kolman zwelf mark geldes; ûf der Juden bastuben nûn mark geldes; Wignant Bûch und Wigele zum Isenmenger von iren hûsen unverscheidenliche vier mark; ûf deme hûse, daz dâ heizet zû dem Rôden Koppe funf mark; von Heilmanne Stocaren hûs in der Vargazzen gein Meiemberg uber eine halbe mark; von dem Gîselmâre zehendenhalben schilling Colsche penninge und von dem nêsten hûse dar ane, daz bakhûs ûf dem graben, nûn und zwenzig schillinge Colscher penninge; von dem hûse, daz dâ heizet Kircheneccke, in der Vargazzen gein schultheizen Volrâde uber, funf schillinge Colscher penninge, von Gûden Flessern hûs in der Bendergazzen gein sancte Niclâsen capellen eine mark; von Herburde Tronre zwô mark von dem hûse, daz bî Merklîne deme sensensmiede ist gelegen, daz etwenne was der Salmennen; Cunrât der Sunen sun eine halbe mark von drîn morgen landes in dem Lindehe; von deme hûse zûm Wederhane, von der bastuben und von deme gesêze, daz dâ gehôrte zû vern Uden, zwô mark; von einem hûse ûfme Kornmarkete, dâ Walther Becker, Hartman bruckenmeisters eiden, inne wonet, eine mark; von deme hûse zû dem Wolfe gein sante Niclâse über seszehen schillinge Colscher und sieben Colsche penninge; der Wilhelmen kind bî sante Niclâse vier schillinge Colscher; der glockenêre von Burnheim zwêne schillinge Colscher von eime garten; von einem wîngarten zû Burnheim ses Colsche penninge; Volmâr der weber, Cunrâdes sun von Bîberâ, eine halbe mark; von eime hûse ûf dem graben, daz etwenne was ein müle, bî dem Fuldere vier schillinge Colscher; Schœneweder von Hecstad ses Kolsche penninge und ein hûn; her Heinrîch der perrêre zû Obern-Dorvelden, der etwenne was capelân bischof Peters von Menze, von sîme hûs in der Hellergazzen gein dem Tronre hob uber ahtzehen Colsche; die Wîzen brüdere ahtzehen Kolsche von eime hûs, daz etwanne was Burkardes ein schifmannes; von der bastuben zû dem Frosche drî mark; von deme hûse geheizen zû der Tûben bî Berlekine drî schillinge Colscher; von der altgewendern hûs bi Happeln vier schillinge Kolscher âne drî Kolsche; von eime hûs gein des Frosches hob uber vor Bockenheimer porten funfzehen Kolsche penninge; von Clêberg bî des Frosches schûren zwô mark geldes. Ich Wigle Frosch der vorgenante, ein burger zû Frankenvord, bekennen ouch dar geine uffenliche an disem selben brieve, daz die vorgenante Katherîne mîn vrouwe sal von unser beiden gemeinen zinsen alse vil dargein vor abe nemen, wô wir sie hân mit ein ander, als ich vor abe hân vergiftet von unsern gemeinen zinsen, als sich dargein geburet mîne zinse, die vor mîn wâren, abe zû slâne. Ich erkennen mich ouch, daz ich vorgenante gût hân vergiftet, wan ich embin an die stede, die hernâch sint benennet, und suln die, den ich iz hân vergiftet, zû hant wan ich embin, in tredin, und ensal Gîsle mîn

êliche wirten kein lîbgedinge hân an deme gûde, daz an disem brieve benant ist vorne: des sint funfzehen hûbe landes, daz holz und die wiesen benider deme damme und daz mulenwazzer, sâ sint der zinse nûn und vierzig mark geldes und vier schillinge Kolscher geldes und ein Kolsch penning. Zû dem êrsten setzen ich ses mark geldes, der vier liegen ûf Wignant Bûches und Wiglen zûm Isenmenger hûsen und die andern zwô ûf der Salmennen hûs, und die hûbe landes zû Essenheim einem priester zû einer êwigen messe in der capellen zû unser vrouwen ûfme Rossebuhel, und eine mark geldes die dâ ligt ûf dem hûs, dâ Walter Hartmûd bruckenmeisters eiden inne ist, ûf dem Kornmarkete, zû eime êwigen liehte in die selben capellen, vor mîn und Gîslen mîner wirtin sêle und aller gloubegen sêlen. Sâ setzen ich Clâren, mîns brûder Heilman Frosches dohter, die zâ Padenshûsen ist, eine mark geldes, die dâ ligt ûf Gûden Flesern hûse under den bendern; die mark sal sie hân zû irme nutze die wîle sie lebt, und wan sie enist, sâ sal sie dem convente vallen zû eime êwigen sêlgerêde, ouch vor mîn und Gîslen sêle, und dâ miede sal die selbe Clâre abe sîn gewîset aller dinge von allen mîme gûde, alsô daz sie niht ensal dekein teil nemen oder vordern an den andern mîns brûder Heilmans kinden. Sâ setzen ich darnâch alliz daz gût, das hie vorne stêt geschrieben, daz uber die hûbe ist und uber die aht mark geldes, Heilmans und Alhartes, mîner brûdere, kinden, die suln dar under sich glîche deilen, eime alse vil als dem andern und niht nâch deme stamme. Dar uber sâ geben ich Gîslen mîner êlichen wirten alliz daz gût, daz ich lâzen uber daz gût, daz hie vor stêt geschrieben, daz ich ûz hân genomen und ouch vergiftit, alse vor geschrieben ist: iz sîn hûs, hôbe, hûbe, acker, zinse, wiesen, ligende gût oder varende, wie mans ûf ertrîche mag oder kan genennen, daz sal sie behalden und besitzen, und sal dâ miede dûn und lâzen alliz daz ir wille ist, âne alle widerrede mîner brûdere kinde und aller mîner mâge und eins iegelichen. Und wêrs ouch, daz dekeinez mîner brûdere kinde Gîslen drangete oder mit ir wolde criegen umme dekeinerleige gût, daz ich ir hân gegeben: daz kint sal sîn deil des gûdes hân verlorn, daz ime mag von dem vorgenanten mîme gûde werden zû teile, und sal daz teil Gîslen an sîne stat zû teile gevallen. Ouch will ich Wigle Frosch, der dicke genante, die müge und die maht hân, sâ wan ich wil, daz alle dise ding und dise satze sîn entzwei und abe und ich iz anders kêre und ungekârt lâze, nâch allen mînen willen.

Zû orkunde und zû vester stêdekeit aller dirre dinge hân ich Wigle, Katherîne und Gîsle, die vorgenanten, dise brieve gegeben under ein ander under der stede grôz ingesiegel von Frankenvord, daz durch aller unser bede willen an disen brief ist gehangen, und globen daz beider sît veste und stêde zû haldene. Und wir . . der schultheize, . . die scheffen und . . der rât von Frankenvord, die vorgenanten, bekennin, daz wir durch bede willen Wiglen, Katherînen und Gîslen der vorgenanten, unser burgere, unser stede grôz ingesiegel hân an disen brief gehangen zû orkunde alle dirre vorgeschrieben dinge. Dirre brief wart gegeben nâch godes geburte

drûzehen hundert jâr in deme drû und zwenzigesteme jâr, an dem Frîtage nâch sante Jâcôbes dage des apostelen.

155. *Fortgesetzte Gütergemeinschaft in zweiter Ehe, nach Lübischem Rechte.* (1324, November 11—22.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 7, 224, No. 4573. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2. 3, 162, 384.

Arnoldus penesticus [1]), habens unicum puerum Kineken, contraxit matrimonium cum Hanna, sorore Krachtes, habente eciam unicam filiam Hilleken, ita quod omnia bona eorum debent esse unum ex gracia consulum. Sic idem pueri in possessione omnium dictorum bonorum cum dictis legitimatis residebunt super lucro atque dampno, quia utrimque dixerunt, se bona non habere.

156. *Satzung an Zinsgütern um bekannte Schuld. Uebereignung des Pfandes im Wege der Execution.* 1326, Januar 10.

Quix, Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen 2, 165, No. 6. Hier nach dem Original im Achener Stadtarchiv. Vgl. No. 157 und von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 402—443, 102—147.

Notum sit universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes literas contingerit pervenire, quod cum Wilhelmus dictus de Weivelheim et Bela eius uxor legitima, cives Aquenses, tenerentur et essent obligati Wernero dicto de Ereisheym et Sophie eius uxori legitime, civibus Aquensibus, in decem et novem marcis et sex solidis ex iusto et vero debito, certo termino ad hoc statuto et dudum elapso persolvendis, et propter hoc ipsi Wilhelmus et eius uxor obligassent titulo pignoris et ypothece eisdem coniugibus quinque iurnales terre arabilis sitos in campis apud Vetschowe, in quibus se dicti coniuges recuperare possent et deberent. Et tandem termino huiusmodi elapso et de dicta pecunie summa non satisfacto, iidem coniuges accesserunt ad iudicem Aquensem et, postulato advocato, petierunt sibi consuli, qualiter ipsi debitum suum predictum in dictis bonis recuperare possent; et ipsi scabini prehabito consilio responderunt, quod ipsi coniuges de dictis quinque iurnalibus deberent facere fieri per illum annum tres proclamationes in tribus placitis generalis advocacie [2]) per iudicem Aquensem, quibus factis ipsi deberent redire ad ipsum iudicem Aquensem et tunc ipsi deberent ad dictos quinque iurnales deduci et eciam heredari, si tamen nemo medio tempore veniret, qui de iure posset aut deberet, et eis satisfaceret de pecunia sua supradicta. Tandem anno revoluto et factis tribus proclamacionibus in tribus placitis generalis advocacie predicte, cum nemo venisset qui de iure debuisset aut potuisset, et eis de pecunie summa predicta satisfecisset aut eciam premissa contradixisset, ipsi Wernerus et Sophia ad dictos quinque iurnales terre arabilis per iudicem Aquensem legitime sunt deducti et eciam heredati, sentencia scabinorum Aquensium hoc monstrante, ita quod nemo natus aut nasciturus in patria aut extra patriam existens dictos quinque iurnales terre arabiles a dictis coniugibus evincere poterit seu

[1]) Kleinhändler, Krämer, Du Cange. — [2]) Vgl. S. 111, Note 2.

redimere quoquo modo, salvo iure dominorum census et fundi quinque iurnalium predictorum. Acta sunt hec in presencia et sub testimonio Cononis de Moirke locum . . iudicis tenentis et cui dominus Arnoldus dictus Parvus miles, villicus et advocatus Aquensis, commisit vices suas, dominorum Arnoldi predicti, Gerardi de Lugene militis, Conradi de Punt, Werneri dicti Ainlant, Wilhelmi dicti Kuzellere, Ivellonis dicti Selgere, Godfridi dicti Hoin, Arnoldi dicti Ivels, Johannis de Lewenberg, Ricolphi de Rodenborg et Alexandri de Punt, scabinorum Aquensium. In quorum omnium testimonium, fidem atque robur petiverunt predicti Wernerus et Sophia presentes literas conscribi et sigillo regalis sedis Aquensis fideliter communiri. Et lata est sentencia scabinorum, consensu predictorum ad id accedente, quod, quia premissa vera sunt atque certa, presens litera merito dari debeat super eo. Datum anno Domini 1325, feria quinta post epiphaniam Domini, in placito generalis advocacie.

157. *Pfändung von Grundstücken im Executionsverfahren. Gewährschaft wegen darauf lastender Zinsen.* 1326, August 4.

Quix, Geschichte des (Achener) Karmeliten-Klosters, 191, No. 52. Hier nach dem Original im Provincialarchive zu Düsseldorf. Vgl. No. 156 und von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 102—147.

Notum sit universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes litteras contigerit pervenire, quod cum Berta relicta Frankonis dicti Horlanth, Johannes et Petrus, fratres, filii legitimi coniugum eorundem, cives Aquenses, tenerentur et essent obligati ex iusto et vero debito Cilemanno dicto Ainlanth et Nese relicte quondam Gerardi dicti de Monte scabini Aquensis, civibus Aquensibus, in certa pecunie summa et non soluta, ipsi Cilmannus et Nesa venerunt ad iudicium Aquense et, postulato advocato, petierunt sibi consuli, qualiter ipsi debitum suum predictum consequi possent; et demonstraverunt . . iudici Aquensi duos iurnales et unum dimidium quartale terre arabilis in duabus peciis sitos supra fossatum inter portam Punt et portam Regis infra duos muros civitatis Aquensis, in quibus se aliqualiter recuperare possent. Et, habita deliberacione, scabini responderunt, quod ipsi procedere possent in iudicio super hac re contra prefatam Bertam, Johannem et Petrum fratres, filios eiusdem predictos. Qua responsione facta, et vocatis dictis Berta, Johanne et Petro ad iudicium Aquense, prout ius et moris est, dicti Cilemannus et Nesa in tantum processerunt in iudicio predicto, quod dicti iurnales terre arabilis cum dimidio quartali eis fuerunt adiudicati per sententiam scabinorum predictorum. Quibus peractis, Cilemannus et Nesa predicti pecierunt a iudice predicto, quod cum huiusmodi bona eis essent adiudicata et ipsi bene haberent emptorem eorundem, quod ipse illa bona vendere vellet. Et ex hoc ipse iudex eadem bona cum consensu et bona voluntate, Berte, Johannis et Petri predictorum ibidem presencium vendidit et dedit iusto emptionis et vendicionis titulo, tamquam bona in iudicio Aquensi per placitum

evicta et adiudicata, ac supraportavit cum calamo eadem bona . . viro religioso fratri Thome dicto de Aquis, ordinis fratrum sancte Marie domus Theutonice, ad opus et ad usus capelle sancti Egidii fratrum et ordinis predictorum, site ante portam Punt infra muros Aquenses pro certa pecunie summa, videlicet quemlibet iurnalem proporcionabiliter pro triginta marcis Aquensis pagamenti. De qua pecunie summa dictus iudex, Cilemannus et Nesa predicti recognoverunt sibi integraliter et bene esse satisfactum ex parte fratris Thome predicti. Et exuens se dictus iudex una cum Berta, Johanne, Petro predictis bonis supradictis, prefatum fratrem Thomam nomine ordinis sui predicti protinus investivit de eisdem cum pleno iure. Et renunciavit similiter eisdem bonis cum calamo ad opus et ad usus eiusdem fratris Thome et ordinis sui supradicti. Et promiserunt dicti Cilemannus et Nesa, prefatum fratrem Thomam et ordinem suum warandizare per annum et diem, et omnem iustam requisicionem deponere in bonis predictis, secundum ius et consuetudinem civitatis Aquensis. Et ad hoc faciendum dictus Cilemannus se ipsum constituit principalem et fideiussorem, dictaque Nesa constituit Johannem Volmeri, civem Aquensem, fratrem suum, fideiussorem, et eorum quemlibet insolidum; eciam tali adiecta condicione, quod, quia dicta bona sive iurnales hereditarie solvunt singulis annis domino . . Arnoldo dicto Parvo militi, villico Aquensi, decem et octo solidos et tres capones[1]), item fratribus domus hospitalis sancti Johannis supra Ripam quartam partem caponis, item domino de Valkenburg decem denarios et obulum de *hoiflein,* item et Henrico de Banth, civi Aquensi, tres solidos dicti pagamenti, et pro cuius censu qualibet marca semper defalcabuntur in solucione pecunie supradicte quindecem marce, et pro quolibet capone proporcionabiliter in censu duodecem denariorum defalcabuntur quindecem solidi pagamenti predicti. Et si plus de censu dictorum bonorum sive iurnalium compertum fuerit in posterum, quam ut predicitur, hoc dicti principales et fideiussores tenebuntur et debent cum effectu et sine aliqua protractione ipsis fratri Thome et ordini suo resarcire et semper pro quolibet denario census, quindecem denarii pagamenti defalcabuntur, bona fide omnique dolo et fraude penitus exclusis in premissis. Acta sunt hec in presencia et sub testimonio Cononis de Moirke locum iudicis tenentis, dominorum Arnoldi dicti Parvi villici et advocati, Gerardi de Lugene, militum, Arnoldi de Linge, Conradi de Punt, Werneri dicti Ainlanth, Wilhelmi dicti Kutzelere, Ivelonis dicti Selgere, Godefridi dicti Hoin, Arnoldi dicti Ivels, Johannis de Lewenberg, Henrici dicti de Herle, Ricolphi de Rodenburg et Alexandri de Punt, scabinorum regalis sedis Aquensis. Premissis eciam condicionibus interfuerunt testes et digmanni a partibus predictis hinc et inde vocati et rogati, videlicet: Gerardus de Tilia, Johannes et Franko fratres dicti de Rode, Wernerus de

[1]) Vgl. über diese dem Hofrecht entstammende, nun aber einen Bestandteil des Grundzinses bildende Abgabe Arnold, zur Geschichte des Eigentums in den deutschen Städten, 35 ff.

Gurcenigh, Johannes Volmeri in Punt, Reimarus et Cilemannus fratres dicti Ainlanth, Lodewicus de Roide, Arnoldus Wilde, Nicolaus de Berge, Cristianus Emps, Heidenricus Horlanth et Henricus dictus Sphintschere carnifex, cives Aquenses, et quamplures alii probi et fidedigni testes et digmanni ad premissa a partibus predictis hinc et inde vocati specialiter et rogati. In quorum omnium testimonium, fidem atque robur petiverunt partes predicte hinc et inde presentes litteras conscribi et sigillo regalis sedis Aquensis fideliter communiri. Et lata est sententia scabinorum predictorum, quod, quia premissa vera sunt atque certa, presens littera merito dari debeat super eo. Datum anno Domini 1326, feria secunda proxima post festum beati Petri ad vincula.

158. *Verpachtung einer Mühle. Pachtcaution durch Bürgen und Sicherstellung der letzteren durch Verpfändung des ganzen Vermögens des Pächters.* (1329, Mai 1.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch, 8, 46, No. 5051. Vgl. No. 177.

Provisores domus sancti Spiritus locaverunt Frisoni molendinum dicte domus a die confectionis presencium, scilicet die Walburgis, ultra ad quatuor annos, quemlibet annum pro 25 marcis Lubicensium denariorum, quatuor temporibus anni dandas 6 marcas et 4 solidos quolibet tempore, ultra ipsum molendinum tenendum[1]), sicut ius molendini querit. Pro dicto Frisone promittunt manu iuncta, quod satisfaciat, Vornholt pistor, Thideke Mönik, Nicolaus Grevesmölen, Johannes Bögenhaghen. Dictus Friso et eius uxor Hille inpignoraverunt dictis eorum fideiussoribus currum eorum et equos et omnia eorum bona existencia in ipso molendino et extra et alias ubicumque ad cautelam, quod in dicta fideiussione indempnes maneant custoditi.

159. *Legitimation durch Rescript des Kaisers.* 1329, October 23.

Boehmer, Acta imperii selecta, 499, No. 730. Regesten Ludwigs IV., No. 3263. Vgl. Van den Bergh, Oorkondenboek van Holland en Zeeland 1, 211, No. 395 (1243, Maerz) und Boehmer, Acta imperii selecta, 500, No. 731 (1329, October 24.).

Ludowicus Dei gracia Romanorum imperator semper augustus. Nobili viro Chuonrado, filio nobilis viri Bertholdi comitis de Graispach et Marsteten dicti[2]) de Neiffen, secretarii nostri, fideli suo dilecto, graciam suam et omne bonum. Licet primevus tue nativitatis ortus, qui non es de legittimo matrimonio procreatus, sed ex patre tuo predicto Bertholdo et Angnete matre tua, ambobus solutis existentibus, genitus sis, te ab omnibus actibus legittimis et civilibus ac dignitatibus excludat, tamen, quia bone conversacionis habes testimonium et virtutis, quibus redimire diceris et poteris quod ortus tue nativitatis predicte tibi contulit et donavit, ad instantem peticionem patris tui predicti

[1]) D. h. auf die Dauer seiner Besitzzeit. — [2]) Der Druck hat 'dicto', die oben citirte mit der vorliegenden Urkunde fast gleichlautende No. 731 richtig 'dicti'.

ex benivolencia nostra speciali gracioso abolucionis remedio tibi auctoritate nostra imperiali providemus et presentibus duximus providendum, et te legittimamus, habilitamus ac restituimus in integrum ad omnes et singulos actus legittimos et civiles, dignitates et honores, tollentes et auferentes a te quamlibet illegittimitatis maculam atque notam, tecumque in hiis et omnibus aliis super dicto tuo deffectu natalium ex certa sciencia dispensantes. Ita quod in bonis paternis, in quantum tibi pater tuus predictus de ipsis disposuerit vel legaverit, succedere valeas et heres ex testamento vel ab intestato existere parentibus tuis agnatis vel cognatis aut quibuscumque aliis, seu alio quocumque relicti titulo recipere vel habere, et omnia alia exercere et ad ea assumi ut legittimus, que in te cadere possent, ac si ab origine fuisses legittime procreatus. Non obstante aliqua lege, iure vel statuto, et specialiter illa lege, que spurios nisi ex certa sciencia legittimari prohibet et quibuscumque aliis, quorum in premissis fieri deberet mencio specialis, omnique excepcione et obieccione prolis legittime erga te quiescente. Nulli ergo hominum liceat hanc nostre legittimationis gratiam infringere vel ei ausu temerario contraire, sicut indignacionem nostram et penam mille librarum auri, cuius pene medietatem camere nostre, aliam vero medietatem ipsi passo applicandam voluerint studiosius evitare. In quorum omnium testimonium presentes conscribi et sigillo nostre maiestatis iussimus communiri. Datum in Cremona, proxima feria secunda ante festum beatorum Symonis et Jude, anno Domini 1329, regni nostri anno 15., imperii vero 2.

160. *Gegenseitige Vergabung des ganzen Vermögens von Todes wegen unter Ehegatten, nach Lübischem Rechte.* (1329.)

Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 60, No. 5067.

Mastrant peregre proficiscens resignavit uxori sue, domine Grethen, omnia bona sua mobilia et inmobilia, si morte preventus fuerit, et sic ipsa domina resignavit dicto viro suo omnia bona sua post obitum suum, quia ambo eorum bona nudis manibus acquisiverunt [1]).

161. *Accord eines überschuldeten Mannes mit seinen Gläubigern, ihre Befriedigung aus dem Vermögen seiner von ihm entwichenen Frau betreffend.* (1330.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 2, 104. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 269 f.

Notum sit, quod creditores Thidekonis de Alen, scilicet Gotscalcus de Warendorpe, . . [2]), concordaverunt cum dicto Thidecone de Alen, ut, si uxorem suam ad cohabitandum sibi recuperare valeat, quecunque bona, sive mobilia sive immobilia, ad eum cum dicta sua uxore pervenerint, sive in vita matris uxoris ipsius sive ea defuncta,

---

[1]) Bei Erbgütern hätten die Erben zugezogen werden müssen. — [2]) Es folgen im Original noch 18 Namen, die bei Pauli ausgelassen sind.

talia eidem uxori sue et pueris, si quos apud eam habuerit [1]), remanere debeant absque omni impetitione creditorum omnium, nec in hiis ipse et uxor et pueri debent a quoquam impediri [2]). Si autem ipse Thidericus cum eisdem bonis vel aliis sibi concessis ultra summam capitalem [3]) conquirere poterit aliquid, illud pro posse suo creditoribus nunc existentibus applicabit et solvet. Et si aliqui hospites vel extranei creditores contra dictum Thideconem agere vellent super debitis ante presens tempus contractis, parcere sibi debent et facere sicut fecerunt nostri concives [4]).

162. *Zinsbares Darlehn auf Zeit, mit Kündigungsrecht des Schuldners. Bürgen als Selbstschuldner.* (1331, Januar 25.—Februar 2.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 182, No. 5211. Vgl. daselbst No. 5311 und Stobbe, zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 145 ff.

Henningus et Gozschalcus fratres dicti Preen de Rederank, capitanei, Hinricus et Gozschalcus fratres dicti Preen (de) Stenhus, dominus Thidericus Klawe et Böidwinus de Kartlowe tenentur Bernardo de Warendorp 100 marcas Lubicensium denariorum a proximo Martini ultra quatuor annos solvendas, iuncta manu. Medio vero tempore dabunt annis singulis quolibet festo sancti Martini semper proximo ipsi Bernardo et heredibus suis duas lestas [5]) duri frumenti, et similiter ultimo sancti Martini pagabunt dictas 100 marcas cum pensione iam nominata et distincta. Si vero prius solvere voluerint in festo aliquo sancti Martini sub dicto tempore, hec predicent Bernardo aut suis heredibus festo nativitatis sancti Johannis Baptiste [6]), et tunc tempore solucionis solvent pecuniam cum pensione prenotata. Ex parte huiusmodi nullo ducatu debent uti. Dicti capitanei et eorum heredes eripient indempnes alios eorum compromissores.

163. *Verkauf von Getreide nach dem Marktpreise.* (1331, October 28. — November 11.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 246, No. 5285.

Dominus Hinricus Kadowe tenetur Ludero Moltekowen 30 marcas Lubicenses pro duabus lestis [5]) ordei et pro una lesta avene, quarum solvet proximo Johannis 10 marcas, Jacobi 10 marcas et in nativitate beate Marie [7]) 10 marcas. Si vero in hiis terminis preciosius emitur, tunc magis sibi solvet.

---

[1]) Die Ehe war also zur Zeit noch kinderlos. — [2]) Die Gläubiger verzichteten demnach der Frau gegenüber auf ihr Sequestrationsrecht im Falle der kinderlosen, auf ihr Executionsrecht im Falle der beerbten Ehe. — [3]) Ueber den Grundstock des fraulichen Vermögens. — [4]) Die contrahirenden Gläubiger verpflichteten sich hiermit, auch die übrigen Gläubiger zur Anerkennung des Accordes zu veranlassen. — [5]) Last. — [6]) St. Johann (Juni 24.) und St. Martin (November 10.) gelten in Meklenburg noch heute als Hauptumschlagstermine. — [7]) Also Juni 24., Juli 25. und September 8.

164. *Gesellschaftsvertrag.* (1331.)

Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 207, No. 5237. Vgl. No. 188.

Venerunt ad presentiam camerariorum Everardus et Marquardus socii, dicti Nachtraven, fatebantur uno ore dicentes, quod omnia bona ipsorum in hereditatibus, in redditibus et debitis et bonis paratis, foris et intus, ubicunque locorum existencia, ipsis ambobus pertinent equaliter possidendo, excepta una hereditate in platea Piscatorum sita, que Everardo soli pertinet.

165. *Vertrag unter kinderlosen Ehegatten zur Beschränkung der Rechte des Mannes. Nach Lübischem Rechte.* (1332, Januar 20.—25.)

Wismarer Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 260, No. 5304. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 230 f., 254, 268 ff.

Nicolaus Böge, vector, constitutus coram consulibus, uxore sua presente, arbitratus est, se ratam et gratam perpetue habiturum scripturam ex parte sui scriptam anno Domini 1323, Simonis, et super hoc arbitratus est, quod debeat et velit ei curialiter commauere, et in nullo offendere verberibus aut verbis eam. Si super hoc eam offenderet verberibus non eius demeritis, quod notum esset vicinis suis certum cum commorantibus viris aut melioribus, vadiabit civitati 3 marcas argenti et Hinrico Körneken 3 marcas argenti, et extunc sola potest esse ubi vult. Eciam, si ipsa fuerit cum eo vel non, ipse non consumet ipsius *wibe* bona nec exponet, nec quod minimum[1]) est attinget quidquam, quod *wibe* pertineat[2]). Ipsa eciam non solvet quidquam de suis debitis iam factis et adhuc per ipsum faciendis[3]).

166. *Erbverzicht gegen eine Leibrente.* 1332, Juli 29.

Simon, Geschichte der Häuser Ysenburg und Büdingen 3, 112. Vgl. Beseler, Erbverträge 2, 2, 259 ff.

Ich Philips, hern Luthers sun des herrin von Isenburg, bekennen uffinliche an disme brîfe und dûn kunt allen den, di in sehint oder hôrint lesen, daz ich mit gûden willen mit berâdenen mûde und mit râde miure bestin mâge und frunde und durch daz, daz di hêrschaft mîns bûlen[4]) von Isinburg nâch sîme tôde unvirteilit blibe, unbetwungin und ungetwangin und in der zît, daz ich zû mînen jârin was kumen, daz ich wiste, waz ich tûn und lâzin

[1]) Der Druck hat 'minimus'. — [2]) Dies Versprechen konnte sich nur auf die fahrende Habe beziehen, da der Mann über das Immobiliarvermögen seiner Frau keine einseitige Verfügung hatte. — [3]) Bei beerbter Ehe wäre, wegen der Gläubiger, eine derartige Bestimmung ganz unzulässig gewesen. Bei kinderloser Ehe konnte dieselbe, da die Frau hier den einseitigen Gläubigern des Mannes ohnehin nicht haftete, nur den Sinn haben, dass der Mann selbst zur Bezahlung seiner Schulden das Vermögen seiner Frau nicht angreifen sollte. — [4]) Bule, naher Verwandter, hier der Vater.

sulde, hân virzigin und virzîhin lûterliche an disme brîfe ûf alles daz gût, iz sî eigin oder erbe oder lêhin, daz ûf mich irsterbin mohte nâch mîns vorgenanten bûlen tôde, den God lange gefriste, daz he îzunt hât oder noch gewinnen mach, wî iz genant sî, âne alle argelist, di man oder wîp irdenkin mach, mit alsolichem underscheide als hernâch geschribin stêd: Wêr iz sache, daz Heinrîch mîn brûder mit Alheide mîner suster, dochter des edeln mannes hern Ulrîches herrin zû Hanowe, di (he) globit hât zû nemene zû eime êlichin wîbe, nit lêhins erbin gewonne und abe ginge âne lêhens erbin, sô sulde di hêrschaf mîns bûlen mîn sîn, in alre der wîs als si Heinrîches mîns brûders ist, nâch mîns bûle tôde. Wêr auch, daz Heinrîch mîn brûder abginge âne lêhens erbin und dochtere mit Alheide mîner suster gewonne, sô sol si blîben sitzende mit Filmere [1]) halbene stad und burg und waz darzû gehôrit, alsô lange, biz daz ich oder mîn erbin daz umme si gelôsin mit 2500 phunden hellern, genge und gêbir weren, unvirzigin ires rechtin. Wanne auch ich oder mîn erbin daz gelôsin, sô sal man daz gelt an gût legin und sal daz gût ligin zû wedemen rechte. Ich bekennen mich mê, daz ich ûf mîns bûlen hêrschaf alsô virzigen hân, daz man mir sal bewîsen 100 marg geldes gûder weronge, drî haller ie vur den phennich gezalt, ûf mîns bûlen gûden, dô si sicher und wol gelegin sint, di sullent mir alle jâr nuzliche gefallin, als lange als ich gelebin, âne allerleie widerrede. Alle dise vorgeschribenen sache globen ich stêde und feste zû haldene in gûden trûwin an eides stad und nummer darwider zû tûne, ich oder nîman von mîner wegin mit wortin noch mit werkin an geistlichen noch an werntlichen gerichte. Zû gezûchnisse und fester stêdekeit aller dirre vorgeschreben dinge sô hân ich disen brîf besigelt mit mîme ingesigle und biden die edeln lûde hern Gerlachin grêbin zû Nassowe und Wilhelmen herren zû Brûnsberg, mîne mage, daz si ir ingesigle bî mînez an disin brîf hânt gehangen; und wir Gerlach grêbe zû Nassowe und wir Wilhelm herre zû Brûnsberg die vorgenantin bekennen uns, daz wir durch bede Philips von Isinburg, unsers nebin, unser ingesigle bî sînez an disin brîf hân gehangin, der gegebin wart, dâ man zalte nâch Christes geburt 1300 jâr, in dem 32. jâre, an der nêstin mittewochin nâch sente Jâcobs tage des aposteln.

167. *Begründung einer Wasserablaufsservitut durch unvordenkliche Zeit. Bedeutung des ältern Besitzes im Processe.* (1332.)

Bremer Ratsurteil bei Oelrichs, Sammlung Bremer Gesez-Bücher, 178, No. 32. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 201 ff.

En scele was twischen Loduwîke van Sulghen unde twischen Lûdolfe Monikemeier umme ene waterlôsinge, de gân scolde dor Monikemeier erve. Dat scêdede wi Gherart van der Sîden, Rôdolf Muntmêster, Nanno de eldere, Thîderîch van Rûten, Nicolaus Cornepaghe der eldere unde Bernart Clôt alsô: mach Lodowîch van Sulghen des vullencomen mit tûghen, dat he hebbe de olderen were unde dat

[1]) Vilmar, Städtchen an der Lahn.

de waterlôsinge dor Monikemeiers erve oldinges hebbe gan unde dat de waterlôsinge van rechte dar dore scole gân, scal dhe waterlôsinge dor dat erve gân unde blîven sô se oldinges heft ghewesen.

168. *Veräusserung eines Satzungsrechtes unter Zustimmung des Verpfänders. Verfangenschaftsrecht beim Fränkischen Adel. Bürgschaft. Einlager. Bewilligung vertragsmässigen Pfändungsrechtes befreit von der 'Leistung'.* 1333, März 12.

Boehmer, Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, 521. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 347 ff., Schroeder, Eheliches Güterrecht, 2, 2, 126 und Stobbe, zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 115—206.

Wir Godefret von Eppinstein der junge unde Lucart, unser êliche vrauwe etzwanne dochter hern Eberhartes von Brûberg, bekennen uffinliche an diesem brieve allin den, die nû sint adir ummer hernâch komment, die in sehent oder hôrent lesen, daz der bescheidin man Jâcob Kloblouch und Drûde sîn êliche wirten, burger zû Frankenvord, von uns hânt gelôst unser teil des Sales [1]) zû Frankenvord, das uns gefallen ist mit dem lôze, und daz dorf und daz gerichte zû Abir-Rade bî dem Moun mit alle dem rechte, daz darzû gehôret, virsûcht und unvirsûcht, umme nûnhundert phunt haller und funf und siebinzig phunt haller geng und gêbir, der wir an gereidim gelde genzliche sin bezalt und gewert von ime und Drûden sîner wirten. Und ist die lôzunge geschehin mit gûtem willen und gehangnisse und von heize des hôchgelobten fursten unsers herren, keiser Ludwîges Rômischen keisers, und auch durch unser bede willen. Auch erkennen wir uns, daz der vorgenante Jâcob und Drûde sîn êliche wirten, die vorgenanten, sich hânt irkant, daz sie durch liebe und durch fruntschap Hermann von Ovinbach geheizen Kloblouch und Gudlen sîner êlichen wirten hânt lâzen lôzen mit unserm gûten willen und gehangnisse daz vorgenante dorf und gerichte zû Abir-Rode in derselbin lôzunge umme sechzig phunt haller und zweihundert phunt haller, die in diese vorgenanten sumen der nûnhundert phunt haller und fünfundsiebinzig phunt haller gehôrent. Und wand nun Cunrâd von Wînsberg, mîn der vorgenanten Lucarde sun, noch unter sînen jâren ist, daz he nit mag virzîhen, wiewol he doch mit diesen vorgenanten gûden nicht zu tûne inhabe, und kein ansprâche von rechtes wegen darzû habin sal, wand daz vorgenante gût von mîner mûter sêligen, vrouwen Metzen von Brûberg, ûf mich ist irstorben sider sînes vader sêligen tôde hern Cunrâdes von Wînsberg; sâ setzin wir Godefret und Lucart, die vorgenanten, den vorgenanten Jâcôbe, Drûden sîner wirten, Herman Klobelouch und Gudlen sîner wirten

[1]) Dies ist die von Ludwig dem Frommen erbaute Pfalz, aula regia; sie war mit anderen Reichsgütern dem Grossvater der Lucart vom Reiche verpfändet worden, wie aus einer Urkunde Ludwigs IV. von 1338, Juli 29 (Boehmer, a. a. O. 551) hervorgeht. Vgl. Kriegk, Geschichte von Frankfurt a. M., 55 ff.

und irn erbin doch zû mêrer sicherheit vor virzieg des vorgenanten kindes zû burgen die êrsamen man. die her stênd geschrebin: den edlen man schenken Cunrâden von Erpach und sînen sun Cunrâden, hern Fredrîch von Karbin, ritter, scholtheis zû Frankenvord, Herman Dukarn, Rûdolfen von Berkstat, der sîne phant irloubet hât, edelknechte, und Gernôt Iremût scholtheis zû Wertheim, alsô bescheidinliche, wanne daz kind zû sînen jâren kommet, daz he virziegbêr ist, sô sal he virziehen als wol als wir hân getân. Und wanne he dan virziegen hât, sâ sal he in adir irn erbin dez virziegnisses zû eime urkunde sînen uffin brief gebin, sâ sollint dannoch unser burgen behaft sîn jâr und tag vor rechte werschaf, als gewonlich ist in dem lande. Quêm es abir darzû, daz daz kind nicht virziegen inwolde adir virziege, wanne he zû sînen tagen quême, als wir hân getân, sâ sollint die vorgenant unser burgen, wanne sie gemant werdin, zû Frankenvord in eine kuntliche herberge farn, und sollint darinne leisten als gûte burgen als gewonlich ist zû Frankenvord, als lange biz daz he virzîhet, als wol als wir allir dirre vorschrebin gûde. Wîrs ouch, daz unser burgen diekeiner nicht selber mogte geleisten, daz iz ime benême êhafte nôt, sâ sal der burge einen knecht und ein pferd senden zû Frankenvorde und sal damiede leisten vor sich mit andern unsern burgen in einer kuntlichen herberge, als vorschrebin ist, ane Rûdolfen von Berkstat, der vor sich sîne phant hât irloubet. Ginge ouch unser burgen einer abe von dôdes wegin, des Got nicht inwolle,* hie intzwschin ê daz kind rechten virzêg getêde und rechte werschaf vor sich, sâ sollin wir binnen eime mânde, wanne wir gemant werdin, einen alsô gûdin burgen an des virfarn stat setzen, und globin daz zû tûne als dicke als nôt geschicht. Wîrs alsô, daz wir des nicht intêden, sâ soldin die andern unser burgen, die dâ lebinde wêren, wanne sie gemant wordin, leisten in allir der wîs, als vor stêt geschrebin, alsô lange biz daz wir einen alsô gûden burgen adir mê, ob iz nôt geschehe, an der virfarn stat gesesten. Unde wann sich ein pherd virleistet, sâ sal der burge, des daz pherd ist, ein ander alsô gût pherd an des virleisten pertes stat setzen, und sal daz sîn als dicke als nôt geschicht. Ouch globin wir Cunrât und Cunrât, Fredrîch, Herman, Rûdolf und Iremût, die vorgenanten, Jâcôbe, Drûden, Hermanne und Gudlen und allen ir erbin gûde burgen zû sîne, als vor stêt geschrebin. Ouch globin wir Godefret und Lucart alle unser burger, die wir versast hân, zû lôzen ân leit und ân allin schadin. Zû urkunde und vester stêdekeit allir dirre vorschrebin dinge, sô hân wir Godefret und Lucart unse êliche vrouwe unser ingesiegel an diesen brief gehangen und hân gebedin schenken Cunrâden von Erpach, Fredrîchen von Karbin und scholtheizen Irmût von Wertheim, unser vorgenanten burgin, daz sie durch unser bede willen ir ingesigile bî unser ingesigele vor sich und ir mideburgen, die sie ouch darum gebedin hânt, an diesen brief gehangen, der gegebin wart, dâ man zalte nâch Cristes geburte drûzhênhundert jâr darnâch in dem drû und drîzigisten jâre, an sente Gregôrien tage.

169. *Löschung einer Hypothek auf Gerichtsurteil.* 1335, April oder Mai.
Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8. 507, No. 5586.

Notandum, quod ille 40 marce, quas filii Walravesschen et soror ipsorum habuerunt in hereditate Gherardi Querinenberc, in platea Laghe sita, per iustas sentencias ex libro civitatis nostre rationabiliter sunt delete et exscripte, ad quod Scherf, tutor eiusdem puelle Lutgardis, sororis dictorum filiorum Walravesschen, assensum prebebat. Hermannus de Theterowe et Ludolfus de Godlandia tabule presidebant. Anno Domini 1335, circa festum Walburgis. Iudices tunc temporis Hin. Quast, Her. Lize, Thi. Hollogher.

170. *Ein Fischteich als Pertinenz einer Mühle.* 1335, Juli 31.
Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 544, No. 5614.

Nos Johannes Dei gracia domicellus de Werle presentibus protestamur aperte, quod animo deliberato piscinam nostro molendino Scolentin adiacentem apponimus, annectimus et conbinamus perpetuis temporibus cum omni fructu et utilitate predicto molendino adiacendam et inseparabiliter conmanendam, ita ut, quicunque succedente tempore habuerit molendinum, habeat et piscinam, videlicet ut residens in tali molendino participet predicte piscine fructus universos. Nolumus eciam hec predicta ab aliquo nostrum impediri, sed pocius firmiter observari. In cuius evidenciam pleniorem secretum nostrum presentibus est appensum. Datum in castro nostro Goltberch, anno Domini 1335, feria secunda post festum Jacobi apostoli.

171. *Mietsvertrag über ein Fensterrecht.* (1335, Juli.)
Rostocker Stadtbucheintrag, Meklenburgisches Urkundenbuch 8, 530, No. 5607.

Hermannus de Godlandia fatebatur ac recognovit, se annuisse ac favisse Hinrico Obulo frangere unam fenestram intra murum in curiam suam, pro qua dabit sibi singulis annis quolibet festo Pasce 8 solidos pro redditibus, quamdiu ipsis ambobus conveniens fuerit et placuerit. Sed quando unus alteri predixerit, extunc fenestra cum lateribus construatur.

172. *Miteigentum zu ideellen Teilen. Statutarische Portion in Lübeck. Ein rentenpflichtiges Erbgut durch Ablösung der Rente bis zum Betrage der Ablösungssumme in Kaufgut verwandelt ('res succedit in locum pretii') und insoweit von der Erblosung befreit.* (1336.)
Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 1, 86. Vgl. Saarbrücker Landrecht 1, 10, 13 (Kremer, Geschichte des alten Ardennischen Geschlechts, Codex diplomaticus, App. 8).

Notum sit, quod Meino auriga libertavit [1]) in sua medietate domus, accepte per eum in dotalicio cum sua uxore [2]), in platea Mo-

[1]) Abgelöst hat. — [2]) Offenbar war das ganze Haus Brautschatz der Frau gewesen; nach ihrem (kinderlosen) Tode war die Hälfte als statutarische Portion an den Mann gefallen. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 26—32.

lendinorum site, 24 solidos denariorum wicbeldes annuatim [1]) pro 30 marcis denariorum a domino Hermanno Mornewech. Propter quod potestatem habebit in dicta medietate domus dandi, vendendi, vel quocunque modo decreverit ordinandi, usque ad praedicte pecunie summam, sicut mercatoriis vel mobilibus suis bonis [2]). Actum coram consulibus cum consensu proximorum quorum intererat.

173. *Verfangenschaft im Oesterreichischen Landrechte. Conventionalstrafe.* 1338, August 15.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 10. 267. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1, 214 ff., 2, 2, 187.

Ich Alhait, Reicholfs witibe, dem got genâde, vergich . . . , daz ein chrieg was zwischen mir und meinen aidem Jâcôben und seiner hausvrowen, meiner tochter Katrein, ůmb allez daz eribe, daz ich und mein êrart wirt [3]) Reicholf mit einander gehabt haben, daz allez hie dishalb der Tuenawe in dem gericht ze Neunburch chlosterhalb [4]) gelegen ist, umb ein haus, leit auf dem anger ze næchst der Engelprechtinne, und umb ain jeuch weinwachs, leit an dem Puechperig, und umb ain halbes jeuch weinwachs, leit in der Cholngrueb. Desselben chriegs haben wir uns pêdenthalben mit guotem willen gesaczt an vier êrbær ritter, an hêrn Haugen den Floit, zuo den zeiten richter ze Neunburch, an hêrn Christân den Sluzzler, an hêrn Gêrungen den Choln, und an hêrn Dietreichen den Schîver. Die habent ez geschaiden nâch iren trewen alsô: daz ich vorgenant Alhait daz êgenant eribe alles hie ze Neunburch in nucze und in gewer mit zeitleichem pau unverchumberts zuo rechten leipgedinge haben sol unz an mein tôd, und nâch meim tôde sol daz êgenant eribe allez ledichleich angevallen mein tochter Katrei, Jâcobs hausvrowen, und ir eriben, mit allem nucze wie si ez vindent, ze pawen oder ze lesen [5]). Daz deu schiedunge fürbaz alsô stæt ganz und unzebrochen ân allen chrieg beleibe, und wan ich Alhait nicht aigens insigels hân, des gib ich meiner tochter Katrei und irn eriben disen prief zuo ein wârn zeug versigelten mit meiner amptleut insigeln, hêrn Leupoltz des Gundramstorfer uber den weingarten in der Cholngrueb, und mit Chunrâts des Zistels insigel uber das haus auf dem anger und uber den weingarten an dem Puechperig, und mit der êgenanten schiedleut insigeln . . . . Und swer der schiedunge under uns prichet und

[1]) Jahresrenten. — [2]) Nach der heutigen Rechtssprache würde man sagen: er habe eine Grundschuld von 30 Mark an seinem eigenen Besitztume erworben. — [3]) Die Bezeichnung Reicholfs als ihres **ersten** Mannes lässt darauf schliessen, dass Adelheid im Begriffe stand, eine zweite Ehe einzugehen. Wahrscheinlich hatte die Tochter deswegen Teilrecht beansprucht und dies den Streitpunkt abgegeben. — [4]) Klosterneuburg am rechten Donauufer oberhalb Wiens. — [5]) Die Kinder zweiter Ehe und der zweite Ehemann sollten also auf die Erträge der verfangenen Weinberge selbst dann keinen Anspruch haben, wenn Adelheid nach beendigter Bestellung, kurz vor der Lese, mit Tode abgehen würde.

widerredet, und sie nicht stæt haben wolt, der sol geben zuo widerwet dem herzogen 30 ℔ phenning und den schiedleuten 30 ℔, und ains dem andern 30 ℔, und hât darzuo allew sein recht verloren. Der prief ist geben . . . 1300 jâr, dar nâch in dem 38. jâr, an unser vrawen tag zuo der schiedunge.

174. *Hanseatischer gezogener Nach-Sicht-Wechsel mit Bezeichnung des Präsentanten.* (1341), April 5.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck 4, 136, No. 140, 1. Vgl. Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 98 ff. und Neumann, Geschichte des Wechsels im Hansegebiet.

Viris discretis dominis Hermanno et Thidemanno de Warendorp, consulibus Lubicensibus, Hinricus de Lon necnon Johannes Pape salutem in omni bono. Comparavimus et emimus de Hinrico Longo, fratre Johannis Longi, 10 libras grossorum. Promittimus sibi solvere pro quilibet librum [1]) 9 marcas et 12 denarios in 14. die post visionem presentis. Petimus, ut dictam pecuniam solvatis nomine predicti Hinrici Johanni fratri suo. Valete semper. Datum in cena Domini. Petimus, ut hiis et aliis bene persolvatur.

175. *Hanseatischer domicilirter Eigenwechsel an Order. Gesamtschuld. Wechselbürgschaft.* (1343, August 1.)

Urkundenbuch der Stadt Lübeck 3, 424, Anm. 1. Vgl. die Citate zu No. 174.

Echardus Saxo, Sifridus Oldenborch, Hermannus Warschow, Wiggerus Dartsow, Hinricus Laurencii, Conradus Sledorn et Bernardus Pepersak tenentur communi manu domino Hermanno Blumenrod 500 marcas Rigenses, marca quelibet pro 36 solidis Lubicensibus computanda, in Flandria Brugis in florenos parvos [2]) Flamensis ponderis, quemlibet florenum pro 9 solidis et 9 denariis, quatuor septimanas post Pascha nunc futurum Brugis, ut premittitur, solvendas ad usum domini Borchardi magistri Livonie [3]), quos nominaverit et voluerit dictus dominus Hermannus. Dicti quinque eximent Sifridum Oldenborch et Hinricum Laurencii [4]).

176. *Verfügungsrechte des Ehemannes und vorbehaltenes Frauengut in Bremen.* (1343.)

Bremer Ratsurteil bei Oelrichs, Sammlung Bremer Gesez-Bücher, 240, No. 182. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3. 239 f., 370.

Ein scel was under den râtmannen umme Willeken van Harpenstede unne Wommelen, Jôhannes wîf van dem Hûs, dat Willeken clagede, dat Jôhan van dem Hûs, ere echte unde rechte man, hadde eme vorcôft en erve, dar se inne sint, unde haddet eme bewîset vor enen rechten côp, alsô he des vullencomen mach. Hîr antworde de vrouwe to unde sprac alsô: dat dat erve here echtlich êgen sî, unde hebbe dat beseten jâr unde dach âne rechte bîspråke, unde hebbe't

---

[1]) So das Original statt: 'qualibet libra'. — [2]) So das Original statt: 'florenis parvis'. — [3]) Dem kaufmännischen Stile entsprechend fehlt 'eis'. — [4]) Diese beiden waren also blos Bürgen.

in hebbender were unt in nut unt in gelde. Dat scêde wi sovene, Daniel uppem Werve, Willeken Keiser, Marquard Drakenborch, Richard van der Motsele, Otto Hût, Bernard Reme, Brant Ecbertes sone, alsô mach Willeken des vullenkomen mit sînen tûgen, dat Jôhan van den Hûs hebbe eme dat erve vorcôft, alsô hîr vorescreven steit. dat scal he eme dar vore dôn, alsô unse statbôk sprik. Och, mach de vrowe des vullenkomen, dat se dat erve beseten hebbe, alsô hîr vorescreven steit, sô is se dat erve nêgere tô beholdende, denne't er ieman untwinnende.

177. *Gerichtliches Schuldbekenntniss. Bürgschaft. Verpfändung des ganzen Vermögens.* (1344, Mai 28.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 301, No. 9. Vgl. No. 158 und von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 47 ff, 404, 413 f.

Heinrîch Gisenheimer von Frideberg hât gestanden an gerichte und hât bekant Heinzin Wîzin sibendehalb phund und 60 phunt haller gûdir werunge, und sol iem die halp gebin nû bis sante Martîns dag, allir nêhist kummit, und dan daz andir teil des geldis biz fâznach allir nêhist dar nâch. Und hât ieme dar vore gesast zû burgen Jungen den wessiller, den alden, alsô bescheidenliche: wêrs daz her daz gelt nich in gêbe ûffin die zît, alse vor geschrebin stêd, sô sol der vorgenant Junge invaren in eine uffen hirburge zû leistene; und wan er einen mânt geleistet hât, sô sol der vorgenant Heinrîch Wîze sîn gelt undir den juden nemen ûf des vorgenant Heinrîch Gîsenheimers schaden [1]), alsô her sich bekand hât, daz her ien gedûn sulle, und sal dan der vorgenant Junge alse lange vorwert leisten, biz daz dem vorgenant Heinrîch Wîzin heibitgelt und schade genzliche und gar virgulden wirt. Und dar vore hât der vorgenant Heinrîch Gîsenheimer zû undirpfande gesast dem vorgenanten Jungen vor die burgeschaft sîn deil des hûsis zû dem swarzin Hirmann, und alliz sîn gût, daz her hi hât zû Frankinfurd, daz daz sîn undirphant sol sîn, alsô lange biz her ien ledig und lôz gemachit von dem vorgenanten burgeschaft, ân eit und ân allin schaden.

178. *Stellvertretungsbefugnisse der Frau in Abwesenheit des Mannes.* 1348, Januar 29.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 4, 310, No. 297. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 39 ff.

It sî kont, dat Gerart Nase lange zît clagen gienk van Gobelen vanme Tolhûis, as umb gelt dat hee ieme schuldig was van wîne, ind dat hee ieme bekant hadde vur des râitz richteren up der burger hûis; binnen wilcher clagen de vurschreven Gobel reit in dat besess des coenise van Encgelant vur Calis; alsô dat de vurgenant Gerart Goetgin, Gobels wîf, vur dat gelt ansprach vurme râide, ind der râit

[1]) Vgl. Stobbe, die Juden in Deutschland, 114 f.

si darzô heilte, dat si dat gelt bezâlen môiste. Ind want si in gereitschaf des niet en hatte, sô verkôichte si darumb hêren Heinrîch Quattermart in der Strâisburgassen ind vrauwe Blitzen, sîme wîve, ire hôifstat, de geleigen is achter deme hûise zôme Quattermarte, untgâen deme durweige in Strâisburgassen, umb nuinzich marke Cöltz paimentz; wilch gelt der râit van iren weigen upbôerde in des vurgenanten Gerartz behôif, ind van sînen weigen vort dêde geiven deme swarzen Welter; up wilche hôifstat vurschreven de vurgenante Gobels wîf ind her Rutger vanme Tolhûse, Gobels brôider, ind Blitza sîn wîf hâint verzegen ind der ûsgegangen in behôif hêren Heinrîchs ind vrau Blitzen vurschreven. Ind want Gobel binnen lantz niet en was, sô hâit der râit geloift hêren Heinrîch ind vrauwe Blitzen vurschreven, dat hee of der râit, de zer zît sitzt, den vurgenanten Gobelen darzôi halden soillen, dat îerste dat hee binnen lantz kompt, dat hee up de vurschreven hôifstat verzîe ind der ûsgê entligen sonder vertrecken binnen eime mâende, gelich as sîn wîf, sîn brôider ind sîn swêgeren vurschreven gedâen hâent. Ind wêre sache, dat de vurschreven Gobel, sîn wîf of ire erven hêren Heinrîch ind vrauwe Blitzen vurgenant of iren erven einiche anzâle[1]), krûd of hindernisse dôin weulden nâmâils van der vurschreven hôifstat, sô sall der râit, de zer zît sitzt, si darzôi halden, dat si danne aflâissen soillen sonder argelist. Datum feria quarta ante festum purificationis beate Marie virginis anno Domini 1348.

179. *Verkauf im Gantverfahren.* 1349, Februar 25.

Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln 4, 319, No. 310. Vgl. daselbst 400, No. 362. (1354, Juli 12.)

Wir der râit, de nû in engme râide der stede von Cölne sitzent, dôin kunt allen lûden, die dîesen brîef sîen soilen und hôeren lêesen, dat want vurmâils över alle rêede, die vur ind nâ in engme râide der vurschreven stat von Cölne gesessen hâent, genzlichen ind eindrechtligen överdragen is ind zô der gemeinre morgensprâichen up der burger hûis gekundiget, dat sowilch burger of burgerse van Cölne rûimpden ûsser der vurschreven stat, die mit schulden beladen ind beswêert wêren, dat man des burgers of der burgersen gût, id wêre erve of varende have, sowâ dat geleigen of vunden wêre binnen der vurschreven stat, van des râitz wegen, de zer zît sitzt, umb ein bescheiden gelt sal verkoufen, sô man beste mach, ind dat gelt sal der râit, de zer zît sitzt, in bezâlinge des burgers of der burgersen schoilt kêren ind wenden nâ marzâlen, as verre as't reikt. Ind want Arnolt vanme Rôdenschilde, ein burger van Cölne, vur etzligen zîden gerûimpt is ûsser der vurschreven stat ind mancherleie schoilt schuldich bleven is bei de lûden van binnen Cölne ind dar en bûissen, davan der râit, de zer zît gesessen hâit ind sitzt,

[1]) anzâle = ansprâche (vgl. mittelniederdeutsches Wörterbuch von Schiller und Lübben 1, 107 f. 'weir't, dat unse brôder . . . den grêven . . . anzâelden of krôeden weulden'), fehlt bei Lexer, mittelhochdeutsches Handwörterbuch 1, 85; auch bei Schiller und Lübben a. a. O. ist das Substantiv nicht belegt. R.

manchveldige clage gehôirt ind gehat hâent, sô hâin wir der râit, de nû in engme râide der vurschreven stat sitzent, mit allen rêden, die vur ind nâ in engme râide gesessen hâent, verkôicht ind verkoufen övermitz dîesen brîef rechligen ind reidligen, êwigen ind erfligen den êrsamen persônen Jôhanne vanme Rôdenschilde, brôider des vurschreven Arnoltz ind Fîen sîme êligen wîve, unsen samenburgeren, die vur sich ind ire erfnâmen weder uns rechligen und reideligen, erfligen ind êweligen vergolden hâent des vurschreven Arnoltz vanme Rôdenschilde sîns brôiders ind irs swâgers erve ind gût, die hernâ beschreven steit als: halfscheit des hûis zome Rôdenschilde under Rintsûiteren in sent Laurentius kirspel zô Cölne; vort halfscheit drîer deile van zîen deilen [1]) vanme hûise genant zô Verken alreníest dem vurschreven hûise zome Rôdenschilde geleigen; vort eine halve marke gûetz geltz vam nîesten hûise zome Verken, dat wannê hîes zô Boparden, geleigen zô den Helmsleigern wart; vort halfscheit zweier hûise geleigen zorichtz unghâene hûise zome Rôdenschilde vurgenant, die achter reikende sint up dat ende vanme Schaintzavel in sent Brigiden kirspel zô Cölne; vort halfscheit eicht marke erflichs geltz Cöltz paiementz, als in der zît genge und gêve is, van dem hûise dat geleigen is upme Knitmarte up der sôe, dat dride hûis van der Meilôenzgassen zô der Markmansgassen wert, in sent Mertîns kirspel zô Cölne; vort zwêne schillinge erflichs zins gûder Cöltzer penninge van dem nîesten hûise zome Holender in Klockergassen zome Rîne wart geleigen, dat man wannê hîes des kruppels hûis; vort ein dirdeil van vier hûisen geleigen upme Kriechmarte in sente Peters kirspel zô Cölne, der ein genant is hêren Clâes porzen, ind die andere drû sint alrenîest dabî geleigen in der Engergassen, — umb eine sicher summe geltz, der uns wâil genôecht, die si uns an gereiden gelde gezalt, gelevert, gehantreikt ind wâil bezâilt hâent, ind der râit nû zer zît in bezâlingen des vurschreven Arnoltz schoilt gekêert ind gewant hâent nâ marzâlen, sowie wir dat trûwelichen dôin moichten, van wilcher summen geltz wir die vurschreven Jôhanne ind Fîen êlûde ind ire erfnâmen quît, lôs ind leidich ind wâil bezâilt schelden övermitz dîesen brîef. Wilche vurgenante erven ind gûde wir den vurgenanten Jôhanne ind Fîen ind ire erfnâmen updragen ind darup verzîen alenclichen ind claclôis, gelîcherwîs of de vurgenante Arnolt, in dat selver upgedragen ind darup verzegen hedde, alsô dat si ind ire erfnâmen dat mit rechte behalden ind besitzen soilen êweligen ind erfligen ind iren nutzen ind urber in alle iren willen damit dôin sonder argelist. Ind umb dat id dem vurschreven Jôhanne ind Fîen ind iren erfnâmen van dem vurschreven erve ind gûde die [2]) sicherre sî, sô hâin wir vur uns ind unse nâcömelinge in geloift in gûden trûwen ind geloiven övermitz desen brîef, wêer't dat in up dat vurschreven erve ind gûet einche ânsprâiche, hindernisse, krût of môetnisse geschîege van iemanne hernâmâils, of in einchen schaden danne af quêmen, sowilche zît dat dat geschîge umb wilchs die [2]) min si und ire erfnâmen dat vurschreven erve ind gût haven, halden

[1]) Vgl. S. 62, Note 3. — [2]) = de, diu, nhd. desto.

ind besitzen möchten gerast ind gerôet, erflichen ind êweligen, dat wir ind unse nâcömelinge die vurschreven êlûde ind ire erfnâmen under unsen ind der stede van Cölne vurschreven schaden, cost ind arbeit danaf untheiven soilen ind beschirmen ind halden soilen in besitzunge des vurschreven erfs ind gûetz gerast ind gerûwet, ind alle âinsprâiche, krûde ind hindernisse afdôin mit alle unsen macht in gûden trûwen, ind si ouch ind ire erfnâmen an dat vurschreven erve ind gût brengen ind dôin schrîven ind geweldigen nâ rechte ind gewôenden der stede van Cölne, alsô as't in dem rechte vaste ind stêde sî sunder argelist. Ind dîesen dinge zô eime urkunde ind mêerre stêdicheit, sô hâin wir unser stede meiste[1]) sîegel an dîesen brîef dôin hangen, de gegheven is des nîesten dages nâ sent Mathîs dage des heiligen apostels, in dem jâire uns herren 1349.

180. *Fortgesetzte Gütergemeinschaft und Schichtung nach Höxterer (Dortmunder) Recht.* 1349, April 15.

Wigand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens 1, Heft 3, 92. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 129 ff., 148 f.

Nos Conradus Widoldi, Thidericus Monetarii, Arnd de Sualenberghe, Conradus Cremere, Henricus Rodolfi, Henricus Antonii, Arnoldus Godberti, Hermannus Reinemanni, Johannes Palborne, Thidericus Bocholt, Bruno necnon Henricus Vinke, consules civitatis Huxarie, universis et singulis, quibus presens scriptum exhibitum fuerit, notum fore cupimus publice protestantes, quod constitutus coram nobis Henricus Godfridi, concivis noster, sane mentis et corporis ac bene sui compos, cupiens futuris controversiis et discordiis, que post mortem suam inter pueros suos pro bonis ipsius possent oriri, precavere, proprio motu et libero arbitrio statuit et ordinavit istam divisionem et separacionem inter eos: videlicet, quod omnia bona sua que ipse Henricus post mortem suam ipsis pueris dereliquerit, mobilia et immobilia, hereditaria sive titulo pignoris sibi obligata, nec non bona nomine dotalitii, quod vulgariter *brudscat* dicitur, cum Lutrude, ultima coniuge sua, sibi obligata, ac etiam domum suam lapideam in curia sancti Kiliani sitam cum suis pertinentiis, nec non bona quecunque municipalia et mobilia, que proprie *varende have* dicuntur, equaliter dividere debebunt in hunc modum, quod Thidericus filius suus, quem Mechtildis, filia quondam dicte der Corveieschen, peperit per ipsum, dimidietatem omnium bonorum illorum pro sua portione recipere debebit, nec non Godfridus et Elisabet, quos Lutrudis supradicta, filia quondam Lamberti Bertrami, per ipsum peperit, alteram dimidietatem dictorum bonorum pro sua recipient portione. Et per istum modum debent prefati pueri ab invicem esse divisi totaliter et separati. In premissorum testimonium sigillum nostre civitatis apposuimus huic scripto. Datum anno Domini 1349, in crastino beatorum Thiburcii et Valeriani.

---

[1]) = das grösste.

181. *Erteilung der Decharge an den Vormund nach erreichter Mündigkeit.* 1349.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 335, Anm. 311. Vgl. Kraut, Vormundschaft 2, 91 f.

Notum sit, quod Hennekinus, filius Johannis Luneborch, cum suis provisoribus domino Godscalco de Warendorpe, Nicolao Visch et Johanne Gruten coram consilio constitutus et in annis discretionis existens recognovit, predictum dominum Godscalcum [1]) in presencia predictorum aliorum suorum provisorum sibi de omnibus suis bonis computacionem racionabilem fecisse, et presentasse sibi omnia et singula, que de iure sibi presentare debuit, dimittens cum consensu dictorum suorum provisorum eundem dominum Godscalcum nec non et eosdem suos provisores similiter quitos penitus et solutos.

182. *Ersatzanspruch der Satzungsnehmer für Verbesserungen.* 1350, Februar 27.

Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Urkundenbuch 56, No. 52. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 365 f., 382.

Wir Cûne von Falkenstein, dûmprobst und vormunder des stiftes zû Menze, bekennen offenlichen an disem briefe und tûnt kunt allen lûten, daz wir mit willen, wissende und verhengnisse des êrwirdigen in godte vatters und herren, unsirs herren, hern Heinrîch erzbischofis zû Menze, den edeln mannen, Cûnrâde deme Schenken von Erpach dem alten, Cônrâd und Eberhart Schenken, sînen sönen, gegunnet hân und verhenget und auch mit in geret hân, daz si an dem hûse Furstenowe 200 ꝉ heller kuntlich verbûwen sollen und mogen. Die selben 200 ꝉ heller hân wir in geslogen ûf daz selbe hûs Furstenow, und ist beret: wanne wir, oder wer den stift von Menze zû zîten inne hât, daz vorgenante hûs Furstenow, und waz darzû hôret, lôsin wolte, sô sollen wir den vorgenanten Schenken oder iren erben die vorgeschriben 200 ꝉ heller weren und bezaln an solicher werunge, als dan zû Frankenfurt geng und gêbe ist, und ouch daz gelt, als daz selbe hûs Furstenow den selben Schenken verseczet ist, als ire briefe sprechent, die si daruber hânt, âne allerlei hindernisse und geverde. Des zû urkund hân wir unser ingesigel gehenket an disen brief. Und wir Heinrîch erzbischof vorgenant bekennen, daz dise vorgeschriben ding mit unserm gûten willen, wissend und verhengnisse geschehen sint, und hân des ouch zû urkund unser ingesigel bî Cônen von Falkenstein, unsers vormunders ingesigel gehenket an disen brief. Auch ist der funfen vormunder gemeine vormuntschaft ingesigel zû mêrer sicherheit dirre vorgeschriben dinge gehenket an disen brief, der geben ist zû Aschaffenburg an dem samstage vor Oculi, von Crists geburte 1350 jâr.

[1]) Offenbar der verwaltende Vormund.

183. *Gesetzliche Erbfolgeordnung. Schuldenhaftung des Erben. Umwandlung von Erbgut in Kaufgut.* (1351.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, 3, 147. Vgl. No. 172.

Notum sit, quod ad Johannem et Nicolaum Rehorst fratres . . . devoluta est hereditarie domus quedam Johannis Pramman quondam, eo quod dictus Johannes Pramman dictorum fratrum sororem legitimam habuit in uxorem, ex qua pueros genuit; uno puero et patre mortuo, ad ipsam eorum sororem et alium puerum fuit domus hec devoluta, et deinceps, puero illo mortuo, soli matri pertinuit dicta domus. Tandem vero matre mortua, dictorum fratrum sorore, ad ipsos fratres devoluta est ista domus, quam ipsis consilium iussit propriam sic asscribi. Nicholominus tamen dicti fratres ex dicta domo postmodum libertaverunt 12 marcas reddituum . . . et quamdam aliam pecuniam in solucionem debitorum dicte sororis eorum defuncte, sicut per probos viros coram consilio probaverunt, quod plus exsolvissent, omnibus computatis, quam dicta domus se extenderet in valorem; et ideo quam ad extensionem huius premissam in iure dicta domus ipsis pertinet sicut mercatoria bona sua.

184. *Verschwendercuratel. Rechte des Mannes am Frauengute.* 1353, December 4.

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft 8, 299, No. 485. Vgl. Kraut, Vormundschaft 2, 210 ff. und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 222.

We râtmanne der stat Luneborg bekennet unde betûghet openbâre in desseme brêve, dat Albert Thôde, use borgher, heft vor uns wesen unde heft sik vorwilkored mit gûden willen desser stucke, de hîr nâ screven stât. Tô dem êrsten mâle, dat he tein[1]) jâr umme wil wesen in vromeden landen, van wînachten, dat nû êrst kumpt, an tô rekende. He heft ôk ghekoren voremunden sik unde sînem wîve Lûetgarden hern Dîderîk Bromese usen cappelân unde hern Jôhanne Beven to ênem overmanne, uud heft se sed in de were sînes ghûdes unde in de were der medeghift sînes wîves vorenomed, dese is twê hêrscop uppe der sulten Luneborg[2]), tein jâr umme van wînachten, dat nû nêghest tôkumpt, an tô rekende, alsô dat he des gûdes nicht woldich wesen en scal unde wel de tîd umme, men de voremunde. Sîn wîf Lûtgard, de scal hebben alle jâr desse tîd umme der tein jâr de rente êner hêrscop van erer medegift, und den renten der anderen hêrscop der medegift scolen de voremunde wederkôpen unde lôsen dat gût, dat van sînes wîves Lûtgardis morghenghave wert ûtezêed unde vorkôft, unde de sculde darnâ mede enledighet unde ghelden van Albertes wegene, alsô se beste moghet. Men scal ôk Alberten gheven achte mark lôdeghes sulvers van dem ghûede gewelkes jâres der twîger[3]) jâr, de he bûten landes is, tô sîner nôdtroft. Vortmêr sô wan de tein jâr umme komen sint, is dat alsô,

[1]) Das Wort fehlt im Drucke. — [2]) Zwei Anteile an der Salzsiederei. — [3]) twiger = twier, zwei. Ist zu lesen: 'tein'?

dat sik Albert redeliken holt unde tered, sô scolen de vormundere ome weder lâten sîn gût, dat se hebben, unde de medegift sînes wives, dese vorscreven steit, in sîne were. Wêre over, dat he sik nicht redeliken hêlde, sô scal he unde wil vorbunden wesen, alsô he was vore binnen den tein jâren. Alle desser stucke heft sik de sulve Albert verwillekoret vor us. Unde tô êner openbâren betûghinge disser dingh dor Alberten vorescreven unde sîner vrowen vronde bede willen hebbe we dessen brêf beseghelet nâ Goddes bort dritteinhundert jâr, in dem drêundeveftegbesten jâre, in sunte Barberen daghe.

185. *Bestellung einer Lichtservitut durch Eintrag ins Stadtbuch.* (1354.)

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen, Heft 8, 305, No. 495.

Consules protestantur, quod Nicolaus de Toppenstede et Ludolfus de Vintlo coram eis testati sunt, quod Make de Rode in latere domus sue ad curiam Johannis Gordelsleger fenestram debet habere vitream et ferratam, ita quod de ea ad curiam dicti Johannis non possit videri et prospici, et Johannes non debet per edificium sibi dictam fenestram et lumen eius impedire. Id sunt arbitrati mutuo.

186. *Altenteils- und Leibrentenvertrag mit einem bereits abgeschichteten Sohne.* (1357.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, 2, 203. Vgl. daselbst 3, 182. 396. Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 25 f.

Notum sit, quod domino Bernardo Drughenhorn presbytero, filio suo, quem alias pridem anno 51...[1]) a se exseparaverat..., nunc in possessionem bonorum suorum recolligens, pater Lubbertus Drughenhorn omnia bona sua mobilia et immobilia, hereditates, domos et propria, quecunque habet et sicut ei asscripta sunt in libro superius[2]) ubicunque, coram consilio liberaliter resignavit, ut eis ante et post obitum patris sui ipse dominus Bernardus libere uti possit sicut mobilibus et mercatoriis bonis suis et iure ac titulo empcionis ...., in quibus quidem bonis sui redditus 30 marcarum, sibi anno 51. Elizabeth[3]) annotati, includuntur et reputantur tamquam aboliti et quitati. Debet insuper de premissis bonis relictam fratris sui Lubberti expedire et pagare de omni eo quo adhuc extitit non pagata, et preterea omnia alia debita patris sui ex eisdem persolvenda sibi assumpsit, ut ea finaliter solvere teneatur. Debet eciam dictus dominus Bernhardus patrem suum, sicut bene decet, secum in expensis, in domo et quomodo honorifice procurare et in necessariis suis cunctis toto tempore vite sue. Si vero, quod absit, hoc minus faceret, ita quod provisoribus ipsius patris displiceret, aut forte non possent invicem concordare, tunc dominus Bernardus dabit annuatim eidem patri suo 40 marcas denariorum *lifghedinges* expedite toto tempore vite patris.

---

[1]) Hier und an den beiden anderen mit Punkten bezeichneten Stellen sind auch bei Pauli Satzteile ausgelassen. — [2]) Das sogenannte Oberstadtbuch in Lübeck, im Gegensatze zum Niederstadtbuch. — [3]) Am 19. November 1351.

187. *Bestellung einer Heimsteuer unter vertragsmässiger Anerkennung des gesetzlichen Güterrechtes nach Oesterreichischem Landrechte.* 1359, Januar 31.

Notizenblatt, Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Jahrg. 4 von 1854, 340, No. 92. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1, 207, 214 f.

Ich Katrei hern Otten tochter von Cheiaw, dem Got genâde, vergich und tuon chunt allen den, die disen brief lesent oder hœrent lesen, di nû lebent und hernâch chunftich sind, daz ich gelobt hân ze geben meinem wirt hern Hainreichen von Walsse von Drôsendorf sechshundert phunt Wienner phenning ze rechter haimstewer nâch des landes recht ze Oesterreich, und hân im dâfur gegeben mit guotem willen, mit verdachtem muot und nâch meiner vreunt rât, zuo der zeit dô ich ez wol getuon mochte und mit meins lêhenherren hant des edeln hôchgeborn fursten herzog Ruodolfs ze Oesterreich, ze Steier und ze Chernden meins rechten lêhens, daz ich von im ze lêhen hân, allez daz guot, daz ich hân in dem dorf ze Potendorf gelegen bei Veltsperch, ez sei manschaft, vogtai, gericht, stokch und galgen, phenninggült, zehent, perchreht ze velde und ze dorf, ez sei gestift oder ungestift, versuocht oder unversuocht, wie sô daz genant ist. Daz selb guot alles hân ich dem obgenanten meinem wirt, hern Hainreichen von Walsse fur die vorgenanten sechshundert phunt sein heimsteur recht und redleich gegeben mit allen den nutzen und rechten als ich es alles in lêhens gewer herpracht hân. Alsô mit ausgenomener rede: ist daz ich mit demselben meinem wirt hern Hainreichen von Walsse chind gewinne, darauf sol denne daz vorgenant guot alles nâch unser baider tôde erben und gevallen, wær aber, daz ich obgenantew Katrei sturb und daz ich demselben meinem wirt hern Hainreichen von Walsse nicht chinde liezze, die wir mit einander hieten, des Got nicht geb, dennoch sô sol er daz obgenant guot alles als es vor an disem brief verschriben und benant ist, in nutz und in gewer inne haben unverchumert unz an seinen tôde, als haimsteur recht ist und des landes recht ze Oesterreich, und nâch seinem tôde sô sol denne daz vorgenant guot alles her wider erben und gevallen auf mein nâchst erben, darauf ez denne ze recht erben unde gevallen sol, ân allen chrieg. Und daz disew sache furbaz alsô stæt und unzerbrochen beleib, daruber sô gib ich obgenantew Katrei hern Hainreichs hausvrow von Walsse demselben meinem wirt hern Hainreichen von Walsse disen brief zuo einem wâren urchunde diser sache, versigilten mit meinem insigil und mit meins pruoder insigil hern Nichlâs von Cheiaw und mit der êrbêrn herren insigiln, hern Reimprechts von Walsse von Ens, hern Eberharts von Walsse hauptman ob der Ens und grâf Ibans von Pernstein, die diser sach gezeug sint mit iren insigiln. Der brief ist geben ze Wienn nâch Christs geburd dreuzehenhundert jâr, darnâch in dem neun und fümfzigisten jâr, des nâchsten phinztags vor unser vrown tag zder Liechtmesse.

188. *Gesellschaftsvertrag.* 1360, Mai 1.

Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 178, No. 5. Hier jedoch nach dem wieder aufgefundenen Original im Archiv des königl. Landgerichtes zu Achen. Vgl. No. 164.

Kunt sî allen lûden, die dissen brîf âin sîn of hôren lesen, dat Werneir Dorcant in Kolîn·Bûc in Jôhan Heifstrît, burger van Achen, sich verdragen hâin einre geselschaf mit vôegen asse her nâe geschreven steit. Dat is zû wessen, dat die vorschreven Werneir in Kolîn Bûc solen inlegen in die geselschaf 600 swôir golden, in Jôhan Heifstrît sal inlegen 200 swâir golden in die geselschaf, in vort sal Jôhan Heifstrît sînen kelre inlegen in die geselschaf, lôs in ledich, âin widdersprôche. Vort sal Kolîn Bûc den kelre zû Kleve inlegen vor 50 golden des jôirs, in dat gelt sal man ûs heven ûsser unser geselschaf. Vort sô in sal dit gelt nirgen âin gelact werden, dan âin wîn in unser geselschaf. Vort gelôif ich Jôhan Heifstrît egein ander koumenschaf mit wîn ce drîven dan in disser geselschaf vorschreven; in disse geselschaf sal stâin van nû sint Remeis dagh over ein jôir nâe datum dis brîf. Vor weir't saghe, dat dat gevîel, dat Werneir in Kolîn leinden in die geselschaf einich gelt mê dan die vorschreven summe, dat solen si widder ûs heven wanne dat si willen ôin widersprôch Jôhans. Vort sô in sal Wernêr noch Colîn noch Jôhan Heifstrît egênre kune gelt ûsser disser geselschaf nemen, dan asse unse jôir ûs sint. Ume steitgeit der wâreit, in alle dis brîfs punten fast, stêde in unvorbrûglich ce halden, sô hâin wer Werneir, Kolîn in Jôhan Heifstrît unse ingesigel âin dissen brîf gehanen. Geschreven dû man schreif van Gôits geborde 1360 jôir, up sin Walburg dagh.

189. *Vertragsmässige Ausschliessung der Gütergemeinschaft. 'Res succedit in locum pretii'. Gerade. Erbverzicht. Exceptio rei iudicatae auf Grund eines Schiedsspruches. Geltung des Sachsenspiegels in Minden.* (um 1360.)

Wigand, Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens 7, 52 f. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 11, 28, 179, 385 ff. Siehe auch daselbst 38, 126, 315.

Dit is de ûtscrif der sake, de Albert Stuve unde de Vleghere hebbet under eren ingheseghelen bescreven gheven. Stuven sake lûdet aldus. Dit is dat recht, des ik Albert Stuve, borgher tô Verden, tô ju gan bin .., edele hêre her Gerhart van Scowenborch, dômkostere tô Minden, unde hêre her Stâcius von Monichûsen: Vrederîk de Vleghere, borghere tô Minden, nam Bêken, mîne susteren tô einer echten vrowen mit benomden penninghe unde mit heschêdenen gûde; des behêlt er iewelik mit wisscop erer brûtlachtes lûden sunderlik ervegût unde varende have, bûtten erer beider brûtscat. Dô se jâr unde dach tô samende wesen hadden, dô legheden se ere sunder gût tô samende, alse vele alse se êndraftich worden, unde kôften darmede ses mark gheldes en unde eren rechten erven, de de rât van Minden mit eres stades ingheseghele beseghelet heft in eren

openen brêve. Ok kôften se af beide Lûdolphese[1]), Vrederîkes sone vornompt, mit erer beider sunderlikes gelde, dô he monich werden wolde tô den Hillighen Berghe, sînen anval al sînes vaderliken erves und gûdes de eme boren mochten mit allem rechte, dat ôk de rât van Minden en unde eren erven beseghelet heft in eren openen brêve[2]). Des heft mi Bêke, mîn suster, eren dêl, beide des êrsten kôpes unde des anderen, ghegheven, vortmêr eren dêl in alme kôpe, den se sammend kôften, dar se de brêve up hebbet; vortmêr sô heft mi mîn suster ghegheven inghedôme unde hûsrâde, alse it ere van rechte boren mochte in dere were, dar de vorbenomde Vrederîk inne starf, unde ik dat êschet hebbe nâ hête unde nâ anwîse des râdes tô Minden. Dat is mi untholden aldus langhe mit wolt unde mit unrechte. Vortmêr sô wart mi mîner suster ein kô afgherôvet up dem velde van der herde, de se mi over heft ghegheven. Al desser giftinghen der is mi mîn suster gichtich unde wol bekand, alse it hîr vor bescreven is. Wer men nû mik der brêve unde der voruntholdenen rente ich wederdôn scolde? desses rechtes bin ich tô ju vorbenomden hêren gheghan unde wil es bî ju blîven. Des Vleghers sake lûdet aldus. Edele hêre, her dômkostere unde her Stâcius van Monichûsen, wi Clawes unde Hinrîcus brôdere[3]) gheheten Vleghere, spreket aldus. Use stêfmôder, vor Bêke, schuldighe us vor deme râde tô Minden, dar se borgersche is unde wi borghere, umme tins, des wi uns underwunden, unde opene brêve, de dar up spreket unde de rât besegelt hadde. Dar antworde wi up vor dem râde, unde lêten de brêve dar lesen, dar an unde over was Albert Stuve, brôder, unde se unde wi ginghen rechtes tô dem râde (umme) desse sake; de hebbet us mit rechte schêden[4]), alse wi des an se têt, unde gât nû rechtes tô ju, ofte wi umme desse vorschêdene sake ere ofte iemande van erer weghen, de vordere wes plichtich sîn? Tô dessen vorscrevenen saken antworde wi her Gherd van Scowenborch, dômkostere unde meine vormunde des stichtes tô Minden, unde her Stâcius van Monichûsen aldus unde spreket: moghen de Vleghere dat bewîsen, alsô recht is, dat de vrowe, vor Bêke, sî ghekomen an gherichte mit erem rechten vormunden[5]) unde hebbe sik dar lâten schêden mit rechte, mit vulborde eres rechten vormunden, sô enwete wi anders nicht mêr umme alle stucke, der se dar mit rechte schêden is, dat ensî ein schêd unde môte ein schêd blîven. Moghen se aver des nicht bewîsen, heft denne de vrowe penninghe ût ghegheven, dat

---

[1]) Ein Sohn des Friedrich Vleger aus erster Ehe. — [2]) Offenbar handelte es sich um den Anteil des Ludolf aus dem Samtgute erster Ehe. Vgl. Anm. 4. — [3]) Gleich dem oben erwähnten Ludolf Söhne des Friedrich Vleger aus seiner ersten Ehe. — [4]) Wahrscheinlich hatte Friedrich Vleger mit seinen Kindern erster Ehe nicht geschichtet und eben aus diesem Grunde in zweiter Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Als er nun gestorben war, setzte die Wittwe sich mit ihren Stiefkindern auseinander, indem sie nach Vorwegnahme ihres Vermögens zur Teilung des Samtgutes aus der ersten Ehe schritt. Eben diese Auseinandersetzung hatte man, nach der Behauptung der Stiefsöhne, im Wege des Compromisses dem Mindener Stadtrate übertragen. — [5]) Ihrem Bruder Albert Stuve.

se bewîsen mach, unde opene brêve up sin, wat ore den de brêve to wîset, dat schal men ore lâten volghen. Ok al gherâde hôrd den vrowen bî des mannes lîve alsô bî dôde, wen't Sassen recht [1]) up wîset: 'Wiert ein wîf mit rechte van oren manne geschêden, se beholt ore râde etc.' Hîr umme schalme ore râde volghen lâten, it ensî dat se de râde enkere [2]) sunderliken vorwillekoret hebbe unde men dat irtûgen moghe, alsô recht is. Dit schêde wi vor ein recht, unde wetet des nicht betere.

190. *Eheberedung zu Achen.* (1361 oder 1364.)

Nach dem Original im Achener Stadtarchiv.

In den name Gôitz, Amen. Kunt sî allen lûden, dat hêr Kirstiôn Lewe [3]) der burgermeister gegeven hâit Stînen sîne dôigter hêren Mertîne Munt zû einen witligen wîve, inde hâit geloift ze geven mit der selver dôigter hêren Mertîne 900 marc Eisch peimentz, as hû ze dage geit. Inde dei 900 marc sal man an erf legen, wannêe hêr Mertîn erf vint, dat hêren Kirstiône inde hêren Jôhanne Chôrus inde Sanderse van Sursen dunket, dat dat gelig sî inde dat un bevalle. Mit vurwerden, dat hêr Mertîn dat selve erf, of Stîne sîn wîf bûsen den eirsten jâre aflîfig wirt sunder geburt, sîne lîfdage halden inde besitzen sal gerâist inde gerûit; inde as he dan dôit is, sô sal dat selve erf weder vallen up hêren Kirstiône ind up sîne geerfen. Vort mê wîr't, dat Stîne binnen den eirsten jâre sturfe sunder geburt van den selven Mertîn, sô sal de selve hêr Mertîn an horen gûide haven vur sîne kost 200 marc, inde sowat die vursproggen Stîne dar brâit hâit of van horen wegen dar komen is, dat de selve hêr Mertîn weder geven deme vursproggene hêren Kirstiôn of sînen gheerven. Weir't ôig sagge, dat de vursproggen hêr Mertîn binnen den eirsten jâre aflîfig wurde sunder geburt, sô sal die selve Stîne alsulg gûit, as de vursproggen hêr Mertîn leist inde van sînen wegen dar komen is, wedergeven, inde man sal hore 400 marc geven vur horen mâigdûm [4]). Vort sô geloven wir Jôhan Chôrus inde hêr Mertîn, of dat sagge wêre, dat unser wîve einge aflîfig wurde, dat unse kint in hurre môder stat stôin solen gelig of as di mûder lefde [5]).

191. *Amortisation eines verloren gegangenen Schuldbriefes.* 1361, Juli 27.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 16, 410, No. 10.

Wir Ruodolf von Gottes gnâden herzog ze Oesterreich, ze Steir und ze Kernden etc. bechennen und tuon kunt offenlich mit disem brief umb den brief, den die Zitzlîn, unser judin von Wien, und ir erben von den êrbêrn und geistlîchen fraun, der abtessin und dem

[1]) Sachsensp. III, 74. — [2]) Irgendeinem. — [3]) Christian Lewe war Bürgermeister 1361 und 1364; vgl. Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 285 (Regesten No. 23 und 25). — [4]) Morgengabe; vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1,25 f, 38; 2, 2, 242 ff. — [5]) Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 150 f.

convent ze sand Niclâ ze Wien, umb 200 ℔ und 24 ℔ Wienner phenning gehabt habent, und den dieselb judin von der prunst wegen, die nû ze Wien geschehen ist, verlorn hât, als wir vernomen haben, daz wir wellen: ob derselb brief, der verprunnen sol sein, als die obgenante judin uns hât ze wizzen getân, fürpracht[1]) wurde, daz der tôd und ab sei und fürbaz chain chraft hab, und ouch den êgenanten chlosterfraun ze dhainem schaden nicht chome in dhainem weg. Mit urchund ditz briefs, geben ze Wien an eritag nâch sant Jâcobs tag nâch Christs gepurd 1300 jâr, darnâch in dem 61. jâr.

192. *Verfolgung des Pfandrechtes bei Pfandsatzung an Grundstücken. Pfandsatzung hebt die Forderung nicht auf. Das Pfand steht allein auf Gefahr des Schuldners.* 1362, Juni 27.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 16, 269, No. 247. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 419, 421, 424, 426.

Ich Fridreich der Rûschel, ze den zeiten statrichter ze Wienne, vergich offenlich an dem brief, daz für mich cham in die purgerschrann ze Wien, dô ich saz an offem gericht, Ludweig der Chleberger, ze den zeiten der êrbêrn geistlîchen herren diener dâz[2]) dem Heilichenchrauz, und chlagt mit vorsprechen an derselben seiner herren stat, die im die chlag heten aufgeben ze vlust und ze gebin[3]), hinz Hainreichen dem Schemerauglein umb 16 ℔ Wienner phenning, die er seinen herren dâz dem Heiligenchreuz gelten solt, und dâfür er denselben seinen herren ze phande gesatzt hiet sein haus, daz nû ein prantstat wêr, gelegen vor Werdertor under den vischern ze Wien, auf der Tûnau, ze nâst Ekkcharts haus des Verstinchleiben; nû wêrn die obgenante sein herren des êgenanten irs gelts alles noch ungericht und ungewert, als ir brief sagt, den sie darumb hieten; und chlagt darumb als verre, unz das im geviel mit vrâg und mit urtail: er solt mir mein recht geben[4]). Daz hât er getân. Und solt ich den convent gemain dâz dem Heiligenchräuz der êgenanten prantstat gewaltig machen und an di gewer setzen. Daz hân ich auch getân, alsô daz sie die sullen verchaufen, versetzen, als verre unz daz seu irs gelts alles gar und ganz dâvon verricht und gewert werden. Wêr aber, daz seu irs gelts nicht genzlîchen dâvon bechomen mochten, swô seu denn furbas auf den êgenanten Heinreichen den Scheinauglein oder auf sein guot gezaigen mochten, dâ solt man in mit dem wandel als verre zuo nôtten[5]), und solt seu desselben seins guots als vil gewaltig machen und an die gewer setzen, sô verre unz daz seu irs

[1]) So statt 'fursprach' im Drucke. — [2]) D. i. dâ ze. — [3]) Zu Verlust und Gewinn. Bekannte Formel bei Prozessvollmachten. — [4]) Kläger sollte die Gerichtskosten erlegen. — [5]) So ist wol statt des von dem Herausgeber gelesenen unmöglichen 'nocken' zu lesen. Der Sinn ist: dazu (d. h. zu dem Gute) sollte man ihn (den Schuldner) mit der Nachbesserung soweit nötigen (oder pfänden), bis die Schuld ganz bezahlt wäre.

gelts alles gar und ganz dâvon verricht und gewert werden, als ir brief sagt, und solt ich in des mein urchund geben. Und des ze urchund sô gib ich in den brief versigelt mit meinem insigil. Der brief ist geben ze Wien nâch Christi gepurde 1300 jâr, darnâch in dem 62. jâr, des nâhsten mântags vor sand Pauls tag.

193. *Pfandsatzung zu Kistenpfandrecht.* (1363.)

Hannoverscher Stadtbucheintrag bei Grupen, de uxore theotisca 132, No. 5. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 423.

Meneke Scherer, de bekande vor dem râde, dat he vorsad hebbe sîn hûs twê bî dem Hilgen Geiste Olrîk Lüteken vor ein recht kistenpant, de he ome nû tô dessen nêsten wînachten van ome ledigen scal vor de 8 punt âne vortôch. Endêde he des nicht, sô mochte Olrîk Lüteken sîne penninge dar ane sôken, wôr he kunde. Vorkôfte ôk Meineke de hûs êr der tît, sô scolde he Olrîk Lüteken de êrsten pennige gheven, de ome dar af worden, dat he ôk bered worde.

194. *Hanseatischer Ueberkauf als Messwechsel, mit Wechselbürgschaft.* (1364), Februar 23.

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 129, No. 16.

Notum sit [1]), quod Johannes van der Osten vendidit Johanni Steen in strata piscium 25 libras grossorum Flamensis pagamenti, sibi ab eodem Johanne Steen persolutas, quas quidem 25 libras grossorum idem Johannes van der Osten persolvere debet in Brugis post festum Pasche proximum in nundinis Brugensibus expedite. Pro quo Bertoldus Dovel et Henneke Biscoping coniuncta manu promiserunt. Actum feria 6. ante dominicam Oculi.

195. *Errichtung eines Testamentes auf der Seefahrt.* (1365).

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 219, Anm. 148.

Sciendum, quod Radeke Rone nauclerus, Johannis van Esse, Hinricus Kropelin, Bartholomeus van Rostock, fructuarii, coram consilio lucide recognoverunt et testificabantur, quod, cum Everhardus de Rene, felicis recordacionis, cum ipsis in mari in nave dicti Radeke Rone naucleri moriturus esset, ipsis presentibus et audientibus ordinavit suum testamentum in hunc modum: quod ipse dedit hospiti sue in Lubeke cistam suam et duos lectos, item hospiti suo ibidem dedit unam tunnam carnium et dimidiam tunnam allecium [2]) et unum lop [3]) butiri, et Hintze Baren unum par ocrearum [4]), et Johanni Holt

---

[1]) Der Stadtbucheintrag bildete die Grundlage des darauf hin ausgefertigten Wechselbriefes. — [2]) Heringe. — [3]) 'lop' eine Anzahl (von 10 Gebinden Garn), in dieser Verbindung bisher nicht belegt. — [4]) Beinharnisch.

3 marcas, item Petro Witte 2 marcas, item Ghereken famulo suo 3 marcas, item domino Johanni Bextehovet 2 marcas, item Everhardo Kannengeter 3 marcas; et quod omnia bona sua residua, solutis debitis suis, per provisores suos, videlicet . . . .[1]), dari debeant in salutem anime sue propter Deum, prout eis magis videtur expediri.

196. *Eheliche Errungenschaftsgemeinschaft nach Oesterreichischem Landrechte.* 1372.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 18, 344, No. 296. Vgl. Urkunde von 1375 bei Schuster, Wiener Stadtrechtsbuch, 142, Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1, 206 ff.; 2, 66, 174, Anm. 17, 254 und in von Sybels historischer Zeitschrift 31, 305, Anm. 2.

Ich Eberhard von Enzesdorf, di zeit amptman der Schotten guet ze Wien, vergich offenlich an dem brief, daz für mich cham, dô ich sas an offem gericht, Rueger der Grabner, und vodert mit vorsprechen ein gewer eines hofs, und swas darzuo gehœret, ze veld und ze dorf, gelegen ze Inzesdorf under dem Wiennerperg, zenâst Charleins hof, den sein prueder Peter der Grabner sêlig gechauft hiet im und seinen erben. Als verre daz vrou Ann, weilnt des êgenanten Petreins hausvrou des Grabner, auch cham für mich und für offens gericht, und jach mit vorsprechen, daz si und derselb ir wirt Peter sêlig denselben hof und swas darzu gehœrt mit einander baide mit gesampter hant umb ir baider wol gebunnens guot gechauft hieten, als ir chaufprief sagt, der darumb vor offen gericht gelesen und verhœrt ward, der es alsô sagt, daz sie baide denselben hof, und swas darzuo gehœrt, mit einander mit gesampter hant gechauft hieten. Und darnâch ward gevrâgt, waz recht wêr? Dô geviel mit vrâg und mit urtail: es solt die obgenant frou Ann denselben chaufbrief und den êgenanten hof, und swas darzuo gehœret, fürbas unverchumert und ungergert inn haben, als leibgedings recht wêr, unz an irn tôd; und dann nâch irn tôd sô solt derselbig hof, und swas darzuo gehœret, geleich halber erben und gevallen auf des êgenanten Petreins des Grabner nâsten erben, und halber auf derselben vroun Annen nâsten erben, nâch des landes recht ze Oesterreich. Und solt ich des dem êgenanten Ruegern dem Grabner mein urchund geben, und solt er mir darumb mein recht geben. Daz hât er getân. Und wan ich selb nicht aigens insigels hân, daruber sô gib ich im den prief ze einem offen urchund der sach versigelt mit meins herren insigel, des êrbirdigen geistlîchen herren abt Donâts ze den Schotten ze Wien. Der prief ist geben ze Wien nâch Christi gepurd 1300 jâr, darnâch in dem 72. jâr, des næsten phinztags nâch sand Merteins tag.

---

[1]) Auch bei Pauli sind die Namen der Testamentsvollstrecker ausgelassen.

197. *Zwangsenteignung wegen eines Kanales.* 1376, November 21.

Fontes rerum Austriacarum, Diplomataria 10, 471, No. 480. Vgl. Hanauer, constitutions des campagnes de l'Alsace, 87 (von 1170).

Wir Albrecht von Gotes gnâden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und Krain, grâf ze Tirol etc., tuon kund umb den graben gelegen pei Rust auf dem obern mos, den die leut gemainleich auf dem Tulner veld gemachet und auf gewarfen habent mit unserer gunst und guetem willen, das wir chundleich und aigenleich bebeiset sein von êrbêrn leuten, das der selb graben der ganzen lantschaft nuz und guet ist. Und dâ von bestetten wir in mit disem unserm brief, in aller der mâzze als er aufgewarfen und mit stainen geraint ist, und wellen gar ernstleich, das er fürbaz alsô beleibe êwikchleich, und das auch allermenigkleich, er sei edl oder unedl, reich oder arme, der desselben graben geniezzen wil, dar zuo geholfen sei, mit graben oder mit welicherlai sache das sei, wô des derselbe graben nôtdürftig ist. Wêre auch, das man von vorgenanten grabens wegen îman seiner akcher oder wisen ichts abgegraben hette, dem das noch nicht vergolten wêre, mainen wir und wellen gar ernstlîch, daz dem das di ganze gemain nâch gelte, in aller der mâzze als man das andern leuten vormâls gegolten hât. Mit urkund diz briefs geben ze Wien an freitag vor sand Kathreintag . . . 1300 jâr, darnâch in dem 76. jâre.

198. *Pachtvertrag auf unbestimmte Zeit und für die Erben des Pächters. Pachtcaution durch Pfandsatzung. Ersatz für Verbesserungen bei Auflösung des Verhältnisses seitens des Verpächters.* 1379, September 29.

Simon, Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach, Urkundenbuch, 100, No. 100.

Ich Henne Hoffmann, bürger zû dem Werde[1]), bekennen mich uffenlichen an dissem brîfe und dûn kund allen lûden, die en sehen oder hôrent lesen, daz ich bestanden hân mir und mîn erben umme den êrbêrn man hern Erwold, pastôr zû Burfelden und capelân sant Niclâs elter in der burg zû Erpach, und wer darnâch quême, der sie zû lîhen hette, ses morgen ackers, gelegen ûf dem mitteln gewende undewendig dem Nîpestal, alle jâre umme zwei molter korns, jêrlichen ûf sante Bortholomêus dag[2]) zû geben und zû reichen dem vorgenanten hern Erwolde ader eime andern cappelân, der dan den vorgenanten elter inne hette und besinget. Darzû hat er mir gelûhen ein morgen wîngarts, gelegen in dem rechten Nîpestal, umme das dritge teil waz dar inne gewissit, daz auch an den vorgenanten elter gehœrit, und sal alle jâre in denselben wîngarten schicken und dûn zû dem minsten ses fûder mistes, und sal den acker und den wîngarten in alsô ridelichen bûwe halten, daz ime und eime iklichen cappelân sîne gulte und sîn deil volleklichen werde. Darumme hân

[1]) Städtchen Wörth am Main. — [2]) August 24.

ich dem vorgenanten hern Erwolde und dem elter zû underphande ingeseczet drittenhalben morgen ackers, gelegen vor dem Leimen, die mîn swêher Heinze Riese umme Wolfelîn kaufte, und stœsset ûf den Aesgraben: alsô bescheidenlichen, wêr iz daz, daz ich und mîn erben dem vorgenanten acker und wîngarten mit miste und mit anderm bûwe alsô ridelichen nit enhîlte, als ich bilche solte, und daz kuntlich bewîsit und besagit wirde, und die vorgenante gulde und auch daz deil von dem wîngarten nit gefîl ader gefallen mochte, als vor geschriben ist, âne gevêrde, sô mochte der obgenante her Erwold oder wer ein cappelân wêre, dez vorgeschriben underphant mit dem vorgenanten acker und wîngarten und waz darûf gewassen wêre ûfholen und innemen, glîcher wîs als ir eigen gût. Waz auch zinses von dem vorgenanten acker und wîngarten geburten, den sal ich richten âne widerrede. Wêr iz, daz ein ander cappelân mich ader mîn erben abe wolte drîben und nit wolde halten diz vorgeschriben ding und iz lîchte besser machen wolde, der solde mir mîne besserunge und bûwe abe legen, als zîtlichen wêre und êrbêr lûde sprêchen und rechte wêre. Daz dit stêde und veste sîe, sô hân ich gebeden die êrbêrn lûde burgermeister und den rât gemeinlichen zû dem Werde, daz sie der sted ingesigel hân gehenkit an dissen brîf zû gezûgnisse dire vorgeschriben dinge. Datum anno Domini 1379, in festo sancti Michâhêl archangeli.

199. *Einkindschaft mit Voraus für die Vorkinder, verbunden mit einem Erbeinsetzungsvertrage.* 1379.

Mone, Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 7, 468. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, § 30, Beseler, Erbverträge 2, 1, 172 ff.; 2, 2, 150 ff.

Wir schultheizzin und scheffin zû Ingilnheim bekennen und verjehin offinlich an disem brieve, daz vor uns kommen ist vor gerihte Clâs Rômer und Hebele, sîn êliche wirten, und hân eine kinde gemacht mit den îrsten kinden, die er hât von Hennen Rôdichins dochter, und mit sînen andern kinden, die er hât von Heinzin Hosebechirs dochter: alsô daz die zweierleie kinde sollint glîch eine kinde sîn; ûzgenomen, wêr es sache, daz der vorgenante Clâs Rômer und Hebele, des obgenanten Heinzin Hosebechirs dochter, abegingen, sô sollint die vorgenanten îrsten kinde, Henne Rôdiches enkiln, vorûz nemen ein zweiteil wîngarts an deme Appinheimer wege; und waz anders gûdes die zwei êlichen lûde lâzzint, das sal eines kindes als vil sîn als des andern. Und hât Heinze Hosebechir. Grêde sîn êliche wirtin bekant und geborget[1]) vor gerihte: wêr es sache, daz die vorgenante Hebele, ir dochter, abeginge von dôdes wegen, sô sollint sie des vorgenanten Clâs kinder, die von beiden sîten sint, erbin glîch eime als vil als deme andern, an ire dochter stat. Mit urkunde dises brieves etc., 1379.

---

[1]) Durch Bürgen sichergestellt.

200. *Errichtung einer Rente als Reallast, mit Pfändungsklausel und mit Festsetzungen über Ablösbarkeit und Unablösbarkeit. Der Rentenbrief als Orderpapier.* 1380, December 26.

Urkunde aus einer Processrelation bei Tomaschek, der Oberhof Iglau, 217, No. 308.

Wir Andrês richter, Jekil von Wislawicz purgermaister, Niklôs Geier, Jôhannes von Busicz, Albertus Hossel, Peczman Kolner, Tirman vom Sak, Hensil Pek und di andern scheppfen gemainkleich der stat zûm Czasslaws bekennen mit dem brief allen leuten di in sehen ader hôren lesen, das der êrsam man vur uns komen ist in ainen vollen rât, dâ alle sachen und handlunge kraft haben und macht, Hensil Schike unser mitpurger, und hât bekant mit willen und vorjehen, wî das er vorkouft hât von seinentwegen, von seiner erbtwegen recht und redleich auf sein hof, der gelegen ist fur Greczer tor, mit funf hûben ackers und anfallen nucz, der zû dem êgenanten hof gehôrt[1]), zehen schok groschen Prager pfennig jêriges und freies zinses dem beschaiden manne Niclôs Alder aim purger auf dem perge zû den Kutten, und sein erben, umb hundert schok der êgenanten munz, die der êgenante Hensil Schik von dem êgenanten Niclâsen Alder gar und genzleich enphangen hôt; den selben zins der vorgenante Schik geben schol, ader sein erben, dem vorgenanten Niklôs Alder ader seinen erben sechs jâr[2]), als diser brief geben ist wurden, geben schol nôch einander allezeit halb an sant Jôhannes tage des taufers unsers herren und an sant Stephanstag zû weinachten di nêchsten dornôch halb, und unvorzogenleich der vorgenanten phennige. Und zû welchen zinstag, di êgenant sein, das vorsaumet wirt, wî das geschicht, al zû hant sô mag der êgenante Alder und sein erben und auch nôchkumlinge phenden in dem êgenanten erben und dorauf mit hulf unsers gerichtes, und mugen die selben phant treiben, tragen ader fûren, wô si hin wellen, und mugen di vorkoufen ader vorseczen ân aufgepot aller gerichten, und ires vorsessen zinses dâvon bekumen[3]), wî si kunnen, wî si mugen. Und wenn sechs jâr, als vor gesprochen ist, vorgangen sein nôch einander, sô mag der êgenante Schik ader seine nôchkumlinge di êgenanten zehen schok zinses wider aplôsen mit hundert schok groschen Prager munz, und geben den vorsessen zins dâmit, ân widerrede aller leute. Wô des nicht geschît, wô sich das saumet, sô bleibt der oftgenante zins auf dem êgenanten erb, und gepurt sich dâvon zû geben auf die vorgenanten zinstage allen besiczern, di das oftgenante erb besiczen in aller weise und mainunge, als vor geschreben stêt, êwicleichen. Und wer disen brief inne hât mit willen des oftgenanten Niklâsen Alder, der hât alle recht di dôrinne geschriben stên. Zû gezeuknuss aller vorschriben sachen haben wir bestetigt disen prief mit dem grôssern ingesigil unser stat der vorgenanten. Das ist geschêen nôch Cristi

---

[1]) Gemeint ist wol das Nutzungsrecht (Echtwort) an der gemeinen Mark. — [2]) In dem Drucke fehlt dies Wort. — [3]) So statt 'davon si bekumen' des Druckes. R.

gepurt unsers herren 1300 jâr, dornâch an dem 80. jâre, an sant Stephanstag zû weinachten.

201. *Einkindschaftsvertrag in zweiter Ehe. Abschliessung im forum rei sitae.* 1381, Mai 9.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 5, 398. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 266 ff.

Wir schultheizin und scheffin zû Ingilnheim bekennen und verjehen offinlichen an disem brieve, daz vor uns komen ist vor gerichte Jôhan Fulschuzel und jungfrouwe Cristîne, sîne êliche wirten, und hânt eine kinde gemacht mit Amêlis, sîme îrsten sone, den der obgenante Jôhan hatte mit juncfrauwen Hebeln, sîner îrsten êlichen wirten, und mit den andern kinden, die die vorgenanten zwei êliche lûde îzunt mit ein hânt oder hernâch gewinnent, an allen den gûden die sie in des rîches gerichte hânt, und in allen andern gerichten, wô sie die gûde hân oder in waz gerichten die gelegen sint, und sollin glîch eine kinde sîn, eime als vil als deme andern. Auch ist komen vor gerichte Amêlis, des vorgenanten Jôhans son, und hât bekant und verjehin, daz die saczunge sîn gût wille und verhengnisse sîe, und hât daz geborget stêde und veste zû halden. Auch ist geredet, daz die vorgenanten zwei êliche lûde sollin rîden in alle andere gerichte, wô sie gût und erbe inne hân, und sollin eine kinde machen in alle der môze als vorgeschrebin stât. Mit urkunde etc. 1381, of den dunrstag nâch des heiligen crûcis tag als iz vonden ward.

202. *Auflassung einer Kornrente. Verzicht der Ehefrau auf ihre Rechte aus Heimsteuer und Morgengabe an dem belasteten Hause zu Gunsten des Rentenkäufers. Geschlechtsvormundschaft.* 1381, November 9.

Schauberg, Zeitschrift für Schweizerische Rechtsquellen 2, 104, No. 2. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1, 125 f.; 2, 2, 28.

Allen den, die disen brief ansehent oder hœrent lesen, kunden und vergechen wir den schulthaiz und der rât der stat ze Diessenhoven, das für uns an offen gericht kâment ûf den tag als dirre brief geben ist Hainrîch Nünwîler und Margareth sîn êlche wirtine zuo ainem tail, und Hermann Lœri zûm andern tail, unser burger, und sprâchen die êgenanten Hainrîch und Margareth, das si mit zîtlich vorbetrachtung, mit guotem willen und gunst aller die darzuo nôtdürftig wâren, verkouft und ze koufent geben hetten dem obgenanten Hermann Lœri und sînen erben, ob er erwürbe, aiuen halben mutt kerngeltes, guotz genêmes kernen, Diessenhofer messes, jærlichs stêtes und êwigs zins und gelts, jærliche ûf sant Martîs tag âne genâde ab irem hûs und hofreiti, ze Diessenhofen gelegen vor des Spîsers hof über mit aller zuogehœrde, stôzet hinterwärt an der Zirlerinen und an der frîgen von Stamhaim hüser, denselbn kernen jærlich demselben Hermann Lœrin ze wenden vorab und vor meng-

lichem. Sunderlich entzêch sich die êgenant Margareth der rechten, sô si hât ûs dem vorbenempten hûs, als ir brief darumb wol wîset, von ir hainstür und morgengab, alsô das die sachen, sô daran geschriben sind, dem obgenanten Herrmann Lœrin an den dingen, die in disem brief beschriben, unschedlich und unbegrîfenlich sîn sond. Und die êgenant Margareth was mit urtail bevogtet mit des êgenanten Hainrîchs Nünwîlers, irs êhlichen mannes. willn und gunst mit Hainrîchn von Stain, ôch unsrm burger, mit dem sie verfürsprecht als recht was, das si dise ding gern und unbetwungentlich tuon wölte. Dô dis volgieng als recht was, dô stunden dieselben Hainrîch Nüwîler und Margaret sîn êlich hûsfrow mit irem vogt Hainrîchen von Stain vor offnem gericht, vertgeten und vergâben dem obgenanten Hermann Lœrin den vorgeschribenen halben mutt kernen geltz ab dem vorbenempten hûs und hofraiti in alle wîse als hievor und hienâch an disem brief geschriben stât, als urtail gab. Wêr ôch, ob die êgenant Hainrîch und Margareth alsô sümig oder ir erben, das si dasselb kerngelt jærlichs nit richten, wenn denn zwêen zins den dritten erloufent ungewert, sô sol das vorgeschriben hûs und hofraiti mit aller zuogehœrd demselben Hermann und sînen erben ledeklich zinsvellig haizen und ôch sîn. Dis alles ze wârem urkund haben wir die vorgenanten der schulthaiz und der rât ze Diessenhofen unser stat gemain insiegel mit urtail offentlich gehenkt an disen brief. Ich der êgenant Hainrîch von Stain, vogt in disen sachen, hân ôch zer gicht dirre ding mîn insiegel gehenkt an disen brief. Gebe nâch Christi geburt drüzehenhundert ainem und achzig jâren an sant Martîs abend.

203. *Errichtung einer Rente unter Pfandsatzung in Urteilsform.* 1382, April 30.

Schirrmacher, Urkundenbuch der Stadt Liegnitz, 207, No. 319. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 404, 406.

Ich Bernhard Gôr, richter zû Legnicz von der stat wegen, und wir scheppen dô selbist Jorge Brockontindorf, Nicolaus Crôdin, Niclôs Tammendorf, Niclôs Kolbil, Petir Hezeler, Hannos Quentîn und Pawil Schônebîr bekennen, daz vor uns in gehegetem dinge di hernôchbeschreben leute bekanten, daz si schuldig wêren, Elisabethen, di Ticzen Kursenêris êliche housfrauwe gewest ist, und iren geerben rechtis erbzinses ûf iren garten und erben di si haben vor dem Hainawischen tore gelegen, îzlicher als vil als hernôch stêet beschreben, ûf sante Mertîns tag alle jâr zû geben: Nickel Heger eine halbe mark, Nickel Sôrau in sîner vormundschaft von Maneth Scheferinne, sîner swester, kinder wegen ein schok und vîr groschin, Hentschil Hoveman 16 scot groschin, Mertîn Witan ein schok und einen groschin, Hannos Bertold ein halb schok groschin, Time 6 groschin, Michel Monstirberg zwenzigistehalbis scot groschin, Nitsche Pfîfer eine halbe mark groschin, Petir Heger 14 scot groschin. Dô nôch bat Elisabeth die vorgenante mit Nicolao Crôdin dem obgenanten zû vrâgen: ab ir di vorgenanten leute den êgenanten

zins ûf den vorbeschreben tag nicht gêben, ab man ir icht pfandis dôvor helfen sulde, adir was recht wêre? Dô vrâgete der richter di leute, ob si icht dôwedir wolden? Dô sprâchen si, daz si nicht dô wedir wolden. Dô gab orteil und recht: wenne si ir den zins ûf den vorbeschrebenen tag nicht gêben, daz man ir pfandis dôvor helfen sulde von rechtis wegen. Des zû bekentnisse haben wir desin brîf gegebin dôrobir vorsigilt mit unsern ingesigeln. Daz ist geschêen in dem dinge an sante Walpurgen ôbande, nôch Gotis geburd towsund drîhundirt jôre in dem zwei und achtzegisten jôre.

204. *Schichtung zu Basel.* 1386, September 25.

Baseler Ratsurteil in den Rechtsquellen von Basel 1, 43, No. 40. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht, 2, 1, 180 Anm. 42, 185 Anm. 62; 2, 2, 201, 203 Anm. 156.

Als meister Uolrîchs sêligen frouw von Loufen, des holzmans, wîlent unsers burgers, vor uns, meister und râte der stat Basel, bat, ze wîsen Heinzman, des selben meister Uolrîchs sun, das er si ûsrichte alles des guotes und erbes, sô der selb ir man sêlig verlassen hette und ir zem dritten teil zuo gehôrte nâch unser stat recht und gewonheit; dâ wider aber von des êgenanten Heinzmans wegen geantwurt wart, das er ir allewegen gehôrsam wêre, ze teilen und ze geben iren dritten teil alles des guotes, sô sîn vatter sêlig verlassen hette, in den si recht hette nâch unser stette gewonheit und recht, ûsgenomen sîner muoter sêligen erbe, daz ime ouch vorûs volgen solte und werden von rechts wegen, des aber si im nüt gönnen wölte, noch dar an gehôrsam sîn; dâ wider die êgenant frouwe ûszôch und sprach, si hette iren man sêligen in gewer der selben güetern ungesûmet funden, und sî ouch in der selben gewer vervaren, dar umb si zuo den güetern recht hette, und dem êgenanten Heinzman nützit von sîner muoter sêligen wegen vor ûs werden sölte.

Und nâch vil rede wart von nüwen und alten rêten einhelleclich erkennet, in dem jâre, dâ man zalte von Gots geburte tûsent drühundert achtzig und sechs jâre, an dem nêchsten zinstage vor sant Michels tag, under her Heinrîch Rîchen burgermeister: das dem êgenanten Heinzman sîner muoter erbe billich vor ûs volgen solte und werden, und der êgenanten frowen irn dritteteil in dem übrigen guote, dâ zuo si recht hette, nâch unser stette recht und gewonheit teilen und geben, und das man hinnanthin dis ouch alsô, wâ es ze schulden kommet in unser stat und in sölicher mâsse, es sî von vatter oder muoter erbe, von menglichem halten sol, wand es ouch vormâles von der Gebhartin und ir kinden wegen ouch alsô erkennet wart.

205. *Festsetzungen streitigen Besitzes durch Umfrage bei den Nachbaren.* 1396, October 15.

Codex diplomaticus Silesiae 1, 71, No. 67. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 219 ff.

Wir nôchgeschrebin Jeschke Czisslaw houptman, Jeschke von Leskewicz lantrichter zû Obirsten Glogaw, Henrîch Domanz bekennen offentlichin in desim brîfe alle di en zên adir hôren lesin, daz zwei-

unge geschên ist vor dem hôchgebornen fürsten herzog Ladislaw, hirre zû Opol und zû Glogaw, unserm genêdigen herren, von hern Niclôs probost zû Czarnewanst an eime teile und Petresch Strâl am andern teile um wesen und welden. Des befiel uns derzelbe unser hirre zû reiten of das gût kein der Süsal, und zulden vor uns rûfen umzêssen und von in vorhôren bei gesworem eide, was in wissintlichin wêre um di wesin und welde, um di sich der probost und Petresch zweinte. Des rûfte wir vor uns di schulteisen und gebawirn der dörfir Süsal, Broschicz, Kromilwicz, Grochelub, Zaberaw, und alze gesworen of dem heiligen crüze, dô frôgte wir zi bei dem selbin eide, was in wissintlichin wêre um di obenschrebin wesin und welde? Des hatten di schulteis und gebawirn der selbin dorfirn alle ein bekentnis und sprôchin, das di selbin wesin und welde in der greniz wêren zûr Züsal und etwenne wêren gegebin fom probost zû Sczarnwanst eime, der hîs Pzriwik, um zein dînst, den her têt dem clôstir of ein jêrlichin zins einir halbin marg, den selbin zins gap her dem clôstir zû Czarnwanst bis an zein ende, und nôch des selbin Pzribken tôt wêren di selbin wesin und welden gefallen an zein zon Pauliczen und an zein geswistere, und der selbe Paulicze hette gegebin dem vorgenanten probiste den selben jêhregin zins, eine halbe marg. Nôch Pauliczen tôde wêre gevallen an Jâcubczen zein zon, der hette ôch gegebin denzelbin zins als obne stêt geschrebin; dornôch alz nû of allir heiligen tag alz nû drei jôr wirt mit rôte und mit wissin zeinir frunde, di dô ôch teil hatten an den selbin wesin und welden, hette vorkouft dem selbin hern Niclôs probost zû Czarnwanst, und wêrin in der gewere des clôstirs zû Czarnewanst. Ouch swere derzelbe Jâcubcze mit zein nêsten of di heilige marter, daz in nicht mîr wissende wêre von den selbin wessen und welde, wen alz obene geschrebin stêt, und danken dem probiste des koufes, der zwischen en gûtlichin geschên wêre, gütlich hette bezalt und hette in gewert nôch lantrechte. Des zû bekentnisse habe wir unsir eingesegil an desin brîf gehangen, der geschrebin ist nôch Gotis gebort dreizenhundert jôr in dem sech und newnzigsten jôre, an sente Hedwîgen tag.

206. *Schuldschein. Schadenersatz wegen Nichterfüllung. Eidliche Bürgschaft. Einlager. Pfändungsklausel. Pfandsatzung an einer Büchersammlung. Befugniss des Gläubigers zur Liquidation seiner Ansprüche auf sein Wort, ohne Beweislast.* 1398, November 19.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 341. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 220, 411 ff.

Wir grauf Cuonrât von Frîburg, lantgrauf in Brîsgöwe, tuont kunt allermenglichem und verjehent offenlich an disem brief, daz wir schuldig sint und gelten söllent einer rechten redelichen schulde dem êrbêrn Claus Messerer, einem burger von Frîburg, 270 Ungerscher guldinen, guoter und gæber an golde und an gewichte. Dieselbe schulde dâ rüert von der fromen êrsamen frowen, frowe Annen zem Wiger, Cuonrât Dietrîchs zem Wiger sêligen wîlent êlicher frowen. Die vorgenanten 270 Ungerisch guldin hânt wir für uns und für

alle unser erben und nâchkomen dem vorgenanten Claus Messerer oder sînen erben und nâchkomen, ob er nit wêre, gelobt und verheissen güetlich ze richtende und ze bezalende und gen Frîburg in die stat in iren gewalt âne allen iren kosten und schaden ze antwürtende, unz ûf sant Martîns tag, sô nêchste komet nâch date dis briefs. Und des ze mêrer sicherheit sô hânt wir ime harumb zuo uns zuo rechten geswornen bürgen geben unverscheidenlich die fromen hern Clausen vom Hûs, hern Hanse Snewlîn ime Hof, meister Wilderîchen von der Huoben, herre Hans Meinwarten, Paulus von Riehein, schultheissen ze Frîburg, und Cuonrâten von Riehein, mit solicher bescheidenheit: wære daz wir die vorgenante schulde ûf daz êgenant zil nüt bezaltent noch wertent, als dâ vorgeschriben stât, wenne denne wir, der schuldener und die êgenanten unser bürgen, alle oder unser enteil darumb gemant werdent von dem êgenanten Claus Messerer oder von sînen erben oder nâchkomen, vom munde, mit boten oder briefen, ze hûse, ze hof oder under ougen, sô söllent wir alle, die denne gemant sint, in den nêchsten acht tagen nâch der manung anhaben und ein recht gîselschaft leisten ze Frîburg in der stat in eins offen wirtes hûs, unser ieglîcher mit sîn selbs lîbe oder mit eim knecht und mit eim phärit, ob er selbe nit leisten wölte oder enmöchte; und sol weder knecht noch pfärit des wirtes nit sîn, an dem wir denne leisten; und sol kein ander leistung, burgschaft noch manung dise gîselschaft irren, und söllent von der leistung nüt lâssen, unz daz die obgenante schulde genzlich bezalt und gewert wirt, in die wîse als vorgeschriben stât, mit allem kosten und schaden, sô von der manung wegen darûf gegangen wêre, bî den eiden sô wir alle und unser ieglicher besunder harumb gesworn het mit ûfgehebter hande und mit gelêrten worten gegen Gotte und den heiligen. Und het ouch darumb der obgenant meister Wilderîch umb dis vorgeschriben schulde dem êgenanten Claus Messerer und allen sînen erben und nâchkomen zuo einem rechten redelichen inhäblichen pfant und in pfandes wîse ingeantwürtet alle sîne büechere, wie die genant sint, mit solicher bescheidenheit, als hie nâch geschriben stât. Der vorgenant Claus Messerer oder sîn erben und nâchkomen mögent ouch under uns, dem schuldener und den bürgen, manen und tag geben, welhem und wie mänigem sü wellent, und die anderen nit, und von einem oder mê under uns sînen anteil nemen, ob sie wellent, und von den andern nüt, und sol inen daz alles zuo den anderen under uns noch zuo diser schulde und briefe noch zuo deheinen dingen, sô haran geschriben stânt, deheinen schaden bringen. Wenne sich ouch ein mânot nâch der manung verloufet, wir der schuldener und die bürgen leistent oder nüt, habent tag oder nüt, sô mögent der vorgenant Claus Messerer und alle sîn erben und nâchkomen, und wer inen des helfen wölte, unser des vorgenanten schuldeners guote und unser lüte lîbe und guote darumb bekümberen, angrîfen und pfenden, und die vorgeschriben büecher zuo iren henden und gewalt ziehen und dâ mit tuon und lâssen als mit anderm irem êlichen guote, oder sü verkoufen oder versetzen mit gericht, geistlichem oder weltlichem, oder âne gericht, in den stetten, dörfern oder

ûf dem lande, oder wie es inen füeget, als lang unz daz inen die vorgeschriben schulde gar und genzlich gewert und bezalt wirt, mit allem kosten und schaden sô von solicher angrîfung und pfandung wegen darûf gegangen wære, oder sust in ander wege, wie oder in welhen wege sich der koste und schade hie von gefuogte; umb denselben kosten und schaden allen des vorgenanten Claus Messerers oder eins sîner erben oder nâchkomen einvaltigen worten âne eide und ander bewîsung ze globende. Und sol uns noch unser guote, noch unser lüte lîbe und guote vor solichen angriffen noch vor deheinen anderen dingen, sô an disem brief vor und nâch geschriben stânt, nüt schirmen dehein gericht noch recht, geistlichs noch weltlichs, dehein frîheit, lantrecht, herrenrecht, stetterecht noch burgrecht, aller rechten bæbsten, rœmschen keisern oder küngen, noch dehein recht, geschribens noch ungeschribens, dehein lantgericht noch gewonheit, noch nüt überal, sô ieman erdenken kan oder mag, des wir uns alles genzlich entzigen hant, und sunderlich des rechten das dâ sprichet: 'gemein verziehung vervâhe nüt' [1]). Und söllent doch wir, der schuldener und die bürgen, dester minre nit leisten. Bræche ouch under uns, dem schuldener und den bürgen vorgenant, deheiner dise gîselschaft, und nit leistete und tæte als dâ vor geschriben stât. daz wir doch, ob Got wil, alle ungerne tætent, den und sîn guote, der alsô verbrochen hette, und sîner lüte lîbe und guote möchte der vorgenant Claus Messerer oder sîn erben und nâchkomen, und wer inen des helfen wölte, angrîfen, und sölte uns vor den angriffen nüt schirmen, ze glîcher wîse und mit allen stucken als dâ vor in dem nêchsten angriffe gelütert stât, als lang unz daz die sache gericht wirt darumb denne gemant wêre. Und söllent doch die andern, die nit gebrochen hânt, dester minre nit leisten. Gienge ouch under uns, dem schuldener und den bürgen, deheiner von tôdes wegen ab, daz Gotte lange wende, bræche oder füere ûsser lande, oder wie er sust unnütze würde ze leistende, sô söllent wir, der schuldener oder unser erben oder nâchkomen in den nêchsten 14 tagen darnâch, sô es an uns oder an unser erben und nâchkomen einen gevordert wirt ie einen schuldener an eins schuldeners stat und einen bürgen an eins bürgen stat geben als guoten als der abgegangen was, und der sich harzuo verbinde mit sînem eide und briefe, als sich der abgegangen verbunden hatt, oder die lebenden schuldener und bürgen söllent darumb leisten, sô sü gemant werdent, ze glîcher wîse als vor umb die leistung gelütert stât. Her über ze einem stæten wâren urkünde sô hânt wir der obgenant grauf Cuonrât von Frîburg unser ingesigel gehenket an disen brief. Und wir die vorgenanten bürgen Claus vom Hûs, Hans Snewlîn ime Hof, meister Wilderîch, Hans Meinwart, Paulus von Riehein schultheis ze Frîburg und Cuonrât von Riehein verjehent wârheit dirre burgschaft und aller der dinge die dâ vor von uns geschriben stânt, und globent sü wâr und stæte ze habende, ze haltende und getrüwelich ze vollefüerende, bî den eiden sô wir

---

[1]) Graf und Dietherr, Deutsche Rechtssprichwörter, 236, 79.

harumb gesworn hânt mit ûfgehebten henden und mit gelêrten worten gegen Gotte und den heiligen. Und ze mêrer sicherheit sô hânt ouch wir unsere ingesigele gehenket an disen brief. Dirre brief wart geben des jâres dô man zalte von Gottes gebürte 1398 jâre, ûf dem nêchsten einstag vor sant Katherînen tag.

207. *Einkindschaft und Verfangenschaft.* (1399, Juli 9.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 466, No. 40. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 124 f., 131 ff., 268, 270. Euler, Güter- und Erbrecht der Ehegatten in Frankfurt, 49, 63 f Sandhaas, Fränkisches eheliches Güterrecht, 403.

Unser herren hân mit urteil gewîset zuschen Hennen, Heinzen Ingebrands son, und Elen, des vorgenant Heinzen sêlgen êliche hûsfraue, des selben knaben stîfmûter, als von zweitracht wegen, als sie under einander hatten umb teilunge des gûdes, als Heinz vorgenant gelassen hât, darumb sie von beiden partîen irkanten alsô: als ir îglichs zû dem andern ein kind bracht hette, daz dâ beredt wêre, daz die selbe kinde ein kind gemacht und sîn sulde zû glîcher teilunge irs gûds, und doch darnâch die vorgenante êlichen lûde beide ein kint mit einander gehabt haben, darumb Ele vorgenant meint, daz daz selbe kint auch zû glîcher teilunge stên solde; und Henne, der vorgenant knabe, mit vursprechen vur sich saste: waz eigins und erbes sîn vater gelazen habe, daz daz vor im von sîner mûter zû einer hant irstorben sî.

Und nâch ansprâche und antwurt beider partîen sô ist mit urteil gewîset: waz eigens und erbes Heinz vorgenant zû Elen vorgenant bracht habe, daz der obgenant sîn son des nit plichtig sî zû teilen mit den andern kindern, die wîle im daz zû einer hant vor irstorben was, iz wêre dan, daz der selbe knabe ûf die zît verziegbar gewest wêre, und daz solich wilkür und furredde mit sîme willen und wissen geschêen wêre, darûf verzigen hette; sô umb ander eigen und erbe, daz sie gekauft hân mit einander, und umb farnde habe, dâ nemit man hie mide nîmant sîns rechten.

208. *Delictsschulden von Ehefrauen.* (1399, September 6.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 371, No. 5. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 161.

Unser herren hân mit urteil gewîset zuschen herre Rûdolf von Sassenhûsen, ritter, schultheiz, und Hennen vom Berge, als der schultheiz vorgenant im zûsprach und an einen scheffen bat stellen: obe Henne vorgenant it billich und durch recht vur sîn wîp bûssen solde, die wîle er sie verantworte von der geschichte wegen als sie Keder Minkelen von einer kûwe wegen geschuldigt hatte, als auch vor vor gerichte soliche sache sich virhandelt hât. Und Henne vorgenant darzû antwort, er hofte, daz im sîn wîp icht virliesen solle; sie solle im gewinnen; und hoffe auch, obe sîn wîp lûgen gesagit

habe und bûsfellig wêre, daz er oder sîn gût darvur im rechten nit verhaft solle sîn.

Ist mit urteil gewîset nâch ansprâch und antwort beider parteien vorgenant alsô: daz Hennen obgenant dem schultheiz umb die vorgenant sîn ansprâche im rechten nicht schuldig sî.

209. *Erbfolgeordnung.* (1399, October 3.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 467, No. 42.

Unser herren hân mit urteil gewîset zuschen Wolfram von Bergen und Jungemann von Birgel, als Wolfram vor sich satzte von vier gebrüder wegin, die alle von tôdes wegen abgegangen sîn, und der leste âne lîbeserben abgegangen sî, und die andern drî îglicher kinde gelazen habe, einer drî, der ander zwei, der dritte eins, und bat im an einen scheffen stellen, obe it billich und durch recht îglichs brûders kint ein stam sîn solle? und Jungemann vorgenant ûf die andern sîeten vur sich saste, daz îglichs der vorgenanten kinde ein stam sîn solle, und einem als vil werden solle als dem andern, und bat ime daz auch an einen scheffen stellen.

Und nâch ansprâche und antwort beider parteien vorgenant ist mit urteil gewîset alsô: daz îglichs der vorgenanten brûders kinde ein stam sîn solle und eim billich und durch recht als vil werden solle als dem andern.

210. *Collision der Rechte. Anefang. Gewährschaftspflicht des Verkäufers.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Kremsier im Brünner Schöffenbuch, c. 105, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 55. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen. 127 f.

Cives de Chremsir scripserunt sic. Unus de nostris cuidam advenae equum vendidit, qui paulo post in oppido dicto Potenstat est occupatus[1]). Veniens ergo advena ad nos, nostrum concivem monuit, quod in Potenstat veniret et equum arrestatum disbrigaret[2]). Quod facere recusans dixit, quia ius Chremsirense haberet, quod equus in domum suam praesentandus esset. Cui advena respondit, quia nequaquam hoc facere posset, ex eo quod oppidum Potenstat uteretur iure Magdburgensium, in quo servaretur, quod equus in loco, ubi arrestatur, tam diu servandus est, donec causa arrestationis finaliter fuerit decisa. Modo, quia emptor, qui venditorem statuere non potest, equum perdidit, quaeritur, in cuius damnum eadem debeat perditio redundare?

Super quo diffinitum est, quod in venditorem: cum enim ille in Potenstat, ubi viget ius Magdburgense et non Chremsirense, venire noluerit, emtori ad solutionem valoris equi et ad interesse rationabiliter obligatur.

---

[1]) 'Occupare' und 'arrestare' ist hier für 'anefangen' gebraucht. — [2]) = freien, Gewährschaft leisten.

Et [1]) hic collige, quod actor et reus consuetudines et iura locorum, in quibus litigant, observare debent, licet fortassis in aliis locis, ubi alia vigent iura, residentiam habeant corporalem. Unde, cum dicitur quod actor forum rei sequi debet, ibi 'rei' potest etiam exponi [2]) pro 'causa', ita quod sit genitivus [3]) huius nominis 'res' et non tantum huius nominis 'reus', sicut patet in casu praesenti.

211. *Fruchterwerb.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 279, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 128.. Vgl. Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 58 ff.

Petrus vendidit agrum Paulo, et interim ager seminatus fuit cum tritico; quod triticum Petrus non excepit, nec Paulus ipsum triticum emtioni inclusit. Modo quaeritur, cuius sit triticum, cum neuter ipsorum venditionis tempore de ipso fecerit mentionem.

Super quo diffinitum est, quod triticum est venditoris qui ipsum seminavit. Secus [4]) autem esset, si cabella venderetur impraegnata talem enim emtor, quia poledrus in utero cabellae existens sine labore venditoris ibidem conceptus esset, merito assequeretur, oculis etiam talis poledrus videri non potuit, quando cabella vendebatur.

212. *Ewiggeld und ablösbare Rente.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 119, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 62.

Quaedam monialis de claustro Herbergis proposuit de quodam cive, quod super domo sua comparaverit marcam perpetui census, super quo literas sub suo et unius iurati sigillo sibi dederit. Petivit ergo, quod in registrum civitatis dicta marca sibi et praedicto claustro pro censu perpetuo poneretur.

Cui per plenum consilium fuit diffinitive responsum, quia dominus rex Johannes in favorem communitatis civitati privilegium dedit, quod nullus in civitate censum perpetuum habeat [5]). Si dictus civis censum sponte voluerit solvere perpetuum, potest; in registrum autem civitatis in praeiudicium dicti regalis privilegii dictus census scribi non debet. Imo, si ipse civis vel quicunque eius successor cum sex marcis ab ipso se voluerit redimere, monialis seu claustrum, non obstantibus literis quas praetendant, ad talem recipiendam redemptionem compelli debent iustitia mediante.

---

[1]) Das folgende ist eine von den doctrinären Ausführungen, welche der Brünner Stadtschreiber Johannes seiner Sammlung der Schöffenurteile hinzufügte, vgl. Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen 1, 527. Die Interpunction in der Ausgabe von Roessler ist unrichtig und macht die Ausführung völlig unverständlich. — [2]) = erklärt werden. — [3]) So statt 'genitus' des Druckes. R. — [4]) Dieser Satz scheint ein Zusatz des Stadtschreibers Johannes zu sein. — [5]) Das Privileg ist nicht mehr nachweisbar.

213. *Das Pfändungsrecht des Zinsherrn nur an der auf dem Leihegut und dessen Zubehör befindlichen Fahrniss des Zinsmannes gestattet.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 120, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 62. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 204–209.

Cum Albertus, abbas de Zahars, Nicolaum [1]) Enlendi, civem Brunnensem, pro marca census quam de quodam molendino annuatim suo monasterio solvere debebat, in domo et in aliis bonis suis impignorare voluisset, sententiatum fuit in consilio, quod tantum in molendino et in bonis ad molendinum spectantibus ipsum [2]) impignorare secundum iustitiam teneretur. Non [3]) est enim iustum, si homo plures habens hereditates distinctas de una earum tantum censuat, quod pro censu huiusmodi non soluto in aliis, quas censuales non fecit, impignorationes aliqualiter patiatur.

214. *Das Pfändungsrecht des Zinsherrn erstreckt sich nicht auf das im Gewahrsam des Zinspflichtigen befindliche Eigentum Dritter.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Kremsier im Brünner Schöffenbuch, c. 121, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 63. Vgl. No. 219.

In Chremsir quidam canonicus pro censu non soluto in domo sibi censuali pignus alterius hominis quam sui censualis recepit [4]) et sub usura obligari voluit. Quaeritur ergo, utrum hoc facere sibi liceat ipso iure?

Et respondetur per iuratos, quod utrumque tamquam iniustum canonicus facere non tenetur. Unde [5]) dominus census debet censuali pignus recipere, quod sit suum proprium. Quamvis enim extranei bona sua in hereditatibus, de quibus censuatur, reponant et conservent, tamen propter hoc pro censu neglecto, ad cuius solutionem ipsi non tenentur, non sunt impignorandi. Sed si ratione conservationis bonorum hospiti hereditatis in aliquo obligantur, illud potest dominus census ab eis recipere et suo censuali defalcare. Pignus etiam pro censu receptum, quamvis sit veri censualis, tamen sub usura obligari non debet. Cum enim census, quia in sorte non defalcatur, damnum includat, inconveniens esset, si damnum gravius, sicut usuram, super se reciperet ipso iure. Et eodem modo intelligatur de pignore census dicti *hofzins*. Potest tamen pignus pro censu receptum pro censu obligari, quamvis non sub usura. Et hoc est intelligendum de censu praecipue qui non est perpetuus, sed qui potest redimi iure civitatis.

---

[1]) Im Drucke 'Nicolao'. — [2]) Im Drucke 'ipsam'. — [3]) Wahrscheinlich Zusatz des Stadtschreibers Johannes. — [4]) Im Drucke 'recipit'. — [5]) Das folgende unverkennbar Zusatz des Johannes.

215. *Mobiliarsatzung an Grundzins mit vertragsmässigem Veräusserungsrecht des Nehmers, unter Haftung des Gebers für den Ausfall.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 128, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 65. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 338—340.

Hendlinus Leonis obligavit Petro Schmetzlino duas marcas census pro undecim marcis, sub ista conditione: si in termino ad solutionem statuto eas non redimeret, Petrus ipsas venderet sicut posset; et si in venditione de undecim marcis aliquid deficeret, hoc sibi refundere vellet. Adveniente itaque termino, cum Hendlinus dictas duas marcas census non redimeret, Petrus ipsas tantum pro novem marcis vendidit, promittens emtori, quod ipsum secundum ius civitatis de eis pagare vellet, videlicet, quod quamlibet marcam pro sex marcis ad redimendum dare deberet[1]). Modo quaerit Hendlinus primo, utrum emtor dictum censum, quem pro novem marcis emit, non teneatur sibi iterum revendere pro novem marcis? et secundo, utrum promissum quod Petrus emtori fecit, cum sibi sit praeiudiciale, non debeat irritum revocari? Petrus vero econtra quaerit, cum Hendlinus in obligatione dederit sibi potestatem vendendi censum, prout posset, utrum et venditio, quam fecit, et promissum suum non debeat vigorem habere? Et insuper, utrum Hendlinus residuas duas marcas, quas de undecim principalis debiti ex venditione census nondum perceperit, sibi non teneatur adhuc superaddere pleno iure?

Super quibus sententiatum fuit, quod ex prima conditione, quam Hendlinus in obligatione interposuit, omnia praescripta quaesita sunt soluta. Ex ea namque tam venditio quam promissum per Petrum facta rata stabunt, et Hendlinus adhuc in duabus marcis, quae de venditione census non cesserunt, sibi satisfacere tenetur, nec emtor remissius quam pro duodecim marcis, nisi benevole voluerit, ad redimendum censum Hendlino dabit.

Cum[2]) enim causa lucri, sicut alia res emitur, dictum censum emerit, iure civitatis est in suo velle, levius quam secundum taxam eiusdem iuris ipsum vendere, cui placet. Unde in obligationibus, fideiussionibus et promissis, seu contractibus quibuscumque si conditiones intervenerint, secundum easdem, quia iuri communi quod restringunt quodammodo derogant, diffinitivae sententiae sunt ferendae.

216. *Satzung. Fruchtgenuss des Satzungsnehmers. Ausschluss des Ersatzes für Besserung.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 334, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 153. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 341 ff., 380, 382.

Martinus de Bisencz obligavit Petro agros cultos quosdam et quosdam incultos pro triginta marcis usque ad certum annorum numerum per ipsum tenendos; quibus nondum praeteritis Martinus

[1]) Peter verkaufte die Rente nicht, sondern versetzte sie weiter und behielt dem Hendlin die Lösung vor. — [2]) Das folgende Zusatz des Johannes.

pecuniam Petro offerens agros sibi restitui petit ab eodem. Petrus vero ultra sortem concessam requirit a Martino pensionem debitam ex eo, quam, quod laboribus gravibus agros incultos aravit et fructiferos reddidit, se asserit meruisse, et infra. Super quo diffinitum fuit, quod, allegatione Petri non obstante, sortem concessionis a Martino recipere et agros sibi debet liberos resignare, quia pro laboribus et expensis, quos et quas in culturis agrorum, quos fecit arabiles, se dicit expendisse, fructus per annos obligationis per ipsum percepti sibi satisfecisse rationabiliter iudicantur.

217. *Pfandsatzung an fahrender Habe in Concurrenz mit gerichtlicher Pfändung.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Hainrichs (heute Bitesch) im Brünner Schöffenbuch, c. 571, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 264. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 415, 456.

Quidam in Hainrichs obtinuit coram iudicio in debitorem suum septem florenos. Et cum iudex ab eo quaereret, si sciret aliquas res debitoris in quibus sibi de pignore provideret, respondet, quia in braxatorio [1]) sciret cerevisiam coctam et doliis infusam, et etiam braseum [2]) de quo cerevisia braxanda esset. Et cum alter civis de Hainrichs haec audiret verba, dixit iudici, quia illa cerevisia et braseum essent sua pignora, adiiciens quod promptam pecuniam, pro qua et primum braseum in cerevisiam iam conversum et secundum adhuc crudum empta sunt, coram iuratis [3]) debitori mutuaverit isto modo, quod de propina [4]) cerevisiae de suo debito ante creditores alios pagaretur. Quaeritur ergo, quid iuris sit in hoc casu?

Super quo diffinitum fuit: si iurati pro secundo quod de sua pecunia comparata sunt brasea testantur, ipse suum debitum prius quam alter de venditione cerevisiae consequitur. Residuum autem, si quid fuerit, ad creditorem alium pertinebit.

218. *Darlehens- und Lombardgeschäfte der Juden. Haftung des Pfandgläubigers für den Zufall.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidungen für Hradisch im Brünner Schöffenbuch, c. 439, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 205. Vgl. Stobbe, die Juden in Deutschland. 111 f., 126, 246, von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 291. 367, 373.

Jurati de Radisch de usuris et pignoribus iudaeis obligatis duos scripserunt casus. Quorum primus est iste. Quidam de nostris concivibus iudaeum accedens petivit sibi concedi quinque fertones grossorum. Quos cum iudaeus sibi mutuasset, christianus usque in tertium annum solutionem protrahens sortem principalem, cui quinque fertones alios pro usura superaddit, iudaeo numeravit.

---

[1]) Brauerei. — 2) Die Mischung die noch gekocht werden soll. — [3]) Die Schöffen. — [4]) Ausschank.

Modo iudaeus, sorte et usura receptis, petivit pro se sententialiter dictari, utrum in dicta usura de iure debeat contentari, cum annus et secundus et insuper plus temporis pertransiverit a die concessionis capitalis pecuniae supradictae? Christianus autem in contrarium allegat, cum nullum pactum inter ipsum et iudaeum primo tempore concessionis de usura solvenda sit interpositum, cum etiam postea, debito pendente, nunquam per iudaeum sit monitus, nec aliqua ratio inter ipsos sit habita, utrum usura, quae accrevit, summam excedere debeat principalem? Secundus casus est talis. Quidam de nostris cuidam iudaeo duo obligavit pignora. Quae cum postea redimere vellet, nominatam cum ipso de usura fecit rationem, quam una cum sorte iudaeo expedivit [1]). Cum iudaeus pecuniam in sinum suum recepisset et christianus pignora sibi restitui peteret, unum pignus eidem obtulit, dicens, quod secundum tempore quo auctoritate domini marchionis captus fuerit perdidisset. Quaerit ergo christianus, cum iudaeus totam sortem et usuram receperit, et nec ante nec post nec illo tempore, quo pro usura secum pactaverit, de pignoris amissione mentionem fecerit, utrum pignus suum perdere debeat ipso iure?

Super quorum primo sententiatum fuit: ex quo pacta per conventionem legem accipiunt, et primo inter christianum et iudaeum nulla nominata facta est mentio, ratione cuius usura tunc accessa aliam super se recepisset usuram, sufficit, quod tantum accreverit in usura, quantum fuit de debito principali. Et [2]) est ista sententia non nova, sed ab antiquo usitata. Et quicquid iudaeis in usurarum voragine per istum modum deficit, hoc ex eo, quod in pactando, debitores non monendo nec cum eis rationem habendo, desides sunt et remissi, propriae debent negligentiae imputare. Et nota, quod redemto pignore a iudaeo pro sorte, si usuras statim debitor non solverit, ipsas infra mensem sine alia usura iudaeus recipere tenetur. Et similiter, facta ratione inter christianum et iudaeum, si iudaeus infra mensem pagatus non fuerit, super primam usuram accrescit alia usura. Et hoc probatur ex privilegio iudaeorum, ubi scribitur sic: 'Item, si a iudaeo christianus pignus suum absolverit, ita quod usuras non persolverit, easdem usuras si infra mensem non dederit, illis usuris accrescant usurae' [3]). Decipiunt ergo iudaei christianos in hoc, quod, redemtis pignoribus vel habitis cum ipsis rationibus pro debitis, statim per dies 14 super primas usuras alias computant usuras.

Super secundo vero diffinitum fuit pro christiano. Iudaeus enim amissionem pignoris publicare debuit statim, ut de ea certus fuit, vel saltem illo tempore, quando cum christiano pro usura habuit rationem. Valorem autem pignoris amissi christianus, testes si habere non potest de hoc, suo iuramento confirmabit. Et [4]) trahitur ista sententia ex privilegiis iudaeorum, ubi scribitur sic: 'Si autem iudaeus per casum incendii aut per furtum aut per vim res suas cum obli-

[1]) Im Drucke 'expediens'. — [2]) Von hier bis zum Schlusse des Absatzes wol Zusatz des Stadtschreibers Johannes. — [3]) Otakars II. Judenrecht von 1254, c. 23 bei Roessler, a. a. O. 1, 184. — [4]) Von hier an wol Zusatz des Johannes.

gatis sibi pignoribus amiserit, et hoc constiterit, et christianus, qui haec obligavit, nihilominus eum impetiverit, iuramento proprio iudaeus se absolvet' [1]). Ecce [2]), per hoc quod dicitur 'constiterit' patet, quod amissio pignoris debet publicari et non sub silentio teneri. Unde nota, quae in talibus magnam vim habet illa publicatio, quae vulgariter dicitur *urkund*, quia suspicionem tollit.

219. *Haftpflicht des Frachtführers. Anwendung des Satzes 'Hand muss Hand wahren' bei der Beschlagnahme von Sachen, die dem Schuldner nicht gehören.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 155, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 81. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 85 f., 71.

Cum civis de Posonio duo vasa vini quae Brunnam duxerit, vendere non posset, vectorem cum duobus curribus pro eisdem Pragam ducendis vasis convenit, qui vasis ipsis in curribus impositis de loco primo currus ducens et statim unum pervertens vinum effudit. Dominus ergo vini amborum curruum equos occupans, quaesivit pro se iustitialiter sententiari, utrum de equorum talium valore et rerum aliarum vectoris, quem pro vinis suis Pragam ducendis convenerat, non debeat sibi vas vini perversum et effusum persolvi? Quidam autem villanus de Gurein, quem dictus civis de Pozonio pro vectore non convenerat, de equis currus modo perversi se intromittens ipsosque cum curru suos esse asserens, petivit pro se sententiam iuris dictari, utrum equos eosdem cum curru, quos tantum illi, qui pro vectore conventus fuerat, concessisset, non posset suo iuramento et fide digno vicinorum suorum testimonio obtinere?

Super quo diffinitum fuit, quod civis praedictus equos amborum curruum, quibus vector quem convenerat vina sua superposuit, secundum iustitiam occupavit, eundem tamen vectorem villanus de Gurein pro equis et curru sibi concessis debet impetere forma iuris. Advertendum [2]) vero est, si rusticus de Gurein dixisset, per vectorem conventum currum et equos sibi fuisse subtractos, tunc secundum hoc iurati deliberasse mature pro diffinitiva ferenda sententia debuissent.

220. *Gesamtbürgschaft.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 131, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 67. Vgl. Platner, die Bürgschaft, 110 ff. und Stobbe, zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 194.

Cum Wenceslaus et Joannes Pragam ad praestandum obstagium, sicut in solidum promiserant, vocarentur, Wenceslaus coram iuratis in consilio petivit Joannem, quod una secum Pragam ascenderet. Qui respondit, quod ad parcendum expensis obstagii partem debiti eum

---

[1]) Otakars II. Judenrecht von 1254, c. 7 bei Roessler a. a. O. 1, 182. — [2]) Von hier an Zusatz des Stadtschreibers Johannes.

contingentem vellet breviter ordinare. Wenceslaus igitur, hac interposita protestatione, quia promissum suum, monitiones importunas audire nolens, servare vellet, obstagium intravit, et cum per multos dies in ipso continuasset, quaesivit, utrum Joannes ratione promissi per eos in solidum facti expensas, quas in obstagio fecisset, in parte media solvere non deberet? Joannes vero quaesivit e contra, cum ipse in prima vocatione obstagium contradixerit, et interim monitiones verecundas sustinuerit, utrum de solutione dictarum expensarum non debeat supportari?

Super quo diffinitum fuit, quod, allegatione Joannis cui promissum obviat non obstante, petitio Wenceslai est tamquam rationabilis admittenda. Unde tanta est vis promissi importati per dictionem in solidum, quod Joannes expensas per Wenceslaum factas solvere tenetur medias ipso iure.

221. *Erblosung in Brünn ausgeschlossen.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Auspitz [1]) im Brünner Schöffenbuch, c. 363, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 165.

De Auspicz iurati scripserunt sic: Frater Rottlini, vectoris de Brunna, noster concivis, domum quam in Auspicz habuit vendidit cuidam extraneo, apud nos nolens de cetero habere residentiam corporalem. Et cum idem emtor die sibi praefixo praetium emtionis venditori coram iuratis exhiberet, ipsum accipere recusans fratrem suum Rottlinum statuit asserentem, quod ad domum fratris sui [2]) pinguius ius sibi competeret, quam extraneo; unde petivit pro se sententiari, utrum eo iure, quod vulgariter dicitur *abschutten,* non debeat domum fratris sui potius quam alius quispiam obtinere? Rogamus ergo edoceri, cum hucusque ea sumus usi consuetudine, quod contractus venditionis et emtionis rite celebratus rescindi non possit, quid fieri debeat in casu praescripto?

Super quo diffinitum fuit, quod venditio vel emtio, postquam legitime completa fuerint, irritari non debent. In iuribus enim originalibus civitatis [3]) continetur sic: 'Sic decrevimus etiam, ut in civitate proprietates habens possit easdem vendere absque impedimento cuiuslibet personae, necessitate cogente' [3]).

Et [4]) idem sententiatum est ad villas diversas, quamvis in civitatibus quandoque fiat ex consuetudine, quod propinquus venditoris emtorem modo, qui dicitur *abschutten*, repellat ab emto.

---

[1]) Auspitz, das bis dahin in Mönitz Recht gesucht hatte, wurde erst 1350 an Brünn als seinen Oberhof verwiesen. Vgl. Bischoff, die Oesterreichischen Stadtrechte, 19. — [2]) Der Druck hat 'fratribus suis'. — [3]) Gemeint ist das Brünner Stadtrecht von 1243, c. 246, Roessler a. a. O. 352. — [4]) Das Folgende ist ein Zusatz des Stadtschreibers Johannes.

222. *Morgengabe in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Budwitz im Brünner Schöffenbuch, c. 201, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 98. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1, 60—63, 65, 220; 2, 3, 99 f., 341.

Vir quidam in Budespicz res habens et heredes, viduam heredibus carentem, agrum ad viginti marcas taxatum nomine dotis sibi promittens, duxit in uxorem. Eo itaque mortuo intestato, mulier petit tertiam partem bonorum per ipsum relictorum. Privigni autem sui quaerunt, cum pater eorum ex noverca ipsorum pueros non genuerit, utrum in sola dote sibi promissa non debeat contentari? Item iurati de Budespicz petiverunt informari, utrum dos mariti maior esse debeat quam uxoris, vel econverso?

Super quorum primo responsum fuit, quod allegatio privignorum rationabilis et iusta est: unde mulier in dotalitio sibi promisso, quod in generatione filiorum non est extinctum, debet esse contenta. Ad secundum vero dictum fuit, quod promissio dotalitii est arbitraria, secundum voluntatem promittentis possibiliter minui vel augeri; consuevit tamen frequenter maritus in parte tertia plus uxori pro dote promittere, quam econtra solet: et secundum istam consuetudinem quasi communiter approbatam, quando dos unius coniugum nominatim est expressa, debet dos alterius, si est dubia, moderari [1]).

223. *Morgengabe in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Kremsier im Brünner Schöffenbuch, c. 204, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 100.

In Chremsir Petrus filio suo Heinrico puellam, Margaretham nomine, filiam alterius civis ibidem, petivit in coniugium copulari, nomine dotis eidem macellum promittens. Modo defunctis Petro et Heinrico, Margaretha nurus agit in socrum suam viduam pro macello sibi ratione dotalitii promisso, obligans se ad verificandum promissum dotale per testes idoneos, quosdam iuratos et quosdam communes homines, qui interfuerunt contractui nuptiali. Socrus autem, promissum non negans, dicit, quia Petrus, vir eius, ante annos aliquot patri Margarethae pro macello dotali pecuniam, in qua contentabatur, numeravit et solvit, quod similiter per testes tam iuratos quam non iuratos nititur declarare. Quaeritur ergo, cuius partis testes sint aliis praeferendi.

Super quo diffinitum est, quod testes, quos vult socrus statuere de dote soluta, sunt audiendi et districte, sub virtute iuramenti praestandi corporaliter, interrogandi, si Margaretha praesens fuerit, cum pater eius numeratam pecuniam pro macello sibi in dotem promisso suscepit, et si voluntarium eius ad hoc consensum, nec prece, minis nec metu inducta, praebuit; et si sic testa-

---

[1]) Ueber analoge Fälle gewohnheitsrechtlicher Niederschläge aus Eheverträgen vgl. Schroeder in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte 10, 442; Eheliches Güterrecht 2, 2, 48, 173 f., 176, 192 f., 207; 2, 3, 335.

buntur, hoc faciet pro socru, quod nurus quaerimoniam declinabit. Et [1]) hic collige, quod solutio dotis est tantum uxori facienda, et quod ipsa sola a dotalitio et eius promisso maritum liberum reddere potest et solutum.

224. *Ausschliessung der Gütergemeinschaft in Brünn durch Morgengabevertrag während der Ehe.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch c. 197, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 96. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2. 1, 62—64, 66, 155, 229, 231; 2, 3, 341.

Matussius de Tisschnowicz, civis Brunnensis, cum distortam et inordinatam aliquanto tempore, ludis taxillorum, commessationibus et ebrietatibus die noctuque insistens, vitam duxisset, ad conscientiam reversus non coactus coram iudicio resignavit libere uxori suae domum suam, per ipsam ratione dotalitii hereditarie possidendam. Et quia ante resignationem talem pueros cum eadem uxore habuit, et post resignationem apud diversos creditores debita multiplicia contraxit, creditores ipsi pro se sententiari petiverunt, cum Matussius cum uxore de bonis eorum, quae ipsis mutuaverint, de victu et amictu sibi providerint, ipseque Matussius praedictus domui tamquam hospes et dominus in solvendis collectis et sufferendis oneribus civitatis praefuerit: utrum de venditione domus, non obstante resignatione, non debeant de suis debitis expediri? Uxor vero Matussii petivit simpliciter se circa ius dotalitii conservari.

Super quo sententiatum fuit, quod uxor Matussii domum sibi pro dotalitio resignatam, quamvis pueros cum Matussio habuerit, quamvis etiam debita, quibus vir praefatus impulsabatar, cum ipso expenderit, hereditarie debeat possidere, nec Matussii seu mariti praefati, nec heredum suorum ante vel post resignationem habitorum contradictio ipsam in dictae domus possessione, nisi ei voluntarie renunciaverit, aliqualiter poterit secundum iustitiam impedire. Matussius enim iuri, quod super domum quantum ad dominium habuit, per resignationem cessit.



225. *Vorbehaltenes Frauengut in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Sikowicz im Brünner Schöffenbuch, c. 509, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 233. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1, 102, 105, 220; 2, 3, 370.

In Stikowicz vidua, laneum [2]) habens, filiam suam, cui nomine dotis medium tradidit, viro matrimonialiter copulavit. Cui postquam aliquot annis cohabitasset ex eiusque semine pueros procreasset, mater ipsius aliam lanei medietatem in articulo mortis posita sibi specialiter, excluso marito, deputavit. Eadem autem filia, cursum huius vitae finire debens, dictam medietatem lanei sibi per matrem legatam avunculo suo disposuit. Quod maritus contradicens pro se sententiari petivit: utrum uxor sua poterit aliquid eo reluctante

[1]) Zusatz des Stadtschreibers Johannes. — [2]) Grundstück.

disponere vel legare? Ad cuius petitionem iurati de Stikowicz sententiaverunt, quod uxor invito viro in bonis quibuslibet tantum de tribus obulis potest condere testamentum. A qua sententia tamquam iniqua pars adversa ad iuratorum Brunnensium consilium appellavit, et infra.

Super quo diffinitum fuit, bene esse appellatum et male sententiatum. Ex quo mater exceptive medium laneum filiae legavit, constat, quod maritus nullum ius ad ipsum habuit; unde non de bonis suis, de quibus fortassis, sicut dicta sententia dicit, tantum ad tres obulos legare potuit, sed de bonis propriis avunculo suo, prout de iure potuit, supradictum laneum medium deputavit. Et insuper, si dicta filia sine prole intestata decessisset, hereditas praenotata potius fortassis ad propinquos matris, a qua filiae data fuit, quam ad maritum hereditarie transivisset.

226. *Erbrecht kinderloser Ehegatten in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Kremsier im Brünner Schöffenbuch, c. 354, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 161. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 1, 220 f.

Tempore pestilentiae iurati de Chremisir scripserunt sic: Quidam ex nostris concivibus sine haeredibus obiit intestatus. Uxor autem eius, cum se de bonis intromisisset, ea possidens vocavit patrem et matrem, dicens ad eos: 'Sentio me vivere non posse. Bona per maritum meum mihi dimissa vobis do, petens ut animae meae memoriam habeatis'. Qua defuncta, sacerdos quidam, frater carnalis mariti praemortui, allegat bona praescripta, ea de causa quod frater suus et uxor eiusdem decesserint absque haeredibus, ad eum esse devoluta. Pater vero relictae mortuae sententiari petivit, utrum bona per filiam suam, ad quam transiverunt iusto successionis titulo, et quae sacerdos, ea vivente rationisque compote existente, non impetivit, sibi et uxori suae donata, possint sibi per quempiam decertari? Qua sententia ad consilium iuratorum delata, cum ea pendente pater vita functus sit, mater adhuc superstes querit, utrum bona per eius filiam sibi data non potius ad eam quam ad sacerdotem praedictum debeant pertinere, et infra.

Quibus sententiatum fuit, quod secundum privatum ius et locale civitatis Brunnensis mater relictae et non sacerdos, frater mariti, dicta bona possidebit. In[1]) iuribus enim originalibus civitatis[2]) scribitur sic: 'Si autem is, qui moritur, non habuit uxorem vel liberos, et sine testamento et ordinatione rerum suarum decedit, bona quae reliquit proximo haeredi suo cedant'. Ergo per contrarium, si uxorem habuerit vel liberos, illis tamquam haeredi proximo bona cedant. Et sicut maritus res legare potuit, cum vixit, sic uxor, cum dominium rerum ad eam transivit, res disponere potuit ut decrevit.

---

[1]) Die Urteilsgründe sind wol erst von dem Stadtschreiber Johannes hinzugefügt. — [2]) Gemeint ist das Brünner Stadtrecht von 1243, c. 30, Roessler, a. a. O. 353.

227. *Eheliche Verwaltungsgemeinschaft bei kinderloser Ehe in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Budwitz im Brünner Schöffenbuch, c. 360, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler in Böhmen und Mähren 2, 163. Vgl. daselbst, c. 359 und c. 504, ferner No. 230 und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 316.

Iurati de Budespicz proposuerunt hunc casum. In villa quadam nostro iuri subiecta quidam viduus, propria bona habens, quandam duxit viduam, etiam propria bona habentem. Qui, transactis aliquot annis, postquam matrimonialiter simul vixissent, accidit, quod eodem die[1]) in pestilentia ambo sine pueris intestati decesserunt. Querunt ergo consanguinei mariti, utrum bona per eosdem relicta ad ipsos tamquam ad haeredes propinquiores non debeant iustitialiter pertinere? Consanguinei vero mulieris ex alia querunt parte, cum eorum cognata, antequam maritum suum duceret et tempore, quo sibi commansit, quaedam possederit bona, quae a propria sua parentela sibi pervenerunt et nunquam ad antecessores mariti spectaverunt: utrum saltem bona talia non sint ad ipsos ex morte dictae cognatae suae ex successione haereditaria devoluta?

Super quo diffinitum fuit, quod, non obstante consanguineorum mariti allegatione, quae tamen multum est ponderosa, si consanguinei mulieris fide digno testimonio demonstraverint, quod bona, quae petunt, a progenie mulieris ad eam transiverunt, bona talia debent ad eos sicut ad haeredes veros similiter pertinere.

228. *Testirfreiheit in Brünn.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Schöffenbuch, c. 510, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 234.

Mulier vidua, filium habens, maritum duxit viduum, filiam habentem. Qui postquam pueros ex ea generasset, moriens quaedam bona sibi specialiter deputavit. Quae bona cum, ea decedente, primo filio suo legaverit, quaerunt pueri, quos maritus ex ipsa generavit, utrum talia bona, quae ab eorum processerunt patre, non debeant ipsis potius quam alteri cuiquam deputari, et infra.

Super quo sententiatum fuit, quod dispositio mulieris valet. Quicquid[2]) enim sibi nominatim datum fuit a marito, primo filio, sequentibus pueris, vel alteri cuicumque legare potuit, ut volebat. Competit enim homini, quod liber sit stilus eius ultimae voluntatis.

---

[1]) Darin liegt der Unterschied gegenüber dem Falle in No. 230, was Eheliches Güterrecht 2, 1, 221 übersehen ist. Nur bei gleichzeitigem Tode der Ehegatten konnte die sonst durch das Alleinerbrecht des Ueberlebenden verdeckte eheliche Verwaltungsgemeinschaft zu vollem Ausdrucke kommen. — [2]) Das Folgende wol vom Stadtschreiber Johannes.

229. *Familienfideicommiss als Seniorat.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Borkowan im Brünner Schöffenbuch, c. 341, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 156.

Casus est talis. Heinricus condidit testamentum et sic disposuit, quod quidam ager situs in campis villae Purkwan hereditarie et successive per lineam masculinam a descendentibus ab eo possideri deberet, ita quod, filiis eius mortuis, proximus consanguineus et senior eundem agrum possideret, quo sublato de medio, alius consanguineus senior, et postea iterum senior, in infinitum. Accidit ergo, quod senior filius successit in agro et uxorem duxit, cui vice dotis istum agrum donavit coram iudice et scabinis in Klobuk, et uxor ipsa coram eisdem iudice et scabinis donationem huiusmodi est protestata, dans denarios iudiciales, nihil sciens de testamento supradicto. Modo viro mulieris mortuo in pestilentia sine herede, venerunt consanguinei testatoris volentes ipsam privare per iustitiam agro illo. Et scabini de Purkwan sententiaverunt pro ipsis et pro parte testatoris ac descendentium ab eo. Pars vero mulieris provocavit ad scabinos in Klobuk, qui, auditis partibus et protestatione mulieris, qua dicit, quod maritus eius, quando iturus esset Aquisgrani, coram consanguineis suis quos invitaverat, praedictam donationem nullo contradicente innovaverit, de quo cum secundario protestata fuerit, pro muliere sententiam tulerunt. A qua consanguinei testatoris ad consiliarios Brunnenses appellaverunt. Quaeritur ergo primo, quae praedictarum sententiarum plus iustitiae sit conformis? Et secundo, dato quod *filii* testatoris, qui sunt tres, ordinarie in agro succedunt et, tandem ipsis defunctis, quilibet eorum heredes relinquat, cuius filii heredes ante alios praescriptum agrum debeant possidere? Et tertio, quam vim habeant in iure denarii iudiciales, qui *urkund* vulgariter nominantur?

Super primo istorum diffinitum fuit, quod sententia iuratorum de Purkwan efficax est et iusta, cum enim maritus dedit agrum pro dote in alio iudicio, quam in quo ager situs est; est enim situs in limitibus iudicii de Purkwan, est autem pro dote datus in Klobuk; cum etiam, quod plus ad rem facit, maritus donationem uxori factam non coram iudicio solemniato in Purkwan, sed tantum in concivio innovaverit; quamvis consanguinei praesentes sub silentio hoc transiverunt et uxor protestata hoc fuerit, tamen adhuc testamentum primo dispositum in suo robore permanebit. Insuper, si dictae donationis innovatio coram actuato iudicio facta fuisset, adhuc tantum illis consanguineis, qui praesentes eam non reclamassent, et non aliis absentibus praeiudicium generasset. Ad secundum autem dictum fuit, quod, mortuo ultimo filio, non eius filii, nisi seniores fuerint, statim succedunt in agro, sed potius filius senior, a quocunque primorum filiorum fuerit generatus. Unde, sicut testator disposuit, quod semper senior filius agrum possideret, eodem modo in tali possessione filiorum filii, scilicet qui seniores fuerint, sibi succedunt. Sed ad tertium dictum est, quod denarii iudiciales absolute ius non generant, nisi super iure obtinendo aliqualiter attestentur.

230. *Eintritt gesetzlicher Erbfolge nach Aufhebung des Fideicommisses durch den Wegfall aller vom Stifter berufenen Erben. Ehegattenerbfolge.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Brünner Oberhofsentscheidung für Klobuk im Brünner Schöffenbuch, c. 342, Roessler, Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren 2, 157. Vgl. No. 227.

Iurati de Klobuk proposuerunt sic: Quidam de nostris legavit domum suam omnibus successive a filiis suis descendentibus per lineam masculinam. Mortuis itaque talibus omnibus masculis in pestilentia, muliebribus vero aliquibus superviventibus, quaeritur, utrum ad ipsas dicta domus, quae per testatorem eis legata non fuit, sit hereditarie devoluta?

Super quo diffinitum fuit, quod, licet non ex ordinatione testatoris, tamen ex iure successionis hereditarie dicta domus ad mulieres superstites dinoscitur pertinere. Cum [1]) enim dispositio testamenti in hoc casu, morte interveniente, ulterius procedere non posset, conveniens est, quod ius hereditarium ipsum testamentum ordine debito consequatur.

231. *Wegfall des Erbenwarterechtes bei Veräusserungen in Leibesnotdurft.* 14. Jahrhundert (vor 1359).

Mühlhäuser Oberhofsentscheidung für Nordhausen bei Förstemann, Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 24, § 6.

Casus sextus. Lieben frunde! Wir begern uch wissen, daz met uns sint eine lûte unse meteburgere, die haben nicht kindre, die wolden ir erbe vorkoufe und wolden irs lîbes nôt bewîse. Nû sin ir nêhesten, die sprechen, daz sie ir erbe nicht vorkoufe sullen. Bete wir uch met grôzem flîze, daz ir uns underwîset ûwer stad recht, wie eine lûte ire êaftigen nôt sullen bewîse, daz sie ir erbe vorkoufe mugen âne irer erben willen.

Die von Mulhûsen, die schriben uns alsô wider. Lieben frunde! Als ir uns geschriben habt, daz wir uch underwîsen unser stad recht, wie eine lûte, die nicht kindre hettin, ere lîbes nôt bewîse sullen, er gût zû vorkoufene, daz on ere nêhesten nicht gewere mugen, als wissent, daz unser stad recht darum ist, daz ein îxlich zû sînes lîbes nôtdorft sîn gûd wol vorkoufin mag, daz ime sîn erben nicht gewere mugin, alsô daz her iz swere zû den heiligen, daz is sînes lîbes nôtdorft sîe, und durch dicheinerlei ander sache nicht vorkoufen danne um sînes lîbes nôtdorft. Wêr aber, daz her varnde habe hette, die selde er ie von êrst angrîfe, und wann der nummer wêre, sô mag her sîn erbe anegrîfe und daz vorkoufen, als vore geschreben stêhet zû sînes lîebes nôtdorft, als vîel als her des darzû bedarf [2]).

---

[1]) Von hier an wol vom Stadtschreiber Johannes. — [2]) Die Nordhäuser Schöffen hatten dieselbe Rechtsfrage in Goslar gestellt und verzeichneten folgende Antwort von dort (Förstemann, a. a. O. 27): 'Super casum sextum scripserunt Goslaricenses per hunc modum, ut sequitur. Lieben frunde! Um die sache, als ir uns nû geschriben habt, ist ditte unser stad recht: dichein erve mag man bekumern edir vorkoufe ân erben willen, man en

232. *Der Satz 'Hand muss Hand wahren' findet bei Pfändung wegen Mietzins keine Anwendung.* 14. Jahrhundert, zweite Hälfte.

Nordhäuser Oberhofsentscheidung für Frankenhausen bei Förstemann, neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 59, § 3. Vgl. No. 218, 223.

Casus tertius. Ein smed leit dem andern zû hulfe sîne balge umsus. Under des entran die, der die balge in hende[1]) hatte. Des quam der hûswert, und wolde die balge phende vor sînen hûscins. Umme daz quâmen sie beider sîet vor unse herren, die onschîden sie alsô.

Responsio. Die burgere wollen haben vor ein recht: Lîet ein dem andern durch fruntschaf des sînen ettewaz, und wert daz gephand dorch des willen, deme ez gelêgen ist, sô mag die, des daz ding ist, daz sîne wol ûz zîen ûffe den heiligen[2]).

233. *Eintritt der Mündigkeit bei beiden Geschlechtern. Recht des Vormundes zur Ehebewilligung.* 14. Jahrhundert, zweite Hälfte.

Nordhäuser Oberhofsentscheidung für Greussen bei Förstemann, neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 60, § 5.

Die burgere zû Grûzen santen unsen herren ein brief, des lût stêt alsô. Unse meteburgere Conrâd und sîn frowe sint vorscheiden. Vordes hatten sie ire tochtere zwô gemannet, und nach sint der kinder drîe dâ heime, und der sint zwêne sone. Nû hât der eldeste son, der ist vierzehen jâr alt, mit râte sîner vettern und vormunden und mit andern sînen vrunden sîne swester vorlabet, die ist bineden zwelf jârn, eim unser meteburgere; und widersprechenz die gemanden tochtere und ouch sîne swêgere, sie onwelns nicht, sie onsîn darum nicht gerâtvrâget; alsô zweien sie sich hîr um. Sô bete wir, daz ir uns die sache sendet beschriben nâch ûwer stad rechte, daz wol wir vordîne[3]). Ouch ab die gemanneden swestere irme brûdre sîne swestre vorehalden wider sînen willen und sîner frunde, waz rechtes die stad dar ane hette?

Responsio. Wizzet, daz die vorlabate, die der jungfrowen rechte vormunden mit der jungfrowen wizzen und willen getân haben, nâch unser stad rechte macht hât, die wîle die jungfrowe ist beneden iren jâren. Aber wanne sie wirt zwelf jâr alt, zû weme sie danne iren willen kêret, daz bestêt. Um daz vorbehalden und bûze der

---

welle daz erwere ûf den heiligen, daz ez imo lives nôt tû, sô vorkoufet he iz edir bekumertz wol; wel aber die erbe imo sîne lives nôtdorft geben und sîne schult gelde, die beheldet daz erve.' — [1]) Der Druck hat 'phende'. — [2]) Umgekehrt gieng ein in einem analogen Falle von dem Goslarer Oberhofe für Nordhausen erteiltes Urteil dahin (Förstemann, a. a. O. 30): 'ab ein dem andern varnde habe lêge, und sie dem abe gephant wirde, spreche wie vor recht, daz die, die sie vorlêgen hât, an nîmande dicheine vorderunge getûn mag, den an deme, dem he sie gelêgen hât.' — [3]) Das wollen wir verdienen, d. h. auf unsere Kosten.

stad wizzet, daz der jungfrowen, die wîle sie beneden iren jârn ist, nîmand alse bilche gewaldig ist, alse ire rechten vormunden. Ouch, enist dâ von den burgern nichein gebot geschên, sô volget dâ nichein bûze.

234. *Kinderzeugen bricht Ehestiftung. Allgemeine Gütergemeinschaft. Schichtung. Bedeutung gegenseitiger Vergabungen unter Ehegatten nach Thüringischem Rechte.* 14. Jahrhundert, erste Hälfte.

Nordhäuser Oberhofsentscheidung für Frankenhausen bei Förstemann, neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 65, § 11. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 203, 354, Anm. 23.

Casus in Frankenhûsen. Wir haben mit uns einen meteburger, der nam eine wertin und dingete der, und gab or an irem brûtstûle alles, daz her hatte edir ummer gewunne. Der man ist gestorben âne erbin. Darnâch hât di frowe einen andern genomen, der dingete er und gab or ouch alles, daz her hatte edir ummer gewunne. Bîe dem manne di frowe hât kindere gewunnen. Des ist der man ouch gestorben. Nû hât die frowe ire kindere von ir geteilet mit dem gûte, daz ir der andere man, der der kindere vater was, gelâsen hât, und hât den kindern nicht mitegeteilt daz gût, daz ir der êrste wert, der âne erben starb, dingete und gab an irem brûtstûle, und hât darnâch abir einen wert genomen. Nû sprechen die kindere ore mûter zû, su solle on daz gût, daz ir or êrste wert dingete und gab, der âne erben starb, mete teile, und meinen, su wollen des gebrûche zû solchem rechte, als ez ir mûter hât. Sô spricht or mûter, ez sî or gedinget, und meinet, su wollez alleine behalde. Waz hîrumme ûwer stat recht ist, beten wir uch, uns daz weder schrîbe.

Responsio. Als ir begert uch zû underwîsen unser stat recht umme di zwei stucke, dâ ir uns umme geschrebin hât, als wizzet umme daz êrste stucke, als ir schrîbet von der frowen wegen, stêt unser stat recht alsus: hât ir der êrste wert gedinget und gegeben alles daz her hatte adir ummer gewunne, und su ome weder, sô dunket uns nâch unser stat rechte: ist nû daz gût, dâ or die kindere umme zûsprechen, varnde habe, daz di frowe mit den kindern bilche teile, alsô, daz su zwei teil neme und io daz kind ein teil; ist iz abir erbe, waz dâ vane nucz gevellet, des sollen di kindere gebrûche mit irre mûter, di wîle, daz di selbe ir mûter lebet, alsô daz di mûter zwei teil neme und io daz kind ein teil [1]).

---

[1]) Der hier weggelassene Schluss der Entscheidung bezieht sich, wie der Eingang andeutet, auf eine zweite Anfrage, welche jedoch nicht vorliegt.

235. *Fortsetzung einer Handelsgesellschaft mit den Erben eines verstorbenen Gesellschafters auf Gewinn und Verlust.* Ende des 14. Jahrhunderts.

Magdeburger Urteil, c. 176 des Schöffenrechtes der Dresdener Handschrift, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 443.

Von geselschaft koufmanschaz wegen. Ewir frôge ist alsô: Drei man habin geselschaft mit enandir gehabt in koufmanschaz ûf gewin und vorlust. Des ist ir einer gestorbin und hât gelôssen ein weip und kinder und zwêne geborne brûder. Des ist das gelt beiden vorgenanten gesellen blebin alsô lange bis des tôden weip einen andern man hât genomen. Nû vordirn die frawe und ir man und des tôden eldiste brûdir von der frawen und von der kinder wegin das gelt, das der tôde zû hant nôch seinem tôde hât gelân, sprechinde: Sintdemâle das die geselschaft des tôden bei ir gehaldin hât und umbefrôgit und ane geheisse der kinder recht vormunde und ouch des tôdin mannes weip das selbe gelt nicht geantwert hât, ab si nû icht den kindern ir gût und gelt, das der tôde man zû hant gelôssin hât, nôch seinem tôde ganz und gar antworten sulle, adir was recht sei? Dô kegen antworten die gesellen alsô: Als das gût was in andern landen und ein teil ane schuld [1]), und des ist ein teil vorloren und genomen ûf der strâsse, das bei des mannes lebin ausgesant was, alsô das wir das gût nî zusammenfûgen mochten, das wir in das hetten gegeben, ab sie das îr hetten gefordirt und begert; und habin uns des vor nî gesait, und wir haben bei dem gûte getân und gearbeit in trawen under [2]) uns gleichirweis als vor, und das neme wir ûf unser gewissen. Nû lâsset uns ein recht werden, ab si nû icht sullen nemen an gelde, an gûte, an schult, an schaden, was en geboren mag?

Hîrûf spreche wir ein recht: Des tôden erbin und ouch sein weip, ab des mannes gût ûf se kompt, sullen gleich teil leiden an schadin und an gewin fromen nemen under [2]) der geselschaft als der tôde salde, ab her lebite; und das die gesellen ir zû der rechinschaft adir zû teilunge nicht getrungen sein, das sal in keiner weise zû schaden komen. Von rechtis wegen.

236. *Das Tragen der Gefahr bei Kauf und Satzung um Schuld.* 14. Jahrhundert — 1401.

Behrend, die Magdeburger Fragen, Buch I, Kapitel 6, Distinction 6. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 426, 289, 367 ff. und Stobbe, zur Geschichte des deutschen Vertragsrechts, 251 ff., 277-285.

Einer hette deme andirn ein hûs ûf gelttage [3]) vorkouft, und hât im des hûses wirdeschaft ein jâr ûzgedinget [4]). Das hûs vorbrente. Sô sprêche her denne, das im jener das hûs solde gelden, wenne her im das redelich hette vorkouft, unde nû die geldetage weg sîn, unde ân sîne vorwarlôzunge vorbrant sei. Sô spricht der

[1]) Ein Teil besteht in Forderungen. — [2]) So statt 'und' des Druckes. R. — [3]) Dem Käufer wurde ein späterer Zahlungstermin gewährt. — [4]) Verkäufer hatte sich den Besitz noch auf ein Jahr vorbehalten.

koufer, das her im das hûs antwerte als her is koufte[1]); wenne her im das nicht vor der brunst vor gehegetem dinge vorreicht habe, unde in sîner wirdeschaft vorbrant sei. Ouch sô hette im jener[2]) von des richters gebote ein pfant gesaczt vor sîne bekante schult, und deser kumpt bî rechter zîet, die im geboten ist, und wil sîn pfant lôsen. Sô spricht jener[3]), das phant sei ouch vorbrant adir vorloren: 'Wôromme gibist du mir nicht mîn gelt[4])? vorwâr, ich sal des nicht schaden hân'. Sô spricht der ander: 'Dôrumb, das ich gereiten geldis nicht enhatte und ouch von dir lenger tag nicht habin enmochte, mûste ich dir mîn pfant seczen, unde wil das nû lôsen, als mir geboten ist, unde ich sal des nicht schaden enhaben.' Welchir nû undir desin den schaden des vorbranten hûses und des vorsaczten pfandes haben unde lîden sulle von rechtis wegen?

Hîrûf sprechen wir scheppin zû Magdeburg recht: Nôchdemmôle das der man, der dem koufer das hûs vorkouft hatte, das dô vorbrant ist, dem koufer nicht ûfgereicht hât in gehegetem dinge, sô sal her den schadin habin, unde nicht der koufer. Von rechtis wegen. Uf das: 'Ouch sô hette im jenir von des richters gebote ein pfand gesaczt etc.' sal man wissen: tar der man, dem das pfant gesaczt ist, ûf den heiligen sweren, das das pfant âne sîne vorwarlôsunge vorbrant adir vorlorn sei, sô sal der schade irre beider schade sîn, alsô das her sîn gelt dôran vorloren hette unde jenir di besserunge des pfandes. Von rechtis wegen.

237. *Rechnungspflicht des Vormundes. Recht des Ehemannes auf die Ausantwortung des Frauengutes.* 14. Jahrhundert — 1401.

Behrend, die Magdeburger Fragen, Buch I, Kapitel 8, Distinction 3. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 364 f., Agricola, Gewere zu rechter Vormundschaft 624 f., und von Martitz, Eheliches Güterrecht des Sachsenspiegels, 272.

Ein man lesset ein erbe unde gût nôch sîme tôde, unde eine unmundige tochter. Der undirwindet sich ir rechtir vormunde mit irem gûte, und tût dô von nicht jêrlich rechenschaft, noch dorûf gezogen. Der vorstêt das kint unde sîn gût, sô lange das das kint manbâr wirt, unde gibit si einem manne zû der êe mit irem willen, und antwort dem manne ir veterlich gût ganz unde gar âne ir jôwort. Dornôch starb der man. Di frauwe nam einen andern man. Ab der vormunde macht hatte, ir gût deme manne ân ir wissen zû antworten, adir ab her der frouwen das gût berechen unde bezalen sulle?

Hîrûf sprechen wir scheppin zû Magdeburg recht: Hât der vormunde der tochter noch irem erbnâmen nicht rechinschaft getân, sô sal her ir noch rechenschaft tûn; unde waz her ires gûtes deme manne zû der ê gab, das sal in di rechinschaft komen unde blîben, sintdemmôle daz si den man mit willen zû der ê hât genommen. Von rechtis wegen.

---

[1]) Er solle ihm das Haus übergeben, wie er beim Verkaufe versprochen. — [2]) Der Käufer. — [3]) Der Verkäufer und Faustpfandgläubiger. — [4]) Der Sinn ist: warum gabst du mir damals nicht gleich das Geld.

238. *Absolute Verbindlichkeit des gerichtlichen Zahlungsversprechens. Illiquide Einreden gegen dieselbe müssen im Separatverfahren geltend gemacht werden. Pfandsatzung tilgt die Schuld nicht.* 14. Jahrhundert — 1416.

Iglauer Oberhofsentscheidung für Czaslau, Tomaschek, der Oberhof Iglau, 258, No. 338. Vgl. Michelsen, der ehemalige Oberhof zu Lübeck 89, No. 6 von 1457.

Unsern fruntlichen dînst bevor. Erbêrn lîben frunde und gunner! Es ist geschehen zû uns fur gehekter pank, das ein teil dar trat und claget zû dem andern teil und sprach: 'Lîben herren, der ist meinem frunt gelt schuldig beliben, und des hât er bekant fur schepphen, und das selb gelt ist an mich kumen mit dem rechten. Dorum sô pit ich euch lîben herren, das ir in dorzû haldet mit dem rechten, das er mir mein gelt richt und bezale, alsô, als er des fur schepfen bekant hât.' Dornâch trat dar das ander teil und antwort und sprach: 'Lîben herren, ich pin des ân lauken, das ich seinem freunt gelt schuldig pin, ader ich hab im dorum gûte pfant gesaczt; wen man mir meine phant ûflegt, sô wil ich gern das selbe gelt richten und bezalen.' Dornôch trat der clager dar und sprach: 'Lîben herren, ich weis um kain pfant nicht. Dorum, lîben frunt und gunner, wir piten ewere êrbêre weisheit, das ir uns gerûcht mit dem rechten underweisen, ab der antworter das gelt dem clager geben sol, alsô als er des fur schepfen bekant hât, ader ab der clager di pfant êe ûflegen sol, doran er nicht gejehen hât, ader was dorum ein recht ist?

Sentencia diffinitiva. Als wir clag, antwort und kegenred peider teil vernumen haben, sô teil wir zû eim rechten, das der antwurter die geltschult, die er vur den schepfen bekant hât, bezalen sol, und umb die pfant mag der clager komen zû seinem rechte.

239. *Pflicht des Vormundes zur Rechnungslegung, ausgenommen wenn er zum Testamentsexecutor mit Generalvollmacht bestellt ist. Vormundschaftsbestallung durch Gerichtsurteil.* 14. Jahrhundert — 1416.

Iglauer Oberhofsentscheidung für Kuttenberg, Tomaschek, der Oberhof zu Iglau, 171, No. 268. Vgl. Kraut, Vormundschaft 1, 202 ff.; 2, 48 ff.

Es quam vor uns in einen vollen rât, dô wir sâssen am rechten, einem îzleichen recht zû tûn, êrsame leute. Der eine was ein gast, und der ander was mit uns wonhaftik, und beweisten das mit eim vollen rechten, das si di nêhesten vreunt wêren Cristofori, eczwen des Nicolai Petri sun, der unser purger was, sô im Got gnâde, und clagten auf den Petir Wilman mit irem vorsprechen, nôch gepot unsers herren des kaisers und auch unsers hern des pischofs von der Minne[1]), des obersten amptmannes, der gewaldik ist des ganzen landes zû Bêhem: wer weisen hette und ir gût, der scholde das mêrn

[1]) Bischof Dietrich von Minden war unter Karl IV. erster Rat und oberster Kanzler des Königreichs Böhmen. Vgl. Tomaschek a. a. O. 376.

und nicht minnern[1]), nâch der vreunde rât, und wêr in aller nêste frunt und erb; und begerten durch Got und durch eines rechten willen, das man in zû wissen têt, wî man des gnanten kindes gût gehandelt hette in dem eilften jâr, mêr oder minner, ab des mêr wêr worden adir minner, das man im daruber rechnunge hîld, wî man das di selben jâr hette behandelt; und mutten und begerten nicht des kindes noch seines gûtes zû haben, sunder allain das im sein gût wurde gemêrt mit rechte und mit Gote, und nicht geminnert. Dô antworte der Petir Wilman mit seim vorsprechen, und pat die scheppen durch Got und durch eines rechten willen, das man seine beweisung hôrte, di her hette uber des kindes vormundschaft, wanne her di gerne zeigen wolde nôch alle der beweisung, di her hette und zeigen mochte; do scholden di scheppen ein recht umme sprechen, das wolde her leiden auf ein recht. Des hôrten di scheppen den prief und sein beweisung, der dô stêt von wort zû worten alsô:

Nos Nicolaus Pirkner, iudex, Petrus Hoppfo et Cunzmannus de Morspach, tunc temporis magistri iuratorum, Petrus Beneschower, Tirmannus Leinwater, Frenzel Ruchardi, Cristanus Leinwater, Johannes de Pisk et Frenzel Kauzenpach, ceterique iurati montis Chutnensis recognoscimus coram universis presencium serie publice protestando, quod honorabilis vir Petrus Wilmanni, concivis noster, productis suis coram nobis testibus idoneis seu testamentatoribus, in quorum presencia Nicolaus Petri, felicis memorie, suum testamentum racionabiliter disposuit; quorum unus tunc temporis scabinus extitit, alter vero coram nobis legitime demonstravit, quod idem Nicolaus Petri in extremis suis, tamen adhuc bene racionis compos, de ipso Petro Wilmanni pre ceteris suis amicis plus presumens, ipsumque in sui testamenti executorem seu procuratorem ac puerorum suorum tutorem seu provisorem constituit, ipsos quoque pueros et omnia sua bona mobilia et immobilia ubique habita vel inventa, et in quibuscumque rebus consistant, fidelitati sue seu fidei specialiter et fideliter recommisit; super quo sentenciis coram nobis in nostro maniloquio montis Chutnensis hinc inde ventilatis, aut ad predictorum testium protestacionem processum, desuper lata est sentencia et diffinitive sentenciatum sentencialiter, prout iura dictant et sentencie iubent: quod prefatus Petrus Wilmanni ipsos pueros Nicolai Petri et omnia bona sua et singula premissa habere, regere et pertractare debeat ipsis pueris ad utilitatem, et eciam facere cum eisdem pueris et bonis omnibus, ut predicitur, iuxta sui honoris conservanciam et anime sue caritatem, prout sibi melius videbitur expedire, omni iure civili et canonico de cetero non obstante. In cuius rei testimonium perpetuum presentes literas fieri et eas nostre communitatis sigillo fecimus communiri. Actum et datum etc.

---

[1]) Vgl. Reichshofgerichtsweistum von 1287 bei Franklin, Sententiae curiae regiae, 110, No. 296.

Dô wir scheppen den prief vorhôrten nôch der clage und nôch des priefes laut, haben wir geteilt zû einem rechten und an eime rechten dem priefe volle kraft, in sulcher weis als in dem priefe geschriben stêt, das der Petir Wilman scholt der kinder gût handeln nâch irem nucz zû seinen trewen, zû seiner gewissen und wârheit seiner sêle, das her den nucz, den her hât den kinden zûgezogen, vor seinen freunden und vor scheppen schol vor rechen und beweisen; beweiste her der kinder nucz, als der prief laut, des wollen im di freunt gerne danken; wêre aber des nicht, sô wolden di scheppen aber dorauf denken mit eime rechten, wî si peide teil paiderseit pei aim rechten behalden.

Doruber stalt Petir Wilman seinen vorsprechen, und strâfte das urteil auf sein recht und sprach, das her den freunden noch den scheppen noch nîmande pflichtik wêr zû rechen, noch rechung zû tûn, noch keinen nucz zû beweisen, sundern es stunde zû seinen trewen, zû tûn und zû lâssen, nâch seiner gewissen. Und hât sich des an euch berûfen. Nû pit wir euch etc.

Sentencia diffinitiva. Als wir das urteil haben vornumen und des priefes laut, sô teilen wir euch zû einem rechten, das her das urteil pillich hât gestrâft.

240. *Unbeschränkte Schuldhaftung des Erben nach eigenmächtiger Aneignung des Nachlasses.* 14. Jahrhundert — **1416.**

Iglauer Oberhofsentscheidung für Kuttenberg, Tomaschek, der Oberhof zu Iglau, 210, No. 304. Vgl. Stobbe in dem Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts 5, 293—349 und Lewis, die Succession des Erben in die Obligationen des Erblassers.

Es ist vor zeiten unser mitpurger ainer ab tôt, und hât etwas gûter und hûtwerk hinder im gelâssen, und ist êrbêr leuten dâvon schuldig bliben, sunderleich unsern mitpurgern. Nû hât sich desselben vater, der dô ab tôt ist, der gûter und des hûtwerks mit aigener gewalt underwunden, ân wissen und ân willen des richters, der schepfen und des hofmeisters, und hât das vil zeit und weile gehandelt, wî er wolde. Dô quômen vor in ainem vollen rât êrbêr leut, unser mitpurger, den man von den selben gûter ire schult bezalt schulde haben, und sprâchen den vater an, und sprâchen in irer clag: ‘Lîben hern, alsô als er sich der gûter und des hûtwerks seines sonnes mit all seiner zûgehôrunge underwunden hât, ân recht und wissen des richters, ewer genâden und des hofmaisters, und hât das gehandelt nôch seiner lust und willen, wî er wolde, und ân recht, und hât selber aus dem hûtwerk zû hofe und in di munz gepracht, und hât gelt darumb genomen und enphangen, und hât uns dôvon unsers geldes nicht bezalt; sô beger wir, das ir uns ain recht urtail lâsset widerfaren, ab nû der vater, der hie in antwort stêt, icht mit pessrem pilleichrem rechten uns di schult richten und bezalen schulle, wenn das er dawider reden schult ader muge. Ader was darumb ain recht, wenn er sich der gûter und des hûtwerks underwunden hât mit aigener gewalt und mit unrechte, als wir vor gesprochen haben.’ Dâ trat dar der vater und sprach in seiner antwort: ‘Lîben herren,

alsô als si mich ansprechen von meines sunnes gûter wegen, der hab ich mich nie underwunden, und tret der ab alhie vor eweren genâden, wenn ich schol', und warf urteil an uns alsô: als her der gûter und des hûtwerks gerne abtreten wolde, das man die schuldiger dâvon bezalt, als verre das gereichen mochte, ab man in doruber icht hôher treiben ader dringen muge, ader was darumb ain recht sei? Dâ sprâchen die schuldiger: 'Lîben herren, das beseczen wir mit euch, das er nû abtreten wil der gûter und des hûtwerks, nû er das peste daraus gewurcht und gezogen hât, und dômit getân hât, was er gewolt hât, ân alles recht, im zû frummen und uns armen leuten zû grôssem schaden. Nû glaub wir ewern gnâden wol, ir lâsset uns bleiben pei genâden und pei dem rechten'. Auch hât gesprochen der schaffer fur etleichen scheppfen, di das furpas in den rât gepracht, der das hûtwerk pei des sunes zeiten gehandelt und gearbait hât: 'Hett man mich mit dem hûtwerk umbgêen lâssen, ich wolde Got getrawet haben, das di schult gar balde sein bezalt wurden'. Chutnenses scripserunt.

Sentencia diffinitiva. Als wir dâ vorn in ewerm prief vornomen haben, und als ir dô vorn geschriben habt, das sich der vater seines sunes gûter unde hûtwerkes underwunden hât mit aigener gewalt âne wissen und willen des richters, der schepfen und des hofmaisters, und hât vîel zeit das gehandelt, wî er wolde, sô taile wir das zû ainem rechten, das der vatir den schuldigern pilleich ire schult gelden schol.

241. *Retract des Zinsherrn und Gespilderecht (Zinslosung).* (1401, Februar 5.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 316, No. 50. Vgl. No. 131, Beseler, deutsches Privatrecht (3. Aufl.) 1, 438, und Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 418 f.

Alsô als Jôhan Prusse der alte von Hennebach zûgesprochen hât von zweier gaden[1]) wegen, under den nûwen gaden zû Frankfurt gelegen, Jôhan Schelmen, dieselbin gaden Jôhan Schelm vorgenant gekauft habe, eins umb Adolf Wissen und eins umb Henne Leidman, und Jôhan Prusse fur sich stalte: die wîle er ein hûsgenosse der obigen gaden sî; und auch zins ûf der gemeinen gaden habe, den er umb die herren ûf Unser Frauwen berge gekauft habe, und hoffte, daz er nêher erbe der vorgenanten zweier gaden, die zû lœsen, sîn solle, dann Jôhan Schelm êgenant; und Jôhan Schelm vorgenant dargein für sich saste, und hoffte, nâchdem als Prusse vorgenant auch in kaufs und nit in erbeschafts wîse in die gaden komen wêre, und nâchdem als er die obgenanten gaden rechtlich und redelich gekauft habe, daz solich kauf billich macht haben solte, das er hoffte.

Und nâch clage und antwurt beider partîen vorgenant sô hân unsere herren mit urteil gewîset: Trit Jôhan Prusse der alte vorgenant dar und swert ûf den heiligen, daz er die obigen zwei gaden in der

---

[1]) Kaufläden.

jârsfrist, als er des kaufs gewar sî worden, mit gerichte und mit rechte ansprechig gemacht habe, und gewîset dâ derselbe Jôhan, als recht ist, daz er den êrsten zins und eigenschaft[1]) ûf den vorgenanten zweien gaden habe, daz er dann nêher erbe derselbin gaden und kauf sî, dann Jôhan Schelme vorgenant; iz wêre dann, daz Jôhan Schelm vorgenant gewîsen wolde, als recht ist, daz Jôhan Prusse vorgenant die jârsfrist uberbeitet hette und in nit ansprüchig mit gericht und rechte gemacht habe in der jâresfrist, als er des gewar sî worden. Praesentes Jôhan Frosch, Jâcob Weibe, Henne Wisse, Erwîn Hartrâd, Gêrbracht von Glauburg, Jâcob Herdan, Idel Drûtmann, Jôhan von Hulzhûsen, Jôhan Wisse, Jâcob von Bommersheim, Hermann Burggrêve und Sîfrit von Spîer.

Jôhan Schelm vorgenant hât der gewîsung nit getân, als vorgeschriben stêt.

242. *Distanzfracht im Landfrachtgeschäfte.* (1401, Februar 5).

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 318, No. 54. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 394, 636.

In der sache zuschen Hennen von Ergersheim genant Ubilaker und Conze Rûdiger eime fôrmann und sîme gesellen, von fôrlôns wegen, als Conze und sîn geselle von ime genomen hatten, und ime gerit haben sîn gût von Lubik her gein Frankfort zû fôrn und zû liebern, daz sie doch nit sollen ûf halben wege gefûrt haben, und hoffte, daz sie ime den ubrigen fôrlôn billiche kêren solden; und Conze Rûdiger und sîn gesellin darzû antwurten, daz in dieselben habe mit irer habe genomen und ûfgehalden sî worden, und haben darum mûwe und erbeit gehabt, biz daz in solichs gûts eins teils widder worden sî, daz sie auch widder hinder sich einen ferren weg gefûrt und nidder gelacht haben. Darzû Henne aber antwurte, daz sie zû der zît, als die ûfhaldunge geschên, widder hinder sich gein Lubick gefarn haben, und haben andir gût ûf geladen und daz her gein Frankinfurt gefûrt, und dâ abir einen follin fôrlôn virdînt und genomen haben. Darzû sie antwurten, daz sie Hennes gûts eins teils mit derselben habe gein Frankinfurt gefûrt haben, und auch nâch dem, als solich vorgeschriben ûfhaldunge ûzwendig irer fêhede geschehen sî, und sie auch darumb kost und erbeit gehabt haben, sô hofften sie, daz sie umb den vorgenanten fôrlôn ime nit plichtig wêren.

Und nâch clage und antwort beider partien vorgenant, und nâch dem als sie daz gût nit ubir halben weg gefûrt haben, und widder hinder sich gefarn und ander gût geladen hân, daran sie ein follen fôrlôn virdinet hân, sô hân unser herren mit urteil gewîset, daz die fôrlûde vorgenant Hennen von Ergersheim êgenant den uberigen fôrlôn nâch margzal des weges, als sie ime sîn gût gefûrt

---

[1]) Ueber den Ausdruck 'erster Zins und Eigenschaft' für das Obereigentum des Zinsherrn vgl. Euler, Rechtsgeschichte der Stadt Frankfurt am Main, 34.

haben, billiche kêren sollen; hetten sie auch einche kost odir erbeit von des gûts wegen gehabt, oder ime desselben gûts darnâch eins teils geliebert, dô nimet man in hiemidde ires rechts nit.

243. *Vermögensauseinandersetzung bei unbeerbter Ehe in Frankfurt a. M. Schenkungen unter Ehegatten.* (1401, März 8.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 471, No. 48. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 65 f., 74, 210, 214.

In der sache als Jôhan Virnburg, Jôhan und Junge Ebir, gebrüder, zûgesprochen hân Cristînen zum Ebir von gûds wegen, als sie meinten nâch irem tôde erben zû sîn von Gipels sêlgen wegen zum Ebir, ir brûders und swâgers, nâch gewonheit des lands und auch nâch virschrîbunge, als Gibil und Cristîna undir einandir getân haben. Darzû Cristîna vorgenant antwortet, sie hoffte, nâch dem falle als von irer dochter und irer dochter kinde wegen geschêen wêre, und auch von Gipeln sêlgen, irm êlichen hûswirt, und auch nâch virschrîbunge, als vor irlût, daz sie dâ mit irm gûde tûn und lâzen moge âne hindernisse eins îglichen.

Und nâch ansprâche und antwort beider partîen vorgenant, und auch nâch inhalde eines virschribenen brûtlaufsbriefs zuschen Ebirhard Isenmenger und Gûtgen Cristîna vorgenant dochter begrîfend, sô hân disse nâchgeschriben scheffen mit urteil gewîset: Waz gûds von derselben Gûdchin und iren kindern hinder sich irstorben und virfallen ist, daz vormals von Gipeln und Cristîne an sie kummen und virschriben gewest ist, daz daz selbe gût after Cristîne vorgenant tôde ûf Gipels sêlgen zum Ebir und derselben Cristîne nêsten erben erstorben und virfallen sal sîn. Hette sie auch eincherlei eigen und erbe daz von Gipeln sêlgen zum Ebir darkommen wêre, dâ sulde sie ir lebtage bî bliben sitzen nâch des landes gewonheit, und nâch irem tôde ûf desselben Gipiln sêlgen êrsten erben virfallen sîn, ez enwêre dann, daz Cristîna vorgenant erwîsen wulde, als recht ist, daz ir solich vorgeschriben gûde, als vor in beiden arten undirscheiden ist, eins teils odir zumâl virgiftiget und virgeben sîn, alsô daz der scheffen urkund, daz solich giftunge macht habe in rechten. Wêr es auch, daz Gipil und Cristîna vorgenant icht mit einander gekauft und gezûgit hetten, ist mit urteil gewîsit, daz sie dâmide tûn und lâssen moge[1]) âne hindernis eins îglichen.

244. *Haftung für rückständigen Pachtzins.* (1401.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 547, No. 106.

Alsô als Henne von Spîre, Henne schultheis von Nîde zûgesprochen hât vur 10 achtel kornis pâichts, und Henne schultheis vorgenant bekentlich ist gewest, daz er daz gûde inne habe, darûf der pâcht gelegen sî. Und nâch clage und antwurt beider partîen vorgenant sô hânt unsere herren mit urteil gewîset, daz Henne

[1]) So statt 'mogen' des Druckes. Es handelt sich um das Eigentum der überlebenden Frau an der ganzen Errungenschaft.

schultheis vorgenant Henne von Spîre êgenant den pâcht hûwer[1]) von jâr und vurwerts billich reiche, waz aber verjêret wêre, daz Hennen von Spîr demjenen billich zûsprêche, der die gûde vor inne gehabit hât denn schultheis Henne êgenant.

245. *Gewere des Erben.* 1402, September 25.

Rechtsquellen von Basel 1, 80, No. 74. Vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte 7, 132; 10, 292, Heusler, Gewere, 172 ff., und Laband in der kritischen Vierteljahrsschrift 15, 397 ff.

Wond für üns, meister und ræte, nüwe und alte ze Bâsel, nüwelingen mit klag fürbracht und geseit ist worden, wie daz kürzlingen ettelich êrbêr lüte von tôdes wegen in unser statt abgangen sîent, die in irem tôdbette oder dâ vor ettelichen geistlichen lüten âne ir nêchsten erben wissen und willen söllent ir guote vergeben und beschicket hân, und nâch der tôde die selben geistlichen lüte mit gewalte, unervolgot des rechten, in die hüser, in den dieselben abgangenen lüte sesshaft wârent, gangen sint, die kisten ûfgetân und waz si dâ fundent genomen und dannen getragen habent âne der erben wissen und willen, die doch von gemeinem rechten und nâch ünser stette recht, frîheit und gewonheit billich und vor allen dingen in gewalt und gewere des erbes wêrent und sînt ze setzende. Harumbe, wond sölich sachen ünser stett frîheit, recht und gewonheit, die wir harbracht hânt, anrüerent sint und uns und den ünsern von frömden und heimschen lüten grôssen schaden und gebresten in künftigen zîten bringen möchtent, die ze wendende, sô sint wir meister und râte, in dem jâre dô man zalt nâch Cristus gebürt 1402 jâre, an dem nêchsten mêntag vor sant Michels tag des heiligen erzengels, under her Arnold von Berenvels ritter, burgermeister, ob der sache gesessen, und hânt üns der mit zîtelicher vorbetrachtung underrett und einhelleklichen überkomen und erkennet, sider doch von gemeinem rechten ein ieklich erbe vor allen dingen in gewalt und gewere des erbes ze setzent ist, das ouch denne die geistlichen lüte oder ander, wer di sint, die dâ ûsgetragen habent âne der erben wissen und willen, das, sô si ûsgetragen habent und genomen unervolgot des rechten, fürderlichen wider in tragen söllent genzlichen, und das man die erben in gewalt und gewer nâch ünser stette frîheit, recht und gewonheit des erbes setzen sol und lâssen. Wenne das alsô beschicht, sô söllent si für ünsers schultheissen gerichte, dâ eigen und erbe ûs ze tragen sint, di in ünser statt ze vall koment, gân und daz recht wider die erben umb ir zuosprüch suochen und nemen, das ouch inen fürderlichen beschechen sol dâselbs. Dâzuo ist erkennet von üns gemeinlichen und einhelleklichen: Wele persônen hinnenthin in ünser statt, si sîent frouwen oder man, wie si genant sint, in ir tôdbette koment, waz si denne guotes in ir tôdbette bracht hânt, si habent das vormâles oder ûf die zîte iemanden, er

[1]) Erweiterte Form von mhd. 'hiure', welches auch sonst gehäuft wird durch zugesetztes 'jâr' so 'in disem jâre hiure'. R.

sîe geistlich oder weltlich, ützit vergeben, geordenot oder beschicket, das sol nochdenne dâselbes belîben und von niemanden deheines weges ûsgetragen noch genomen werden, bis daz die rechten erben nâch ünser stette frîheit in gewalt und gewere des erbes gesetzet und gelâssen werdent. Und wenne ouch daz alsô beschichet und beschechen ist, hât denne iemanden, er sîe geistlich oder weltlich, an die erben oder daz erbe und guote ützit ze sprechent, der sol für ünsers schulthessen gerichte komen und daz recht von den erben dâselbs, und niergant anderswâ, suochen und nemen, das im ouch fürderlich und ungevârlich geschechen sol und getân werden.

Und umb daz sölich ünser erkantnüsse, wond die götlich und recht ist, êwenklich gehalten werde, die wir ouch menglichem in ünser stat gebietent ze haltende, sô haben wir die selben ünser erkantnüsse in ünser stett buoche und ouch in des schulthessen gerichtes buoch ze einer êwiger gezügnüsse heissen und tuon schrîben.

246. *Verfangenschaft. Succession in die gesamte Hand. Gerichtlicher Protest.* (1406, October 27.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 474, No. 52. Vgl. No. 112, 147, Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 128, 136 f. und Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 301 f.

Als Peter von Bockinheim ûf wiesen in dem Lindei vor Frankfurt gelegen von sîns kindes wegen gekommert hatte, die demselben sîme kinde zû einer hant ûferstorben wêren von sîme anherrn, und im zû wissen getân was, daz Kathrîne Zerolde von Beckinheim, des kindes anfrau, die wiesen Nulden, irem son, ûfgeben hette, und wêre nû von desselben Nulden wegen gerichtet an den wiesen von desselben Nulden schulden, und hoffte, daz solich ûfgift und richtunge nit macht sulde hân, die wîle dem êgenanten sîme kinde die zû sîme anzal zû einer hand ûfirstorbin wêren. Und Kathrîne Zerolde vur sich stalte, sie meinte, daz ir daz wol geboren mochte, wenn sie wolde.

Und nâch clage und antwort beider partîen vorgenant sô hân unser herren mit orteil gewîset: Nâch dem als Katherîne êgenant bekentlich wêre, daz die wiesen dem kinde obgenant zû sîme teil zû einer hand erstorben wêren, daz sie dan die nit virkeufen, virsetzen oder virûssern mege wärend ir lebtage. Sonst nimmet man ir ir recht nit, obe daz kint êgenant êe von tôdes wegen abeginge dan sie. Und daz Peter auch vurter von sîns kindes wegen die sache alle jâr vor des rîchs gericht zû Frankfurt offnen und ernûwen sulle.

247. *Schutz des Besitzes an fahrender Habe.* 1407, Januar 4.

Bremer Ratsurteil bei Oelrichs, Sammlung Bremer Gesez-Bücher, 161.

Schêdinge up lêngûde mit den Groningen. Ein schele quam vor den râd twischen vor Alheide Groninges und Alheide, erer dochter, up eine sîd, und Clawese Groninge up de andern sîd, alzô

dat vor Alheid und ere dochter vorscreven sik beklagenden, dat Clawes Groningh hedde en entfôred van den Nîenlande[1]) in nachttîden ere korn, dat se beklaged hadden vor dem râde; und hadde dôt in nachttîden, alze de stad gesloten was, gevôret over de Wesser in unse stad, und eren knecht gehindert, dat he en des nicht witlik dôn en mochte, alzô he in dem êde zête und ein zworen râdman wêre; und bat dar rechtes richten[2]) over. Dar Clawes vorscreven tô antwordede, dat korn, dat he gevôret hedde, wêre sîn, und en stunde der Groningesche ofte erer dochter dar nicht an tô, wente id lêengûd wêre[3]), unde en begerede dar nicht men rechtes ume, und hadde ôk eres knechtes nicht gehindert. Dar antworden de vrouwe und ere dochter tô und spreken, dat korn dat Clawes gevôret hadde, dat hadde ze beklaget, und wêre ere, alzô ze dat bewîsen wolden.

Dârup wi dô schêdeden vor rechte: Clawes scholde dat korn wedder bringen up de were, dar he dat van genomen hadde, und scholde dar blîven alzô lange, dat ze mit rechte darumme geschêden wêren. Und nâ den dat Clawes dat beklagede korn in nachttîden gevôret hedde van der were und in nachttîden gevôret hadde in unse stad, alze unse brugge und stad gesloten was, und he ein zworen râdman wêre, zô en mochte he dat sunder bôte und brôke nicht gedân hebben, und wolden dar vorder umme spreken. Sô segge wi Bernd Merk borgermeister, Dêtward van der Hûde, Hinrîc Duckel, Merten van der Lesmen, Clawes Zelslager, Frederîk Wigger und Hinrîk van der Trupe vor eine bôte, dat Clawes Groningh vorscreven nicht mêr en schal tô râde gân und den râd nicht mêr zweren, he en sî recht geworden in den vorscrevenen gûde, und wîset se darumme in beiden zîden vor den lêenhêren. Sub anno Domini 1407, feria tertia proxima post festum circumcisionis Domini.

248. *Descendentenerbfolge nach Stämmen. Gesetzliche Leibzucht des überlebenden Ehegatten bei kinderloser Ehe in Thüringen.* 1409, August 19.

Nordhäuser, Oberhofsentscheidung für Frankenhausen bei Förstemann, neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen 1, Heft 3, 72.

Casus in Frankenhûsen. Unsern fruntlichin dînst zûvor. Ersamen wîsen lûte, gûdin frunde! Wir tûn ûwir êrbarkeit wissin, das mit uns ist gewest vor gezîten ein frowe, die hâd zwên sone gehad, die hâd sie abe geteilet, und hât sich verandert, und hâd mit dem manne deheine erbin gehad. Nû sind der frowen sone beide gestorbin, und sie hât nâch orer sone tôde manche zîd gelebet. Nû ist die frowe verstorbin, und der man hâd die gûter gehad zû sînem lîebe. Nû habin ire sone gelâsin kinde, der eine ein kind, der

[1]) An der Nieder-Elbe. — [2]) So statt 'richter' des Druckes. R. — [3]) Das Lehen, um dessen Früchte es sich handelte, wurde von dem Klaus Groning, als Verwandten des verstorbenen Mannes der Klägerin, als Mannlehen in Anspruch genommen.

ander vîre. Nû ist der man gestorbin, der dâ hâd die gûde gehad zû sînem lîebe. Nû meind der ein sons kind, die gûter sollin em[1]) halb erstorbin sîen[2]). Nû meinen die andern sons kind, er solle mit en glîchin teil nemen. Bittin wir ûwer stad recht dorumb etc

Responsio. Unser fruntlichen dînst. Ersamen wîsen lûte, gûten frunde! Als ir uns geschriben, wie das zwêne brûdere bîe uch verscheidin sind, die beidersît kindere gelâsin habin, einer ein kind und der andere vîre, und das den kindin von irer beider vetere mûter was gûtere ûf erstorbin sin etc., und begerd dorumb unser stadrecht zû erfarende, das habin wir wol vernomen und tûn uch wissin, daz unse stadrecht umb sulche sache is, das dem einen kinde alsô vil von den gûtern gebord, die sîn elder mûter gelâsin hâd, alsô den andern vîren, wann îglich vater in sulchem angefelle, das von den eldern bekummet, sîne kindere nicht forder beerbin mag, dann als om selbist geborin mochte. Datum secunda post Assumptionis, anno nono.

249. *Satzung um Schuld vom Schuldner vor Gericht zu erklären und mit seiner Bewilligung in das Stadtbuch einzutragen.* 1410, Mai 24.

Oppelner Oberhofsentscheidung für Ostrow, in (Böhme) diplomatische Beyträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte 2, 91.

Ich Nicolaus Schônebecke, foit zû Ostrow und wir scheppen dôselbst zûe Ostrow: Peter Cleiendrosil, Michil Merkel, Michil Faulrebe, Hans Achsel, Clôse Tecke, Niclôs Brîger und Pecze Fleischer, bekennen offenliche in desem brîefe, das vor uns komen ist vor gehegeter bang Peter Richter von Krokaw und geclait zû Peter Becken unsirn mitburgen zû der Ostraw umb sein vetirlich erbe, des her sich undirwundin hôt dô en hûre gewalt van getreben hette, und hât em das nocze gemacht und mir unnocze und lôt im versûchen in deme rechte, ab ich mich nicht wedir sal halden zû meime erbe, adir was ein recht wêre? Dô stunt Peter Becke kegenwortig und sprach: 'Her foit! Ich habe dir wedir zû reden. Ich wil mich zîen an zwêne bédir manne, di noch leiben und leben, vor den eine rechte wilkore geschên ist, wî mir Peter Richter einen garten vorkauft hatte, gelegen undir der Wedem, des her mich nicht geweren mochte. Des habe ich denselben Peter Richter gemanit umb mein gelt, das her mir das wedirgêbe, wenne her mich desselben garten nicht geweren mochte'. Dô sprach Peter Richter zû Peter Becken[3]): 'Lîbir Peter! Ich habe das gelt îczunt nicht. Stunde mir das gelt um sende Michils tag, der nêste komit, obir ein jôr. Ich wil der seczen eine halbe hûbe erbis vor das selbe gelt, lôse ich is denne nicht um sende Michils tag, der nêste komit, obir ein jôre, umb das selbe gelt, sô sal denne di halbe hûbe erbe dein sein und deinir kinder, erblichen zû haben vorbas mê, ân[4]) das ich und di meinen vorbas mê immir dorumb zû reden haben'. Dorumb lôsit vorsûchen in deme rechte

[1]) Der Druck hat 'ein'. — [2]) Der Druck hat 'sie'. — [3]) Der Beklagte spricht noch immer und setzt die Namen, statt zu sagen: 'er sprach zu mir'. — [4]) So statt 'und' des Druckes. R.

alsô als eine rechte wilkore geschên ist vor zwêen êrbêrn manne, di noch leiben und leben, an di ich mich zîe, und in der stat bûch geschreben ist, doran ich mich ouch zîe, ab ich nicht bilscher dôbei bleiben sulde, wenne das mich îmant doran gehindirn mochte?' Dô sprach Peter Richter: 'Hêr foit! Ich habe dir wedir zû reden. Lîbir foit! Hî stô ich und zî mich an keine zeuge und wil auch keine zeuge leiden, sundir ich zîe mich in ein gleich recht alsô als ich mein erbe nî vorkouft habe keinen manne noch nî vorricht habe weder vor foite, weder voren rôte noch vor keinen manne, und meins kogil nî abgezogen habe[1]), dômete ich îmande vorricht hette mein erbe, und ouch keinen leinkouf dorobir nî getrunken habe[2]), wenne ich nî derbei gewest ben und ouch meinen willen nî dorzû gegeben habe, das mans in der stat bûch geschreben habe. Dorum lôsit versûchen im rechte, ab ich nicht bilscher und nêer dôbei bleiben sulde, wenne das mich îmant dorvon gezeugen und getreiben moge? Und dorobir, lîber foit! ab di êrbêrn leute, di scheppen, das recht nicht bei en hetten noch vinden kunden, sô stô ich hî und dirwege mich meinis freuen geldis und wil mit em ein recht koufen[3]), und lôsit das holen an der stat, dô ers von rechte holen und kaufen sollit'. Des habe wir gesant ken Opol clage und entwert, als obene geschreben stêt, zû den êrbêrn leuten, di ein beschreben Mêdeburges recht haben. Dô habe wir das recht lôsen holen und koufen. Des zû orkunde habe wir gebeten den hôchgeborn fursten herzog Bolken zû Opel, unsern genêdigen hirren, das her sein ingesegil an den gedrogit hôt, gegeben zû Ostrow am dinstage vor Urbani[4]), anno Domini 1410.

Of clage und entwort, alsô dô vorne geschreben stêt, wissit: Ist das Peter Richter komen ist vor einem gesessen rôt adir vor eine gehegete bang, und hôt gewillekorit of di sache, alsô dô vorne geschreben stêt, und mit seime willen, wissen und geheise das in der stat bûch adir in der scheppen bûch hôt lôsen schreiben, sô ist Peter Becke nêer bei der halben hûben zû bleiben, wen em îmant dôvon gedrungen moge. Und das vorkaufe wir scheppen zû Opol und sprechen euch vor ein recht. Gegeben zû Opul an sende Vincencii tag. nôch Gotis geburt fîrzênhundert jôre und in dem zênde jôre.

250. *Anfechtung der Veräusserungen des Schuldners. Gerichtliche Pfändung. Schuldgefangenschaft.* 1410, November 4.

Eltviller Oberhofsentscheidung für Hallgarten bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 665. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 274 ff., von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 136 f. und Grimm, Rechtsalterthümer, 613 ff.

Item sint die scheffen von Halgarten her komen und hânt eine frâge in eime zeddel bezeichent herbracht, der stunt von worten zû

[1]) 'kogel', 'gugel' = Kapuze. Ueber die Kopfbedeckung als Symbol bei Uebertragungen von Gut vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 148 ff. — [2]) Vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 191 f. — [3]) Das Wort 'kaufen' wird hier gebraucht mit Rücksicht auf die durch Einholung der Entscheidung entstehenden Kosten und Gebühren. — [4]) Mai 20. Vier Tage später fällten die Schöffen von Oppeln schon ihr Urteil.

worten alsus. Item hâit Gewere zû rechte und zû ortel gestalt, waz Conzchin Hertwîns gûter heneweg geben hâit ader verkauft, binnen dem daz ich ime zûgesprochen hân, daz hoffe ich, daz daz keine macht en habe, und stellen daz an daz rechte, mit namen zû Eltvelt. Und hâit das geheischen mit orkunde der scheffen, und begert auch, wô er sînen schaden und irfallenisse sûchen sulle, ob er daz sûchen sulle an dem mann ader an den gûden?

Darûf ist mit rechte gewîset: Dwîle das gericht von Halgarten irkent, daz Gewere Conzchin irfolgt habe, waz gûde Conzchin dâ gehabt hâit und zû sînen handen gestanden hâint des tages, dâ er gekomert und ansprêchig ist worden, waz er der enweg geben hâit, daz hâit keine macht. Item, als sie gefrâgt hâint, wô er sich des irfolkeniz ersûchen sulle etc., darûf ist mit rechte gewîset: daz er mag an Conzchins gûde grîfen und den nâch gên, als ferre sîn irfolkeniz gelût hâit. Item hâint sie gefrâgt, wie Gewere die gûde halden sulle und wie er den nâch sulle gên? Darûf ist mit rechte gewîset: er sulle daran grîfen, und sulle die virkeufen in des jârs frist mit gerichts kuntschaft, sô er aller dûrst kan, âne gevêrde; ist dann uberich, sô sal er jhême nâch geben, gebrist ime, sô mag er furt sûchen; kan er aber Conzchins gûde nit verkeufen, sô mag er sîns eigen gûts als vil verkeufen und Conzchins gûde an die stâit halden. Ist aber iemant vor ime, des rechten gibt man nit enwegk.

Item hânt sie gefrâgt, ob ime gebreste, wie er dann furt sulle sûchen?

Darûf ist mit rechte gewîset: wann er Conzchins gût verdreben hâit, gebrist ime dann, sô sal er dem schultheissen einen buddel [1]) heischen, der sal in ime mit dem gêren [2]) geben und sal in ime uber nacht halten, und sal in dan fur gericht bringen, und sal dan furter frâgen, wie er danne furt mit ime tûn solle. Wan er dan fur gericht kompt, sô sal er den schultheissen bidden umb einen torne [3]) und sal in gefenglich halden 14 dage, und sal ime wasser und brôit geben, und sal in nit letzigen [4]) an sîme lîbe; letzigt er sich aber selbest, sô sal er den schaden haben; und sal in aber uber 14 dagen widder fur gericht bringen und in die scheffen wîsen und furt frâgen. In solicher mâz sal er in zû drîen 14 dagen halden. Wülde man aber Gewere keinen torne lîhen, sô mochte er eine budden nemen und mochte in darunter storzen und wie er in behalden mochte.

Item hâint sie gefrâgt: Wurde Conzichin alsô angevertiget und wulde dem heuptman [5]) entlaufen, wer in im sulle dann helfen halden oder under die budde tûn?

Darûf ist mit rechte gewîset: Wan ime das gericht den man

[1]) Büttel, Gerichtsdiener. — [2]) Gêr ist eigentlich das keilförmige Zeugstück zur Erweiterung des Gewandes, hier das letztere selbst, der Rockschooss oder -zipfel; vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 159. — [3]) Ueber das Leihen von Gefängnissen an Privatpersonen vgl. Kriegk, Deutsches Bürgerthum im Mittelalter, neue Folge, 42 f. — [4]) = schädigen, verletzen. — [5]) Dieser Ausdruck wird gebraucht zur Bezeichnung der Hauptperson in einem rechtlichen Verhältniss (vgl. Lexer, mittelhochdeutsches Handwörterbuch 1, 1351); hier für den Gläubiger.

zûgewiset, daz er in sal hene fûren, wêre er ime dann zû starke, hette er dann sîner gûden frunde, die mochten ime helfen, das er des mans sicher wêre in gewâre; und bedûchte in danne, daz man gewalt an in wulde lehen, sô mag er den scholtheissen ader den buddel bidden, mit ime zû gên und zûzûsehen ûf recht, das keine gewalt an in gelacht werde; geschês aber daruber, waz dan recht wêre, daz geschêe aber. Und sal auch daz gebieden von der hern wegen, und sal in auch die ses wochen in dem gericht lâssen.

Item hânt sie gefrâgt, wer den kosten gelden sulle?

Darûf ist mit recht gewîset: Dwîle Gewere ûsgeheischen[1]) hâit, sô sal er den kosten gelden und verlegen; und wann er der gûde verkeuft hâit, sô sâl er den kosten bevor abe nemen.

251. *Pfandlösung. Schutz gegen gewaltsame Besitzentsetzung.* (1410 bis 1413.)

Schiedsrichterliche Entscheidung bei von Hodenberg, Hoyer Urkundenbuch, 235, No. 394. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 192 ff., 254.

Ik Rembert van Werpe[2]) spreke vor recht alsô ik rechters nicht enwêt: Mach mîn gnêdige hêre, grêve Erîch van der Hoye, bewîsen mit sînes vader unde sînes veddern brêve, dat se dat gûd tô Struckholthûsen unde den hof tô Suthemmingberen hebben ghesat Lûdolve van Monichûsen vor ein pand, unde moghen dat bewîsen mit Lûdolves openen besegelden brêve, den he unde her Hinrîch und Gherd, sîne brôdere, den van Dekbere darup ghegheven hebbet, dat de van Dekbere und ore erven der herscop van der Hoye ore gelt afmanen moghen, dar se dat vorbenomde gût vor ûtgesat hebbet, unde den brêf, den de herscop von der Hoye uppe dat vorbenomde gût gegheven heft, den se den van Dekbere unde dat vorbenomde gût in ore were ghelâten hebbet[3]), als men dat bewîsen mach mit Lûdolves unde hern Hinrîchs unde Gherdes openen besegelden brêven. Sprêke Stâties van Monichûsen an dat vorbenomde gût ienighe ervetal, des en mochte he mit rechte nicht dôn, nâ des dat men dat mit sînes vader brêve bewîsen mach, dat id ome vor ein pand stunt van der herschop van der Hoye, unde dat ghelt betalet is in de hand, dar de vorbenomde brêve inne wêren, der van Dekbere erven. Sprêke ôk Ernst Bodendorp[4]) in sînem rechte, men scolde Stâtiese dat gût in sîne were lâten, des en darf men an den rechten nicht dôn, nâ des dat men dat mit sînes vader brêve unde sîner veddern bewîsen mach, dat id on vor ein pand stunt unde dat ghelt betalet is in de hand, dar se de brêve unde dat gûd in ghewîset hebbet.

[1]) = sich an den Oberhof berufen hat. — [2]) Der Fürsprech des Grafen von Hoya als Beklagten, der hier bei dem Urteilsvorschlag das erste Wort hat; die voraufgegangenen Parteiverhandlungen liegen nicht vor. — [3]) Die Grafen von Hoya behaupteten, die streitigen Güter an Ludolf von Monichhusen versetzt und demnächst von denen von Dekbere, denen Ludolf Schuldbrief und Pfand abgetreten, gelöst zu haben. — [4]) Der Fürsprech des Klägers.

Desset vorscrevene recht bringhe ik Rembert van Werpe an iu her Dîderîch unde Heineke, brôdere von Monichûsen, alsô twê korne overlûde desses vorscrevenen rechtes. Wat gi hirup spreken, dat recht sî, dat ghevet mi wedir bescreven unde beseghelt alsô ik iu dat mîn dô.

Ik Ernst Bodendorp[1]) spreke vor recht: Is dat gûd tô Holthûsen unde tô Henningberen Stâtieses van Monichûsen vederlike erve unde heft sîn vader vor unde he dat nâ beseten unde in rechter upbornder were ghehat alsô langhe tît, alsô he des behovet in dem rechten, und alsô langhe, went ome de edele man, grêve Erîk van der Hoye, des mit ghewald entweret heft, unde heft he dat vorklaghet, unde mag irtûghen alsô recht is, dat dat alsô sî unde he de gûde sunder rechte bîsprâke alsô beseten hebbe, sô schal de êrgenomde hêre grêve Erîk ome de gûde wedir dorch recht tô sîne weren lâten, unde kêren ome wedir, wes he darvan geboret heft[2]). Rechters en weit ik nicht unde kan mi rechters nicht bevrâghen, unde bringhe dit vorscrevene recht an iu her Dîderîch unde Heineke, van Monichûsen brôdere, alsô twê korne overlûde, hîr recht up tô sprekende unde mi dat bescreven unde beseghelt wedir tô ghevende alsô ik iu mîn bescreven unde beseghelt antworde.

Uppe desse vorscreven rechtsaghe Reimbertes van Werpe unde Ernst Bodendorpes spreke wi her Dideîch unde Heineke, brôdere van Monichûsen, vor recht alsô wi rechters nicht enweten unde uns ôk rechters nicht bevrâghen enkunnet: Kan Stâties van Monichûsen des vulkomen alse recht is, dat he unde sîn vader de gûde in oren weren hebben ghehad want an de tît, dat se ome de grêve van der Hoye mit ghewolt ghenomen hebbe unde dat he dat mit klaghe vorvolghet hebbe alsô recht is, sô schal de grêve ome dorch recht dat gûd wedir in sîne were lâten unde wedir kêren, wat he ome mit ghewolt dar ût ghenomen heft. Wente, wêre Stâties wol mit unrechte in de were gekomen, sô scolde men one dorch recht daran besitten lâten sô lange, went men se ome mit rechter claghe brekt, nâ ûtwîsinghe des 24. capitels lantrechtes in dem anderen bôke[3]), dat sik beghinnet: 'Men schal nêmande ûte sînen weren wîsen etc.' Heft aver de grêve dat gûd gevunden in der van Dekbere were, unde nicht in Stâtieses were, heft de grêve dan der herscop van der Hoye gûd unde brêve van den ghelôset, unde mach des mit brêven vulkomen, dar Reimbert von Werpe af scrîft, dat dat gûd den hêren van der Hoye tô lôse stunde unde dat de van Monichûsen dar nicht mêr an ghehad enhedden, wen dat id ore pand hedde ghewesen, des schal de grêve in dem rechten ghenêten, und enheft Stâtiese dar nêne ghewald mede ghedân, nâ dem mâle dat he des gûdes in sînen weren nicht envand, dô he sik des underwand. Screven under unsen ingeseghele ghedrucket beneden desse scrift mit unser upsaghe der

---

[1]) Der Fürsprech des Statz von Münchhausen als Klägers. — [2]) Die in der Zwischenzeit gezogenen Früchte. Im Drucke folgt noch einmal 'laten'. Ueber 'boren' vgl. das Wortregister in Homeyers Ausgabe des Sachsenspiegels. — [3]) Sachsenspiegel II, 24, 1.

rechtschêdinghe, alsô wi van beiden partîen dartô ghewilkoret unde vor overlûde ghekoren sin.

252. *Ein Stadtbezirk als Eigentümer. Hausleihe. Leibrente. Kauf von Grundzinsen. Hausmarken.* 1411, April 12.

Nach dem Original im Achener Stadtarchiv. Vgl. das Citat zu No. 110, Arnold a. a. O. 87—140 und Homeyer, die Haus- und Hofmarken.

Wir Jôhan van Echt, zer zît kerstovels der grâischaf[1]) vur Nûweporze, Gêrart von Wîlre, scheffen zô Aiche, Gödart Bertolf, Jôhan Engelîn, Clôis Garze, Jôhan Ghêne ind Volcwîn in Mölengass, alle samen wôinaftich in der selver grâischaf van Nûweporze, dôen kont allen lûden ind kennen mit desen brieve, dat wir van wegen der grâischaf vurschreven erflich ind umbermê in erve gegeven hâint Nîs Schellensleger deme schôemecher ind sînen erven ein hûis ind erve mit sînen zôbehôere gelegen binnen Nûweporze, tuschen der porzen ind Hans Banz hûise, ind vur zwein swôir Rînsche gulden erfzens, dei der selve Nîs ind sîne erven van nû vort alle jâre op dach datum dis brîefs dâe van gelden soilen, ind vort vur zweilf swôir Rînsche gulden eins zô geven, die der vurgenant Nîs ons in behôef der grâischaf bezâilt hâit. Ind want Rôillant van Hôekirchen dit hûis ind erve sîne lêefdage van der grâischaf vurschreven hadde, sôe sin wir mit eme overkomen, want he deme vurgenant Nîs ind sîne erven dat hûis overgegeven hâit, dat he sîne lêefdage lanc die zwein swôir gulden des jôirs an deme selven hûise opheven sal, ind darzô sal eme die grâeschaf noch einen swôiren gulden sîne lêefdage lanc des jôirs gelden, darzô die zwelf gulden vurschreven gekeirt sint. Ind Nîs hâit noch drî Rînsche gulden darop geleint, sôe is gevurwert, dat Nîs die drî gulden Rôillant binnen drîn jôiren afslâen sal ân den zwên gulden, die he eme van den hûise sîne lêefdage gilt. Ind vort sôe haven wir ind die grâischaf einen rojaul[2]) erfzens gegoulden an Gîsen des rôders hûis ind erve onder die Linde gelegen in Konninxporz grâischaf, dâe wir die vurgenanten vunfzîen gulden an gekeirt haven; dâe van sal die grôischaf einen gulden deme vurgenant Rôillant sîne lêefdage alle jôir geven, ind nâe sînen dôde sôe soilen de selve ein gulden ind ouch die zwêne gulden an Nîs hûse der grâischaf anervallen sîn zô êwigen dagen. Ind in deser mâissen verzîen wir van wegen der grâischaf vurschreven up dit vurgenant hûis ind erve zô êwigen dagen in behôef des vurgenanten Nîs Schellenslegers ind sînre erven, ind hâint dis zô kennisse der wôirheit wir Jôhan von Echt, Gêrart von Wîlre, Godart Bertolf, Jôhan Engelîn, Clôis Garz, Jôhan Ghêne, ind Volcwîn in Mölengasse vurgenant onse segele, ind die egheiu segele

[1]) Die Stadt Achen war in neun Bezirke eingeteilt, welche comitiae, Grafschaften hiessen. Jede hatte ihre Vorsteher, welche im 13. Jahrhundert 'comes stabuli' hiessen, daraus ist 'kastoivel', 'kerstovel' entstanden. Vgl. Loersch in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 17, 265 ff. — [2]) Der 'Rojal' ist im 14. Jahrhundert viel, im 15. etwas mehr wert als der Gulden, in diesem Wertverhältnisse liegt der Vorteil, den die Grafschaft durch das Geschäft erzielt.

en hâint ire mirk [1]) an desen brîef gehangen, ind hâint vort gebeden den vurgenant Rôillant dat he zô konden der wôirheit deser sachen vurschreven sîn segel mit an desen brîef hâit gehangen, dat ich Rôillant vurgenant zer beden des kerstovels in nâeberschaf vurschreven kenne wôir sîn ind gerne gedâen hâin. Gegeven in't jôir ons Hêren dûsent vierhondert ind elf jôir, op den heiligen pôischdach.

253. *Schichtung. Fortgesetzte Gütergemeinschaft in zweiter Ehe. Niftelgerade nach Magdeburger und nach Breslauer Recht.* 1412, Januar 15.

Oppelner Oberhofsentscheidung in (Böhme) diplomatische Beyträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte 2, 93. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 13 f, 145, 160 ff.

Unsern fruntlichen grûs zûvor. Lieben frunde! Dingzeit hôt sich vorloufen, das ein man, Zumpchin geheisin, der hatte eine frouwe, mit der hotte her zwei kinder, zwei knechtchin. Des starb der bédir man Zumpchin. Dornôch nom di frouwe einen andirn mon, Pauel geheisin. Des trot di vrouwe dor vor uns mit den zwein kindin und machte den kindern vatir erbe aus dem gûte, das ir ir man Zumpchin gelôssin hotte und ouch der frouwen an dirstorben was von erem vatir. Dornôch hotte di frouwe mit dem manne Pauel zwei kinder, beide meidelîn. Des ist di frouwe tôt. Nô trat Pauel mit sînen zwein meidelîn dor, alsô als si meidelîn sin, und wil zûvor aus dem gûte mûtir cleidir und gebende haben. Dô sint di êrsten zwei knechtelîn dô wedir, alsô als is von erem vatir dorkumen ist. Bite wir euch, uns ein recht umb unsir gelt zû vorkeufin [2]), werzû di êrsten kind' ir recht haben, an cleidir und an erbe und an gûte, adir werzû di andir kinder recht haben, an cleider und an erbe adir an gûte; das stêt uns umb euch zû verdînen.

Of di soche als ir uns geschriben und gebeten habit, euch unser statrecht zwischin Zumpchins kinder an eime teile und zwischin Pauels kindir am andir teile zû vorkeufin, sullet ir wissin: Was Zumpchin gehôrt hôt an erbe und an gûte, und das nicht vorgeben noch vorricht hôt vor gehegetir bank. vor dem foite und vor den scheppin in rechtir dingestat, das ist allis gestorbin an sîne kindir. Und hôt die frouwe nôch eres mannis tôde den kindern, di se mit Zumpchin gehot hôt, aus dem gûte, das ir von erem manne Zumpchin worden ist und ouch was er von erem vater an gestorben ist, vater erbe gemacht und hôt das getân vor dem foite und vor den scheppen vor gehegetir bank an rechtir dingestat, sô fulgit is den zwein knechten, di se mit Zumpchin gehot hôt; adir hôt se das nicht getôn vor gehegetir bank an rechter dingestat, als vor geschrebin stêt, sô ist allis, das ir ir man Zumpchin gelôssen hât, was von rechte

[1]) Nur fünf teilweise erhaltene Siegel befinden sich noch am Orginal. Von diesen zeigen zwei die Marken des Bertolf und des Engelin. Sie stehen nicht in Schilden und haben keine Umschrift; hiermit wird also die im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1872, Sp. 317, ausgesprochene Ansicht 'Siegel mit Hausmarken ohne Namen des Inhabers werden wol schwerlich vorkommen' widerlegt. — [2]) Vgl. S. 180, Note 3.

an se komen ist und ir von dem (andern) manne vorreicht ist und ir von erem vatir angestorben ist, halb an die kinder, di se mit Zumpchin gehot hôt, und halb an di kinder, di se mit dem andern manne gehot hôt, gestorben. Und um das gebende und mûtir cleider wisset: Nôch beschrebin Meideburgisch rechte wêren mûtir cleidir und gebende an di nêste spinne wîplichs geslechtes gestorben, das ist an di zwei meidelîn, Pauels kinder; adir dô unser hêre, der von Bissen, dem Got gnôde, unsern hîrn herzog Bolken und herzog Bernhardn und unsirs hîrn des bischofs vormund was, dô wandilte her das recht mit alle unsir herrn stete wissn und willen in sulchir schicht: storbe ein frowe und lîsse kinder und man, das di gerâde, ausgenomen schôfe, sulle sterben an eren man, alsô das hers den kindern nicht enfremde in keinem wîs, — und hôt uns das verbrîeft mit sînen brîefen und bestetigit mit sîme grêsten angehangen ingesegil, des auch und alle unsir hîrn stete, Glogaw, Crapicz, Falkenberg, Schorgost, Bostuwicz etc., ausschrift genomen habin. Und das selbe recht halde wir. Und dô di frouwe gestarb, dô storb gebende und mûtir cleidir halb an Paueln, der zwein meidelîn vatir, alsô das her das den kindirn nicht enfremden sulle in keinem weis, und di andir helft des gebendis und mûtir cleidir storb an die kinder, di se mit Zumpchin gehot hôt, Und das spreche wir scheppen zû Opol, ouch vorkoufen is euch vor unsir statrecht. Zû orkunde haben wir unsir scheppen ingesigel an den brîef lôssin drucken, der gegebin ist zû Opol nôch Gotis gebort vîrzênhundert und in dem zwelften jôre, am nêste frîtage vor Agnêtis.

254. *Verschreibung einer Schenkung unter Lebenden und von Todes wegen vor dem Stadtbuche. Erbeinsetzungsvertrag. Handelsgesellschaft.* (1413).

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 190.

Notandum, quod Wolterus Heize senior coram libro recognovit, quod, si Jacob Bod et Wolterus Heize iunior aut alter eorum post mortem suam supervixerit, extunc ipsis simul aut alteri eorum superviventi societatem mercatorialem, quam habet cum eis, penitus quitam remittet. Et cum hoc cuilibet eorum assignavit 100 marcas denariorum Lubicensium de promptissimis suis bonis post mortem suam sublevandas. Insuper cuilibet terciam partem cuiusdam sue domus .... post mortem suam mobiliter habendo[1]). Si aut ambo aut alter eorum predictorum in vita Wolteri senioris antedicti secundum suum consensum uxorem matrimonialem duxerit, extunc ipsi vel alter eorum prefata dona ipso vivente sine dolo consecunciet[2]).

Rursus predicti Jacobus Bod et Wolterus iunior recognoverunt, quod, si ipsi aut alter eorum sine legitimis pueris diem suum clau-

[1]) Die Uebertragung von Grundstücken als fahrende Habe, oder als Kaufgut, in Lübeck sehr gebräuchlich, bedeutete Ausschliessung des Erbenwarterechts. Auch bei Pauli nach ‘domus’ eine Lücke. — [2]) = consequetur.

derent extremum, sepedicto Woltero seniori superviventi extunc omnia mobilia et immobilia bona defuncti aut defunctorum sine contradictione qualibet devolventur, ut cum eis libere disponat quicquid sue placuerit voluntati.

255. *Anfechtung eines Testamentes auf Grund der Erblosung.* (1415).

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte 3, 253.

Notandum, quod Tidericus de Alen in anno noviter preterito constitutus coram consilio impetivit provisores testamenti Pauli de Alen, sui patrui quondam, nitens hoc idem infringere testamentum ex eo, quod, licet ipse esset proximus heres dicti Pauli, tamen non esset in eiusdem testamento dotatus sive in aliquo condonatus.

256. *Tausch. Ewiggeld und ablösbare Rente. Ein Grundzins als Zubehör eines Grundstückes.* 1422, October 31.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 20, 399.

Ich Hans Rospach, ein scheffen zû Landauwe, bekenne mit diesem briefe, daz vor mich quam öffenlichen her Jôhans Culman, ein frühemesser zû Böchingen, und Cunze Kaltenbecher, ein bürger zû Landauwe, und Kethergin sîn êliche frauwe, und die verjâhen sich of bêde sîte in gerihtes wîse für sich und für alle ir erben, daz sie eins güetlichen wehsels gein einander mit einander überkommen sîn mit iren hûsern und hofereiden, als hienâch begriffen und geschriben stêt. Und ist alsô, daz her Jôhans Culman vorgenant für sich und sîn erben dem vorgeschriben Cunze Kaltenbecher und Kethergin, sînre êlichen frauwen, und irn erben hât geben sîn hûs unde hofereide mit allem bûwe, begriffe und zûgehœrden, als daz etwann Lutschebechers sêligen was, in der Früsche Auwe gelegen zuschen Claus Spîrer und Peter Herbort, und stœsset of Volzen von Damheim; und daz zinset den herren von Uzzerstal ein ahtel korngeltes êwig, und den herren zûr Steigen 10 schillinge hellergeltes êwig, und Hans Lichtenstein dem jungen 3 ℔ hellergeltes, die sint lôsunge, und sante Jostes altar zû Oessingen 2 ℔ heller, die sint auch lœsunge, und der Lutschebechern 7 unze pfenninge, die sint lœsunge mit 7 ℔ pfenningen; und zû der vorgeschriben hofereiden gehœrent 10 β phenninggeltes dâ bî of der Rinnern hûse gelegen. Und dar gein sô hât Cunz Kaltenbecher und Kethergin, sîne frauwe, für sich und ire erben dem êgenanten hern Jôhans Culman, dem frühemesser zû Böchingen, alsô geben ire hûs und höfel mit der zûgehœrden in der grôssen Ringgassen, gelegen zuschen Hans Wöber und Langeheinzen, und stœsset of Hans Frechen; und daz zinset den herren von Herde 15 gûter phenninge êwig, und der Kepsin 1 ℔ heller, daz ist lœsunge mit 6 ℔ phenningen, und Margrêden zûr Crônen 12 β phenninggeltes, die sint lœsunge mit 12 ℔ phenningen. Und wêr ez, daz of den vorgeschriben hofereiden iewider sîde id mê zinse stünden oder funden würden, den globent die êgenanten persôn ie ir eins dem andern abezûlegen âne alle wider-

rede. Die selben vorgeschriben persôn, her Jôhans Culman und Cunze Kaltenbecher und Kethergin, sîne êliche frauwe, hânt auch iewider sîte globet für sich und für alle ir erben, des wehsels und dirre dinge in eins rehten kaufs wîse zû wern nâch der stette zû Landauwe reht und gewonheit, âne alle gevêrde. Des zû urkünde hân ich, der obgenant scheffen, durch ir bêder sîte bete willen mîn ingesigel gehenket an diesen brief. Und ich Jôhans Culman obgenant erkennen mich der vorgeschribenen dinge und hân des mich und mîn erben zû ubersagen auch mîn ingesigel zû des obgenanten scheffes ingesigel gehenket an diesen brief, der geben ist of aller heiligen âbent, anno Domini 1422.

257. *Auflassung eines Grundstückes.* 1427, Mai 12.

Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 20, 154, No. 21. Vgl. No. 19, 20 und 99.

Ich Paul von Flims der junger, ze den zîten ammann ze Flims, tuon kond aller menklich mit urkünd diss briefs, daz ich von enpfelchnus des edlen wolbornen mîn gnædigen herren, grauf Hansen von Sax, und ôch von ain rechten wegen ze Flims [1]) offenlich ze gericht sass, ûf den tag und in der jârzal als diser brief geben ist, und dau für mich kam und für offen gericht kam der êrbêr Hans Bradel, iecz sesshaft ze Chûr, mit sînem erkornen vogt [2]) Hänfli Müller, burger ze Inlanz, und mit irm erlopten fürsprechen Hansen Paulen, und offneten dau ain versigletten brief, der sprach von etwaz huob wegen ze Flims gelegen, wie die dem vorgenanten Hansen Pradellen von Villa vormauls gelichen wærind nâch inhalt des selben briefs. Und dau man den selben brief vor offnem gericht verlas, dô sprach der vorgenant Hänfli Müllers fürsprech und des vorgenanten Hansen Pradellen: si stöndin dau gegenwurtig gesunds lîbs und wol verdaucht, unbezwungenlich, und wærind guots willen, ûf ze gebind Wecger Joppen und sînen erben, wenn er nit wær, älli dü recht sô Hansen Pradellen der selb brief wîsti; und waz der selb brief in hett und im stünd geschriben, daz gæb er ûf mit mund und mit hand, nüt ûsgenomen, dem vorgenanten Wecger und sînen erben, und ze urkünd den selben brief dau mit, und enzîg er sich des selben briefs und aller der recht, sô er zuo den güetern und huoben gehept hett nâch lût und sag des selben briefs. Und lies ir fürsprech an ain recht: wie und in weller maus er daz ûf gæb, daz daz aller best nûn und hernâch kraft und macht het? Nâch mîner fraug ward ertailt ûf den aid: ich vorgenanter richter sölt si baid fraugen ze dem dritten maul, ob si des kôrsam wærint oder nit? Daz tet ich vorgenanter richter. Si sprauchend allweg des 'jau'. Dô gab recht nâch mîner fraug, si sältindz mit der hand ûf geben mir an den stab und mit dem brief, und wenn sis denn alsô ûf gæbind, sô sölt ichz denn ûf geben mit dem stab dem vorgenanten Wecger und sînen erben. Und alsô glaubendz si mir ûf an den stab ainmüetenklich. Dô stond

---

[1]) Graubünden. — [2]) Hans Bradel war demnach noch minderjährig.

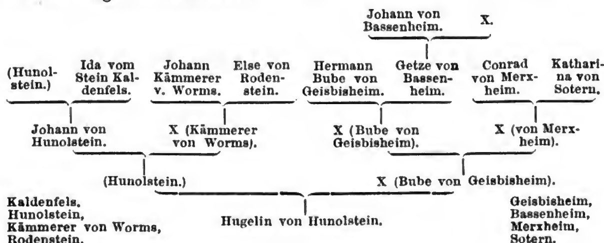
der Wecger mit sînem fürsprechen Rüedin Schachler, und dem gab ichz ûf mit dem stab, als recht und urtail geben hett. Dô lies des vorgenanten Wecgers fürsprech an recht: ob man im des nit billich ain besigleten brief gæb, waz gericht und urtail geben hett? Nâch mîner fraug ward ertailt des 'jau', und gab recht: sîd ich vorgenanter richter aigens insigels nit hett, daz denn den brief besiglen sölt der vorgenante mîn gnædiger herr von Sax, wan daz gericht sîn wær. Und alsô gib ich vorgenanter richter disen brief besiglet, der alsô mit gericht und urtail erkändt und ertailt ist. Des wir, wir vorgenanter herr, vergichtig sind, daz wir von bet wegen des vorgenanten unsers richters unser insigel gehenkt hând an disen brief, uns, unsren erben ân schaden, der geben ist an sant Brangeczis tag des jârs dô man zalt von Cristus bürt 1427 jâr.

258. *Ahnenprobe.* 1427, Juni 7.

Toepfer, Urkundenbuch der Vögte von Hunolstein 2, 185, No. 215.

Ich Niclâs voit und herre zû Honolstein dûn kont allen den, die dissen brîf sehent oder hôrent lesen, daz mir wol kundig ist, daz Hûgellîns von Honoltstein vader von sîme vader hern Jôhane von Honoltstein geboren was, und was [1]) von sîner mûder geboren, von frauwe Iden vom Steine Kaldenfels. Und was des obegenanten Hûgels vater mûder von herren Jôhan Kemerer von Wurms geboren und von frauwe Elsen von Rôdenstein, alsô das Hûgels von Honoltstein vier ainchen sint gewesen von sîns vader wegen: Honoltstein, Kaldenfels, Wurms und Rôdenstein. Und ist des êgenanten Hûgels vader wip, sîn mûder, von irme vader geboren von herren Herman Bûben von Geisbisheim und von frauwe Getzen, herren Jôhanns dochter von Baissenheim. Und ist des êgenanten Hûgels mûder von irer mûter geboren von herren Cônrâde von Merxesheim und von frauwe Katterînen von Sôtern, alsô daz Hûgels von Honoltstein ainchen von sîner mûder wegen sint gewesen Geisbisheim, Baissenheim, Merxesheim und Sôtern [2]). Alsô daz Hûgels von Honoltstein vurge-

[1]) Wir würden sagen: 'dieser war', d. h. der Vater. — [2]) Es ergibt sich also folgende Stammtafel:



schriben aicht ainchen sint gewesen Honoltstein, Kaldenfels, Wurms. Rôdenstein, Baissenheim, Geisbisheim, Merxesheim, Sôtern. Und sint des êgenanten Hûgels aicht ainchen zum schilde und wappen geboren, wol und unvermenget bit einicher burgersart, und hânt auch alle zû der êe gesessen, und ist mir daz wol kundig und wisselichen, und begrîfen daz bî dem eide, den ich allen mînen herren gedân hân, und hân des zû urkonde mînen ingesiegel an disen brîf gehangen. Datum vigilia Phendicostes, anno Domini 1427.

259. *Herstellung activer und passiver Erbfähigkeit für uneheliche Geborne durch Rescript des Landesherrn.* 1427, November 16.

Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins 4, 215, No. 183. Vgl. No. 159.

Wir Adolph, von Gotz gnâden herzouge zô Guilge, zô dem Berge und grâve zô Râvensberge, dôen kunt, dat wir angesehen und bedacht haven manchveldige, getrûwe, danknême dînste und willen, als uns Wilhelm, zer zît unse kelner zô Angermont, in vurzîden gedâin hâit, und noch in zôkomenden zîden dôin sall und mach, und haven darumbe van bede wegen desselven Wilhems sîne kinder, die Geirdrûit beckers dochter van Angermont van eme hâit, mit namen Anna und Grête, gevrîd und lôs und quît geschulden und vrîen, lôs und quît schelden overmitz diesen selven unsen brief van alle alsulchen rechten und vervalle, als uns hernâmâils in eincher wîs van in ervallen und gebôeren mochte van dem, as si niet êlige kinder gebôeren ensint, nâ aldem herkomen und gewôenden uns lantz van dem Berge; sô dat die selven Anna und Grête nâ irem dôide ire kinder und erven vortan erven mogen mit alle dem erven und gûde, dat si hetten und hinderlâissende wurden, glîchs und in alle dem rechten, als of si van vader ind môder rechte êlige kinder gebôren wêren. Datum Angermont, anno Domini 1427, dominica post Martini episcopi.

260. *Vermögensauseinandersetzung bei unbeerbter Ehe in Frankfurt a. M. Schenkungen unter Ehegatten. Auftrag zu Zinsrecht.* (1428, November 13.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main 482, No. 60. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 35, 65 f.

In der gespenne und zweitracht zuschen herrn Gebel Flachen, vicarien zû sant Victor ûzwendig Menze, Clâs Flach, sînem brûder, etc. ûf ein und Herman und Bechtholde von Rückingen, genant Hanzeln, etc. ûf die andern sîten, als von des hûses und gesesses wegen bî sant Leonhart, dâ inne Henne von Rückingen sêlger gewonet hât, und die vorgenanten Flachen furnâmen, nâchdem Kathrîne Flechen, ire swester sêlge, soliche hûs und gesesse zû Henne von Rückingen

bracht hette, und iz alt erbe wêre, und dieselbe Kathrîne âne êliche lîbes erben abegegangen wêre, und der vorgenante Henne von Rückingen, der sîn lebetage sînen besesse dabî gehabt hette, darnâch auch verfaren wêre, daz sie dan hoffen, daz sie zû solichem hûse die nêsten wêren und iz wieder hinder sich ûf sie als ûf die nêsten erstorben wêre. Dargein die vorgenanten Hanzeln fur sich stalten, daz Henne von Rückingen, ir brûder, und die vorgenante Kathrîne, sîn hûsfrauwe sêlgen, solich hûs mit ein umb die Deutschen Herren geerbet hetten, des sie auch herren und weren hetten; und nâchdem Henne ir brûder, zû leste abegegangen wêre, sô hofften sie, daz sie die nêsten darzû sîn sulten.

Und nâch furnemen, rede und widerrede beider partîen hân unser herren die scheffen mit urteil gewîset: nâchdem Katherîne vorgenant daz êgenant hûs zû Hennen von Rückingen sêlgen bracht hât, und sie âne êliche lîbes erben abegegangen ist, und der êgenant Henne darnâch auch abegegangen ist, daz dan daz êgenante hûs der vorgenanten Kathrînen geswistern billicher werde und gefalle, dann Henne sêlgen geswisterden; dieselben gewîseten dan, als recht ist, daz Henne von Rückingen und Kathrîne vorgenant sich des hûses gein den Dûtschen Herren geûzert haben, als recht ist, und dieselben herren daz auch zû iren handen genommen, und Henne und Katherîne iz darnâch umb einen zins widerumb bestanden haben; oder daz die vorgenante Kathrîne dem selben Hennen sêlgen daz gegift und geben habe, als recht sî.

261. *Näherrecht des Miteigentümers (Ganerbenrecht).* 1429, April 18.

Schiedsrichterliche Entscheidung bei Fahne, die Herren und Freiherren von Hövel 2, 60, No. 60.

Wi Jôhan Wickede, Gêrwîn Cleppink, Everd Berchof und Reinold Dorstelman, gekorne schêdelûde, ꝫ tô Dorpmunde[1]) wontlich und recht is, tuschen Jôhann van Hovele und Jôhann Eiklinchove, und ich Dêtmâr Bersword van den schêdelûden als vor enen overman gebeden und gekorn, dôet kundich allen lûden, alsô as dei beide partîen vorgenant twischelich weren as ume dei helfte van deme garden und dîke mit eren tôbehôrincgen gelegen up dem Conincgeshove, dei Elseke Lemberges mit vulbord und willen erer vormundere und nêsten erven Tîdemann und Jôhann gebrôderen van Hovele vercôft hadde, welken côep Jôhann Eikelinchof vorgenant, nâ deme dat dei veirde dêel des vorgenanten gardens und dîke vor deme côpe sîne was und noch is, bebîspreket hadde deirvure, dat eme dei selve côep nicht geboden en was as recht is, sô bekenne wi vorgenante persônen, dat wi Jôhann van Hovele und Jôhann Eikelinchoven vorgenant, nâ deme dat dei helfte des vorgenanten gardens und dîke dar tô behôerich Jôhann van Hovele, dô hei mit sînen brôder deilde,

---

[1]) Dortmund.

tôgevallen was, vrêntlike und leiflike in disser mâten geschêden hebe also dat Jôhann Eikelinchof vorgenant und sine erven dei vorgenante helfte von dem garden und dîke mit eren tôbehôrincgen erflich hebe und behalden sold, und darvure sô hevet Jôhann Eikelinchof dem selven Jôhann van Hovéle gegeven êen summe van gelde, dar wi ene mede besat hadden. Und disses tô tûghe alle disser vorgenanten punte. sô hebbe wi Jôhann Wickede, Gêrwîn Cleppink, Everd Berchof, Reinold Dorstelman und Dêtmâr Bersword alle vorgenant sementliken unse ingesegele ume bede willen beider partîen vorgenant an dissen breif gehancgen, dei gegeven is in den jâren uns Hern dûsent veirhundert und nêgen und twintich, des nêsten mânedages nâ dem sundage Jubilâte.

262. *Freie Vergabung von Todes wegen an Fahrhabe. Beispruchsrecht der Erben bei liegenden Gütern nur dem nächsten Erben zustehend.* (1431—1436.)

Magdeburger Oberhofsentscheidung für Culm, Stobbe, Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts, 118, No. 48.

Wie man giftig gût und farende habe wol vorgeben moge vor gerichte âne erbe loub, adir nicht stêende eigen. Ir habet uns gefrôget umme recht in diesen worten: ab dreie brûder wêren ebinburtig von vater und von mûter; die zwêne wêren unvorschichtet unde ungescheiden, der dritte wêre zû môle von en gesundert, wie nû die zwêne ungeschichten brûder das mit rechte mochten bestellen und beleiten ab ir einer storbe âne kindere, wi der andere sîn gût mochte nemen mit rechte, alsô das der abgeschichte brûder dô kegen nicht reden mochte noch teil nemen mit rechte.

Hîrûf spreche wir scheffen zû Meideburg ein recht: Haben die unvorschichten brûder giftig gût und farnde habe und gereit gelt, das mag ir einer dem andern wol geben vor gerichte, alsô daz der gesunderte brûder dorzû nicht komen moge nôch sîme tôde; adir haben si stêende eigen, das en an erbet, das mag ir eine deme andern nicht geben ân des ûsgesunderten brûdir volbort, is sei denne das si kindere haben, welcher die hette, der mochte mit volbort seiner kinder sein erbeigen wol vorgeben seime unvorschichten brûder, alsô das der gesunderte brûdir, des nicht nemen mochte. Von rechtes wegen.

263. *Erblosung ausgeschlossen zu Frankfurt a. M.* (1432.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 486, No. 64. Vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 418.

Als Peter Melins zûsprach Cristân von Arheiligen und Materne von Montebûr sîm stîefson, nâchdem sie etzliche gûde verkauft hetten, die darkommen wêren von sîm vater und mûder sêlgen, daran er dan hoffte von erbeschaft wegen von den selben sîm vater und mûder

nêher zû sîn und besser recht zû haben zû dem kaufe dan ein anderer, und forderte an sie, in darzû lâssen zû komen; und Cristân und Materne vorgenant darzû antwurten, wie daz der selbe Peder, sie und andere ire mideerben mit einander geteilet, gelôset und soliche gûde geslitzt hetten, und sie hofften, daz sie mit irem teil tûn und lâssen und daz verkeufen mochten, wem sie wolten.

Und nâch ansprâche und antworte beider partîen hân unser herren mit urteil gewîset: Nâchdem Peder nit widerspricht, daz sie soliche gûde gelôst, geteilt und geslitzt haben, daz dan Cristân und Materne mit solichen iren teilen wole getân mogen hân, wie in eben sî, Peder gewisse dan mit briefen oder ander kuntschaft, als recht ist, daz es anders beret oder betêdingt sî, oder warumb des im rechten nit sîn sulde.

Darûf er sich vermessen hât zû gewissen, daz beret sî, welche under in ir teile verûzzern oder verkeufen wulden, daz die daz den andern vor eim andern bieden und gonnen sullen, und hât zû gezûge genant die vorgenanten Cristân, Materne Melins [1]), Idel, Jost Kerzenmecher und sich selbs.

264. *Generalvollmacht mit Substitutionsbefugniss. Eidesleistungen dem Prinzipal vorbehalten.* (1436, April 28.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 326, No. 68.

Item Steffan Scherf, unsers gnêdigsten herren des rômischen keisers munzmeister zû Frankfurt, hât hûde zû tage vor unsern herren, schultheiz und scheffen in der râtstuben zû Frankfurt gesaget und erzalt, nâchdem er vormals dâniden zû Collen und auch darnâch hie oben zû Frankfurt zû sîn mompar gesast habe Dîtrîch Wînpennig, und im macht gegeben in sînen sachen dâniden zû Collen zû tûn glîch im selbs, und obe nû dem selben Dietrîch sîn sachen alsô gestalt wêren, daz er solichs nit gewarten moge, sô hât der vorgenante Steffan vor den selben unseren herrn Oilf Slosselpennig und Peter Râben, schrîber, die auch aldâ geinwertig wâren, beide semptlich und ir îglicher besunder, auch zû sînen rechten momparn gesast und in genzen vollen gewalt und macht gegeben, daz sie semptlich oder besunder in allen sînen sachen, als er dâniden zû Collen zû schicken und zû tûn hât, oder dâ zû schicken und zû tûn gewinnet [2]) an sîner stat und von sînet wegen tûn und lâssen moge, und im daz sîn dâselbs zû Collen verantworten, vergêen und verstên, zû gewinne und verluste, und auch, obe sichs nôt geboren wurde, andere mompar an ir stat zû setzen und zû machen, zû glîcher wîse und in aller mâsse, als obe er geinwortig wêre und tûn mochte.

Darûf sie der schultheiz in die momparschaft hât gesast, als recht ist. Doch geburten sich eide zû tûn in den sachen, die mûste Steffan selbs tûn.

---

[1]) Kläger ruft also die beiden Beklagten als Zeugen an. — [2]) So statt 'gemynnet' des Druckes. R.

265. *Das eheliche Güterrecht zur gesamten Hand. Gerichtlicher Protest.* (1437, Februar 20.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 489, No. 67. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht, 2, 2, 29, Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 301, 325.

Unser herren die scheffen hân mit ortel gewîset zuschen Kribelhennen hûsfrauwen ûf ein und Hebele Phîlsteckern ûf die andere partîen: Nâch dem des êgenanten Kribelhennen hûsfrauwen in solichen kauf, als derselbe Henne der obgenanten Hebele einen garten verkauft hât, sprach und meint, daz der nit macht haben sulde, dieweile sie den nit gewilliget oder im des nit befolhen hette; dride dan desselben Hennen hûsfrauwe, und swert ûf die heiligen, daz sie solichen kauf nit gewilliget und irem hûswirt daz befolhen habe, und auch daz sie mit rechte darin gesprochen habe in des jâres friste, als sie gewar worden sî, daz iz ein stêdiger kauf wêre, daz dan solich kauf billich abe sî und kein macht habe; es enwêre dan, daz Hebel gewissen wulte, daz sie den gewilliget oder daz irem hûswirt befolhen gehabt hette, oder daz sie daz vor des jâres friste gewar worden sî und gewust habe, als sie dagein mit rechte gesprochen; und obe Hennen hûsfrauwen daz recht alsô dût, als dan dem gerichte sîns rechten umb die bûzen hie mide unbenomen.

266. *Eheherrliche Vogtei. Bürgschaften von Ehefrauen.* (1440, J. 18.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 491, No. 70. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht, 2, 2, 160 f.

Unser herren hân mit orteil gewîset zuschen Henne Kestener ûf ein und Heinze Kangisser ûf die ander partîen: Sweret Henne, das er sîner hûsfrauwe nit befohlen habe, burge zû werden vur solche gelt, als Heinze furnam, darfur sie burge wêre, und auch das nit gewilliget habe, nâch dem er dan derselben sîner hûsfrauwen mompar ist, und sie nit der sîn, das sie im dan nichts zû verliesen habe; Heinze wulte dan erwîsen, das er ir solichs befolhen oder iz gewilliget hett.

267. *Schuldverschreibung an den Inhaber. Zinsversprechen. Mitbürgschaft.* (1442, December 17.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 557, No. 124.

Als Jôhan Ecke zûsprach Dammen von Prunheim dem alden umb 200 gulden heubtgelts und fur 64 gulden gulde dâvon erschienen [1]) und schaden die im ûzstunden [2]); als dan der selbe Damme sich mit andern vormâls vur den eteln herren, hern Wilhelm grâve zû Nassauwe, dômprobest zû Menze, fur soliche 200 gulden und alle jâr vur 16 gulden geltes und schaden gein Henne Doringe, sîner

[1]) Von der Hauptsumme ('heubtgelt' vgl. S. 181, Note 5) aufgelaufene Gülten (Zinsen). — [2]) Das Interesse des Gläubigers wegen Nichterfüllung.

hûsfrauwen, iren erben, oder behelder des brîfs[1]) verschriben und versigelt hette, und nâchdem er dem eteln herrn hern Henrîch grâve zû Nassawe, des êgenanten hern Wilhelms brûder, den das nû antreffe, verkundet hette die lôsunge nâch lûde sîns brîefs, und er des nit geachtet hette, darumb er den êgenanten Dammen und andere sîne mitburgen in leistunge gemant hette, und er ein verbrochen burge worden wêre[2]), sô hofft er, er sulde im ûzrichten die 200 gulden heubtgelts, die 64 gulden gulte und kosten und schaden. Darûf der vorgenante Damme antwurte, er hoffte, daz er nit mê plichtig wêre, dan sîn anzale daran zû bezalen, und wêre des urbûdig.

Und nâch ansprâche und antwurte hân unser herren mit ortel gewîset: Nâchdem Damme des brîfs und auch, daz Jôhan Ecke ine gemant habe, erkentlich ist, und sîns anzales zû geben urbûdig ist, das dan Jôhan Ecke sîn anzal billich von ime neme und die andern burgen auch ersûche, doch, wes im an ine abegêe, im sîns rechten gein Dammen unbenomen. Item, als Jôhan Ecke ûf soliche orteil meinte, das Damme im ein drittel des vorgeschriben ûzrichten sulde, und Damme dargein furnam, nâchdem er selbvîrde darfur burge wêre, der burgen einer abegegangen wêre, und Jôhan Ecke im keine manunge von desselben abegegangenen burgen wegen getân hette, und die wîle der brost[3]) an Jôhan Ecken selbes gewest wêre, sô hoffte er, das er dem selben Jôhan nit mê, dan das vîrde teile plichtig wêre ûz zû richten.

Und nâch ansprâche und antwurte hân unser herren mit orteil gewîset: Swert Damme ûf den heiligen, das im nit wissentlich sî, das ine Jôhan von solichs abegangen burgen wegen in leistunge gemant habe, das er im dan nit mê plichtig sî zû diser zît ûz zû richten, dan das vierde teile, Jôhan wulte dan erwîsen mit brîefen oder lebendiger kuntschaft, das er in von solichs abegegangen burgen wegen in leistunge gemant hette; doch, obe Damme das recht têde und Jôhan der gewîsunge nit têde, dem selben Jôhan sîns rechten furbasser an der manunge, die mogen tûn nâch lûde sîns brîfs, unbenomen.

268. *Auslobung eines Preises für Vollziehung der Blutrache.* 1443, Mai 13.

Ehrentraut, Friesisches Archiv 2, 369. Vgl. Siegel, das Versprechen als Verpflichtungsgrund, 91 ff.

Wi Siardus, curêet[4]) wandaghes[5]) tô Fiskwert[6]), nû an dusser tîd tô Pilsum, enkenne openbâer an dusser scrift vor den ghennen, den dussen opennen brêf ghetôent wart[7]), wô ik dar an ende over was, sô vêer als mi tô behôerde, binnen Fiskwert vorscreven, an der

[1]) Kläger selbst klagt als Inhaber des Schuldbriefs, ohne sich auf ein bestimmtes Successionsverhältniss zu dem ursprünglichen Gläubiger Henne Düring zu berufen. — [2]) Weil er, zur 'Leistung' gemahnt, sich nicht gestellt hatte. — [3]) Gebrêchen, Fehler. — [4]) Curatgeistlicher. — [5]) Ehemals. — [6]) Visquard bei Greetsyhl, nw. von Emden. — [7]) Gezeigt wird.

tîd als Enno Abekena[1]) sâligher dechtnisse ghemêne vrende tô Dîkenhûes dar sulves, als hîr benamen nâ screven stâen, de vastinge makeden up Ippo Meien tô Pilsum umme de misdâet, dar Ippo sâligher dechtnisse an sâlighen Ennen hadde begâen, und loveden tô sammede den ghennen, de Ippo vorscreven weder slâen kunden[2]), dit nâscreven gûet, unde dar nâ van sammender hant schadelôes tô holden, als ôek Ebbo tô Pewesum over dat open graf sprak, als den susteren tô Dîchûsen kundich is. In't êrst lovede dar tô Tateke, sâlighe Ennen hûsvrouwe, êen spân[3]) unde tein grase landes bî Lomken slôet, item Ponptet tô Hlerlten 20 grase landes, item Gaiko dar sulves 40 Arns[4]) gulden, item Frerd 6 grase landes, item Enno 40 Arns gulden .... [5]). Dit is de rechte vastinghe, dar schach beide tô Fiskwert ende Dîchûsen. In orkunde der wârheit sô hebbe ik Siardus vorscreven mînen ingheseghel um de rechte wârheit hanghen hêten bî neden an dessen brêf. In't jâr unses hêren 1443, up sunte Servâcius dach des hillighen biscops.

269. *Todsatzung.* (1443, Juni 7.)

Thomas, der Oberhof zu Frankfurt am Main, 559, No. 126. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 399 f.

Als Henne Cleinfische und sîn hûsfrauwe zûgesprochen hân Bochhenne von Rumpenheim als von zweier garten wegen zû Birgel gelegen, darof der alte Bochhenne, sîn vater, ir nün gulden getân hette, in mâissen das die selben nün gulden sich mit der schare[6]), nemlich îglichs jârs 17 schillinge heller daran abe zû gên, selbs lôisen solden, und als sie vormâls von der selben garten wegen auch in gespenne gewest sîen, und sie darumb von beiden sîten gewilkort haben ûf vier manne, die das an das lantgericht gein Hanauwe tragen solten, und wes sie dâ underschieden wurden mit rechte, nâch ansprâch und antwurte beider partîen, das solden sie wider mit rechte ûzsprechen. Das sich die vier auch alsô angenomen und ez alsô fur das lantgerichte zû Hanauwe bracht haben. Das hânt die vorgeschriben êlûde sich vermessen mit den zwein gerichten, dem lantgerichte zû Hanauwe und dem gerichte zû Rumpenheim, oder iren versigelten briefen kuntlich zû machen, das das lantgerichte zû Hanauwe die vier menner entschieden habe: Behalde die Cleinfischen ûf den eid, das an der schare der garten alle jâre 17 schillinge an den 9 gulden, die der

---

[1]) Genitiv: des Enno Abeken. — [2]) Es wurde also demjenigen, der den Enno an seinem (offenbar bereits geächteten) Mörder Ippo rächen würde, ein Preis ausgesetzt. Dieser Preis war aber, als der inzwischen nach dem unweit Visquard belegenen Pilsum versetzte Curat Siardus unsere Urkunde ausstellte, bereits von jemand verdient, denn Ippo selbst wird in der Urkunde als 'sâligher dechtnisse' bezeichnet. Wahrscheinlich hatte der Tödter des Ippo sich die Urkunde ausstellen lassen, um auf des Siardus Zeugniss hin den Preis zu erheben. — [3]) Wörtlich Spahn, es war ein goldener Schmuck, den die friesischen Frauen auf der Brust trugen. — [4]) = 'Arnsche', 'Arnensche' (floreni Arnemenses), d. i. Arnheimische, Niederländische. R. — [5]) Es folgt noch eine grosse Zahl von Land- und Geldversprechungen. — [6]) Nutzung.

alte Bochhenne ir darof getân hette, als vor steit, abegêen sulten, daz ir dan soliche ir garten billig lôis folgen solten, Bochhenne wulde dan gewîsen, daz ez nit alsô, sunder ein stêdiger kauf wêre.

270. *Wechselregress gegen den Testamentsexecutor eines Lombarden.* (1449, August 6.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 137, No. 35.

Jôhannes Hômôd ût dem lande Dêtmerschen vor deme bôke heft bekand, dat he van her Jôhanne Brôlinge râdmane etc., vormunderen des testamentes Gherardus de Boeris, anders genomet de Wâle [1]), hebbe wedder entfangen 12 ducâten, de eme Gherardus tô Rôme overscreven hadde an de wesselbank, unde Jôhannes Hômôd darsulves tô Rôme nicht vornôeget en mochten werden. Hîr umme de vorscreven Jôhannes Hômôd mit sînen erven vorlâtet Gerardo den Wâlen, de êrscreven sîne testamentârien unde ere erven, van den vorscreven 12 ducâten van vorder maninghe unde tôsage genzliken quît, leddig unde lôs.

271. *Wette.* (1455, Juni 5.)

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter 2, 91, 14. Vgl. No. 299.

Engelbrecht Strûz vor dessem bôke heft bekand, dat he unde sîne erven schuldig sîn Bernde Meier 50 marc lubische penninge, is et sake, dat de koning van Pâlen uppe sunte Michêlis dage nêgest komende vort over ein jâr uppe den sulven sunte Michêlis dach ein vulmechtich hêre is over dat ganze land tô Prutzen, over alle stede unde slote des sulven landes, uppe den sulven sunte Michêlis dach umbeworren tô betalen. Unde wêr et sake, dat de koning in sulker macht nicht en wêre uppe de êrscreven tîd, sô schal Engelbrecht mit sînen erven van der 50 marc wegen ungemanet unde unbelastet blîven.

272. *Eheliche Errungenschaftsgemeinschaft und gesetzliche Leibzucht nach Fränkischem Rechte.* 1456, Mai 27.

Schreiben des Herzogs von Jülich an den Achener Stadtrat, Loersch Achener Rechtsdenkmäler, 219, No. 17. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 69.

Herzouge zô Guilge, zô dem Berge etc. ind grêve zô Râvensberge. Eirsamen besonderen gûeden frunde! Wir hâin verstanden, wie dat eine ûwer geboren burgerse, gnant Barbar Jungejans, binnen Aiche zô schicken have umb ire môder nâgelâissen gûede, ire steifvader nâ der môder dôit ein lîfzuchter an wêre, der nû vervaren

[1]) Der Welsche, d. h. Lombarde.

sî, alsô dat sulche gûede, ire môder darbracht hedde, allein an si as eine einige dochter ire môder, ind vort alle zinse ind erflige gûede, ire môder und steifvader samender hant gehalden of an sich erworven haven, half an si erstorven sî; zô wilchen ire môder nâgelâissen gûeden inzôerwerven van des steifvaders lester hûisfrauwen ir hinder ingedragen werde ungeburlich, darzô si ûre gunst ind bîstantz behovende sî. Ind want wir si dan gerne gunstlich gevurdert seigen, dâir si recht zô hedde, umb ire frunde wille, die uns mit râide ind dîenste besonder bewant sîn, sô begeren wir van uch sêre fruntlich und mit ganzem vlîsse, der vurschreven vrauwen gunstlich ind behulplich zô sîn, dat sulche brîeve ind bewîs van den erfzinsen, die nâ ire môder dôde hinder dem steifvader bleven sin, ind nâ sîme dôde bî der lester vrauwen ir vurunthalden werden, vur ôigen komen, want si beide partîen antreffen, umb zô erkennen wat ir mit rechte sulle gebôeren; ind ir sulchs sunder ungeburlichen hinder inzôvurderen zô iren rechten gunstlich bîstendich sîn willen, as dat doch an eme selfs gôtlich ind geburlich is, ind uch, besonder gûeden frunde! hie inne alsô gunstlich umb unser begerden wille zô bewîsen, dat di vurschreven vrauwe sich des van uns zô bedanken have. Dâir ane dôet ir uns sêre denklich ind getrûwen uch des mit ganzer zôversicht genzlich, dat wir ouch umb uch ind die ûre gerne gunstlich erkennen ind verschulden willen. Gegeven zô Nîdecken up des heilgen sacramentz dach, anno etc. 56.

273. *Rückständiger Hofzins haftet auf dem Gute. Pfändungsrecht des Zinsherrn.* 1469, März 8.

Monumenta Boica 25, 287, No. 118. Vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte 5, 43.

Wir Ludwîg von gottes genâden lantgrâve zum Leutenberge, grâve zû Hals, lantrichter und pfleger zû Aurbach, bekennen in dem brieve, das für uns kame in gerichte auf dem lantgerichte zû Aurbach der êrwirdig in Got herr Wernher, abte des stifts und clôsters zû Michelfelt, und clagte durch seinen vorsprechen zû Hansen Schuster zû Püchenbach darumb und sprach: wie er im jêrlicher gült und zins, der eins tails etwâ lang angestanden, zû raichen pflichtig und schuldig wêr, derhalb er ine zû mêrermâln durch seinen anwalt im die zû entrichten ersûcht hett; der er alsdann in der güete von ime nicht hett bekomen mögen, in darauf wöllen pfenden lâssen, das er sich mit wernder hant frevellichen und geweltiglichen gewert und widersetzt het; in vertrauen, er würde mit und durch recht unterricht und darane geweist, im umb all sein versessen und verfallen gült und zins ausrichtung zû tûn, verfûgete ime das und kêrte im sein scheden, wie recht wêr.

In antwort kame Hans Schuster durch sein versprechen, und laugente des frevels und gewalts, sagende das er sich der pfant nicht gewert, noch auch den sein ichtzit zû tûen begert hett, sunder sie güetlich ersûcht und gepeten, im sein vîch stên zû lâssen, wolte er sich mit seinem herrn umb sein versessen zins güetlich vertragen;

und [als er] berürder verfallen gült halb, der eins tails etwâ lang angestanden sein sollte, getraute er, nâchdem der erben des hofs, die solich hinterstellig gült, und nicht er, gemacht hetten, mêr wêren, sô er der irre gienge, er ersûchte pillichen die selben darumb, und nicht ine, das er im der auszûrichten nicht schuldig noch pflichtig wêre; wann ime der hove ein anzal jâre, die nû schîr aus wêrn, gelâssen wêre, dieselben gülte, der er dieselben jâre versessen und verfallen wêr, sprêche er im nicht nain umb, sunder ime die güetlich nâch der pilligkait anzûslahen zû bezalen, des er sich alsdann wie vor gein im und den sein erpoten hett, in vertrauen, er nême die nôchmâlen nâch der pilligkait bezalt von im, und trünge in nicht weiter; und er wêre im daruber an dem zûspruche nichts schuldig.

Darauf der abte zû Michelfelt reden liesse: Er getraute, das er sich mit dem, das mêr erben verhanden sind, nicht behelfen sülle oder müge, wann er der sei, der das gût besitze; darumb sô fare er der schleifen nâch und sûche sein gült und zins zû ime und auf dem gûte; sie vertragen sich selbs mit einander, wie sie wöllen das lâsse er sein; und er werde noch mit und durch recht darane geweist, das er als ein besitzer und inhaber des gûts ime umb sollich sein versessen und verfallen gült und zins ausrichtung tûe, verfüege im das und kêre im sein scheden, wie recht sei. Herwider Hans Schuster wie vor, und des mêr reden liesse: Er getraue, das er solicher schulde auszûrichten nicht schuldig noch pflichtig sei, wann er der nicht, sunder sein vorvorder die hinterstellig gemacht heten; darumb sô sûchet er die pillicher an denselben und nicht an ime; und er nême auch solich sein verfallen gült und zins, sô er die anzal jâre verfallen wêr, die nâch der pilligkait anzûslahen nôchmâln, inmâssen er des vormâln gein im und den sein erpüetig gewest sei, pillich von ime, und wêre im darauf an dem zûspruche nichts schuldig. Nâch mêr reden und widerreden, die zum rechten nit dienten, satzten sie es baiderseit zum rechten. Nû nâch anclage, antwort, reden und widerreden wart im recht erkant, das Hans Schuster obgemelt als ein besitzer und inhalter des gûts dem abte von Michelfelt umb sein verfallen und versessen gült und zins hie zwischen und des nêgsten lantgerichts ausrichtung tûn solte; tête er aber des nicht, sô solt und möcht ime der abte von Michelfelt als der aigen herr zum Hans Schuster umb sein gült und zins wol helfen und den pfenten lâssen, ob er wolt. Des rechten und der gevallen urtail pate im der abte von Michelfelt einen gerichtsbrieve zû geben, der im alsô mit gemeiner volg und urtail ertailt und von gerichte gegeben ist mit des lantgerichts zû Aurbach anhangendem insigel besigelt, am nêgsten mitwoch vor mitterfasten, als man zalte nâch Cristi unsers lieben Herrn geburt 1469 jâre.



274. *Verschwender-Curatel.* (1474).

Lübecker Stadtbucheintrag bei Pauli, Lübeckische Zustände im Mittelalter, 2, 93. Vgl. 116, 184.

Hinrîk Lôzeke, borger tô Lubeke, vor deme êrsamen râde mit etliken sînen frunden is irschenen, sik beclagende, wô dat sîn êlike brôder Hildebrand Lôzeken dat sîne jâmerliken vorbrâchte dagelix, dar enboven [1]) malke dat sîne afborgede unde in merklike schulde sette, begerende der unde anderer sake halven, eme einen torn unde des râdes venknisse tô lênende, umme ene dar inne etlike tîd tô vorwarende, bet dat he ein ander levent anneme unde sik loveliker regêren wille. Welk de râed nâ bîsprâke eme gegunt heft.

275. *Lieferungskauf. Verpflichtung des säumigen Verkäufers zur Nachlieferung bei Mahnung innerhalb kurzer Frist nach dem Stichtage.* 1489, Mai 22.

Lübecker Oberhofsentscheidung für Wilster, Michelsen, der ehemalige Oberhof zu Lübeck, 279, No. 208. Vgl. deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 357.

Witlik sî, dat mit einem geschuldenen ordele van deme râde tô Wilster, vor deme râd tô Lubeke geschulden, etlikes haveren halven, sô Jâcob Merten van Hans Holsten gekôeft hadde, uppe mitvasten vorgangen tô leverndc etc., hîrup de rât tô Lubeke nâ clage unde antworde, insage, rede unde wedderrede, nâ besprâke unde rîpeme râde vor recht hebben afseggen lâten: Nâ deme Hans Holste des kôpes tôsteit, alse denne Jâcob ein ancleger [2]), kan denne Jâcob betûgen, sô recht is, dat he des dinxdages nâ mitfasten [3]) den haveren van Hans Holsten geeischet hebbe, sô môt Hans Holste Jâcobe den haveren tôleveren. Screven van bevele des râdes ame vrîdage nâ Cantâte, anno 89.

276. *Fruchterwerb.* 15. Jahrhundert, erstes Drittel.

Clevisches Hofgerichtsurteil, Schroeder, Liber sententiarum Cliviensis, 7, c. 50.

Twê partîen sin twîtâlich mit malkandern van erve, dat ôn gelik âen bestorven is, wilker erve dêels besaiet, dêels gemaiet ind dèels mit grâese stêet, ind hâepten, want dat erve ongescheiden sî, ind gelik dâir an gherechtet sîn, dat si ôic dâir af di vruchten gelik bôern sullen, ind begêrn êens ordels: wêer, si sullen, of en sullen?

Dâir op hevet die ander partiê geantwôirt: want si gelik an der gestorven vrouwe erve geerft wêrn, als die ander partiê seide, dat nœmen si an ôn, end dat selve erve dêels mit kâern end mit grâse stunt, sô dat gelegen wêer, sô en kenden si nîemant recht an, dat op ôern erve verschenen wêer, ind hâepten ôik, van den tît, dat die

[1]) Ausserdem. — [2]) Da Hans Holste den Kauf in der Weise zugesteht, wie Jacob in der Klage behauptet hat. — [3]) Mitfasten, der Sontag Laetare, war 1489 der 29., der nächste Dinstag also der 31. März.

vrouwe ôir ôghen geslâiten hedde, dat ôen ôik die vrucht, die op ôern dêel verschenen wêer, volgen sull, ind êen ordel beghêert: wêr, si sull, of en sull?

Dâir op hêeft die ander man gesacht, dat hi des erves, dat die vrouwe achter gelâiten hêeft, êen dêel gebouwet hêeft, end êen dêel hêeft dôen bouwen, dâir an hi gehindert wort âen sînen bourecht, end onrecht gedâen; ind êen ordel beghêert: sower ôn sîn bouwerecht dâir af volghen sull, of en sull, of wes dâir af recht is?

Hîer op is gewîst van onsen landshêren ind sînen râide: Sowes op ten erve verschenen sî, dâir af sal die bouweman sîn bouwerecht hebn, ind dat nâe ôn vûern, end wes dâir enteinden blîft, dat sullen die twê partîen gelic deilen end nâ ôn vûern.

277. *Schuldengemeinschaft der Ehegatten in Cleve. Rechtskraft schiedsrichterlicher Austräge.* 15. Jahrhundert, erstes Drittel.

Clevisches Schöffenurteil, Schroeder, Liber sententiarum Cliviensis, 12, c. 92. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 159, 165; 2, 3, 272, 275, Clever Stadtrechtsbuch, Tit. 111 §. 11, (Zeitschrift für Rechtsgeschichte 10, 244). Achener Stadtrechtsbuch c. 50, bei Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 112.

Êen vader van êenre dochter hevet beclaget ênen man, end seide, dat vortîds, dô hi sîn dochter an ôren îrsten man hîliken sold, ind ôen [1]) gevrâicht wart, of ôen die man iet schuldig wêr, of ennige brîef op sin gûet hed? dâer op hi antwôrden: hie en hed gêen brîef van den man, noch hi en wiste van gêenre scholt, die ôen die man schuldig wêr. Ind dâer op hed hi sîn dochter an den man bracht. Dâer nâ êen tît hed die selve man scholtbrîef gekôeft end verêgen [2]), sprekende op tes mans gûet end sînre dochter, dâer mede hi sînre dochter bî des mans leven ind nâ sînre dôit, end vôirt dâer nâ ênen andern echten man sînre dochter tot laste end schaden gedrongen hedden, ind ten lesten tot dêdingen end tot scheidinge [3]) gebracht hed, dat sîn dochter end ôer leste man vôir die scholtbrîef van ôeren gûede gegeven, end betâlen môisten 600 ... gulden. Ind bat den richter, den man vurscreven mitten rechten tô dwingen, dat hi sînre dochter ind ôern echten man die vurscreven gût weder richten, ind beterden ôen den schaden, den si dâer om geleden hedden.

Die man, die beclaget is, hêeft geantwôrt end bestadet êen vôirordel vor sînre rechter antwôrt: nâ den dat sînre dochter echte man end hi êen minnentlick gescheit bî ôren mâgen end vrienden van beiden sîden [4]) van den gûet, dâer sich die vader vurscreven af beclaget, angegâen wêren, end belîeft hedden, si tô scheiden van allen twiste des selven gûets, die dâir af comen wêrn of nâmâils comen mochten, ind wêrn des gebleven bî ôern segs [5]) lûden, dâer te gekâren end verwilkert bî êenre benûimde pênen, dat geschîet tô halden; dâir

[1]) Der Beklagte. — [2]) d. i. erworben. — [3]) Compromiss. — [4]) Compromiss auf den Schiedsspruch ihrer Freunde. — [5]) Also drei Schiedsrichter von jeder Partei.

die vader vurscreven bî end aver geweset wêr, ind gebeden, dit geschîet tô geschîen, dat hi mit twê of mit drî van den segs lûiden wâil beschînen wil; ind op dat gescheit hed hi der dochter man sîn brîef avergegeven, ind ôen sîn dêel end recht des gûets vurscreven gevest nâ dem lantrecht: sower hi dan den vader vurscreven op die vurscreven tôsprâke ten rechten antwôrden sull, of en sull, of wes dâir af recht is?

Hîer op heben die schepen gewîst, ind die landshêre mit sînen hôgen râit bestedicht: Mach die man beschînen, des hi ôen in dem vôerordel vermeten hevet, sô en derf hi op die tôsprâke niet antwôrden, noch vorder engênen last dâer af lîden.

278. *Schichtung zu Cleve.* 15. Jahrhundert, erstes Drittel.

Clevisches Schöffenurteil, Schroeder, Liber sententiarum Cliviensis, 9, c. 69. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht, 2, 2, 114; 2, 3, 149.

Êen man, als recht momber sîns wîfs, hêeft gheeischet mit recht sîns wîfs vader, ôn scheidingh end deilingh te dôen van wegen sîns wîfs, as van ôirre sêliger môider wegen, van allen erve end rêde gûet, dat hi hedde end besête; ind meinden, dat hi ôn dat mit recht dôen sold, want sînen wîve tot dien dagen tô gêenrelei gûet van ôirre sêligen môider bewîst en wêr, ind die vader des samenden gûets in notte end gebrûke tô gewin end tô verlies sonder ênich onderscheit geseten hed, ind sîn wif ôik nâ dôide ôirre môider dat hedde helpen winnen end werven; end hâepten dâir om des gewins te ghenieten, want si des verlôs mûsten nû scholden hebn; end des êen ordel bestadet: wêr, men ôn end sînen wîve dese deilinge dôen sull, of en sull, of wes dâir af recht is?

Die vader des wîfs vurscreven hêeft geantwôirt, ind hêft den man gebaden recht scheidingh end deilingh van den gûede, alsulk as dâir sîns wîfs môider in gestorven is; ind dôcht den scepenen, dat hi mit recht vorder dôen solde, des blêef hi bî den scepenen, ind êen ordel: wêer, hi sull, of en sull, of wes dâir af recht is?

Hîer op hebn die scepenen gewîst end ons landshêre bestedicht: Die vader sal sînre dochter ûitreiken end scheidinghe dôen van wegen ôirre môider, van allen gûede, dat hi nû hevet end besittet, beheltelic on sînre tuchten nâ rechten end gewôenten der stat, ind beheltelic sînen andern wîve dat hôiftgûet van ôirre mêedgaven.

279. *Retract an Renten. Geltendmachung binnen Jahr und Tag. Rechte Gewere. Beweisrecht im Process.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Achener Stadtrechtsbuch art. 37, bei Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 108. Vgl. Zeitschrift für Rechtsgeschichte 9, 414.

Want Jôhan Hasenmul zens gegolden hedde ind Merthîn Neuten den geschûit hadde, darup Hasemule sprach, dat he den zens jâre ind dach besessen hedde, êe he geschûit worde, als he sich des vermâis. Alsô wart gewîst, das he dat bîbrengen sulde mit sînere einger

hant etc., dat he den zens besessen hedde jâir ind dach, stillich ind vreideliche, êe der lôispennick geboden worden.

280. *Geldbürgschaft. Pfandsatzung am ganzen Vermögen. Beschränkung des Satzes 'Hand muss Hand wahren' in Goslar.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Goslarer Rechtsgutachten bei Bruns, Beyträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters, 242, No. 32. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 413, 418, 428, 442 und Laband, Vermögensrechtliche Klagen.

Unsen fruntliken dênst tovorn etc. Alse gi uns eine sake gescreven hebben, de we sus vornemen: wû ein bûr einem iuwen borger sculdich wêre, dem he twên andere bûr tô borgen gesand hedde, unde de bûr den twên andern, de vor on loveden, alle sîn gûd beweglik unde umbeweglik vor dem vogede, alse vor sînem richter, unde vromen lûden tô pande unde tô wedderstadinge gesat hebben, dar se sek van erhalen mochten ores gelofes; dar nâ hedde de bûr einem andern iuwem borger von dem vorpendeden gûde vorkôft achte schâp; des kôpes iuwe borger bekenne, aver ome wêre unwitlik de vorpendinge; nû êschen de twên bûr de schâp alse ore pand van iuwen borger wedder, oder der gewerd od gevet[1]); eft nû iuwe borger, de de vorpendeden schâp heft gekôft unde de vorpendinge unwitlik was, den bûren twên ore gesatte pand wedder antworden schulle, oder wêr, he om des mit sînem neve[2]) und unwitlicheit untseggen moge? unde uns bidden, gik hîr up tô schrîvende, wû we de sake scheiden unde vorhandeln wolden nâ unser stat rechte, efte dat mit uns velle etc. Lêven frunde, hîr up nâ ûtwîsing unser stad rechte; wêren de schâp under demjennen, de se gekôft hedde nâ der vorpendinge beclaget, de wîle he de in sîner weren hadde oder noch hedde, sô môste he sînen weren bîbringen over drê vertein nacht, he en vormeite sek des eir; en dêde he des nicht, konden denn de twên bûr, den de schâp gesat wêren, des vulkomen mit dem vogede unde twên mannen, dat de schap on vor der tîd vorsat wêren, oder tein sek dartô alse recht is sulf dredde, sô môsten jenne on or vorpendeden schâp, de se sô vor rechticheit hedden, wedder antworden âne wandel.

281. *Fortgesetzte Gütergemeinschaft und zweite Ehe, nach Thüringischem Rechte.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Goslarer Oberhofsentscheidung bei Bruns, Beyträge zu den deutschen Rechten des Mittelalters, 192, c. 29. Vgl. No. 278 und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 204, 208, 210 f.

Icht ein unser borgere mit uns eine junchvrowen nême, unde worde beervet, de sulve unse borger hedde vore eine vrowen unde bî der vrowen twê kinder gehad, unde de borger storve, unde de

---

[1]) Seinen Gewährsmann für die Schafe stelle, oder ihren Wert bezahle. — [2]) Das sicher verderbte Wort ist schwerlich mit Bruns in 'eide' zu ändern.

leste vrowe sête mit den vorderen kinderen in sampdem gûde; dersulven vorderen kindere frund êscheden van der kindere wegen dat gûd lîkehalf. Des wetet: dat de vrowe deilen scal mit den kinderen, alsô dat se de helfte beholde unde de kindere de helfte, et en wêre, dat se wat ingebracht en hedde mit orkunde oder mit gerichte, dat scal se tovoren afnemen unde en darf des mit den stîfkinderen nicht deilen.

282. *Verfügungsunfähigkeit zum Tode Verurteilter.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 422, c. 77. Vgl. daselbst 283, c. 148 und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 371 ff.

Ap eine frawe zû tôde vororteilt ist, ap si in dem gefenkenis ir gût vorgeben unde bescheiden mag? [1]) Sprechin wir schepphin zû Meideburg: Was di frawe, di zû dem tôde vororteilt ist, an gelde unde an gûte dem knechte, den si solde genomen haben zû der ê, zû kerchin unde zû clôstern, den wertlichin phaffen in dem gefenkenis bescheiden hâd, das ist mahtelôs und ore erben dorfin das nicht haldin von rechtis wegen, sintemâl einer in sulchen steten leibis nach gûtis mechtig ist.

283. *Kaufgut und Erbgut. Unmündige verschweigen sich nicht. Der Sohn erlangt die rechte Gewere an väterlichen Zuwendungen selbst dann, wenn die Gabe nicht ausgeschieden wird.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 357, c. 3. Vgl. No. 293 und Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 300.

Ap der vater dem sone ûflîsse sunderlich gût, ap daz dem sone an seime veterlichem erbe geschaden mag. (Mêdeburg.) Frizko hâd gehabit einen êlichen vater, dem Got gnâde, der hât in begabit mit wol bedachten mûte unde mit gûtem willen, bei gesundem leibe an der stad, dô alle gaben craft und macht haben, vor richter unde vor schepphin, seins erbis ein halp haus unde eine halbe gewandkammer, di der vater hât gekauft umb sein wol gewonnen habe, daz Frizko wol beweisen wil mit der stad bûche, daz dô volle macht hât, alsô der stad brîf. Der gabe hât her mêr gehabit wen jâr unde tag, ân alle ansprôche, alsô daz seine geswister, di dô mundig wâren, di gabe nî wedirsprochin habin unde di gabe in gnâden bis si gestorben. Nû ist der vater gestorbin, der ouch gelâsen hât mêr erbis unde gût, daz her nicht vorgebin hât; unde hât ouch gelâsen zwei unmundige kinder, die mit Frizken geswister sein vater halben. Nû wil sich Frizko teilin mit seinen unmundigen geswistern unde wil zû vorûs nemen die gabe, di im der vater gegebin hât. Sô sprechin der unmundigen kinder fründ, her sulle di gabe vor êrsten inlegin, êr her mit in teile, alsô si alle mitenander gestorbin sind in daz vatern

[1]) Hier und in den folgenden Nummern bis 296 sind die zwar erst spät entstandenen Ueberschriften beibehalten worden.

gûte unde si abe von ores vatern brôte ni gescheiden sein [1]), unde ouch her [2]) der gabe und ander seiner gûter unde der kinder aller ein vorweser ist bleben bis an seinen tôd.

Hîrûf etc. Uf die vorbeschrebin rede teile wir vor recht: Daz gût, daz Frizkes vater Frizken gegeben hâd vor gehegitter bank, was daz seins vater wol gewonnen habe ist gewest, daz blîbit billich bei Friczen âne hindernis; aber di erbe eigen ader gût, das Friczen vater von seinen eldern an derstorben was, haben daz di erbglobin, di dô mundig sin gewest, vorswegin jâr unde tag, sô blîbit es aber billich bei Friczen, alsô daz di gabe desselbin gûtis den unmundigen kindern an sulchen teile, als on dôvon vor rechte geburen mag, unschedelich ist von rechtis wegen. Ouch bedarf Frizko daz obgenante gût, daz im von seinem vater wurden ist, nicht teilen mit seinen geswistern. Von rechtis wegen.

284. *Rechte Gewere. Präclusion des Erben. Haftung des Vormundes.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 379, c. 28. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 338 ff., 324 ff., 350, Kraut, Vormundschaft 2, 91.

Aber von lêhngûter, di einer jâr unde tag inne hette. Else [3]) spricht, si habe einen rechten êevater gehabet, der ist abegegangen, êr di juncfrau mundig wart. Der hât ir erbe unde gût gelâsin wissentlich oren erbhêren unde nâckebêrn, alsô vil als si bedarf zû orem rechte, daz hât sich Cesem underwunden weder orem willen, unde hât ir daz nî abegekauft, unde ore nâckebêrn daz ir bekennen, das her von des rechtin wegin her wieder abetreten sulle sîn von ores vater gûte unde daz entwertin, ader waz recht sei?

Di antwort dorûf. Cesem spricht, daz her erbe unde gût gekauft habe umme sein silber unde umme sein gelt, unde hât das in sein lêhn bracht unde das in seinen geweren gehabit jâr unde tag, alsô vil als her bedarf zû seinen rechte, wissintlichin seinen erbhêren, dem her di zinse jêrlich gereicht hât; unde di selbige mait einen vormunden gehabit hât, ores rechten êevaters brûder, unde di juncfraw mundig gewest ist lenger wen jâr unde tag, si unde ir vormunde inlendisch gewest sint unde zû wege unde zû stegin unde zû merkten, unde daz si nî angesprôche gemacht habin in keiner stad, dô is macht ader craft hette. Nû bete ich eins rechtin orteils, ab her dôbei zû bleiben sei, wen her keinen gezûg leiden sal ader vorder mit keinen infal gemachen konne mit keinen rechte, ader was recht sei?

Daz recht darauf. Hîrauf etc. Hât Cesem erbe unde gût gekauft, daz juncfrawen Elsen vaters gewest ist, unde hât das in sein gewere bracht, unde hât jâr unde tag âne recht ansprôche, alsô als

---

[1]) So statt 'sei' des Druckes. R. — [2]) der Vater. — [3]) Bei Wasserschleben ist die Klage der Klagebeantwortung nachgestellt.

si einen vormunden gehat hât unde selber mundig gewest ist; mag her daz irzûgen alsô recht ist, sô ist her bei seinen gekauften gûte zû blîben. Hette denne die juncfrawe vormunde di juncfraw in seiner vormundeschaft an ichte vorseumet, dô antworte her der juncfrawen mogelich umme. Von rechtis wegen.

285. *Anefangsklage. Erbeutung begründet keinen Erwerbstitel an gestohlenen und geraubten Sachen.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Oberhofsentscheidung, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 404, c. 49. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 75 f., 130 f,

Ap ein man di habe, die eime von ketzirn [1]) wêre genomen, di den ketzirn weder worde genomen unde [2]) abegedrunge, wedirgebin dorfin. Unsirn dînst etc. Ir habit uns umb recht gefrâget in desen worten: Niclâs hât in unsirn gerichte ein pherd geanefanget, daz om, alsô her spricht, von den vordampten ketzirn genomen sei, unde wil sich dorzû zîhn alsô recht ist. Spricht sein wedersache, daz das pherd von cristen in einen offinbâre krîge weder abegedrungen sei, von den hers gekouft hât, unde habe des seinen werman. Dôkeigen meint Niclâs, daz di ketzer keinen offinbâr noch furstlichin krîg wider di cristen nicht haben mogen; unde nîmand mag mit sulcher habe, daz si den cristen sô weder Got und recht nemen, den andirn weren. Bitten wir uns zû underweisen unde was recht ist dorobir zû sprechin.

Hîrauf sprechin wir schepphin zû Meideburg ein recht: Wil sich daz Niclâs zû zîhn selbdritte, alsô recht ist, daz das pherd sein sei unde om von den ketzern genomen sei, sô en mag sein wedersache das keigen om nicht vorantwerten dômete daz her sait, daz das pherd von den cristen in eime offinbâre krîge den ketzirn wider abegedrungen sî; wenne nîmand mag den andern sulchs geraubeten gûtis nicht geweren. Von rechtis wegen, vorsigilt mit unsirm ingesegil [3]).

286. *Beweisthema bei der Anefangsklage. Judenprivileg.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Oberhofsentscheidung der Schöffen zu Donin, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 400, c. 44. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen 89, 117.

Ap einer eime ein pherd entrit, unde daz pherd angefangin wirt unde in di jüden gesant wirt. Wir manschaft der Doninschin pflege sint rechtis gefrôgit in desin nâchgeschribin worten alsô:

---

[1]) Gemeint sint die Hussiten. — [2]) So statt 'worde unde' des Druckes. R. — [3]) Der Verklagte hätte sich mit Erfolg auf seinen Geweren berufen können, wenn dieser das Pferd erbeutet, aufgeboten und Jahr und Tag besessen hätte.

Unsirn willigen dînst. Gestrengen unde festen frunde! Vor uns ist komen vor gehegete bang Hempil Zigilheim, hôt fundin sein pherd unde des angefangit in eins cristen hûse, in cristin gewere, unde stêt hî vor gehegiter bang unde wil sich dorzû zîhin selpdritte volkomner leute, daz daz pherd sein gewest ist vor der zeit alsô is om entreitin wart unde genomen wart; unde nach mein ist, unde der jude, nû dorin geth [1]), ab her icht durch recht selpdritte ouch dirwîsin sal unde gezûgen, daz is zû der zeit sein gewest ist, alsô ichs angefangen, ê ich dem juden umme mein pherd antworten solle, ader was recht sei? Nû hât der jude seine antwort dorûf getân, daz pherd sei sein und habe sein gelt dorauf gelegin mit wizzin unde daz pherd nach sein ist. Sô habin om die schepphin geteilt, das her is, der jude, irhaldin sal, daz das pherd in der zeit sein ist, alsô is der crist in dem cristenhause angefangit hât; unde frâgit dornâch, ab her is mit seines selbis hant unde munde behalden sulde, ader was darumb recht sei? Hîrumme bitte wir euch, gestrengin lîbin frund! uns nâch rechte dorûs zû entscheidin unde wîse zû machin; daz wolle wir gerne umme euch vordînen. Hîrûf etc. Sinttemâl daz der jude in seiner antwort sezt, daz das angefangene pherd sei sein unde nach sein ist, unde habe sein gelt dorûf gelegin mit wissin: mag der jude selpdritten mit eime juden unde eime cristen gezûgen, daz her sein gelt unvorhalen bei tagelichte und nicht in beslossene hause ûf das pherd gelegin habe, sô beheld her seine phenninge doran, di her dorumb gab ader dorûf tet, mit seinem eide, ab is wol vorstolin ist; gebricht om abir an den gezûgen, sô vorleust her seine phenninge, ab Hempil Zigilheim zû seime entriten pherde selpdritte zûgit, alsô recht ist. Von rechtis wegen.

287. *Anefangsklage, Unbegrenzte Gewährschaft.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 422, c. 78. Vgl. No. 68. Laband, Vermögensrechtliche Klage, 129.

Von eime pherde, daz von dübe angefanget. Di schepphin zû Meideburg sprechin ein recht: Wirt ein pherd von raube ader deube angefanget, sô sal der, der das pherd in geweren hâd, ap her sich an einen andern geweren zûhit, den geweren benumen unde weme her daz pherd abegekouft habe unde sal dohin zîn zû rechter zeit; sô sal om der cleger volgen von geweren zû geweren bis zum lezten an den, der daz pherd in seinem stalle gezogen hâd, doch nicht ober di sehe. Unde daz cleger unde antwerter dem richter vorwissen, daz si vol zîhin; unde welcher denne fellig wirt, der sal dem andirn redelich koste geldin unde bûssen gebin, unde dem richter sein gewette. Von rechtis wegen.

---

[1]) Das Pferd hat sich nur zufällig im Gewahrsam eines Christen befunden, der Jude ist der eigentliche Beklagte und hat sich als solcher gestellt, sobald er von dem Anefang Kenntniss erhalten.

288. *Dienstbotenlohn.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 281, c. 143.

Von dînstboten lône. Unsern frundlichen grûs zûvor. Liebin frunt! Ir habit uns gefrâgit umb recht nôch disen worten: Peter sezt, her habe gedînet einem manne, der dô abegegangin ist von tôdis wegen, alsô, daz her im sein lôn nicht gegebin hât, das her wol beweisin wil nôch rechte. Nû hât her ouch die erbnemen gemanet. Die wêgern im sein vordînet lôn zû gebin und sprechin, sie wissin von seime gemîte dînste noch lône nicht, und wollen des volkomen alsô recht ist. Nû bit euch Peter eins rechten orteils zû sprechen, ab her nicht nêhr sei zû der dirweisunge, sint dem mâle das is umb sein vordînet lôn ist, wenne en nîmant dorvon gedringen moge, adir was recht sei? Hîrûf spreche wir etc. Wer eins mannes erbe nimmet, is sei sein son adir seine tachter adir an wen is mit rechte gevellit, is sei weip adir man, der sal zû rechte den dînsboten zum êrsten ir lôn gebin, das en gloubit was, dô sie sich vormitet hatten; und welde der erbe des lônes louken und sprêche lîchte, sie wêren nicht gemît, und wêgert man en ouch lônes von einem halbin adir ganzen jâre, das sint die dînstboten nêhir zû behalden ûf den heiligen, wenne en der erbe dovor gesweren moge. Von rechtis wegen.

289. *Legitimation durch nachfolgende Ehe.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen, 1, 248, No. 108.

Ab ein kind, gezelit wirt ûssen der êe, und sich doch die eltern dornôch zû der êe nemen, glîch erbteil mit den andern genemen mogen? Ein man ist gestorbin in erbe und in gûte und hât kinder dorinne gelâssen, zwêne sone und eine tachter. Des wart der eine son abegesundirt, und die swestir nam einen man ungesundirt von dem gûte; der andir brûder bleib in dem gûte. Des starb der swestir man; dô quam sie wedir in das gût, dô sie nicht von gesundirt was. Dornôch nam sie einen andern man ungeteilt von dem gûte, und hât mit deme kinder gehabt und hât mit im gewonet minner denne 30 jâr. Indes beslîf der ûsgesundirte brûdir seine mait und hatte mit ir ein kind, ê denne sie mit im getrawit wart. Dornôch hatte der selbe brûdir kinder mit ir, die noch lebin. Nû bitte ich euch ein recht zû sprechin, ab der ungesundirte brûdir mit seiner frawen, die her vor beslôfen hât, eine gewere besessin hât kegen seiner swestir, das ir kinder erbeteil habin sullen kein seinen kindern, die her mit der beslôfen frawen gehabt hât, adir was der selbin frawen kind rechtis an dem gûte gehabin moge von rechtis wegen?

Hîrûf spreche wir scheppen zû Magdeburg ein recht: Sintdemmâl das man die frawe, dô der brûdir vor ein kind mete gehabt hât, zû der êe hât genomen, sô hât her sein gût geerbit ûf alle seine kind, die her mit der selbin frawen gehabt hât. Von rechtis wegin.

290. *Gewere zu rechter Vormundschaft. Ersatzanspruch des Ehemannes für Verbesserung des Frauengutes. Väterliche Gewalt. Erbenwarterecht. Rechte Gewere. Retentionsrecht.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 202, c. 62. Vgl. von Meibom, das deutsche Pfandrecht, 307, Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 300 f. und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 18, Anm. 51.

Unsern frundlichen grûs zûvor. Ersamer liebir besundir! Ir habit uns rechtis gefrôget nôch disen worten: Ich habe vor gezeiten, wol vor 32 jârn, eine hausfrawe genomen, zû der ich zôch in ir gût, in haus und hof, unde undirwand mich allis, das sie hatte. Das selbe haus und hof habe ich gebawet und gebessirt, das mich gekost hât 30 schog schildigter groschen, und habe das ouch vorgelôst vor 10 schog Bêmscher groschen von eim manne von Frîberg, dôvor es im zû phande stund. Mit der selbigen frawen habe ich kinder gezûgit, und nôch erem tôde habe ich von ir zwêne sone behalden und eine tachter. Der eine son ist ein prîster worden, der andir ist noch unmundig, bei 13 jârn alt, alsô das her in meiner gewalt und vormundeschaft noch ist; und die tachter hât einen man genomen âne meinen rât, willen und geheize, und hât keine kinder. Nû habin sich die drei, meine kinder, voreint und seczen sich gar scherflich und swêrlich wedir mich umb haus und hof, das ir mûtir gewest ist, und treibin mich doraus und von allem gûte und varnder habe, die dorinne ist, und habin das meiner tachter manne vorkouft und ûfgelâssen. Den kouf und die ûflâssunge ich binnen rechtir zeit, îr jâr und tag obirgangen ist, vor gerichte wedirsprochen habe, dorumb das ich mein geld alsô in vormundeschaft doran vorbawet und von dem phandrechte gelôst habe, alsô vorgeschrebin steit, und ouch dorumb, das ich ir vatir bin und des jungisten vormunde, und sie keinen erbnemen haben denne mich, und sie den kouf âne meinen willen und wort getân habin. Sintdemmâl das sie das haus und hof und braugefêsse und andir varnde habe wedir meinen willen und volwort vorkouft und ûfgelâssen habin, und ich das binnen jâr und tag wedirsprochin habe, ab der kouf und ûflâssunge icht durch recht machtlôs sulle sein, und mein gelt und gût, das ich doran gelegit habe und an varnder habe dorinne habe, icht neir zû behaldin und dôbei zû bleibin sei, und man mir das in meinen geweren fredelich lâssen sulle, wenne mich meine kinder und meiner tachter man das vorhaldin adir îmand doran gehindern moge, adir was recht sei?

Hîrûf spreche wir scheppen zû Magdeburg ein recht. Sintdemmâl das ir ewir kinder, alsô des prîsters und des jungen und ouch ewir tachter, die keine kinder hât, nêste erbnemen sein, sô mogen sie des hauses und des hofes, das en von ir mûter anirstorbin ist, âne ewirn willen und volwort nicht vorlâssen, und habt ir den hof und ûflâssunge, die ewir tachter manne doran geschêen ist, binnen rechter zeit, îr jâr und tag vorgangin ist, vor gerichte wedirsprochen, sô ist der kouf und vorlâssunge machtlôs; und alsô

denne der kouf und ûflâssunge mit rechte nicht geschên ist, und machtelôs geteilt, sô mag ewir tachtir man euch aus ewirn geweren nicht entsiczen, und ir seit bei ewirm gelde, das ir doran als ein vormunde geleget, vorbawet und von dem phandrechte gelâssen habet, das ir beweisen moget, als recht ist, und ouch das braugefêsse und varnde habe neir zû behaldin und dôbei zû bleiben, wenne ewir kinder und ewir tachter man euch die vorenthaldin adir doran gehindern mogen. Und die weile sie euch ewir gelt nicht wedirgebin, sô dorft ir des gewere nicht rûmen. Von rechtis wegin. Vorsegilt mit unserm ingesegil.

291. *Eigentum des Mannes an der nicht vorbehaltenen Fahrhabe seiner Frau, nach Magdeburger Recht.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen, 1, 204, c. 63, (wiederholt daselbst aus der Leipziger Handschrift, 405, c. 51). Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 365, von Martitz, Eheliches Güterrecht des Sachsenspiegels, 277, und Agricola, Gewere zu rechter Vormundschaft, 626 f.

Unsern frundlichen grûs zûvor. Ersamer und besunder! Ir habit uns umb recht gefrôget nôch disen worten: Franze spricht, her habe genomen ein weip; das weip habe gehat vatir und mûtir und brûder. Nû sint gestorbin die brûder ein teil [1]), und dornôch die mûter und dornôch der vatir. Der vatir hât gelâssen erbe und gût und varnde habe Franzen weibe und Petir, erem brûdir. Dornôch starb Franzen weip, ir wenn das sie sich teilten mit den gûtern, die von erem vatir ûf sie beide irstorbin wôrn, mit irem brûder. Nû wil Petir seinem swôger Franzen kein teil gebin in den gûtern an erbin noch an varnder habe, und Petir spricht, wie das die gûter und alle varnde habe von seiner swestir ûf en gestorbin sei, sintdemmâl das sie aus eres vatir gûter ungeteilt sein. Nû bit Franze eins rechten zû irkennen: sintdemmâl das im keine mittegoft noch aus [2]) eres vatir gûter worden was mit seinem weibe, ab nû Petir nôch seiner swestir tôde mit im icht erbe und varnde habe teilen sulle, adir was hîrumb recht sei?

Hîrûf spreche wir scheppen zû Magdeburg ein recht: Was Franzen weibis vatir an varnder habe ûf sein weip, seine tachter, und ûf Petir, seinen son geerbit hatte, das ist halb Franzen an seines weibes stad, nû is vorstorbin ist, und der helfte der varnden habe mag Petir seime swôger Franzen nicht vorbehalden; was abir stanteigens adir leginder grunde anirstorbin sein, das hât si nû geerbit ûf Petir, eren brûdir, und der darf Franzen dôvon keinen teil gebin. Von rechtis wegin. Vorsegilt mit unserm ingesegil.

---

[1]) 'der bruder ein' a. a. O. S. 405. R. — [2]) Nach 'noch' ist 'aus' zugesetzt, vgl. a. a. O. S. 405. R.

292. *Leibzucht an Geld. Erforderniss der Spezialität bei Satzung um Schuld.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 281, c. 144. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 251, 337 f., 351, Agricola, Gewere zu rechter Vormundschaft, 499 ff., 529 ff., und Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 396 f., 403.

Recht frôgit ir uns nôch disen worten: Ab ein man seinem weibe benente ein bescheiden gelt, und seczte ir dôvor zû phande alle sein gût; is sei varnde adir unvarnde, mochte der man das gût vorkoufin adir vorkommern, das is der frawen zû erem rechte schedelich wêre, adir nicht, adir was hîrumb recht sei?

Hîrûf sô spreche wir ein recht: Vorschreibet ein man seinem weibe eine lîpzucht, zû wartende und zû behaldene ûf alle seinen gûtern gemeinlichen, wô her sie habe adir immer gewinne, der man mag sein gût vorkoufen und das wandeln nôch seiner nôtdurft; dô mag en die frawe nicht an gehindern; is wêre denne sundirlich vorschrebin ûf ein genant gût, alsô ûf das haus adir den zinsgarten, das torste her âne wedirstatunge nicht vorwandiln. Von rechtis wegin [1]).

293. *Schenkung der Ehefrau an den Mann nach Sächsischem Rechte.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Dresdener Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 317, c. 169 Vgl. No. 283, Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 375, Anm. 16, Heusler, Gewere 150 ff. und Laband, Vermögensrechtliche Klagen 315 ff.

Von ûzlôzin erbis und gûtis zwischin weip und man. Wir burger und schepphin der stad Dresden bekennen, das wir gefrôgit sein umb recht nôch desen worten, di hernôch geschrebin stên: Her richter! Wolt ir Mertîns wort vornemen? Mertîn hâd eine êliche frauwe gehad, die wîle Got wulde; mit der hât her erbe und gût gehat, und das hât her zû seiner hant brocht, und hât daz dornôch gehad fumfzîn jâr âne allerleie ansprôche, es sei minner ader mêher. Dornôch ist her zû râte wurden, daz her sich hâd vorgift mit seiner êlichin frauwen, welchs under en êher sturbe, sô sulde das gût dem lebindigen blîbin. Die vorgiftunge ist geschên mit der erbhern wille und vor eime richter und vor der gehegitten bank, dorobir hât Mertîn sein wissebier [2]) gegebin den getrauwen nâchebûren, und die cleger, die umb den anefal teidigin, die sint keginwertig gewest und habin die vorgiftunge nicht wedirsprochin vor gehegitter bang und habin das wissebîr mitte getrunken umb di

[1]) Nur scheinbar abweichende Grundsätze in einem andern Schöffenspruche daselbst 1, 284, c. 149, welcher der älteren Generalhypothek den Vorzug vor der jüngeren einräumt. — [2]) Vgl. Zoepfl, Alterthümer 3, 334.

selbe vorgiftunge, und sint vor abegesundirte geswister umb ir veterlich erbe. Nû bittet Mertîn eines rechtin orteils, wenne her das nôch der vorgiftunge hât gehat âne allerlei ansprôche jâr und tag und abir jâr und tag, wenne si bei im in dem lande sin gewest, ab im das bekennet sîn erbherre, richter und gehegitte bang und sîne getrûwe nâkebûrn, ab her mit sînen erblêhnen unde seiner stillir gewere seines gûtis icht nêher zû behaldene sei, wenne im îmand kein hindern adir ansprôche dorin getragen moge, adir was dorumme recht sei in dem lande?

Hirûf spreche wir vorgenanten schepphin vor recht: Ist daz alsô, das Mertîn das erbe mit rechte an sich gebrocht hâd, wissentlich dem erbhern und erbgenôssin und gehegitter bang, und hât das in seiner gewere gehad jâr unde tag âne rechte ansprôche, sô ist her des erbis nêhir zû behalden mit irem bekenteniss, denne en dôvon îmand gedringen ader doran gehindern moge. Von rechtis wegin.

294. *Eheliche Verwaltungsgemeinschaft zu Dresden. 'Res succedit in locum pretii et pretium in locum rei'. Ersatzansprüche des Mannes für Verbesserung von Frauengütern.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Oberhofsentscheidung für Dresden, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 201 (c. 61.). Vgl. Schroeder. Eheliches Güterrecht 2, 3, 16—18, 87—89, 317, 320 ff.

Lucas Hertil ist komen vor gerichte und geheite bank und hât geclait zû eime hofe, gelegin in dem wîgbilde zû Dresden, und zû alle den die den hof vortreten wollen, und spricht, wie das Hans Hertil, sein brûdir, dem Got gnâde, den hof wedir seine swêgir gekouft habe und doran gegebin habe einen wînberg und 36 schog groschin.

Dôrûf antwort Nickel Kamenig in vormundeschaft von Barbaran Hertelin wegin, seiner mühemen, die Hans Hertils sêlgin gedechtnis êliche wirtinne gewest ist, und spricht, wie das sich der hof und ouch der wînberg von Barbaran eldirvatir ûf ere mûtir vorstorbin habin und alsô herkomen sein; und dô sich Barbara sundirte mit ir mûter nôch irs vatir tôde, dem Got gnâde, dô wart Barbaran der wînberg, und ir mûter der hof. An dem wînberge Hans Hertil andir gewere ni gewan, denne in vormundeschaft von seines weibis wegin. Dornôch geschach ein wechsil, alsô das Hans Hertil und Barbara sein êlich weib denselbin wînberg und dorzû gereit geld, das ir beider direrbit und ungezweit gût was, nôch deme das man und weib ungezweit gût zû erem lîbe habin, Barbaran mûtir wedir umb den hof gegebin habin. Den hof Barbara, noch ere mûter, Hanse ouch nî ûfgelâssen noch sich des vorzegin habin an keiner stad, dô is von rechte kraft adir macht gehabin mochte; dôvon Hans ouch andir gewere an dem hofe nî gewonnen noch gehabt hât, denne in vormundeschaft von seines êlichen weibis wegin, und ist alsô vorscheiden, das im Got barmherzig sei. Bitte ich, Nickel Kamenig, nôch rechte auszûsprechen: Sintdemmâl das das wechsel mit erbe umb erbe, das beiderseit von Barbaran eldirvater ûf ir mûter und ûf sie alsô her gestorbin und

gestammet ist, und mit zûgôbe gereitis geldis eres ungezweiten gûtis dirvollet sei, und ist alsô geschên, das Barbara noch ere mûter Hanse den wînberg noch den hof nî ûfgelâssen noch sich des vorzegin habin an keiner stad, dô is von rechtis wegin kraft adir macht gehabin mochte, dôvon Hans ouch andir gewere doran nî gewonnen noch gehabt hât, denne in vormundeschaft von seines êlichen weibis wegin, und Barbara ouch nôch eres wirtes tôde, das im Got gnêdig sei, in den geweren des hoffis bleben ist: ab sie denne den hof nôch sulchen vorloufin geschicken mit besserm rechte [1]) behaldin moge, denne ir Lucas keinen teil doran [2]), noch wedirstatunge des geldis angewinnen moge, adir was dorumb recht sei?

Unsern fruntlichen grûs zûvor. Liebin frunde! Als ir uns in zwein zediln gesand hât und gebeten, recht zû sprechen dorbir, und euch wedir zû senden, die selbin zediln, vindet ir wedir beslossen in disem unserm rechtbrîfe. Und wir scheppin zû Magdeburg sprechen dôrûf ein recht: Nôchdemmâle das frawe Barbara und ir mûter den hof und den wînberg behalden und vortreten und vorantworten wellen von des wegin, das das ir an dirstorbin gût ist, und sie das Hans Hertiln nicht ûfgelâssen habin an der stat, dô is kraft und macht hât, und ouch des wechsels und des koufs, der dorumb geschên ist, nicht halden wellen, sô ist frawe Barbara und ere mûter sulch geld, das Hans Hertil zugegebin hât, das die frawen bekennen adir mit rechte gewonnen werdin, seinem brûder phlichtig wedir zû gebin. Von rechtis wegin. Das dis recht recht sei, habe wir vorgenante scheppin unser ingesegil ûf disen brîf lâssen drucken.

295. *Statutarische Portion zu Dresden. Jus rei sitae. Gesamtbelehnung. Lehnsfolgeordnung.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Rechtsgutachten der Magdeburger Schöffen für Dresden, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 433, c. 89. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 87 ff. und Homeyer, System des Lehnrechts, 362, 450 f., 459.

Unsern fruntlichin grûs zûvor. Ersame gûte frunt! Ir habit uns umb recht gefrôgit in desen worten: Mein brûder hâd ein weip zû der ê zû Dresdin, gût ererbeit unde acker ûswennig wîchbilde in lantgerichte gekouft, unde ist âne kinder gestorbin. Nû ist eine willekor zû Dresdin, daz ein îzlich frawe beheld nâch ires mannes tôde ein dritten teil an ires mannes gûte, her habe si denne begab an der stad, dô is kraft habe; unde si mag dômete tûn was si wil, âne îdermannes wedersprôche. Meinet di frawe, meins brûder weip, ein dritteil an den gûtern, di in wîchbilde vorstorbin, unde nicht an den di ûswennig wîchbildin in andirn gerichten gelegin sind, haben sal. Was hîrumb recht sei, bitte ich ûszûsprechin.

Spreche wir schepphin zû Magdeburg ein recht: Hât ûwer brûder seiner hausfrawen an dem acker, den her in lantrechte bûssem

[1]) Im Drucke folgt noch 'wenne ich'. — [2]) Nämlich zwei Drittel, da die Witwe in Dresden ein Drittel des Nachlasses ihres Mannes erbte.

dem wîchbilde zû Dresden gelegen hâd, keine gabe gegebin ader vorlâssen, an der stad dô is kraft unde macht hâd, sô hât her den acker mittenander ûf den brûder geerbit mit besserm rechte, wen seine frawe kein dritteil von willekor wegin daran haben moge. Von rechtis wegin.

Ouch hâd mein brûder, dem Got gnâde, bei seinem lebin sein weip an di lîhunge unde reichunge des ackers ûswennig wîchbilde in andirn gerichten gelegin, den her gekauft hâd, der im von dem vorkeufer vor dem erbhêren ûfgelâssen ist unde enphangen hâd, mit om lâssen grîfen sein weip. Meint seine frawe: alsô als si mit irem manne, meinem brûder, an di leihunge unde reichunge gegriffin habe, daz si den acker ganz unde gar wil behaldin. Alleine dôkeigen meine ich unde mich dunket, daz sei von deswegin, daz si mit irem êlichin manne, meinem brûder, an di lîhunge unde reichunge des ackers gegriffin hâd, daz si nicht mêhir wen di helfte des ackers dômete behaldin moge, ader was recht ist?

Sprechen wir schepphin zû Meideburg: Ist der acker, dô di frawe mit ûwerm brûder mete belegin ist, dô si mitte angegriffen hâd, menlich lêhngût, unde vulsteit er daz der lêhinhêre [1]), dômete behelt si den acker ganz unde gar, unde ir habit dor kein recht zû, wenne menlich lêhngût erbet nicht forder, wen von dem vater ûf den son. Von rechtis wegin.

296. *Der Dreissigste. Gerade. Heergewäte.* 15. Jahrhundert, erste Hälfte.

Magdeburger Schöffenurteil, Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 283, c. 147. Vgl. Homeyer, der Dreissigste, in den Abhandlungen der Berliner Akademie, philosophisch-historische Klasse, 1864, 87 ff., Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 370 und Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 2 ff.

Ab eine frawe ire nêstin gespinne gerâde fordirte zû hant als sie tôd wêre. Recht frâgit ir uns nôch disen worten: Ab eines mannes weip sturbe und ere neftil quême zû hant als die frawe tôd wêre, und welde die gerâde; der man welde ir die nicht gebin und sprêche leichte: 'Wolt ir die gerâde izund habin, nû ist mein weip nêrlich kalt worden; wenne die zeit kommet, sie wirt euch wol, wenne ich were mich des rechten nicht'. Die frawe lûde en zû dinge und bestelte ire clage. Der man sprêche: 'Des rechten welde ich mich ungerne weren, wenne sie quam und wolde die gerâde haben die weile mein wîp obir der erden was'. Sie sprêche lîchte, sie wêre begrabin gewest, und her hette sich des wedir recht geweret, als her dô stêt und bekennet, das her sie nach an dem eren hindert; ab her sie nû ir billich sal lâssen volgen adir nicht? Her sprêche: 'Wedir das recht setze ich mich nicht und welde mich ungerne dô wedir setzen, und bitte in einem rechten zû dirfarne, ab ich vor dem drîzigisten icht plichtig bin zû gebin von rechtis wegen, adir was recht sei?'

---

[1]) Und bestätigt ihr das der Lehnherr.

Hîrûf spreche wir etc.: Stirbit îmand gerâde an adir hergewête, wie wol is an en irstorbin ist, is sei weip adir man, zû hant alsô her tôd ist, vor dem drîzigisten ist her's nicht phlichtig von im zû gebin. Von rechtis wegin.

297. *Rechte Gewere. Anfechtungsrecht Abwesender im Rheingau. Der Mann als Vertreter seiner Frau im Processe.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung für Rauenthal bei Bodmann. Rheingauische Alterthümer, 673.

Item sin die scheffen von Rûwendâil hîr gewest und hânt gefregt: Henne Snîder, ir midescheffe, keuft ein hûs und wart des innegewert dinstag nâch dem versworn mândag [1]) und saz dô inne gerûwelik ein jâr und drîe vierzên nachten; nû quême sîn brûder Conze Snîder, als der wegfertig was umb sîn missedâit und gerûmet hett [2]), und sprêche daz selbe hûs an von sînre frawe wegen, und undirstêe sich des zû genêchen [3]). Abe Conze sich des nit versûmet habe, und die benne, die der selb Henne darubir irfolgt hâit, abe sie vurgêen sullen etc.?

Dâ ûf hâit das gericht gewîst: Nein; dann, ist es, daz Conze rûmig worden êe dan Henne daz hûs keufte, und darnâch wider quême, als derselb Henne bestedigt was mit sînen drîen bennen, als recht is, sô mag er die versprechen nâch lantrecht binnen drîen vierzên nachten [4]), und sich des hûs genêchen, und darubir sîn bodewin und ôirkunde dûn, und sullent die auch die scheffen von ime ûfheben und nemen.

298. *Ausschluss der Haftung für anvertrautes Gut bei unfreiwilligem Verluste.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 674. Vgl. No. 89.

Item Henne Meckel von Hailgarten hâit irzalt, Jâkob Florenhenne sî bedevertig gewest und habe ime entpholen sîn phert, des sî ime daz phert dieplich virstolen und klagt daz deme gerichte. Nû meine Florhenne, er sal ime das phert gelten, und hab ime des entweltigt ein kûwe und andir habe mêe; des meint Henne, daz ime ungûtlich geschêe, und hâit gefregt, was ime Florhenne darumb tûn sal. Des hâit in daz gericht gewîst: Moge Henne bezûgen mit biderber kuntschaft ader behalden mit sîner selbs hand, daz ime daz phert diuplich verstolen was ûz sîner plege, sô sal er uns nit gelten, und ime die kûwe und sîn ander habe widder gevolgen von Florenhenne, wann als des keisers recht sprichet: 'Wer dem andern gût empfilt ûf sîn trûwe, und wirt ez im verstoln, und hâit er das

[1]) Im Fränkischen weitverbreitete Bezeichnung für das echte Ding. — [2]) Derselbe war bis dahin wegen einer Missetat ausser Landes gewesen. — [3]) Sich nähern, zu etwas ziehen. — [4]) Sonst war es Regel, dass der Zurückgekehrte noch Jahr und Tag Frist hatte. Vgl. Laband, Vermögensrechtliche Klagen, 298.

gût bas in siner hûd gehabt, danne sin selbis gût, und getrûwe er daz zû den heiligen beredden, er gilt des gûts nit' [1]).

299. *Wette.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 671, vgl. No. 271 und Wasserschleben, Sammlung deutscher Rechtsquellen 1, 236, No. 83.

Actum feria 3. ante Valentini. Heinze von Dredingishûsen hâd gefreget: er wette mit eime umb eine somme korns, einen lauf sie beide gein Menze zû dûne, und solden beidersît des morgens anelaufen; und haben dâ iren wîn ubir geben [2]) und sind êrbêre lûde dabî gewest. Des morgens habe er zû jhême geschickt, obe er laufen wolle? Dâ hab er gein Menze gelaufen, und dâ wârzeichen bracht, und habe dem jhênen darumb zûgesprochen. Der spreche: iz gêe eine wette an, er hoffe, er sî ime nichts schuldig.

Sententiatum: Kan er in erwîsen, alse recht ist, daz er iz ime geret hât, sô ist er ime daz schuldig zû halden, wan sie iz besagen, als recht ist, und kan ime darvor nit gesweren.

300. *Rechtsverbindlichkeit bezahlter Spielschuld. Verfügungsrechte der Ehefrau und der Hauskinder. Väterliches Züchtigungsrecht.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Schöffenurteil bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 674. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 59.

Item Burkart Lisenson von Rûwental ist komen und hât irzalt, sîn sun Henne Lisensun habe ime virdobbelt ein wise gelegen zû Kederich, der sich nû anneme Jâcob Schaufûs, ein bôse virlûmdet gesellе, als sîn, und stellt zû recht, waz er darumb zû irfarn hab, und obe er sich sîns eigentûm genêchen [3]) enmoge?

Darûf antwort der scheffe: Jâ! Want es mag dehein sun sîner altern gûd, dekein hûsfraw ires mannes gûd [4]) hœer antasten dan allein zû fünf schillinge; auch mag dekein knabe sîns meinsters gût verliesen hœer dan sîn lône, darumb er gedingt ist, als ferre er noch unbezalt stât.

Item hâit gefregt, wes er sich vor alle kunftige zît zû versehen hab, daz ime sîn sun des nit mê tû?

---

[1]) Schwabenspiegel (herausgegeben von Fr. v. Lassberg) c. 258, a. — [2]) Weinkauf getrunken. Vgl. das Lob des Weines in dem Gedichte 'der Weinschwelg' (Wackernagel, Altdeutsches Lesebuch, 578) v. 15 f.: 'du machest stæte manigen kouf, du machest manigen wettelouf'. Bis zum Weinkaufe hatten beide Teile das Reurecht, und zwar nicht bloss, wie gemeinlich angenommen wird, beim Kaufvertrage (vgl. Siegel, das Versprechen als Verpflichtungsgrund, 27 ff.), sondern, wie die vorliegenden Beispiele zeigen, auch bei der Wette. — [3]) Vgl. S. 215, Note 5. — [4]) So statt 'dekein man siner husfrauwen gud' des Druckes.

Antwort: Man sal die dobbelschûle zû Winkel abetûn und nit mê lâzen hantieren, oder er mag wol sînen sun darumb strâifen, als ime dunket, daz ers nit mêe tûe.

301. *Legitimation durch nachfolgende Ehe. Beweis derselben. Eheliche Geburt als Voraussetzung der Erbfolge.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 672.

Actum feria 6. ante Sixti. Item Clâis Sterre von Castel hâd gefreget, iz wêren bî ime zwei êliche lûde, die hetten nit lîbis erben mit ein, und machte der man mit der meide ein kind bî dem êlichin wîbe. Des stirbit die frauwe, und keufet[1]) und êlichet der man die meid und kind, unde fûrt sie zû kirchen, alse dâ gewonlichen is, und hâid mit ir sechzehn jâre adir lenger alsô gesessen. Des fellet der fader nieder und stirbet, darnâch die frauwe, und blîebet daz kint leben. Des komet der der[2]) meide was brûder und meinet, der knabe solle nit seiner mûder, die sîne swester was, gûd nemen; er sî nit ein recht êekint. Sô meine der knabe, er habe kuntschaft, zwêne oder drî êrbêr lûde, den wol kuntlich und wissentlich sî, daz sîn fader sîne mûder und in keufte und zûr kirchen fûrte, und begert an eime urteil, obe er ein êekint sî oder nit?

Des ist gewîset: Hât er êrbêr, biderbe, unbesprochen lûde zwêne oder drî, sô mê sô besser, die nit von partîen sin, die behalden, als recht ist, daz sîn fader sîne mûter und in gekeuft und gekirchgenget habe, sô ist er ein êekint und mag dan sîn federliche und mûderliche erbe billicher nemen dann ein ander.

302. *Allgemeine Gütergemeinschaft des Rheingauer Landrechtes. Freiheit des Frauengutes bei Confiscation des ehemännlichen Vermögens.* 15. Jahrhundert.

Eltviller Oberhofsentscheidung bei Bodmann, Rheingauische Alterthümer, 674. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 2, 3, 61, 123, 179 f., 201, 204; 2, 3, 274, Sandhaas, Fränkisches eheliches Güterrecht, 178, 696. Siehe auch Rechtsquellen von Basel 1, 32, No. 15 (von 1362), Privileg für die Stadt Eger von 1312, November 17, bei Boehmer, Acta imperii selecta, 456, No. 651.

Item hâit Gêrart Binder hûsfrauwe von Hailgarten irzalt, ir hûswirt hette verlîset sîn lîp und sîn gût, und meint daz gericht, sie hette auch virliesen ir habe, als si bî irme hûswirt gebracht und mit irme hûswirt redelich hab irwunnen; sô meine sie, daz ir daran unrecht geschêe, und stelt zû scheffenurtel: Sint dem mâle daz ein frauwe sitzet zûr echte mit irem hûswirt in gemein gedeih und virderb nâch lantrecht, und der hûswirt verlûset sîn lîp und sîn gût, abe sie desglîchen entgelden sulle mit irme deile?

---

[1]) Vgl. Grimm, Rechtsalterthümer, 421 ff. und Schroeder, Eheliches Güterrecht 1, 79; 2, 2, 35, 273. — [2]) So statt 'komet der meide' des Druckes. R.

Des hâin die scheffen gewîset: Nein, sundern is ist lantrecht, daz dehain man gesezzen in dem Rînkawe, der ein getrûwet wîp ader getrûwete kint ader mêe hâit, mit dekeinen misdât adir fêle, wie daz geschêe, mêe moge virliesen gein unserme herrn und sîne gerichte, dan sîn lîp und daz halp teil von solichem gûde als hi und sîn wîp ader sîne getrûwete kint mit ein zusammen hatten; wêrez aber, daz hi dehein gût hette, daz ime anirfallen wêr, êe dan als er die frauwe zû echte genommen hette, daz verlûse er allinge billig zû rechte mit sîme lîp.

303. *Gegenseitige Belassung Dietmarscher Ehegatten.* 1500.

Michelsen, Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen, 254, No. 4. Vgl. Schroeder, Eheliches Güterrecht 2, 3, 417.

Ik Hebbeke Matheas belâte mîner werdinnen Grêten alle mîn gûd, bewechlik und unbewechlik, ôer lîftît. Veftich mark is ôer vrîgh gût, id gâ wô id gâ. Oer klêder sô vrîgh ût alse in.

Sô belâte ik, Grête, Matheas wedder alle mîne marke de daghe dat he levet.

Anno 1500.

Uebersicht über die Daten der einzelnen Stücke.

U. = Urteil. B. = Baseler. Br. = Bremer. E. = Eltviller. F. = Frankfurter. M. = Magdeburger. N. = Nordhäuser. O. = Oppelner. Sch. E. = Schiedsrichterliche Entscheidung.

1—18. Formeln. (7—9. Jahrhundert)
19. 703, Februar 25.
20. 711, Februar 10.
21. 713, Februar 1.
22. (716—720.) Januar 16.
23. 719, Juli 12.
24. 745, März 16.
25. 735[1]).
26. 772, November 3.
27. 776—777.
28. 777, Januar 7.
29. 777, October 8.
30. 783, September 14.
31. (784—810.)
32. 801, Mai 8.
33. (um 803.)
34. 806, Juli 31.
35. 811, April 23.
36. 811, December 1.
37. (um 813.)
38. 814, September 18.
39. 818, September 15.
40. 823, Juni 29.
41. 825, April 24.
42. 827.
43. 842.
44. 848, Juli 20.
45. 849.
46. (849, Juni 20. — 850, Juni 20.)
47. 851, April 19.
48. 851, Juni 12.
49. 851, October 8.
50. 855, April 20.
51. 862, März 1.
52. 865, März 10.
53. 882, August 13.
54. 890.
55. 944 (943), November 26.
56. 952, Februar 29.
57. (975—1001.)
58. 976 (977), April 6.
59. 993, October 19.
60. (1049.)
61. (1081—1105.)
62. (1082—1121.)
63. 1095.
64—71. Langobardische Formeln. 11. Jahrhundert.
72. 11. Jahrhundert.
73. (1133—1152.)
74. 1135.
75. 1136.
76. (1137—1143.)
77. 1159.
78. 1166, Mai 28.
79. 1169, Juli 25.
80. 1176.
81. 1179.
82. (vor 1190.)
83. 1190, Juni 17.
84. 1200.
85. 1204.
86. (1212.)
87. (um 1212.)
88. 1214, Anfangs Februar.
89. (1215), April 25.
90. 1216.
91. 1218.
92. (1218—1225.)
93. 1223, Mai 13.
94. 1229.
95. 1232.
96. 1233.
97. (1234.)
98. 1235, August (21).

---

[1]) Durch ein Versehen ist diese Urkunde hinter No. 24 gestellt worden.

99. 1235.
100. 1241, August 1.
101. 1241.
102. 1241.
103. 1243.
104. 1247.
105. 1248, Februar 25.
106. 1249, Juli.
107. 1252. September 17.
108. 1253.
109. (um 1254.)
110. 1257.
111. 1260, Mai 4.
112. 1261, April 1.
113. 1263, Mai 30.
114. 1264, September 24.
115. (1267, März 21.)
116. 1270, Juli 8.
117. 1271, Juli.
118. 1271, December 24.
119. 1274, September 29.
120. 1277, Februar 22.
121. 1277, September.
122. 1278, April 12.
123. 1278, October 16.
124. 1279, April 26.
125. 1284, September.
126. (1286.)
127. 1288, September 21.
128. (1288.)
129. 1289, April 15.
130. 1290, Februar 19.
131. 1290, November 3.
132. (1292.)
133. 1293.
134. 1295, März 8.
135. 1295, März.
136. 1296, September 15.
137. 1297, Januar 19.
138. 1299, März 23.
139. 1299, Mai 10.
140. 1300, December 5.
141. (um 1300.)
142. 1301, Januar 14.
143. 1301, Juni 5.
144. 1303, December 4.
145. 1303.
146. 1310, Juni.
147. 1312, Mai 8.
148. 1315, Juli 21.
149. (1316.)
150. 1320, März 5.
151. 1321, Februar 20.
152. 1321, April 27.
153. 1322, Januar 6.
154. 1323, Juli 29.
155. (1324, November 11.—22.)
156. 1326, Januar 10[1]).
157. 1326, August 4.
158. (1329, Mai 1.)
159. 1329, October 23.
160. (1329.)
161. (1330.)
162. (1331, Jan. 25. — Febr. 2.)
163. (1331, Oct. 28. — Nov. 11.)
164. (1331.)
165. (1332, Januar 20.–25.)
166. 1332, Juli 29.
167. (1332.) Br. U.
168. 1333, März 12.
169. 1335, April oder Mai.
170. 1335, Juli 31.
171. (1335, Juli.)
172. (1336.)
173. 1338, August 15.
174. (1341), April 5.
175. (1343, August 1.)
176. (1343.) Br. U.
177. (1344, Mai 28.)
178. 1348, Januar 29.
179. 1349, Februar 25.
180. 1349, April 15.
181. 1349.
182. 1350, Februar 27.
183. (1351.)
184. 1353, December 4.
185. (1354.)
186. (1357.)
187. 1359, Januar 31.
188. 1360, Mai 1.
189. (um 1360.)
190. (1361 oder 1364.)
191. 1361. Juli 27.
192. 1362, Juni 27.
193. (1363.)
194. (1364), Februar 23.
195. (1365.)
196. 1372.
197. 1376, November 21.
198. 1379, September 29.
199. 1379.
200. 1380, December 26.
201. 1381, Mai 9.
202. 1381, November 9.
203. 1382, April 30.
204. 1386, September 25. B. U.

[1]) In der Urkunde ist das Jahr 1325 angegeben, sie gehört ins Jahr 1326; über den in Achen gebräuchlichen Jahresanfang vgl. Loersch, Achener Rechtsdenkmäler, 243 ff.

205. 1396, October 15.
206. 1398, November 19.
207. (1399, Juli 9.) F. U.
208. (1399, September 6.) F. U.
209. (1399, October 3.) F. U.
210—230. Brünner Urteile. 14 Jahrhundert, erste Hälfte.
231. Mühlhäuser Urteil. 14. Jahrhundert (vor 1359).
232—234. Nordhäuser Urteile. 14. Jahrhundert, zweite Hälfte.
235. Magdeburger Urteil, Ende des 14. Jahrhunderts.
236, 237. Magdeburger Fragen. 14. Jahrhundert — 1401.
238—240. Iglauer Urteile. 14. Jahrhundert — 1416.
241, 242. (1401, Februar 5.) F. U.
243. (1401, März 8.) F. U.
244. (1401.) F. U.
245. 1402, Sept. 25. B. U.
246. (1406, October 27.) F. U.
247. 1407, Januar 4. Br. U.
248. 1409, August 19. N. U.
249. 1410, Mai 24. O. U.
250. 1410, November 4. E. U.
251. (1410—1413.) Sch. E.
252. 1411, April 12.
253. 1412, Januar 15. O. U.
254. (1413.)
255. (1415.)
256. 1422, October 31.
257. 1427, Mai 12.
258. 1427, Juni 7.
259. 1427, November 16.
260. (1428, November 13.) F. U.
261. 1429, April 18. Sch. E.
262. (1431—1436.) M. U.
263. (1432.) F. U.
264. (1436, April 28.) F. U.
265. (1437, Febr. 20.) F. U.
266. (1440, Januar 18.) F. U.
267. (1442, December 17.) F. U.
268. 1443, Mai 13.
269. (1443, Juni 7.) F. U.
270. (1449, August 6.)
271. (1455, Juni 5.)
272. 1456, Mai 27.
273. 1469, März 8.
274. (1474.)
275. Lübecker Urteil. 1489, Mai 22.
276—278. Clevische Urteile. 15. Jahrhundert, erstes Drittel.
279. Achener Urteil. 15. Jahrhundert, erste Hälfte.
280, 281. Goslarer Urteile. 15. Jahrhundert, erste Hälfte.
282—296. Magdeburger Urteile und Gutachten. 15. Jahrhundert, erste Hälfte.
297—302. Eltviller Urteile. 15. Jahrhundert.
303. 1500.

Geographische Uebersicht.

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Urkunden. Massgebend für die Einordnung der einzelnen Urkunden war nicht sowol der zufällige Ausstellungsort, als vielmehr der Ort, dessen Recht darin zum Ausdrucke gelangt. Daher wurde zuweilen dieselbe Nummer unter verschiedenen Rubriken aufgeführt, und zwar in der Rubrik, welcher sie nur nebenher angehört, in Klammern eingeschlossen. Den besonders hervorgehobenen Stadtrechtsrubriken sind die etwaigen Tochterstädten angehörigen Fälle miteingereiht.

I. Das Reich. 47. 55. 58. 93. 98. 159.

II. Italien. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 79.

III. Westfranken (Neustrien). 1. 2. 3. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
Flandern. 59. 100. 106.
Flämische Kolonien im Reiche. 253.

IV. Ostfranken (Austrasien).
Oberlothringen (Ducatus Mosellanus). 23. 27. 56. 63. 84. 85. 258.
Niederlothringen mit dem Niederrhein (Ducatus Ripuariae). 32. 43. 44. 53. 55. 61. 62. 76. 80. 81. 88. 92. 103. 105. 107. 118. 120. 122. 259. 276.
Stadt Köln. 77. 90. 91. 94. 95. 96. 97. 101. 102. 108. 110. 113. 117. 119. 121. 124. 125. 126. 127. 133. 143. 149. 178. 179.
Stadt Achen. 152. 156. 157. 188. 190. 252. 272. 279.
Stadt Duisburg. 99.
Stadt Cleve. 277. 278.
Rheinfranken. 21. 26. 40. 73. 74. 78. 111. 123. 137. 144. 151. 166. 168. 182. 198. 199. 201. 250. 256. 297. 298. 299. 300. 301. 302.

Systematische Uebersicht.

Auch hier beziehen sich die Zahlen auf die Nummern der Urkunden. Sie sind in Klammern eingeschlossen, wenn das in der Rubrik genannte in der Urkunde nur beiläufig erwähnt oder nur indirect berücksichtigt ist. Die hier gegebenen Rubriken und hinter den Zahlen eingeklammerten Angaben sind in der Regel allgemein gehalten und finden ihre genauere Bestimmung und Ergänzung durch die Ueberschriften der einzelnen Stücke.

Allgemeiner Teil.

I. Die Rechtsnormen.

1. Stammesrechte. Salisches 18. 47. Fränkisches 58. 73. 78. Alemannisches 30. 34. 51. 54. Fränkisch-Alemannisches 75. Langobardisches 65. 69. 70. 79. Sächsisches 72. Römisches 49. 70. Berücksichtigung mehrerer bei Urkundenformularen 64. 66. — bei Rechtsgeschäften 73.
2. Stadtrechte. (vgl. die Geographische Uebersicht.)
3. Landrechte. Flämisches (106). Oesterreichisches 115. 187. 196. Rheingauer (297). 302.
4. Rechtsbücher. Sachsenspiegel 189. 251. Schwabenspiegel 298.
5. Eindringen des Römischen Rechtes. 140. 144.
6. Privileg. (36). 55.

II. Die Rechtsanwendung.

1. Princip der persönlichen Rechte. 58. 73. 78. 79.
2. Recht der belegenen Sache. 73. (201). (229). 295.
3. Collision der Rechte. 210.

III. Die Rechtssubjecte.

A. Natürliche Personen.

1. Rechts- und Handlungsfähigkeit. Allgemeine Voraussetzungen 107.
   a. Beschränkungen aus natürlichen Gründen: Alter 114. 134. 140. (181). 233. (Unmündige verschweigen sich nicht 283.) Geschlecht 54. 202.

V. Die Rechtsverhältnisse.

A. Rechtsgeschäfte.

1. Formen der Rechtsgeschäfte.

a. Privaturkunden [1]. 1. 2. 3. 4. 5. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 21. 22. 24. 25 (doppelte Urkunde). 27. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 57. 59. 60. 61. 62. 72. 73. 74. 75. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 90. 95. 103. 104. 106. 107. 110. 111. 114. 118. 120. 122. 123. 124. 134. 137. 143. 144. 145. 151. 153. 166. 168. 170. 173. 174. 175. 182. 187. 188. 190. 252. 258. 268. 303.
Privatrechtsgeschäfte vorgenommen und beurkundet durch den König 28. 47. 93. 98. — durch Fürsten 56. 86. 88. 105. 116. 206. — durch eine Stadtgemeinde 119.

b. Notarielle Urkunden. (6). (7). 23. 64. 66. 79.

c. Vornahme im und Beurkundung durch das Gericht. 19. 20. (26) (Königsgericht). 69. 77. 99. 102. 129 (geistliches Gericht). 130. 135. 139. 142. 146. 147. 148. 150. 152. 156. 157. 177. 192. 196. 199. 200. 201. 203. (229). 239. (243). 256. 257. (293). über Auflassung im besondern Teil I. B. 2. b.

d. Vornahme vor dem und Beurkundung durch den Stadtrat. 138. 178. 179. 180. 184. 202.

e. Eintragung in das Stadt- oder Gerichtsbuch. 91. 94. 96. 97. 101. 102. 108. 113. 117. 121. 125. 126. 127. 128. 132. 133. 149. 155. 158. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 169. 171. 172. 181. 183. 185. 186. 193. 194. 195. 254. 255. 270. 271. 274.

f. Beurkundung von Rechtsgeschäften durch den König. (13). 78.

g. Beurkundung und Bestätigung von Rechtsgeschäften durch geistliche oder weltliche Fürsten. — als Herren von Ministerialen 63. 76. — als Lehnsherren 87. 100. — als Landesherren 92 (hier auch bestätigend als geistlicher Oberer).

h. Besiegelung von Privaturkunden: mit dem Siegel des Ausstellers 81. 84. 90. 103. 106. 110. 122. 123. 124. 258. 268. — mit den Siegeln des Ausstellers und anderer Privatpersonen 114. 134. 144. 167. 168. 182. 187. 252 (Hausmarken). — mit dem Siegel des Ausstellers und dem Stadtsiegel 85. — mit dem Siegel des Ausstellers und gerichtlichem Siegel 137. — mit dem Siegel anderer Privatpersonen 74. 151. 153 (des Herrn). 173. — mit dem Siegel der Stadt durch Vermittelung des Gerichts 131.

---

[1] Mitangeführt sind hier die von geistlichen Anstalten ausgestellten Urkunden.

Besonderer Teil.

D. Lasten des Grundeigentums.

---

[1]) Mit Rücksicht auf den wirtschaftlichen Zusammenhang ist die Pacht der Erbpacht und die Miete der Hausleihe angereiht worden.

[2]) Vgl. Note 1.

---

[1]) In der Ueberschrift zu Nr. 230 ist ebenfalls der Ehegattenerbfolge gedacht, die Urkunde handelt jedoch von der Succession der weiblichen Verwandtschaft, wozu freilich nach Brünner Recht auch die überlebende Ehefrau gehörte.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 12. Z. 1. a. E. l. suprascripto —
S. 17. Z. 11. l. -silicę —
S. 30. Z. 18 l. manumissę —
S. 46. Z. 21 v. u. l. potius —
S. 57. Z. 21. v. u. l. statt Pfandsatzung: Satzung —
S. 58. Z. 1. l. fratres —
S. 63. Z. 22 f. ist statt mit dem Drucke 'Similiter si ipsi, divortii elapsis predictis duobus annis' besser zu lesen: 'Similiter si ipsi *tempore* divortii, elapsis . . .' —
S. 63. Note 3. l. Note 3 —
S. 65. Z. 23. v. u. l. autem —
S. 67. Z. 23. v. u. statt mit dem Drucke 'quondam decimam' besser 'quandam decimam' zu lesen —
S. 73. Z. 27. l. presens —
S. 80. Z. 7. v. u. l. Conradus —
S. 88. Note 1. l. Note 3 —
S. 97. Z. 15. v. u. l. gedinge, wird —
S. 106. Z. 10 v. u. l. quindecim —
S. 106. Z. 16. v. u. l. heredibus —
S. 113. Z. 3. v. u. l. embin, an —
S. 116. Z. 3. v. u. ist das Komma nach 'voluntate' zu streichen —
S. 124. Z. 11. v. u. l. burgen —
S. 145. Z. 14. v. u. l. der, statt: den —
S. 163. Z. 5. und Z. 5. v. u. l. No. 226, statt: No. 230.
S. 165. Z. 3. ist der Ueberschrift zuzufügen: Vgl. Seite 234, Note 1.
S. 173. Z. 19. v. u. ist nach No. 131 noch zu setzen: Grimm, Weisthümer 6, 135, § 11 und 12 —
S. 178. Z. 4. l. dat, statt: dôt —
S. 213. Z. 13. l. dorobir —
S. 213. Z. 14. ist das Komma nach 'zediln' zu streichen.

Bonn, Druck von Carl Georgi.



